

Integriertes Handlungskonzept der Stadt Moers

NEU: MEERBECK

Stadtteil der Vielfalt

IMPRESSUM

Integriertes Handlungskonzept der Stadt Moers:

„Neu:Meerbeck – Stadtteil der Vielfalt“

Am **24.11.2015** einstimmig durch den Rat der Stadt Moers beschlossen.



STADT MOERS

Dezernat 3

Rathausplatz 1, 47441 Moers

AUFTRAGGEBER

sci:moers gGmbH

Gesellschaft für Einrichtungen und Betriebe sozialer Arbeit mbH
Hanns-Albeck-Platz 2, 47441 Moers
Tel. 02841-95780
info@sci-moers.de

Wohnungsbau Stadt Moers GmbH

Landwehrstraße 6, 47441 Moers
Tel. 02841-884850
info@wohnungsbau-moers.de

BEARBEITUNG

reicher haase assoziierte GmbH

Am Knappenberg 32
44139 Dortmund
Tel. 0231-86210475
do@rha-planer.eu

Prof. Dipl.-Ing Christa Reicher
Dipl.-Ing. Daniel Tries
Dipl.-Ing. Holger Hoffschroer
B.Sc. Benjamin Vossen

qualiNETZ Beratung und Forschung GmbH

Ludgerstraße 16-18,
47057 Duisburg
Tel. 0203-287588
eckhardt@qualinetz.de

Dipl.-Päd. Christoph Eckhardt

LESEHINWEIS

Für allgemeine Personenbezeichnungen wurde in dieser Arbeit aus Gründen der Lesbarkeit in der Regel die maskuline Ausdrucksform gewählt. Sie schließt jedoch gleichermaßen die feminine Form mit ein – die Leserinnen und Leser werden dafür um Verständnis gebeten.

Inhalt

1. Einleitung	2
1.1 Anlass & Problemstellung	3
1.2 Struktur und Strategie	5
1.3 Stadtentwicklung und Städtebauförderung	7
2. Analyse	10
2.1 Untersuchungsraum	13
2.2 Sozio-ökonomische Rahmenbedingungen	15
2.2.1 Demografische Struktur	18
2.2.2 Sozialstruktur	25
2.2.3 Bildung	28
2.2.4 Wirtschaft und Handel	31
2.3 Städtebauliche und räumliche Rahmenbedingungen	37
2.3.1 Erschließung und Verkehr	37
2.3.2 Öffentlicher Raum und Freiraum	41
2.3.3 Stadtbild	49
2.3.4 Historische Bausubstanz und Wohnen Heute	52
2.4 Vorhandene Planungen der Stadt Moers	58
3. Bürgerbeteiligung und Dialog	64
3.1 Historische Entwicklung der Bergarbeitersiedlung	66
3.2 Bürgerschaftliches Engagement	70
3.3 Beteiligungsverfahren	71
3.3 Potenziale für das zivilgesellschaftliche Engagement	81
4. Herausforderungen, Potenziale und Handlungsbedarf	82
5. Leitbild und strategische Entwicklungsziele	88
6. Handlungsfelder und Maßnahmen	92
6.1 Bildung, Soziales und Integration	94
6.2 Ökonomie und Handel	110
6.3 Wohnen, Städtebau und Stadtbild	120
6.4 Öffentlicher Raum und Freiraum	130
6.5 Querschnittsziele	151
6.6 Übersicht der Maßnahmen	154
7. Zusammenfassung und Ausblick	169
Abbildungs- und Quellenverzeichnis	172
Danksagung	176

Moers Meerbeck blickt auf eine lange und bewegte Geschichte zurück. Der Stadtteil, östlich vom Stadtzentrum gelegen, ist unwiderruflich mit der Geschichte des Bergbaus verbunden – ab dem Jahr 1904 führte die Kohleförderung zu einem starken Zustrom von Arbeitern und dem Aufbau der Kolonie Meerbeck-Hochstraß. Einwanderung und Baukultur sind seitdem prägend für den gesamten Raum.

Aktuell droht diese Vielfalt verloren zu gehen – negative sozial-räumliche Tendenzen sind ablesbar, denen frühzeitig begegnet werden muss. Hierzu zählen insbesondere Segregations- und Entmischungstendenzen sowie teilweise deutliche bauliche, räumliche und funktionale Missstände. Auch die Außenwahrnehmung d.h. das Image der ehemaligen Bergarbeitersiedlung wird durch Gestaltungsmängel im öffentlichen Raum und Nutzungskonflikte sowie das Bild von einer gesellschaftlich abgehängten Bewohnerstruktur definiert.

In diesem Projekt wird nun ein Untersuchungsgebiet abgegrenzt, welches nicht nur die isolierten Probleme, sondern auch Potenziale und vielfältigen Verknüpfungschancen betrachtet. Diese liegen vor allem in einer stärkeren gemeinsamen Verbindung und Durchmischung der unterschiedlichen Quartiere. Das hier entwickelte Projekt „Neu:Meerbeck – Stadtteil der Vielfalt“ baut überdies auf vorhandene zivilgesellschaftliche Strukturen auf, in deren Vorbildlichem Engagement das größte Potenzial für den Stadtteil gesehen wird.

Aufbauend auf einer im Jahr 2013 angefertigte Vorstudie, wird mit dem Ratsbeschluss vom 14.05.2014 der Grundstein für die Erarbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes Neu:Meerbeck gelegt. In 2015 wurde daher auf Grundlage der Vorstudie und diversen Vorleistungen der Auftraggeber SCI:Moers gGmbH und Wohnungsbau Stadt Moers GmbH ein umfassendes Konzept zur nachhaltigen und zukunftsfähigen Entwicklung des Untersuchungsraumes „Neu:Meerbeck“ um den Kern der ehemaligen Bergarbeitersiedlung Moers-Meerbeck-Hochstraß entwickelt.

Das hier dargestellte Integrierte Handlungskonzept (IHK) ist seit dem 24.11.2015 durch den Rat der Stadt Moers beschlossen und beinhaltet die Analyse, die unter Einbeziehung einer breiten Bürgerbeteiligung und einem umfassenden Austausch mit Fachämtern und Auftraggebern erarbeitet wurde und eindeutige Handlungsbedarfe offenlegt. Ebenso werden Leitbild und strategische Entwicklungsziele abgestimmt und ausformuliert sowie umfassende Maßnahmen entwickelt, die in kleinen Schritten das Zukunftsbild des „Stadtteils der Vielfalt“ verfolgen.

1.1 ANLASS & PROBLEMSTELLUNG

Städte werden gleichermaßen durch globale und gesamtgesellschaftliche sowie durch regionale und lokale Rahmenbedingungen geprägt und müssen sich den daraus resultierenden Herausforderungen stellen – der demografische Wandel, soziale Disparitäten und der anthropogen verursachte Klimawandel sind einige der Herausforderungen, denen Städte ungeachtet ihrer finanziellen Situation begegnen müssen.

Eben diese Rahmenbedingungen und gesamtstädtischen Entwicklungen beeinflussen auch die jeweiligen Stadtteile und Quartiere, die wiederum unterschiedlich stark positiv oder negativ betroffen sind. Es entsteht ein Nebeneinander von prosperierenden Stadtteilen mit positiven Entwicklungsdynamiken und Stadtteilen bei denen Abwertungstendenzen und Negativentwicklungen im Vordergrund stehen. Die Antwort der Länder und Städte sowie Stadtteile und aller beteiligten Akteure muss darauf abzielen „Entwertungsprozesse und sozialräumliche Polarisierungen in den Stadträumen zu begrenzen oder umzukehren und nachhaltige Verbesserungen zu erreichen“ (MWEBWV 2012: 9).

Als Grundlage einer Erneuerungsstrategie des Untersuchungsraumes und der unterschiedlichen Quartiere werden dementsprechend die Programme der Städtebauförderung sowie der

europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und der Europäische Sozialfond (ESF) angesehen. Voraussetzung für die Inanspruchnahme der Fördermöglichkeiten ist ein „Integriertes Handlungskonzept“, welches aufbauend auf einer detaillierten Analyse der sozialen, ökonomischen und baulichen Rahmenbedingungen Handlungsfelder, Ziele und Strategien sowie Maßnahmen und Projekte aufzeigt. Dieses „IHK Neu:Meerbeck Stadtteil der Vielfalt“ legt dabei einen Fokus auf sozial und lokal verankerte Projekte und auf Prävention, um den Untersuchungsbereich frühzeitig positiv zu beeinflussen und weiterzuentwickeln.

Durch die Arbeit der Auftraggeber vor Ort und die städtischen Fachbereiche konnten **problematische Tendenzen** frühzeitig erkannt werden: Eine stetige Veränderung der Sozial- und Beschäftigungsstruktur auf Grund veränderter ökonomischer Rahmenbedingungen bestärkt den Eindruck, dass der Bereich Neu:Meerbeck **stärker als andere durch sozial- und einkommensschwache**

Gruppen geprägt ist. Die Entmischungstendenzen führen zu einer **problematischen Außenwahrnehmung**, sodass die **Gefahr der Stigmatisierung** besteht und vor allem die ehemalige Bergarbeitersiedlung das Image eines Wohngebietes für vorwiegend **Arme** (Bedarfsgemeinschaften die von SGB II leben), **Arbeitslose, Ausländer und Menschen mit Migrationshintergrund** entwickelt.

Leerstand und minderwertige Nutzungen im Bereich Versorgung und Dienstleistung sind ebenso deutliche Kennzeichen einer negativen ökonomischen Entwicklung des Stadtteils. Die **Abwertung der wesentlichen Geschäftsbereiche und deren öffentlicher Räume** (Jahn- und Bismarckstraße, aber auch Germendonks Kamp) in Meerbeck steht in enger, wechselseitiger Beziehung zu den genannten architektonischen, städtebaulichen, demografischen und sozialen Faktoren.

Das IHK Neu:Meerbeck, die Auftraggeber SCI:Moers und Wohnungsbau Stadt Moers GmbH sowie weitere Akteursgruppen in der Verwaltung



Abb. 1: Öffentlicher Raum Zwickauer Straße

der Stadt Moers verfolgen das Ziel, den Stadtteil Meerbeck nachhaltig zu erneuern, zu stabilisieren und weiterzuentwickeln.

Im Verlaufe des Projektes wird das Untersuchungsgebiet durchgehend als Neu:Meerbeck beschrieben. Es gilt, im Sinne eines positiven Marketings den Begriff Neu:Meerbeck weiter zu prägen, da dieser auch über die historische Bergarbeitersiedlung Meerbeck-Hochstraße hinausgeht (die genaue Abgrenzung und Beschreibung der Quartiere folgt in Kapitel 2.1). Nichtsdestotrotz ist die ehemalige Bergarbeitersiedlung ein wichtiger Baustein in dem Konzept und im Prozess – ca. zwei Drittel der Bewohner des Untersuchungsbereichs wohnen und leben in der Siedlung. Die historische Bausubstanz ist auch aus städtebaulicher Sicht einmalig innerhalb Nordrhein-Westfalens und birgt zugleich besondere Herausforderungen hinsichtlich ihrer Zukunftsfähigkeit. 15 bis 20 Jahre nach Abschluss einer umfassenden Sanierung zeigen sich Entwicklungs- und Anpassungsbedarfe im gesamten Untersuchungsraum, wie in der Problemstellung beschrieben.

1.2 STRUKTUR UND STRATEGIE

Der Aufbau und die zugrunde liegenden Prinzipien dieses strategischen Planungs- und Steuerungsinstruments, des „Integrierten Handlungskonzeptes Neu:Meerbeck“, werden zur Vergleichbarkeit und Bewertung der Förderfähigkeit in den Grundzügen auch durch Leitfäden und Anforderungen der zuständigen Förderer bestimmt: „Die integrierte Handlungsstrategie beruht auf einer Schwächen- und Potenzialanalyse. Neben einer Bestandsaufnahme enthält das Konzept die Beschreibung einer Gesamtstrategie und beschreibt wesentliche Handlungsfelder und Maßnahmen, die geeignet sind die Gebietsentwicklung positiv zu beeinflussen. Zudem wird die Zeit- und Investitionsplanung für die Umsetzung des Handlungskonzeptes offen gelegt“ (MWEBWV 2012: 7).

Eben diese Struktur wurde für das Handlungskonzept sowie den gesamten Prozess der Erstellung und Beteiligung übernommen. Durch die zuvor erarbeitete Vorstudie und das fundierte Wissen der Auftraggeber und eingebundenen Akteure über die aktuellen Frage- und Problemstellungen im Untersuchungsbereich konnte außerdem ein deutlicher Fokus auf soziale Belange und die Beteiligung vorhandener Initiativen und Strukturen gelegt werden. Wichtigste Schnittstelle ist hierbei der SCI:Moers. Durch die Wohnungsbau Stadt Moers GmbH konnten überdies umfassende Einblicke in die Bausubstanz der prägenden historischen Strukturen gewonnen sowie Bewohner direkt angesprochen werden.

Die **Struktur des Handlungskonzeptes** umfasst die folgenden Kapitel:

Die **Analyse** (Kapitel 2) und Bewertung der **Herausforderungen und Potenziale** (Kapitel 4) entwickelt so eine überaus detaillierte und lokal verankerte sowie breit aufgestellte Basis für das gesamte Projekt.

Durch einen umfassenden **Beteiligungsprozess** (Kapitel 3) werden erste Ergebnisse der Analyse rückgekoppelt und in erster Instanz priorisiert. Kapitel 4 fasst die Herausforderungen und Potenziale zusammen und beschreibt den akuten Handlungsbedarf.

Aus den gesammelten Ergebnissen und Eindrücken der Kapitel 2 bis 4 werden im Folgenden **Leitbild und strategische Entwicklungsziele** abgeleitet (Kapitel 5). Hierbei wird auf Handlungsfelder und erste Maßnahmen hingeleitet.

Die in Kapitel 6 entwickelten **Handlungsfelder** stellen eine weitere Konkretisierung und Hierarchisierung der Schwerpunkte dar. Gleichzeitig werden die **Maßnahmen** zu diesen Themenkomplexen und Zielen dargestellt.

Die **Zusammenfassung und Maßnahmenübersicht** in Kapitel 7 teilt sich in zwei Bereiche. Zunächst wird die Gesamtheit der Maßnahmen im Untersuchungsbereich als strategisch räumlicher Plan dargestellt. Darauf folgt die zusammenfassende Gegenüberstellung der einzelnen Maßnahmen.

Den Abschluss stellt ein Überblick und Ausblick der weiteren Steuerung und Organisation des Integrierten Handlungskonzeptes Neu:Meerbeck dar.

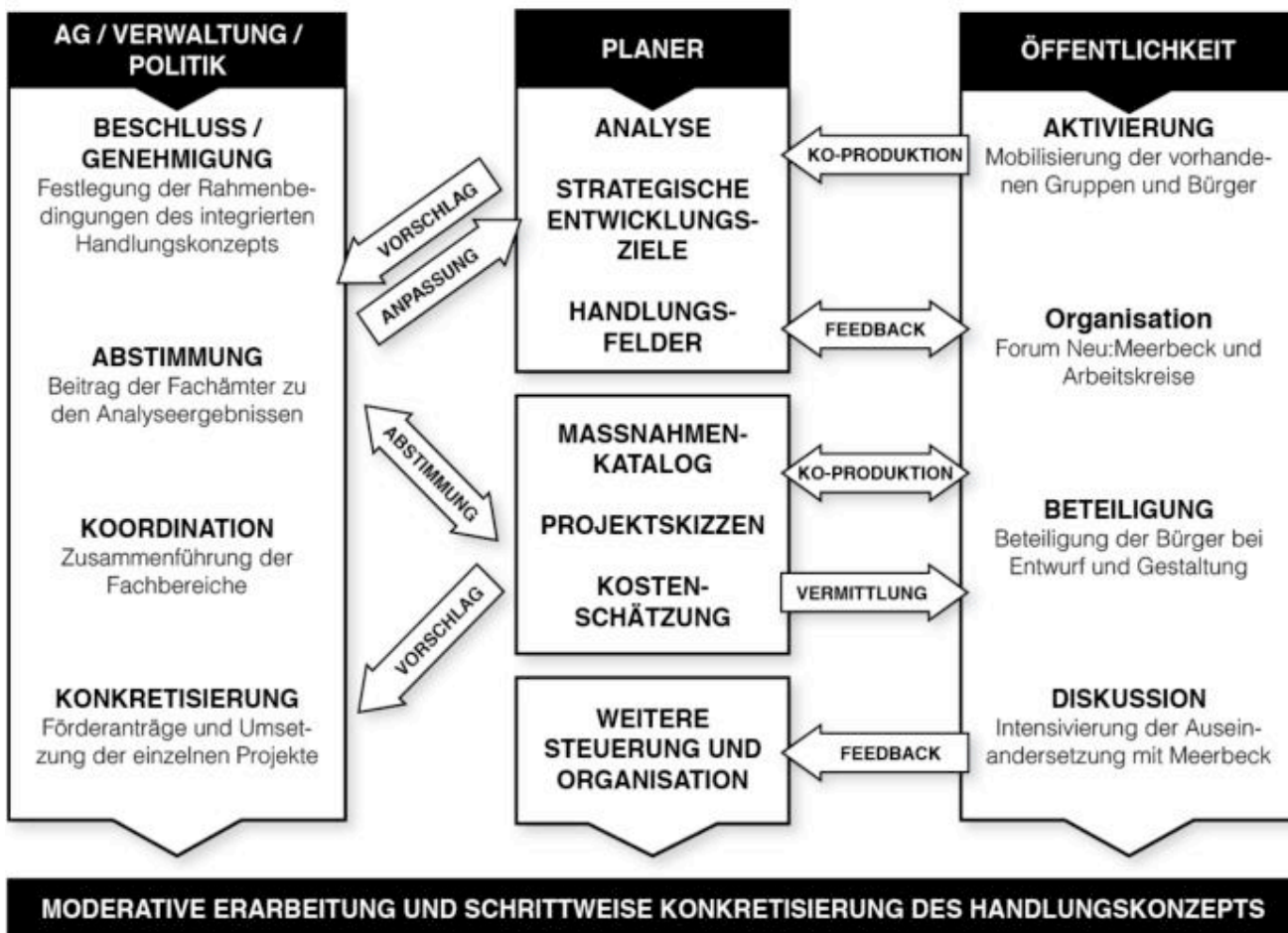


Abb. 2: Projektablauf

Der skizzierte Projektaufbau und vor Ort initiierte Prozess zielte auf eine intensive Bürgerbeteiligung ab und setzte bewusst auf vorhandene Stärken – im Dialog konnte auf eine lange Tradition bürgerschaftlichen Engagements und zivilgesellschaftlicher Kooperation zurückgegriffen werden. Kapitel 3 zeichnet die Chronik der Beteiligung (insbesondere der Öffentlichkeit) im Projekt Neu:Meerbeck nach und gibt detaillierte Einblicke in die Entstehung dieser Netzwerke sowie die immanenten Potenziale.

1.3 STADTENTWICKLUNG UND STÄDTEBAUFÖRDERUNG

Die Förderfähigkeit durch Mittel der Städtebauförderung und unterschiedliche Europäischen Förderwege setzt ein Handlungskonzept zur Behebung städtebaulicher Missstände von Seiten der Stadt Moers – voraus. Es wird ein integriertes Handlungskonzept gefordert, das „Funktionsverlusten und weiteren, damit in Verbindung stehenden Missständen nachhaltig entgegenwirkt sowie die betroffenen Quartiere oder Ortsteile stabilisiert bzw. aufwertet“ (MWEBWV 2012: 11).

Das „Integrierte Handlungskonzept Neu:Meerbeck“ wurde als Konzept zur Behebung solcher Problemlagen und zur Aufnahme des Gebietes in die Städtebauförderung entwickelt. Diese Missstände liegen dann vor, wenn „das Gebiet nach seiner vorhandenen Bebauung oder nach seiner sonstigen Beschaffenheit den allgemeinen Anforderungen an gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse oder an die Sicherheit der in ihm wohnenden oder arbeitenden Menschen nicht entspricht oder das Gebiet in der Erfüllung der Aufgaben erheblich beeinträchtigt ist, die ihm nach seiner Lage und Funktion obliegen“ (§136 Abs. 2 BauGB). Hinzu kommt die Möglichkeit, unterschiedliche europäische Strukturfonds zur Förderung des Gebietes und laufender sowie geplanter Aktionen und Maßnahmen zu verwenden. Es wird deutlich, dass diese Ebene der nachhaltigen und sozialen Stadtentwicklung über eine europäische Förderung (ESF und EFRE) neben der klassischen Städtebauförderung und in enger Verzahnung miteinander, immer größere Bedeutung erfährt. Die breite analytische Grundlage sowie die ausgewogene Auswahl der Maßnahmen wird dieser Kursanpassung auf den unterschiedlichen Ebenen gerecht.

Basierend auf der analysierten Situation im definierten Untersuchungsraum Neu:Meerbeck stehen verschiedene Fördermöglichkeiten für die zu entwickelnden Maßnahmen und Projekte zur Verfügung. Eine intensive Kooperation

mit der Bezirksregierung ist ausschlaggebend für einen erfolgreichen Antrag. Grundsätzlich stehen die folgenden Programme zur Verfügung:

Die **Städtebauförderung** stellt seit den 1970er Jahren Finanzhilfen für Investitionen zur Förderung der Kommunen zur Verfügung. Erneuerung und Weiterentwicklung sind wichtige Bestandteile der Förderung. Die übergeordneten Themen der Förderung sind so vielfältig wie die Herausforderungen für die Städte – im Vordergrund stehen strukturelle und soziale Maßnahmen zur Stärkung der Innenstädte und Ortszentren sowie die Belange des Denkmalschutzes. Insgesamt soll städtebaulichen Funktionsverlusten und sozialen Missständen entgegengewirkt werden. Die bekannten Programme der Städtebauförderung sind:

- Soziale Stadt
- Stadtumbau West
- Aktive Stadt- und Ortsteilzentren
- Städtebaulicher Denkmalschutz
- Kleinere Städte und Gemeinden

(Website www.staedtebaufoerderung.info)

Eine neue Entwicklung stellt zusätzlich der Projektauftrag der Landesregierung NRW und der Programme des EFRE und des ESF (2014–2020) dar.

Der Aufruf „Starke Menschen – starke Quartiere“ fördert präventive und nachhaltige Entwicklungen von Quartieren und Ortsteilen sowie die Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung nun sehr explizit, sodass die oben beschriebene Kombination aus städtebaulichen und sozialen Projekten in diesem Handlungskonzept für Neu:Meerbeck auf eine weitere Förderkulisse aufbauen kann. Fördervoraussetzung hierfür ist, dass die örtlichen Interventionen Teil von ganzheitlichen integrierten Handlungs- bzw. Entwicklungskonzepten sind und von dem Rat der Stadt beschlossen werden. (Website www.mbwsv.nrw.de)

Der **Europäische Fond für regionale Entwicklung (EFRE)** ist ein Strukturfond mit Fokus auf „ökonomische Leistungsfähigkeit, sozial gerechtes und ökologisch verträgliches Wirtschaften und auf wettbewerbsfähige und attraktive Standorte“ . Die größten Teile der Förderung fallen auf drei Prioritätsachsen. Unter diesen ist für das Projekt Neu:Meerbeck unter anderem die Förderung der Bestrebung zur Verringerung der CO₂-Emissionen von Interesse (Prioritätsachse 3). Ebenso ist die Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung/ Prävention (Prioritätsachse 4) ein anzustrebender Förderweg. Hier können unterschiedlichste Themen, wie unter anderem Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien sowie die Verbesserung des öffentlichen Raumes und der Umweltsituation gefördert werden.

Die Mittel des **Europäischer Sozialfond (ESF)** sollen ergänzend zu den städtebaulichen Investitionen wirken, wobei die zumeist arbeitsmarktbezogenen Maßnahmen auf die Verbesserung der Perspektiven der Bewohner auf Arbeit und Ausbildung abzielen und so einen Mehrwert für die jeweiligen Quartiere darstellen. In den unterschiedlichen politischen Bundesresorts werden eine Vielzahl an Programmen angeboten. Innerhalb dieses Spektrums ist zu prüfen welche Programme, wie beispielsweise „Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ (BIWAQ) oder „Jugend stärken im Quartier“ Anwendung in den jeweiligen Projekten finden können, zumal letzteres auch bereits von der Stadt Moers sowie dem SCI Moers umgesetzt und angewendet wird.

Mit einem „Integrierten Handlungskonzept Neu:Meerbeck“ kann der Grundstein für eine nachhaltige Entwicklung der entsprechenden Quartiere gelegt werden. Eine inhaltliche Orientierung, die sich an Erkenntnissen dieses Handlungskonzeptes ausrichtet, geht Hand in Hand mit der nordrhein-westfälischen Städtepolitik, die Entwertungsprozessen und sozialräumlicher Segregation entgegenwirken möchte, und formuliert so einen dringenden und auch legitimen Anspruch auf Förderung.

Das **Wohnraumförderungsprogramm** des Landes NRW fördert den Bau und den Erwerb selbst genutzter Eigenheime und Eigentumswohnungen, die Neuschaffung von Mietwohnungen sowie den Umbau oder die Umnutzung bestehender Gebäude. Zusätzlich werden u.a. Wohnungen und Wohnheime für Menschen mit Behinderung sowie der Abbau von Barrieren in bestehenden Wohnungen mit günstigen Darlehen unterstützt.

Die Landesregierung NRW vergibt jährlich Darlehen mit einem Gesamtvolumen von 800 Millionen Euro an private Personen und Kommunen sowie Wohnungsunternehmen und –Genossenschaften. Für diese gelten jeweils andere Förderrichtlinien – ob ein Integriertes Handlungskonzept die Förderrichtlinien des Landes NRW erfüllt, hängt vom Einzelfall ab, grundsätzlich werden die wohnungsmarktrelevanten Fragestellungen in einem separaten kommunalen HK Wohnen untersucht. (Website www.mbwsv.nrw.de)

Die tatsächlichen Förderkulissen und die Ansprüche der Förderer an den Planungsprozess sowie die Strukturen vor Ort sowie der Antragsteller werden mit Auswahl der spezifischen Projekte im späteren Verlauf des Handlungskonzeptes erörtert.

Die in diesem Kapitel dargestellten Themenbereiche und Analysen bilden die unterschiedlichen Schichten der Stadt sowie des städtischen Lebens ab. Mit Blick auf die Problemstellungen rund um den Untersuchungsbereich Moers Meerbeck werden v.a. Soziales und Demografie sowie die dazugehörigen Infrastrukturen, Initiativen und Akteure betrachtet. Ebenso wie Versorgung, Einzelhandel und Verkehr werden auch der öffentliche Raum, die Freiräume, das Stadtbild und die historische Bausubstanz untersucht. Ausgehend von dem besonderen baulichen Erbe eines Großteils des Untersuchungsraumes (im Verlauf als ehemalige Bergarbeitersiedlung bezeichnet) wird über die beschriebenen stadsgeschichtlichen Aspekte, die Freiräume und über die sozialen Gegebenheiten ein Zugang gesucht, der es ermöglicht, sinnvolle punktuelle und strukturelle Eingriffe vorzunehmen.

Grundlage hierfür waren eigene Erhebungen und Auswertungen sowie intensive Diskussionen mit den Auftraggebern und der Stadt Moers. Es konnte außerdem auf umfassende Materialien der Stadt sowie auf Vorleistungen der Auftraggeber insbesondere im Bereich der Beteiligung und des Aufbaus von aktiven Initiativen und Schlüssel-Akteuren zurückgegriffen werden. Ergänzend wurden in diversen Terminen mit unterschiedlichen Gruppen die Stärken und Schwächen der Quartiere erörtert und untersucht. Die umfassende Beteiligung wird im folgenden Kapitel (3.) anhand der einzelnen Termine und Workshops detailliert dargestellt.

Die Zusammenfassung und Gegenüberstellung aller Herausforderungen und Potenziale erfolgt in Kapitel 4.



Abb. 3: Räumliche Einordnung (eigene Darstellung)



MEERBECK

HOCH

STRASS

Abb. 4: Räumliche Abgrenzung (eigene Darstellung)

2.1 UNTERSUCHUNGSRAUM

Die Abgrenzung eines räumlichen Untersuchungsbereiches ist Voraussetzung für die Erarbeitung eines integrierten Handlungskonzeptes – hierbei sind bereits die zentralen Frage- und Problemstellungen zu beachten und der Raum dementsprechend zu wählen. Neben den prägenden Wohnlagen sind in dem Untersuchungsraum für das Integrierte Handlungskonzept Neu:Meerbeck dementsprechend auch Versorgungs-, Bildungs- und kulturelle Einrichtungen integriert. Weiterhin wurde ein Bereich abgegrenzt, der sich nicht nur auf zentrale Problemlagen beschränkt, sondern vielmehr auch Nachbarschaften und umliegende Quartiere mit einschließt, die einen positiven Einfluss ausüben können und die Teil einer Durchmischungsstrategie sind. Zu den funktionalen und räumlichen Verflechtungen zählen auch die gemeinsam genutzten Versorgungs- und Infrastrukturen sowie öffentlichen Räume. Im direkten Umfeld des Untersuchungsbereichs sind überdies wichtige Räume und Relikte, wie die ehemaligen Schachtanlagen IV und V sowie die Halde Rheinpreußen. Der weitere räumliche Umgriff soll den Gedanken der Prävention unterstreichen.

Der hier betrachtete Raum liegt östlich der historischen Altstadt und des Zentrums der Stadt Moers und wird wie folgt abgegrenzt:

Im Süden verläuft die Grenze entlang der Homberger Straße und in Teilen entlang des Verlaufs des Westerbruchgrabens. Im Norden und Westen begrenzen zum Teil großflächige Bahnanlagen den Untersuchungsraum. Die östliche Grenze verläuft durch Wohngebiete entlang der Straßen Am Gerdtbach, Taubenstraße und Hochstraße.

Das Gebiet wird von zwei Hauptverkehrsachsen durchschnitten. Die in nord-südlicher Richtung verlaufende Römerstraße sowie die ost-west verlaufende Bismarckstraße sind bedeutende Verbindungsachsen von Moers und Umgebung.

Insgesamt wird ein ca. 250 ha großes Gebiet abgegrenzt, das sowohl räumliche, als auch thematische Schwerpunkte abdeckt und in weiten Teilen deckungsgleich mit den statistischen Bezirken des Sozialatlas der Stadt Moers ist.

Das Gebiet ist überwiegend durch Wohnnutzungen und gemischtere Gebiete mit sozialer Infrastruktur geprägt. Zentral befinden sich einige öffentliche Räume, die für das Gebiet von gehobener Bedeutung sind und im Verlaufe des Projektes genauer betrachtet werden: Der Marktplatz und der Friedhof Meerbeck sowie das Rheinpreußen Stadion. In den einzelnen Quartieren und Nachbarschaften finden sich weitere, teils sehr unterschiedliche Freiräume und Spielplätze. Die zentralen Versorgungsbereiche liegen entlang der Hauptstraßen sowie weiter im Inneren des historischen Quartiers, entlang der Jahn- und Zwickauer Straße.

Diese gewachsenen Stadtteile im Gebiet Neu:Meerbeck lassen sich weiter unterteilen. Die Abgrenzung basiert neben räumlichen Faktoren vor allem auch auf dem Gefühl von Zugehörigkeit der Bewohner und auf historischen Bezügen. Auch die Beteiligung hat immer wieder auf eigene Identitäten der Quartiere verwiesen, welche es in diesem Prozess zu berücksichtigen gilt. Das Gebiet Neu:Meerbeck wird demgemäß ergänzend und informell in die Teilbereiche Meerbeck, Hochstraß und Meerbeck-Ost bzw. Germendonks Kamp eingeteilt, wie die folgende Abbildung „Abgrenzung Untersuchungsraum auf dem Luftbild“ zeigt.

Innerhalb dieser weit gefassten räumlichen Abgrenzung werden im Verlauf immer wieder Lupen auf einzelne räumliche Schwerpunkte, wie beispielsweise Teile der ehemaligen Bergarbeitersiedlung Meerbeck-Hochstraß oder bestimmte andere prägende räumliche Situationen gelegt.



Meerbeck / Ehemalige
Bergarbeitersiedlung

Meerbeck-Ost

Hochstraß

Abb. 5: Abgrenzung der Quartiere und Zugehörigkeitsgefühl; Luftbild (Quelle Stadt Moers)

2.2 SOZIO-ÖKONOMISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Moers-Meerbeck ist ein multikultureller Stadtteil, in dem besonders viele junge Menschen und Familien leben. Vor allem das Kerngebiet der ehemaligen Bergarbeitersiedlung ist geprägt durch das Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen.

Die folgende Analyse umfasst dementsprechend die Aspekte der demografischen und sozialen Strukturen sowie die Themen Bildung, Wirtschaft und Handel. Oftmals wird der Untersuchungsbereich mit anderen Stadtteilen im Stadtgebiet verglichen. Ein zusätzlicher Fokus liegt auf dem Kern des Untersuchungsgebietes, der ehemaligen Bergarbeitersiedlung. Der Bereich ist von größerer Bedeutsamkeit, da sich viele negative Trends hier kumulieren und rund zwei Drittel der gesamten Einwohner des Untersuchungsbereichs umfasst.

Die folgende Übersicht fasst die wesentlichen Ergebnisse beziehungsweise auf entscheidende soziale Kontextindikatoren zusammen. Hierauf folgt die detaillierte Analyse.

SOZIALE KONTEXTINDIKATOREN	
Bevölkerungsstruktur	
Bevölkerung	Einwohnerzahl: 14.393 (31.12.2013) Hohe Bevölkerungsdichte: 5.800 Einwohner pro qm ² in Neu:Meerbeck, 6.300 in der Bergbausiedlung.
Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft	Hoher Anteil an Nicht-Deutschen und Doppelstaatlern in der ehem. Bergarbeitersiedlung (38,5 %) sowie dem Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck (32,2 %)
Altersstruktur in Neu:Meerbeck	Etwas höherer Anteil der unter 18-jährigen, hier insbesondere bei den Doppelstaatlern und besonders in der ehem. Bergarbeitersiedlung. Ewas geringerer Anteil der Menschen über 65 Jahren
Haushalte mit Kindern	In 22,4 % der Haushalte in Neu:Meerbeck (in der Bergbausiedlung sogar 35,3 %) leben Kinder. Zum Vergleich: In der Gesamtstadt beträgt der Anteil 19,5 %. Mehr als 3 % der Haushalte mit Kindern haben 3 und mehr Kinder (in der Gesamtstadt nur 2 %).
Haushalte mit 3 und mehr Kindern	
Kinder mit ausländischer Staatsbürgerschaft oder doppelter Staatsbürgerschaft	Sie haben einen überdurchschnittlichen Anteil von 49 % (unter 6 Jahren) und 52 % (6 bis unter 18 Jahren) in ihrer Altersgruppe. Im Vergleich zu allen Altersgruppen (32,2 %)
Anteil der Haushalte mit alleinerziehendem Elternteil an den Haushalten mit Kindern	Im Untersuchungsgebiet leben in 352 Haushalten alleinerziehende Eltern mit ihren Kindern (23,6 %), in der ehem. Bergarbeitersiedlung der Kolonie allein 244 (22,9 %): Der Anteil ist geringfügig höher als im gesamten Stadtgebiet (22 %), aber niedriger als in Moers Mitte (25,5 %)
Haushalte mit Haushaltsvorstand in den Altersstufen von 65 und älter	Der Anteil der Haushalte, in denen der Haushaltsvorstand 65 Jahre und älter ist, liegt im Untersuchungsgebiet und auch in der ehemaligen Bergbausiedlung geringfügig niedriger als in anderen Stadtgebieten.
Alleinlebende in den Altersstufen von 65 und älter	Im Untersuchungsgebiet leben 320 Personen im Alter von 65 bis 74 Jahre, weitere 573 in der Altersklasse ab 75 Jahre. Das entspricht dem Durchschnitt in Moers insgesamt
Einwohner im Alter von 65 Jahren und älter nach Herkunft	Deutlich erhöhter Anteil an Nicht-Deutschen in den Altersklassen 65 Jahre und älter.
Zu- und Fortzüge in den letzten drei Jahren (bezogen auf 1000 Personen)	In den letzten drei Jahren hat das Untersuchungsgebiet durch Fort- und Zuzüge an Bevölkerung verloren. Das Saldo beträgt 12,2 (Sterbefälle und Geburten nicht mit eingerechnet). Die Stadt Moers insgesamt und besonders Moers Mitte haben dagegen an Bevölkerung gewonnen.
Empfänger von Leistungen nach SGB II an der Gesamtbevölkerung	Im Untersuchungsgebiet leben insgesamt 16,1 % der Einwohner ganz oder teilweise von Leistungen nach dem SGBII. Im Vergleich zu anderen Stadtgebieten und Moers insgesamt ist der Anteil als sehr hoch zu werten. Nichtdeutsche sind mit 20,5 % überdurchschnittlich betroffen.
Wahlbeteiligung an der Kommunalwahl 2014 in Moers	In der ehemaligen Bergarbeitersiedlung nur etwa halb so hoch, wie in der Gesamtstadt (25 % zu 55 %).

Bildung und Soziales	
Kindertagesstätten	Im Untersuchungsgebiet gibt es erkennbaren Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder im Vorschulalter. Planungen der Stadt sind vorhanden.
Schüler mit Nicht-Deutscher Verkehrssprache in der Familie an Grundschulen im Untersuchungsgebiet (SJ 2013/14)	Der Anteil der Kinder mit nichtdeutscher Verkehrssprache ist an den Grundschulen in Neu:Meerbeck unterschiedlich verteilt. In zwei von drei Schulen ist er überdurchschnittlich.
Übergang in die weiterführende Schule nach Klassenstufe 4	Die Übergänge auf die Gesamtschule sind am häufigsten. Der Anteil ist mit 57,5 % deutlich höher als in Moers gesamt oder Moers Mitte. Zusätzlich besuchen im Vergleich zur Gesamtstadt dreimal so viele Kinder die Hauptschule.
Wirtschaft und Arbeit	
Wirtschaftsbereiche der im Untersuchungsgebiet vertretenen Unternehmen	Arbeitsplätze selbst sind im Untersuchungsgebiet nur wenig vorhanden. Es sind überwiegend Klein- und Kleinstbetriebe angesiedelt.
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	Im Untersuchungsgebiet sind nur 46,5 % der Personen im erwerbsfähigen Alter sozialversicherungspflichtig beschäftigt, in der ehem. Bergarbeitersiedlung sind es nur 45,4 %. Dies sind weniger als in Moers gesamt und auch weniger als in anderen Stadtgebieten.
Arbeitslose an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	Der Anteil der arbeitslosen Personen ist im Untersuchungsgebiet höher als in den anderen Stadtgebieten. Insgesamt sind 10,7 der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter arbeitslos. (ehem. Bergarbeitersiedlung 11,6 % im Vergleich zu 6,8 % in der Gesamtstadt)
Arbeitslosigkeit nach Altersstufen	Geringere Arbeitslosigkeit im Vergleich mit der Gesamtstadt in den Altersgruppen von 55 Jahren und älter.
Arbeitslosigkeit nach Geschlecht	Im Vergleich zu den anderen Stadtgebieten sind Männer im Untersuchungsgebiet geringfügig stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als Frauen.
Arbeitslosigkeit nach Migrationshintergrund	Der Anteil der arbeitslosen Nicht-Deutschen ist im Untersuchungsgebiet insgesamt höher als in anderen Stadtgebieten und in Moers insgesamt.
Struktur der Arbeitslosigkeit im Untersuchungsgebiet	Etwa 83,7 % der Arbeitslosen im Untersuchungsgebiet beziehen Leistungen nach dem SGB II und gelten damit als Langzeitarbeitslose. Nur 16,3 % in Neu:Meerbeck beziehen Leistungen nach dem SGB III und sind damit weniger als ein Jahr arbeitslos.

Abb. 6: Soziale Kontextindikatoren

2.2.1 DEMOGRAFISCHE STRUKTUR

Bevölkerung im Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck

Im Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck leben 13,5% der Einwohner von Moers, insgesamt 14.393 Menschen (Stand 31.12.2014). Bei einer bezifferten Größe des Untersuchungsgebietes von 250 ha liegt die Einwohnerdichte bei etwa 5800 Einwohnern pro km² und ist damit im Vergleich zum restlichen Moerser Stadtgebiet (1.570) extrem hoch.

Im Kerngebiet der ehemaligen Bergarbeitersiedlung leben 65,6% der Neu-Meerbecker Bevölkerung (9.441). Hier liegt die Bevölkerungsdichte bei etwa 6300 Einwohnern pro km², also noch einmal deutlich höher. Ursächlich sind die relativ kleinen, mit vielen Personen belegten Wohnungsgrößen. (Die Stadt Moers gibt für den Sozialatlasbezirk 6 Meerbeck für 2014 eine Bevölkerungsdichte von 4.074 an. Dieser Sozialatlasbezirk ist nicht deckungsgleich mit dem Kerngebiet, da er auch die Fläche des nördlich angrenzenden ehemaligen Zechengeländes einschließt.)

Von der Meerbecker Bevölkerung sind 50,7% weiblich und 49,3% männlich. Damit ist die Geschlechterverteilung relativ ausgeglichen, während im gesamten Stadtgebiet die Einwohnerinnen etwas stärker in der Überzahl sind (51,5%).

Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft

Im Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck leben damit deutlich mehr Menschen unterschiedlicher Nationalität als in anderen Moerser Stadtgebieten. Auch die Anteile der Nicht-Deutschen Bevölkerung sind deutlich höher. Demnach handelt es sich beim Untersuchungsgebiet um einen multi-kulturellen Stadtteil.

„Zur Bevölkerung mit Migrationshintergrund zählen alle, die nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland zugezogen sind, alle in Deutschland geborenen Ausländer/-innen

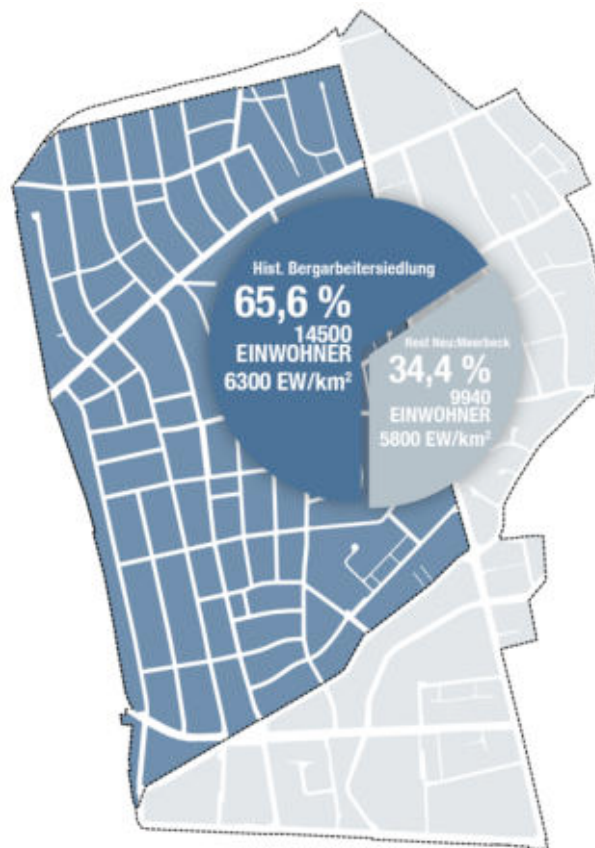


Abb. 7: Bevölkerung im Untersuchungsgebiet und Kerngebiet ehemalige Bergarbeitersiedlung

und alle in Deutschland mit deutscher Staatsangehörigkeit Geborene mit zumindest einem zugezogenen oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“ Eine in dieser Weise differenzierte Betrachtung konnte mit dem Datenmaterial der Statistikstelle nicht vorgenommen werden. Hilfsweise wurden die Merkmale „Nichtdeutsche Staatsbürgerschaft“ oder „doppelte Staatsbürgerschaft“ als Indizien für den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Neu:Meerbeck verwendet. Diese Merkmale schließen aber den großen Anteil derjenigen in Deutschland geborenen Menschen mit deutscher Staatsbürgerschaft aus, bei denen mindestens ein Elternteil im Ausland geboren ist. Zum Vergleich: in Nordrhein-Westfalen betrug 2014 der Anteil der

Menschen mit Migrationshintergrund 25%. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung betrug 12%

Quelle: Statistisches Bundesamt: <https://www.destatis.de/DE/ZahlenFakten/GesellschaftStaat/Bevoelkerung/MigrationIntegration/Migrationshintergrund/Aktuell.html>; vgl. auch § 6 Satz 2 Verordnung zur Erhebung der Merkmale des Migrationshintergrundes (Migrationshintergrund-Erhebungsverordnung – MigEV) vom 29. September 2010, BGBl. I, S. 1372, 1373, Quelle: <http://www.gesetze-im-internet.de/migev/BJNR137200010.html>

Nichtdeutsche und Doppelstaatler

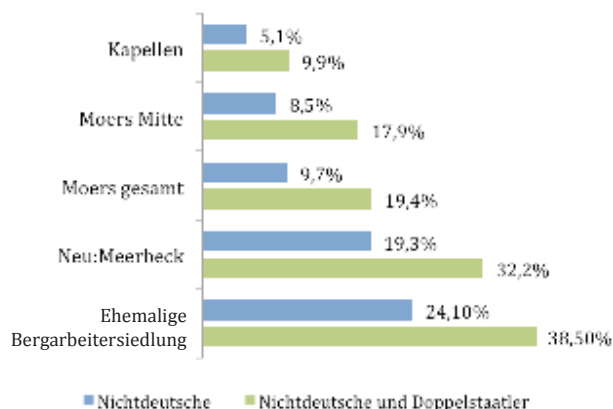


Abb. 8: Anteile der Menschen mit Nicht-Deutscher Staatsangehörigkeit und Doppelstaatler an der Gesamtbevölkerung (31.12.2013) Quelle: Stadt Moers, Statistikstelle

Bevölkerung in Neu:Meerbeck im Vergleich zur Gesamtstadt und den übrigen Sozialatlasgebieten

	Anteil Bergarbeitersiedlung		neu:meerbeck		Moers Gesamt		Mitte		Ost (Rest)		Nord		Kapellen	
Bevölkerung	9.437	100%	14.393	100%	106.400	100%	31.705	100%	21.265	100%	27.602	100%	11.435	100%
Anteil Frauen	4.732	50,1%	7.298	50,7%	54.772	51,5%	16.680	52,6%	10.851	51%	14.134	51,2%	5.807	50,8%
Ausländer und Doppelstaatler (gesamt)	3.633	38,5%	4.634	32,2%	20.674	19,5%	5.680	17,9%	3.612	17,0%	5.613	20,3%	1.135	10%
Ausländerinnen und Doppelstaatlerinnen (Frauen)	1.786	49,2%	2.273	49,0%	10.300	49,8%	2.916	51,3%	1.754	48,0%	2.789	49,7%	568	50,0%
Altersstruktur gesamt														
0 bis unter 6 Jahre	549	5,8%	776	5,4%	4.780	4,5%	1.295	4,1%	1.049	4,9%	1.192	4,3%	468	4,1%
6 bis unter 18 Jahre	1.285	13,6%	1.742	12,1%	11.193	10,5%	2.925	9,2%	2.261	10,6%	2.902	10,5%	1.363	11,9%
18 bis unter 25 Jahre	929	9,8%	1.357	9,4%	8.106	7,6%	2.117	6,7%	1.610	7,6%	2.211	8,0%	805	7,0%
25 bis unter 45 Jahre	2.475	26,2%	3.571	24,8%	24.944	23,4%	7.610	24,0%	5.124	24,1%	6.260	22,7%	2.379	20,8%
45 bis unter 65 Jahre	2.735	29,0%	4.334	30,1%	34.164	32,1%	9.909	31,3%	6.927	32,6%	9.127	33,1%	3.867	33,8%
65 bis unter 75 Jahre	740	7,8%	1.286	8,9%	11.518	10,8%	3.900	12,3%	2.731	10,5%	2.916	10,6%	1.183	10,3%
67 Jahre und älter	724	7,7%	1.327	9,2%	11.695	11,0%	3.949	12,5%	2.055	9,7%	2.994	10,8%	1.370	12,0%
Altersstruktur Ausländer und Doppelstaatler														
0 bis unter 6 Jahre	278	7,7%	378	8,2%	1.856	9,0%	519	9,1%	381	10,5%	494	8,8%	84	7,4%
6 bis unter 18 Jahre	739	20,3%	912	19,7%	3.737	18,1%	973	17,1%	648	17,9%	1.000	17,8%	204	18,0%
18 bis unter 25 Jahre	356	9,8%	469	10,1%	1.916	9,3%	516	9,1%	352	9,7%	483	8,6%	96	8,5%
25 bis unter 45 Jahre	1.012	27,9%	1.303	28,1%	6.279	30,4%	1.904	33,5%	1.171	32,4%	1.596	28,4%	305	26,9%
45 bis unter 65 Jahre	821	22,6%	1.036	22,4%	4.764	23,0%	1.247	22,0%	784	21,7%	1.398	24,9%	299	26,3%
65 bis unter 75 Jahre	283	7,8%	347	7,5%	1.379	6,7%	334	5,9%	179	5,0%	439	8%	80	7,0%
75 Jahre und älter	144	4,0%	189	4,1%	743	3,6%	187	3,3%	97	2,7%	203	3,6%	67	5,9%
	3.633	100,0%	4.634	100,0%	20.674	100,0%	5.680	100,0%	3.612	100,0%	5.613	100,0%	1.135	100%
Anmerkung:	Die Spalte "neu:meerbeck" enthält die Werte für den gesamten Untersuchungsraum. In der Spalte "Anteil Bergarbeitersiedlung" werden die Zahlen nur für diesen Teil des Untersuchungsgebietes erfasst.													
	Die Spalte "Rest Ost" enthält die Werte des Sozialraums Moers-Ost ohne den Anteil für Neu:Meerbeck. Zu dem restlichen Gebiet Moers-Ost zählen das Neubaugebiet Meerbeck-Ost östlich der Hochstraße / Taubenstraße und die Stadtteile Scherpenberg und Asberg													

Abb. 9: Bevölkerung im Untersuchungsgebiet und Kerngebiet ehemalige Bergarbeitersiedlung

Altersstruktur im Stadtteil

Die Altersstruktur in Neu:Meerbeck ist etwas jünger als im gesamten Stadtgebiet. Vor allem die Altersgruppen der 0 bis unter 18-jährigen, der Jugendlichen von 18 bis unter 25 Jahren sowie der Erwachsenen von 25 bis unter 45 Jahren sind anteilmäßig im Untersuchungsgebiet stärker vertreten als in anderen Stadtgebieten. Dagegen leben im Untersuchungsgebiet weniger ältere Menschen und Senioren im Vergleich zu anderen Stadtgebieten.

Im Kerngebiet der ehemaligen Bergarbeiter-siedlung sind die Anteile insbesondere der ersten drei Altersgruppen unter 25 Jahren jeweils deutlich stärker vertreten als im Gesamtgebiet Neu:Meerbeck und in der Gesamtstadt.

Die jungen Familien sind zu einem hohen Anteil Menschen mit doppelter Staatsangehörigkeit. Auf 615 Personen (Doppelstaatler) über 25 Jahre kommen 1.239 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter 25 Jahren. Jede Erwachsene Person über 25 Jahren hat durchschnittlich 2 Kinder. Zum Vergleich: auf 7.643 deutsche Personen über 25 Jahren kommen 2.116 Personen

unter 25 Jahren. Jede erwachsene deutsche Person über 25 Jahren hat durchschnittlich 0,3 Kinder.

Allerdings ist der Anteil der über 65-jährigen deutschen mit 21,5% wesentlich höher als der entsprechende Anteil bei den Doppelstaatlern (4,9%).

Der größte Teil der Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft ist zwischen 25 und 44 Jahre alt (35,7%), der zweitgrößte Teil (29,6%) ist 45 bis 64 Jahre alt. Kinder unter 6 Jahren haben nur einen Anteil von 1,2%. Nur 18,7% der Menschen mit ausländischer Staatsbürgerschaft sind jünger als 25 Jahre.

	0 bis unter 6 Jahre	6 bis unter 18 Jahre	18 bis unter 25 Jahre	25 bis unter 45 Jahre	45 bis unter 65 Jahre	65 bis unter 75 Jahre	75 Jahre und älter
Kerngebiet „Kolonie“	5,8	13,6	9,8	26,2	29,0	7,8	7,7
U-gebiet Neu:Meerbeck gesamt	5,4	12,1	9,4	24,8	30,1	8,9	9,2
Moers Mitte	4,1	9,2	6,7	24,0	31,3	12,3	12,5
Moers Ost (Rest)	4,9	10,6	7,6	24,1	32,6	10,5	9,7
Kapellen	4,1	11,9	7	20,8	33,8	10,3	12,0
Moers Nord	4,3	10,5	8,0	22,7	33,1	10,6	10,8
Moers gesamt	4,5	10,5	7,6	23,4	32,1	10,8	11,0

Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand 31.12.2013

Abb. 10: Altersstruktur in Neu-Meerbeck im Vergleich zu anderen Stadtteilen (in Prozent)

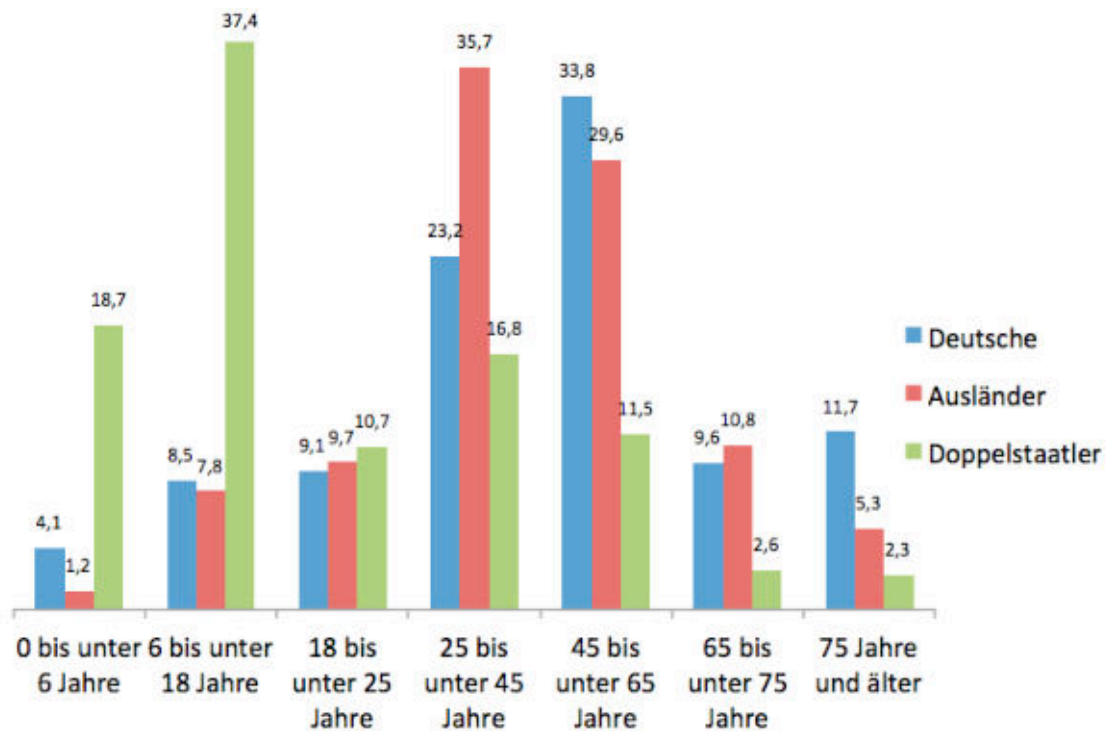


Abb. 11: Altersstruktur in Neu Meerbeck von Deutschen, Ausländern (Nichtdeutschen) und Menschen mit doppelter Staatsangehörigkeit in Prozent (Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand: 31.12.2013)

49% der Kinder unter 6 Jahren sowie 52% der Kinder und Jugendlichen von 6 bis unter 18 Jahren haben eine ausländische oder eine doppelte Staatsbürgerschaft. Bei den 18- bis 24-jährigen ist der Anteil mit 35% etwas höher als der Gesamtdurchschnitt im Untersuchungsgebiet (32%). Im Kerngebiet der ehemaligen Bergarbeitersiedlung ist der Anteil der Kinder und Jugendlichen aus diesen beiden Gruppen mit 57,5% deutlich höher. Der Anteil der jungen Erwachsenen (18 bis unter 25 Jahren) ist leicht überdurchschnittlich (38%).

Familie und Kinder

Im Untersuchungsgebiet leben vorwiegend junge Familien mit Kindern. In 22,4% (ca. 1.500) der Haushalte im Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck leben Kinder, im Gebiet der ehemaligen Bergarbeitersiedlung sind es sogar 25,3% (1.066 Haushalte). Eine ähnlich hohe Anzahl findet sich auch im Stadtteil Kapellen. Beides sind die Gebiete in Moers mit den meisten Haushalten, in denen Kinder leben.

Der Anteil der Haushalte, in denen drei und mehr Kinder leben, ist im Untersuchungsgebiet und vor allem im Kerngebiet der ehemaligen Bergarbeitersiedlung am höchsten im Vergleich zu allen anderen Moerser Stadtgebieten.

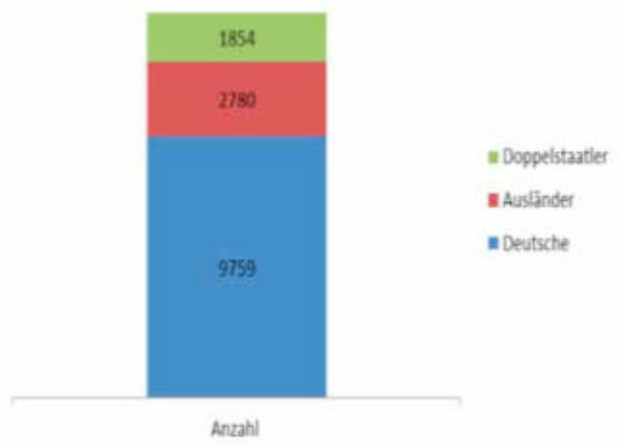


Abb. 12: Doppelstaatler, Ausländer, Deutsche in Neu:Meerbeck (Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand: 31.12.2013)

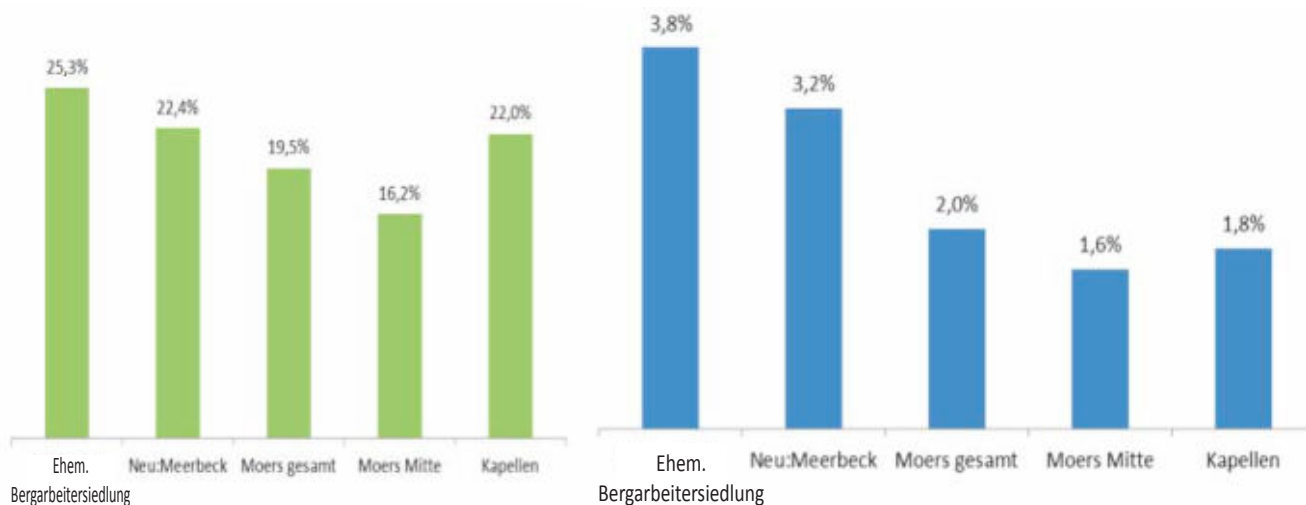


Abb. 13: Haushalte mit Kindern (links) und Haushalte mit 3 und mehr Kindern (rechts) (Quelle: Stadt Moers, Statistikstelle, Stand 31.12.2013)

Alleinlebende und ältere Menschen

Neu:Meerbeck ist ein junger Stadtteil – der Anteil der älteren Menschen ist niedriger als in der Gesamtstadt. Auch die Zahl der Haushalte mit Haushaltsvorständen älter als 64 Jahren ist im Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck geringfügig niedriger als in der Gesamtstadt. Dennoch dürfen die Belange der 2.613 Menschen über 65 Jahren nicht außer Acht gelassen werden. Um möglichst allen Menschen auch im Alter das Wohnen in ihrem Stadtteil zu ermöglichen, gilt es, das Angebot an stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen zu erweitern, Freizeit, Bildungs- und Beratungsangebote zu erweitern. Diese Angebote müssen besonders auf die Bedürfnisse der Menschen aus unterschiedlichen Kulturen ausgerichtet sein, die in Neu:Meerbeck mit einem wesentlich höheren Anteil vertreten sind als in der Gesamtstadt.

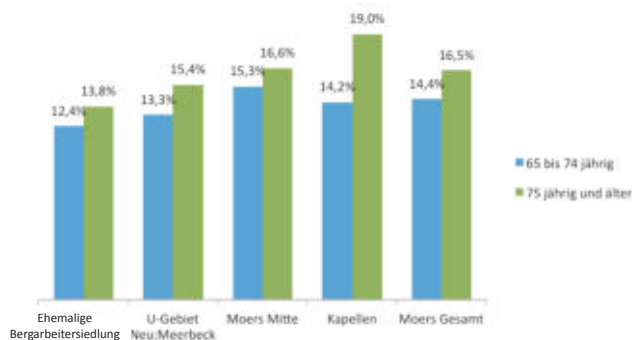


Abb. 14: Anteil der Haushalte mit Haushaltsvorständen über 64 Jahren an allen Haushalten (Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand 31.12.2013)

Im Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck gibt es 1.906 Haushalte mit einem Haushaltsvorstand im Alter ab 65 Jahren. Von den 882 Haushaltsvorständen im Alter von 65 bis unter 75 Jahren sind 320 (26,3%) alleinstehend. In der Altersgruppe ab 75 Jahren zählen mit 573 Personen 56,0% zu den Alleinstehenden. Im Kerngebiet wohnen 345 alleinstehende Haushaltsvorstände im Alter von 75 Jahren (59,2%).

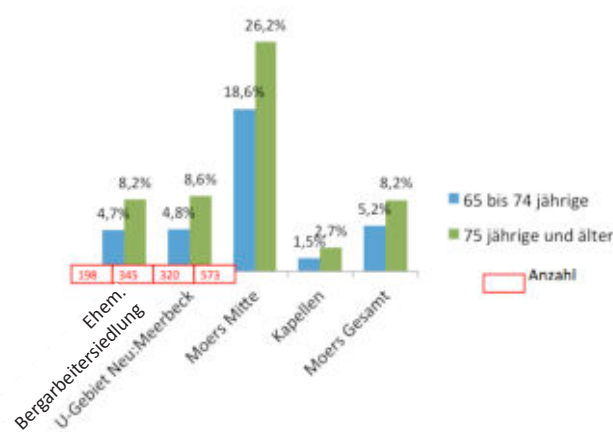


Abb. 15: Alleinlebende in den Altersstufen von 65 und älter (Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand 31.12.2013)

Der Anteil der Haushalte mit Haushaltsvorständen im Alter von 65 Jahren und älter ist in Neu:Meerbeck etwas niedriger als in der Gesamtstadt. Allerdings ist der Anteil der Nichtdeutschen in dieser Altersgruppe im Untersuchungsgebiet – und hier vor allem im Kerngebiet der ehemaligen Bergbausiedlung – erheblich höher als im übrigen Stadtgebiet.

Die Anteile der alleinlebenden Menschen im Alter von 65 bis 74 sowie 75 und älter ist in Neu:Meerbeck entsprechen ungefähr dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Allerdings sind die Anteile der Nichtdeutschen in diesen Altersgruppen mit 23,3% in Neu:Meerbeck (35% im Kerngebiet) wesentlich höher als in der Stadt Moers insgesamt (8,5%).

Auch bei den Einwohnerinnen und Einwohnern im Alter von 65 Jahren und älter zeigt sich ein größerer Anteil an Nichtdeutschen im Vergleich zum übrigen Stadtgebiet. Etwa 35% der Menschen in der Altersstufe von 65 bis 74 Jahren im Kerngebiet der ehemaligen Bergarbeitersiedlung besitzt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit, im gesamten Untersuchungsgebiet sind es immerhin noch 23,3%, in der Stadt Moers insgesamt nur 8,5%.

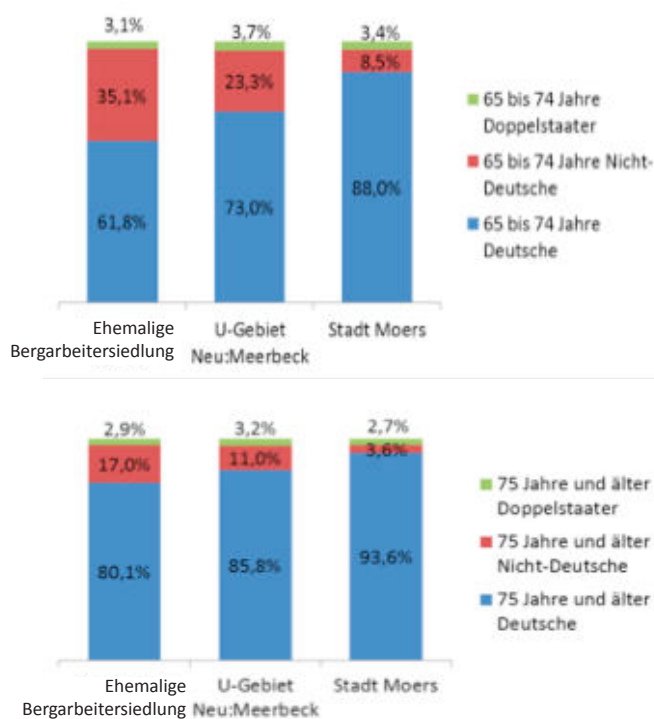


Abb. 16: Einwohner im Alter von 65 Jahren und älter nach Herkunft (Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand 31.12.2013)

Fort- und Zuzüge

In den letzten drei Jahren hat das Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck durch Fort- und Zuzüge an Bevölkerung verloren. Insgesamt leben bezogen auf 1.000 Personen 12,2 weniger im Untersuchungsgebiet als noch vor drei Jahren – Sterbefälle und Geburten nicht mit eingerechnet. Betrachtet man nur das Kerngebiet der ehemaligen Bergarbeitersiedlung, zeigt sich ein ähnliches Bild. Die Fluktuation der Bevölkerung auf Grund von Wanderungsbewegungen ist also in der Bergarbeitersiedlung nicht deutlich geringer oder größer als im restlichen Untersuchungsgebiet. Die Stadt Moers insgesamt und besonders Moers Mitte hat dagegen an Bevölkerung gewonnen.

Von denen, die in diesem Zeitraum ins Untersuchungsgebiet zugezogen sind, waren 27,1% Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Von denjenigen, die aus Moers Meerbeck

weggezogen sind, waren 20,2% Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Der Anteil derer ohne deutsche Staatsangehörigkeit im Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck hat demnach in den letzten drei Jahren zugenommen – stärker als in Moers insgesamt. Auch wenn die Zahl der im Untersuchungsgebiet lebenden Menschen faktisch in den letzten drei Jahren abgenommen hat, wird dies von der Bevölkerung anders empfunden. Aussagen der Auftaktveranstaltung waren, dass viele „Problemfamilien“ aus dem angrenzenden Duisburg nach Neu:Meerbeck ziehen würden. Weiterhin sind in den letzten Jahren viele Flüchtlinge aus Krisenregionen aufgenommen worden. Geplant sind weitere Flüchtlingsunterkünfte u.a. an der Franz-Haniel-Straße nahe des Untersuchungsgebietes.

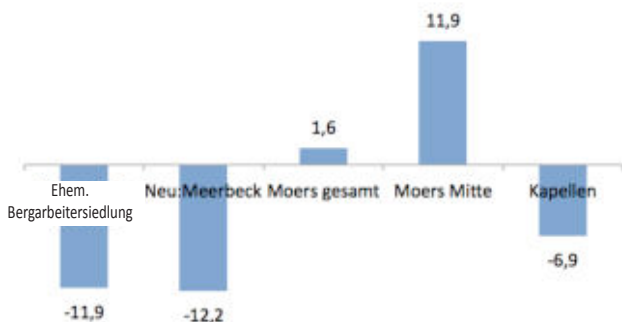


Abb. 17: Zu- und Fortzüge in den letzten drei Jahren bezogen auf 1.000 Personen (Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand 31.12.2013)

Wahlbeteiligung

Im Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck war die Beteiligung an der Kommunalwahl im Mai 2014 mit 39,5% deutlich niedriger als in Moers gesamt (54,8%) und auch in anderen Moerser Stadtgebieten. In den Stimmbezirken in der ehemaligen Bergarbeitersiedlung haben sogar nur durchschnittlich 25% der Wahlberechtigten ihre Stimme abgegeben. Der Stimmbezirk mit der geringsten Wahlbeteiligung (17%) lag ebenfalls in diesem Bereich.

Ein Erklärungsansatz dafür könnte sein, dass der hohe Anteil von Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit auch geringe Sprachkenntnisse dieser impliziert. Diese fehlenden Sprachkenntnisse können dazu führen, dass die im Stadtteil lebenden Menschen sich nicht zur Beteiligung an der Kommunalwahl aufgerufen fühlen. Ein weiterer Erklärungsansatz könnte sein, dass neuzugewanderte Menschen im Stadtgebiet aufgrund eigener Problemlagen ein noch geringes kommunalpolitisches Interesse zeigen. Klare kausale Zusammenhänge, als Indikatoren für Demokratie-Stabilität, sind allerdings in jedem Fall nicht erkennbar.

	Saldo der Zu-/Fortgezogenen in Promille der Bevölkerung (im Mittel der letzten drei Jahre)*	Zuzüge Nichtdeutscher in % der Zuzüge insgesamt (im Mittel der letzten drei Jahre)	Fortzüge Nichtdeutscher in % der Fortzüge insgesamt (im Mittel der letzten drei Jahre)
Kerngebiet Kolonie	-11,9	27,8	21,2
Neu: Meerbeck	-12,2	27,1	20,2
Stadt Moers	1,6	23,1	16,2

*in Promille = auf 1.000 Personen bezogen

Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand 31.12.2013

2.2.2 SOZIALSTRUKTUR

Arbeitslosigkeit

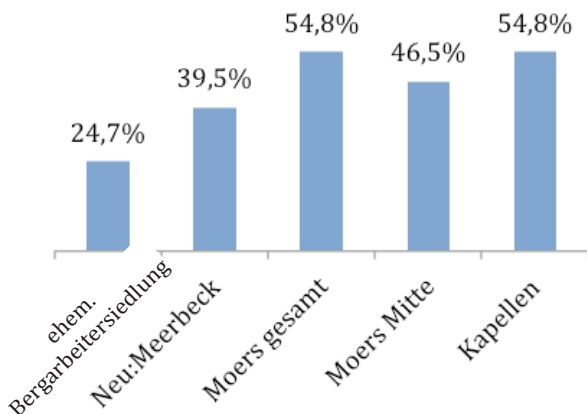


Abb. 18: Wahlbeteiligung in Moers an der Kommunalwahl 2014

Die Arbeitslosigkeit ist im Untersuchungsgebiet überwiegend ein Problem von Langzeitarbeitslosigkeit (Langzeitarbeitslose sind Arbeitslose, die ein Jahr und länger arbeitslos sind.) in der Altersgruppe 25 bis unter 55 Jahren. Männer sind stärker betroffen als Frauen.

Im Vergleich zur Gesamtstadt gibt es in Neu:Meerbeck

- einen deutlich höheren Anteil Arbeitsloser an der altersgleichen Gesamtbevölkerung (10,7% Neu:Meerbeck zu 6,8% Gesamtstadt);
- mehr arbeitslose Menschen unter 25 Jahren (10,1% Neu:Meerbeck zu 8,8% Gesamtstadt);
- einen höheren Anteil der 18- bis unter 20-jährigen (5,7% gegenüber 4,9%);
- einen höheren Anteil an Arbeitslosen zwischen 25 und 54 (75% gegenüber 72%: 642 im Rechtskreis SGB II, 100 im Rechtskreis SGB III);
- einen höheren Anteil von Langzeitarbeitslosen (Arbeitslosengeld II) an allen Arbeitslosen (83,7% gegenüber 75% in der Gesamtstadt).

Von allen 987 Arbeitslosen im Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck sind 54% Männer, 46% Frauen. 224 sind Ausländer (23% von allen Arbeitslosen).

Von allen Arbeitslosen im Moers (4.547) leben 21% im Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck, weitere 16% im restlichen Gebiet des Sozialraums Ost, zusammen also weit mehr als im Sozialraum Moers Mitte (31%), im Sozialraum Nord (25%). In Kapellen leben die wenigsten Arbeitslosen.

Die Altersgruppe 55 und älter ist mit knapp 15% (145) vertreten, gegenüber 19% in der Gesamtstadt. Viele aus dieser Altersgruppe sind als ehemalige Bergleute vorzeitig in Rente gegangen und werden deshalb nicht mehr als arbeitslos gezählt.

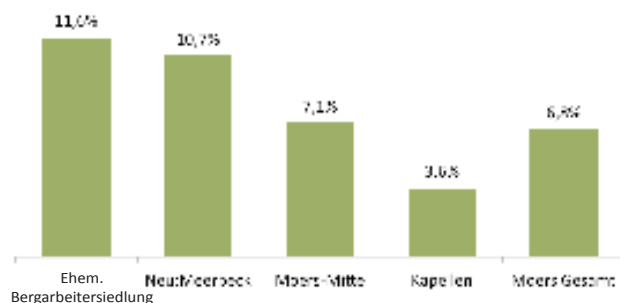


Abb. 19: Anteil Arbeitslose an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand 31.12.2013)

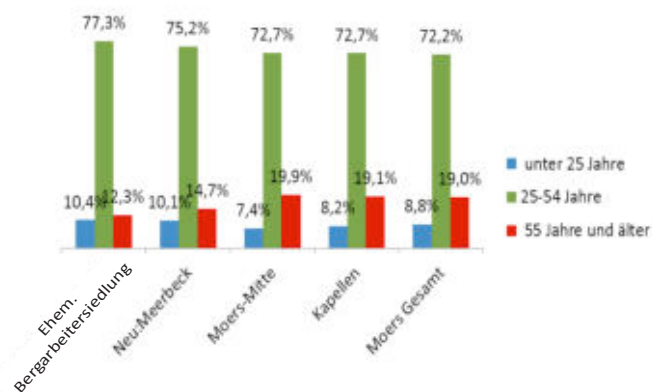


Abb. 20: Arbeitslosigkeit nach Altersstufen (Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand 31.12.2013)

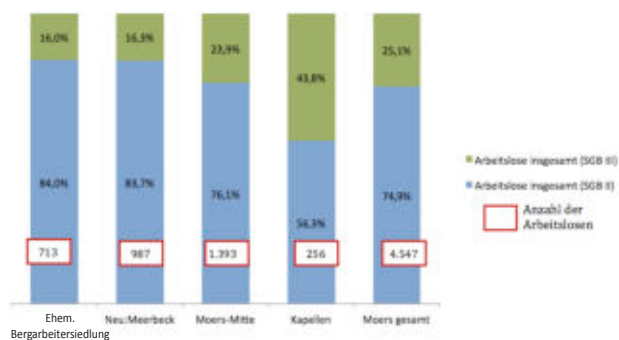


Abb. 21: Struktur der Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit im Untersuchungsgebiet (Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand 31.12.2013)

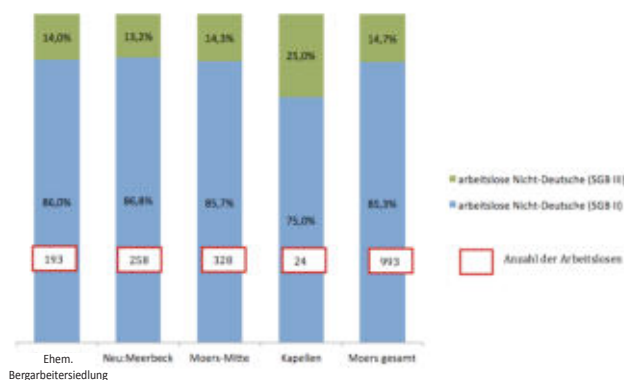


Abb. 22: Struktur der Arbeitslosigkeit im Untersuchungsgebiet (Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand 15.01.2015)

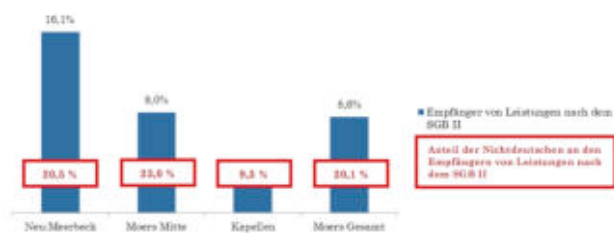


Abb. 23: Empfänger von Leistungen nach dem SGB II an der Gesamtbevölkerung (Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand 31.12.2013)

SGB II-Leistungen

Im Untersuchungsgebiet leben insgesamt 16,1% Einwohner ganz oder teilweise von Leistungen nach dem SGB II, doppelt so viele wie in der Gesamtstadt. Von den 2.316 Leistungsbeziehern gehören 20,5% zur nichtdeutschen Bevölkerung. 826, also 35,6% der Leistungsbeziehenden nach SGB II sind arbeitslos, die anderen sind entweder sog. „Aufstocker“, die zusätzliche Leistungen zu ihrem Beschäftigungsverhältnis erhalten, oder Leistungsbeziehende als Teil einer Bedarfsgemeinschaft.

Alleinerziehende

In Neu:Meerbeck leben in 352 Haushalten alleinerziehende Eltern mit ihren Kindern, davon 244 im Kerngebiet der ehemaligen Bergarbeitersiedlung. Der Anteil an allen Haushalten mit Kindern beträgt im Kerngebiet der ehemaligen Bergbausiedlung 22,9%, im gesamten Untersuchungsgebiet 23,6% und somit etwas höher als in der Gesamtstadt (22%). (Quelle: Statistikstelle der Stadt Moers, Stand 31.12.2013).

Angebote für Kinder und Jugendliche

Im Untersuchungsgebiet gibt es ein Jugendzentrum, mehrere Kinder- und Jugendtreffs sowie Angebote der Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit. Es gehört zu den Vorzügen des Stadtteils, dass mit dem sci:Jugendsozialzentrum und vielen anderen Angeboten der Jugendhilfe und offenen Kinder- und Jugendarbeit bereits seit langem auf den überdurchschnittlichen Bedarf eingegangen wird. Zudem gibt es in den angrenzenden Stadtteilen Repelen und Stadtmitte weitere Einrichtungen, die aus Neu:Meerbeck gut zu erreichen sind. Auch im Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Moers 2010 – 2014 werden keine darüber hinausgehenden Bedarfe formuliert.

Prävention

Die Stadt Moers beteiligt sich an der Landesinitiative „Kein Kind zurücklassen“. Zielgruppen in der bisherigen ersten Phase sind Kinder im Alter von neun Monaten bis zehn Jahren und ihre Familien. Die sozialräumliche Anbindung der Altersgruppen über das 10. Lebensjahr hinaus wird erst in der zweiten Phase in den Mittelpunkt rücken.

Auf gesamtstädtischer Ebene konnte bereits eine Vernetzung der Akteure und ihre Zusammenarbeit auf der Ebene von Stadtteilkonferenzen erreicht werden. Gleichwohl besteht noch Handlungsbe-

darf, die Initiative stärker bekannt zu machen und noch mehr die eigentlichen Adressaten einzubeziehen. Die Schnittstelle Kindertagesstätten – Grundschule soll künftig stärker begleitet werden. Dadurch wird sich in Zukunft die Arbeit stärker auch auf Stadtteile wie Meerbeck verlagern.

Soziale Infrastruktur: Angebote für Kinder und Jugendliche

Mobile Moerser Kindertafel	Kirschenallee 35	Kinder und Jugendliche zwischen 3 und 18 Jahren
KAB Katholisches Jugendheim der St. Barbara-Gemeinde	Lindenstraße 38	KAB Katholisches Jugendheim der St. Barbara-Gemeinde
Ev. Jugend Moers-Hochstraß	Jüchenstraße 1 (neben REAL) (auf der Grenze des Untersuchungsgebietes)	Kinder und Jugendliche
Städtische offene Einrichtung für Kinder Spielhaus Pumpenhaus	Donaustraße 36 - 38	Kinder zwischen 6-14 Jahren
Neukirchener Erziehungsverein Kinder- u. Jugendhilfebüro	Barbarastr. 14	Heilpädagogische Tagesgruppen, ambulante Hilfen
Gemeindezentrum der Ev. Kirchengemeinde Meerbeck	Bismarckstraße 35b	Kinder zwischen 6-14 Jahren
AWO Jugendzentrum Kaktus	Römerstraße 595	Jugendliche ab 14 Jahren
Städtische Kinderfreizeiteinrichtung	Römerstr. 714	Kinder
Beratungsstelle Übergang Schule - Beruf	SCI:Jugendsozialzentrum Barbarastraße 12	Jugendliche
Werk-statt-Schule	SCI:Jugendsozialzentrum Barbarastraße 12	Jugendliche / Schüler ab Kl. 9
SCI:Jugendhilfebüro	Kirschenallee 35	Junge Menschen
SCI:Jugendwohnen	Kirschenallee 35	Junge Menschen zwischen 16 und 21 Jahren
SCI:Lernwerkstatt	SCI:Jugendsozialzentrum Barbarastraße 12	Schüler der Klassen 6 bis 8
Jugend stärken im Quartier	SCI:Jugendsozialzentrum Barbarastraße 12	Beratung sozial benachteiligter Jugendlicher
Werkstattjahr	SCI:Jugendsozialzentrum Barbarastraße 12	Nicht ausbildungsreife Jugendliche
Flexible ambulante Hilfen	Bismarckstraße 7-9	Kinder, Jugendliche, Familien
SCI:Regenbogenhaus vollstationäres Wohnen	Bismarckstr. 7-9	Junge Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen

Angebote für Seniorinnen und Senioren

Das „Interkulturelle Nachbarschaftsnetzwerk 55plus“ der Evangelischen Kirchengemeinde Meerbeck ist eine Arbeitsgemeinschaft von ehrenamtlich engagierten Menschen im Stadtteil. Die Leitung und Koordination erfolgt über eine hauptamtliche Mitarbeiterin im Netzwerkbüro der Evangelischen Kirchengemeinde. Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Aufbau von selbstorganisierten Gruppen für ältere Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte im Stadtteil, um gemeinsame Freizeitinteressen zu verwirklichen, Bildungsangebote wahrzunehmen und soziale Kontakte zu knüpfen. Das Projekt setzt es sich zum Ziel, Teilnahme und Engagement für Bewohner des Stadtteils Meerbeck zu ermöglichen.

Es gibt eine Begegnungsstätte für Senioren im Stadtteil. Zudem bietet das Café Sonnenblick e.V. einen Treffpunkt für allein lebende Menschen aller Altersstufen. Stationäre Pflegeheime oder Seniorenwohnanlagen gibt es bisher nicht im Untersuchungsgebiet.

Sport

Neben dem Meerbecker Sportverein 13/20 e. V. auf dem Gelände des Rheinpreußen-Stadions haben auch die Reha Breiten- und Behinderten-Sport-Gemeinschaft Moers e.V., der Grafschafter Rad- und Motorsportverein Moers e.V., der Shaolin Kempo Verein Moers und der Billard-Club „Reiner Ball“ Meerbeck 1928 e.V. ihren Sitz in Neu:Meerbeck.

Darüber hinaus gibt es in den Sporthallen des Untersuchungsgebietes Sportangebote folgender Vereine und Organisationen: DRK, Fechtclub Moers, „Freie Schwimmer Rheinkamp, Grafschafter Radsportclub, GSV, HSG Adler, KAB, KG Elferrat, KG Fidelio, KRAV MAGA, KSV Judo und KSV Kempo, MSC, MTV, RBBSG (Reha- und Behindertensport), SCI, SG Moers, TV Asberg, SV Schwafheim, Verein für Ski und Freizeit.

2.2.3 BILDUNG

Im Untersuchungsgebiet gibt es einen Bedarf an Betreuungsplätzen für Kinder im Vorschulalter, sowohl für unter als auch für über Dreijährige. Durch die geplante neue Kindertagesstätte kann dieser Bedarf zunächst gedeckt werden.

Die Schließung der Willi-Fährmann-Grundschule führt dazu, dass Kinder mit und ohne deutsche Verkehrssprache im Elternhaus weniger zusammen unterrichtet werden und die Integration erschwert wird. Während die Gemeinschaftsgrundschule Uhrsschule überwiegend von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache besucht wird, wird die Katholische Grundschule St. Marien mehr von deutschen Eltern gewählt.

Nach der Grundschule besucht der überwiegende Teil der Kinder die Gesamtschule. Diese wird in der Regel erfolgreich mit der Fachoberschulreife mit oder ohne Qualifikationsvermerk abgeschlossen und damit eine wesentliche Voraussetzung für den Übergang in Ausbildung erreicht. Allerdings sind die Übergänge in die Sekundarstufe II in den Schulen des Untersuchungsgebietes unterdurchschnittlich im Vergleich zu allen Schulen in Moers.

Kindertagesstätten

Im Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck liegen insgesamt fünf Kindertageseinrichtungen. Diese haben folgende Platzkapazitäten:

	Unter 3	Über 3
Betreuungszeit bis 35 h	26	237
Betreuungszeit bis 45 h	22	127

In der Kindergartenbedarfsplanung für den Stadtteil Meerbeck wurde eine Gesamtnachfrage an Plätzen für Kinder über drei Jahren von 352 konstatiert, davon 49,7% Kinder aus Familien mit Zuwanderungshintergrund. Statistisch ist bei

einer vorhandenen Zahl von 364 Plätzen die Versorgungsquote zwar ausgeglichen, allerdings weichen in diesen Bezirk viele Kinder aus angrenzenden Stadtgebieten (Sozialatlasbezirk Moers-Ost) aus. Darüber hinaus berichten Fachleute aus der Praxis, dass viele Plätze für Kinder über drei Jahren mit jüngeren Kindern besetzt seien (vgl. Ergebnisse der Auftaktveranstaltung). Daher ist die Versorgungssituation in der Realität tatsächlich angespannt. Nach einer Befragung der Stadt Moers sind im Kindergartenjahr 2013/14 etwa 70 Kinder, der überwiegende Teil mit Migrationshintergrund, unversorgt geblieben (vgl. Stadt Moers: Tagesstättenbedarfsplan 2013-2016, Entwurf, S. 49). Die Tatsache, dass in den kommenden beiden Kindergartenjahren nach derzeitigem Stand voraussichtlich jeweils 20 Plätze weniger angeboten werden, verschärft diese Problematik. Spätestens wenn das Neubaugebiet Moers-Ost weiter bezogen worden ist, besteht zusätzlicher Bedarf an Kindertagesstättenplätzen.

Die Nachfrage an Plätzen für die Betreuung von Kindern unter drei Jahren ist deutlich höher als die Anzahl der vorhandenen Plätze. Im Jahr 2013/14 wurden 84 Plätze bei 48 vorhandenen Plätzen nachgefragt. Die 8 neuen Plätze ab dem Kindergartenjahr 2014/15 im katholischen Kindergarten St. Marien konnten die Nachfrage nur ansatzweise befriedigen (vgl. ebenda).

Die Stadt Moers hatte Überlegungen zum Bau einer neuen, sechsten Kindertagesstätte in der Neckarstraße angestellt. „Die neue Einrichtung soll Platz für insgesamt 65 Kinder bieten, und zwar in zwei U-3-Gruppen (beziehungsweise eine U-3-Gruppe und einer integrative Gruppe) sowie einer Regelgruppe.“ Damit würde der Fehlbedarf von 70 nicht versorgten Kindern (Kindergartenjahr 2013/14) ausgeglichen. Neuere Planungen sehen den Neubau der Kindertagesstätte der Ev. Kirchengemeinde Meerbeck (Johannes-Kindergarten e. V.) an der Galgenbergsheide vor. Sie wird in ein Neubauvorhaben der Graf-schaffter Diakonie gGmbH - Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers integriert werden, das unter dem Titel „Ein Haus für jung bis alt“ auch 40 stati-

onäre Pflegeplätze für alte und pflegebedürftige Menschen im 1. und 2. Obergeschoss schaffen will. Diese bisherige Kindertagesstätte soll dann von drei auf fünf Gruppen erweitert werden. Sie würde aber den o.g. Fehlbedarf nicht ausgleichen können. Zudem steigt der Druck aus dem Nachbarstadtteil Moers-Mitte, wo die schon vorhandene Unterversorgung durch die geplante Schließung einer der drei vorhandenen Kindertageseinrichtungen massiv zunehmen wird. Zudem ist eine steigende Nachfrage aus dem an das Untersuchungsgebiet angrenzenden Neubaugebiet Meerbeck Ost zu erwarten.

Grundschulen

Im Untersuchungsgebiet liegen drei Grundschulen, eine städtische katholische Grundschule und zwei städtische Gemeinschaftsgrundschulen. Die Gemeinschaftsgrundschule (GGs) Uhrscheule an der Bismarckstraße grenzt an das Kerngebiet der ehemaligen Bergarbeitersiedlung an, wo es einen überdurchschnittlichen Anteil an ausländischen Bewohnern oder Doppelstaatlern gibt. Die GGs Willi-Fährmann und die Katholische Grundschule (KGS) St. Marien teilen sich das Schulgelände auf der Kirschenallee. Ab dem Schuljahr 2008/09 wurde das Schulraumangebot in Moers-Ost von 14,5 Zügen um 1,5 auf 13 Züge reduziert. Die weitere Planung sieht am Standort Kirschenallee eine dreizügige Grundschule (KGS St. Marien) vor. Die GGs Willi-Fährmann wird in den nächsten Jahren auslaufen. Im Schuljahr 2014/15 werden dort noch drei Klassen mit insgesamt 70 Kindern unterrichtet. An den beiden anderen Schulen werden insgesamt 353 Schülerinnen und Schüler in 15 Klassen unterrichtet.

Die Einschulungszahlen an allen drei Grundschulen im Untersuchungsgebiet schwankten in den Schuljahren 2008/09 bis 2010/11 zwischen 125 und 133. In den beiden folgenden Schuljahren wurden 114 bzw. zuletzt 70 Schüler in die Grundschule neu aufgenommen. Die drei Grundschulen in Neu:Meerbeck wurden im Schuljahr 2013/14 von 63,8% der Eltern gewählt (Gemeinschaftsgrundschule Willi-Fährmann 5,3%,

Katholische Grundschule St. Marien 23,3% und Gemeinschaftsgrundschule Uhrs Schule 35,2%). Weitere 13,4% entschieden sich für die GGS Eichendorff in Meerbeck-Ost, die übrigen für Schulen in anderen Stadtteilen, insbesondere für die GGS Gebrüder Grimm (Moers Mitte, 14,2%).

Die KGS St. Marien wird von 14,8% der Eltern aus anderen Stadtgebieten (Scherpenberg, Asberg) als Erstwunsch genannt; aus dem ans Untersuchungsgebiet angrenzenden Teil Hochstraß von 46,5% der Eltern. Die Willi-Fährmann-Schule wurde vor ihrem Auslaufen von immerhin 5,5% der Eltern aus anderen Stadtgebieten (Mattek/Josefsviertel, Scherpenberg, Asberg) als Erstwunsch genannt. Die GGS Uhrs Schule wird dagegen von Eltern aus anderen Stadtteilen gar nicht nachgefragt und auch nur von etwa 35% der Eltern aus dem Stadtteil Meerbeck als Erstwunsch genannt.

Die Anteile von Kindern mit Migrationshintergrund in den Klassen werden von den Schulen selbst zwischen 12,9% (GGS Willi-Fährmann) und 4,0% (KGS St. Marien) gemeldet. Die Stadt Moers

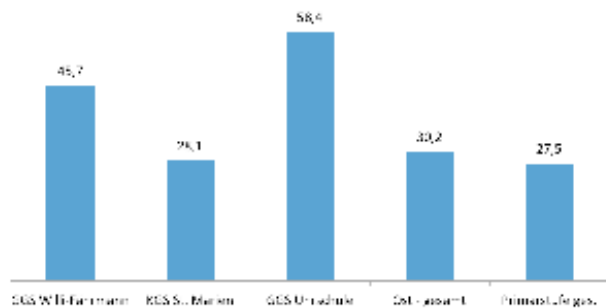


Abb. 24: Schülerinnen und Schüler mit Nicht-Deutscher Verkehrssprache in der Familie an Grundschulen im Untersuchungsgebiet (SJ 2013/14) (Quelle: Stadt Moers – Fachbereich 09 Schule und Sport (Stand: SJ 2012/13 und 2013/14)

hat allerdings zusätzlich die Anteile der Schüler untersucht, in denen die Verkehrssprache in den Familien zuhause nicht die deutsche Sprache ist. Dabei zeigt sich, dass die Kinder der GGS Uhrs Schule zum überwiegenden Teil zuhause eine andere als die deutsche Sprache sprechen, in der GGS Willi-Fährmann fast die Hälfte und in der KGS St. Marien immerhin fast ein Drittel. Damit weist die KGS St. Marien im Vergleich zum gesamten Stadt-

teil Moers-Ost und zur Primärstufe in Moers insgesamt eine durchschnittliche Zahl von Kindern mit nichtdeutscher Muttersprache auf, die Uhrs Schule und die Willi-Fährmann-Schule eine überdurchschnittliche Anzahl.

Übergang in die weiterführende Schule

Die Grundschüler der Klassenstufe 4 im Untersuchungsgebiet besuchen im Anschluss an die Grundschule zum überwiegenden Teil die Gesamtschule. Der Anteil ist mit 59,8% deutlich höher als in Moers gesamt oder Moers Mitte. Auch besuchen im Vergleich deutlich mehr Kinder die Hauptschule. Zur Schulform Gymnasium wechseln deutlich weniger Kinder.

Das Gebäude der Hauptschule Justus-von-Liebig wurde nach pädagogischen Gesichtspunkten zur Unterbringung von zwei Zügen neu gebaut und ist bedarfsgerecht modern ausgestattet. Die nahe gelegene Geschwister-Scholl-Gesamtschule bietet alle Abschlüsse bis hin zum Abitur an. Weit mehr als die Hälfte der Meerbecker Schüler wechseln nach Klasse 4 in diese Schule.

Ein großer Teil der Schüler aus dem Untersuchungsgebiet erreicht gute Abschlüsse. 10,9% der Absolventen aus der Gemeinschaftshauptschule (GHS) Justus von Liebig und 25,9% der Absolventen aus der Geschwister-Scholl-Gesamtschule erreichen nach Klassenstufe 10 die Fachoberschulreife, zusätzlich 12,7% bzw. 18,1% die Fachoberschulreife mit Qualifikation zum Besuch der Oberstufe. In der Geschwister-Scholl-Gesamtschule erreichen durchschnittlich etwas mehr Schüler als in anderen Gesamtschulen die Fachhochschulreife.

Immerhin 23,5% erreichen die allgemeine Hochschulreife, dies sind allerdings weniger als im Durchschnitt der Gesamtschulen in Moers insgesamt. Allerdings ist auch besonders an der Justus Liebig GHS, der einzigen Hauptschule in Moers, der Anteil derjenigen, die die Schule ohne Abschluss verlassen, mit 29,1% sehr hoch (im Vergleich zu 9,9% im Landesdurchschnitt) (Quelle: IT-NRW <https://www.it.nrw.de/statistik/d/daten/eckdaten/r513schul3.html> [13.11.2015])

2.2.4 WIRTSCHAFT UND HANDEL

Die wirtschaftliche Lage im Untersuchungsgebiet und der Arbeitsmarkt weisen Entwicklungsbedarf auf. Neu:Meerbeck ist traditionell ein Wohngebiet. Die hier vertretenen Unternehmen sind überwiegend Klein- und Kleinstbetriebe mit wenigen Arbeitsplätzen. Die direkte, auch vertragliche Verknüpfung zwischen dem Arbeitsplatz auf der benachbarten Zeche und der Werkwohnung in der damaligen Bergarbeitersiedlung ist seit der Schließung der Zeche Rheinpreußen 1990/1993 weggefallen. Die Menschen, die hier wohnen, arbeiten in der gesamten Region.

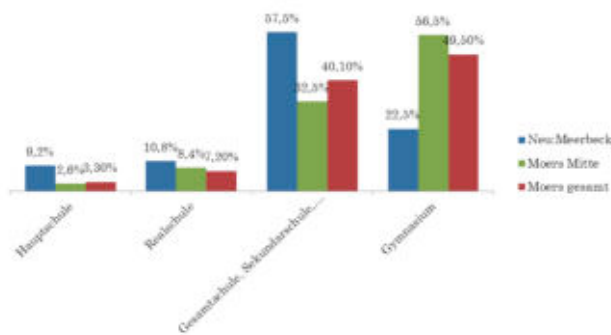


Abb. 25: Übergang in die weiterführende Schule nach Klassenstufe 4 (Quelle: Stadt Moers – Fachbereich 09 Schule und Sport)

Ansiedlungsflächen für Gewerbebetriebe sind im Untersuchungsgebiet nicht vorhanden. Lediglich im Rahmen von Umnutzungen bestehen-

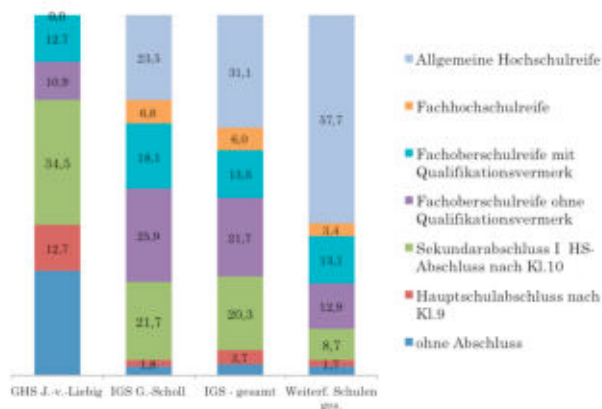


Abb. 26: Schulabgänger/innen (gesamt) zum Ende des Schuljahres 2012/13 (Quelle: Stadt Moers – Fachbereich 09 Schule und Sport)

der Gebäude oder Flächen können Klein- und Kleinstbetriebe angesiedelt oder neu gegründet werden.

6,13% der in Moers geführten Unternehmen entfallen auf das Gebiet Neu:Meerbeck. Rund 700 tätige Personen werden in den Meerbecker Unternehmen geführt, bei rund 6.500 Personen im erwerbsfähigen Alter.

Im Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck gibt es fast ausschließlich (zu 94%) Klein- und Kleinstbetriebe mit weniger als 10 Beschäftigten. Vertreten sind vor allem die Wirtschaftszweige Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kleinfahrzeugen, das Gastgewerbe und das Baugewerbe. Dies entspricht auch dem Eindruck der Bewohner, die von vielen Unternehmen im Bereich KFZ und Gastronomie berichten.

Angrenzend an das Untersuchungsgebiet gibt es einige Unternehmen, die mit in die Betrachtung einbezogen werden müssen. Unmittelbar im Norden grenzt das chemische Unternehmen INEOS Solvents mit ca. 200 Beschäftigten an. Daneben, auf dem Gelände der 1990 geschlossenen Zeche Rheinpreußen (Schacht V/IX), gibt es den EUROTEC-Gewerbepark mit ca. 65 kleinen und mittleren Unternehmen auf 65.000 qm Büro-, Service- und Lagerflächen.

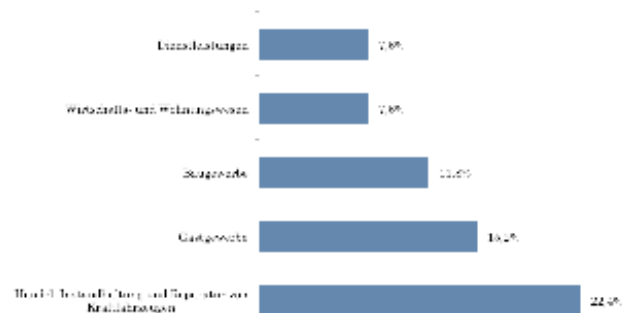


Abb. 27: Wirtschaftsbereiche der im Untersuchungsgebiet vertretenen Unternehmen (Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand 31.12.2013)

Im Westen grenzt das Untersuchungsgebiet an den Stadtbezirk Innenstadt mit einer Vielzahl von Einzelhandels- und Gastronomiebetrieben sowie Gesundheitsdienstleistungen (Ärztelhäuser u. a.) an. Unmittelbar an der Gebietsgrenze im Eingangsbereich Baerler Straße befinden sich zudem das Krankenhaus Bethanien sowie Unternehmen des Verkehrsgewerbes (NIAG, Vossloh).

Südöstlich gibt es im Gewerbegebiet Franz-Haniel-Straße (Schacht IV der ehemaligen Zeche Rheinpreußen) großflächigen Einzelhandel.

In Neu:Meerbeck ist die Beschäftigtenquote deutlich geringer als im gesamten Stadtgebiet. 46,5% der erwerbsfähigen Bewohner in Neu:Meerbeck sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt (45,4% im Kerngebiet der ehemaligen Bergarbeitersiedlung).

Einzelhandel

„Der Zentrale Versorgungsbereich ‚Meerbeck‘ in der Funktion eines Nahversorgungszentrums erstreckt sich entlang der südlichen Blockrandbebauung der Bismarckstraße zwischen Barbarastraße und Jahnstraße und erstreckt sich dann nach Süden, den Marktplatz integrierend entlang von Jahnstraße und Lindenstraße bis zur Kreuzung mit der Zwickauer Straße und Blücherstraße. Südlich der Zwickauer Straße sind die

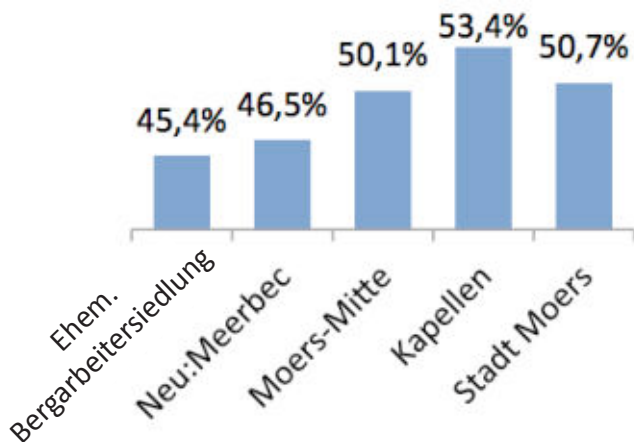


Abb. 28: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (Quelle: Stadt Moers – Statistikstelle, Stand 31.12.2013)

Kindertagesstätte und das katholische Jugendheim bis zur Eupener Straße in den Zentralen Versorgungsbereich integriert. Im Vergleich zum vorliegenden Einzelhandelskonzept grenzt die CIMA Beratung + Management GmbH den Zentralen Versorgungsbereich ‚Meerbeck‘ großzügiger ab. Sie integriert den in der Blücherstraße ansässigen NETTO Lebensmitteldiscounter und empfiehlt eine Verzahnung der beiden Standortbereiche Bismarckstraße und Zwickauer Straße. (...) Im Zentralen Versorgungsbereich ‚Meerbeck‘ sind 35 Einzelhandelsbetriebe ansässig. Sie realisieren auf einer Verkaufsfläche von 3.475 m² einen Einzelhandelsumsatz von 16,5 Mio. €“. (Auszug aus dem Einzelhandelskonzept für die Stadt Moers, Fortschreibung 2010, S. 119: <https://www.moers.de/de/stichwoerter/einzelhandelskonzept-3424171/>)

Der Zentrale Versorgungsbereich Meerbeck hat seinen Charakter als „Haupteinkaufsstraße“ verloren. Hier halten sich vor allem Ladenketten wie Ernstings Family, Kik oder Kodi. Es gibt einzelne (türkische und deutsche) Bekleidungsgeschäfte. Es gibt einige kleinere deutsche und türkische Gaststätten und Imbissbetriebe, ein türkisches Lebensmittelgeschäft sowie einzelne Bäckereien und Metzgereien. Schließlich gibt es einige Geschäfte mit einem Angebot nicht für den täglichen Bedarf (E-Zigaretten, Lampengeschäft, Sporternährung) sowie ein Küchenstudio, ein Autohaus und vereinzelte „Showrooms“ überregional anbietender Handwerksbetriebe. Die Sparkassenfiliale und der türkische Lebensmittelhandel sowie der „in Sichtweite“ auf der Blücherstraße, etwa 200 Meter entfernt liegende Nahversorger (Netto) reichen als Magnete für dieses Nahversorgungszentrum nicht aus.

Auf der Bismarckstraße befindet sich eine Filiale der Deutschen Post, ein Paketshop angesiedelt an einem Kiosk. Es gibt zwei Geschäfte für Zeitschriften und Lotterie, eine Apotheke, eine Eisdiele, eine Gaststätte sowie Bäckereien und eine Metzgerei.

Auf der ehemaligen Geschäftsstraße „Jahnstraße“, aber auch in den anderen beiden Straßen, fällt der enorme Leerstand an Ladenlokalen auf. Hier waren früher zum Beispiel Fahrschulen, weitere Imbissbetriebe, Fotogeschäfte und ein Fahrradladen angesiedelt. Im Vergleich zu 2010 ist hier ein deutlicher Rückgang an Geschäftstätigkeiten festzustellen. Es besteht die Gefahr, dass weitere Geschäfte aufgegeben werden.

Einkaufsmöglichkeiten für Lebensmittel und andere Produkte des täglichen Bedarfes gibt es in großen Märkten am Rande des Untersuchungsgebietes: Real an der südlichen Grenze an der Römerstraße im Bereich des Sonderstandorts Franz-Haniel-Straße (Schacht IV) mit weiteren größeren Märkten (Lidl, Getränke, Baumarkt, Drogerie). Im Osten – jenseits der Bahn, an der

Klever Straße – befinden sich ebenfalls Lebensmittelmärkte bzw. Discounter (Rewe, ALDI, und Lidl) sowie ein Drogeriemarkt. Beide Gebiete üben einen großen Wettbewerbsdruck auf das Nahversorgungszentrum Meerbeck aus, weil sie für die motorisierten Bewohner ein viel größeres Angebot vorhalten. Sie haben aber den Nachteil, dass sie aus den Kernbereichen der Bergarbeitersiedlung fußläufig nur schwer zu erreichen sind. Für Menschen, die kein Auto zur Verfügung haben, bestehen somit Versorgungsengpässe.

Zentraler Versorgungsbereich Meerbeck (Nahversorgungszentrum)

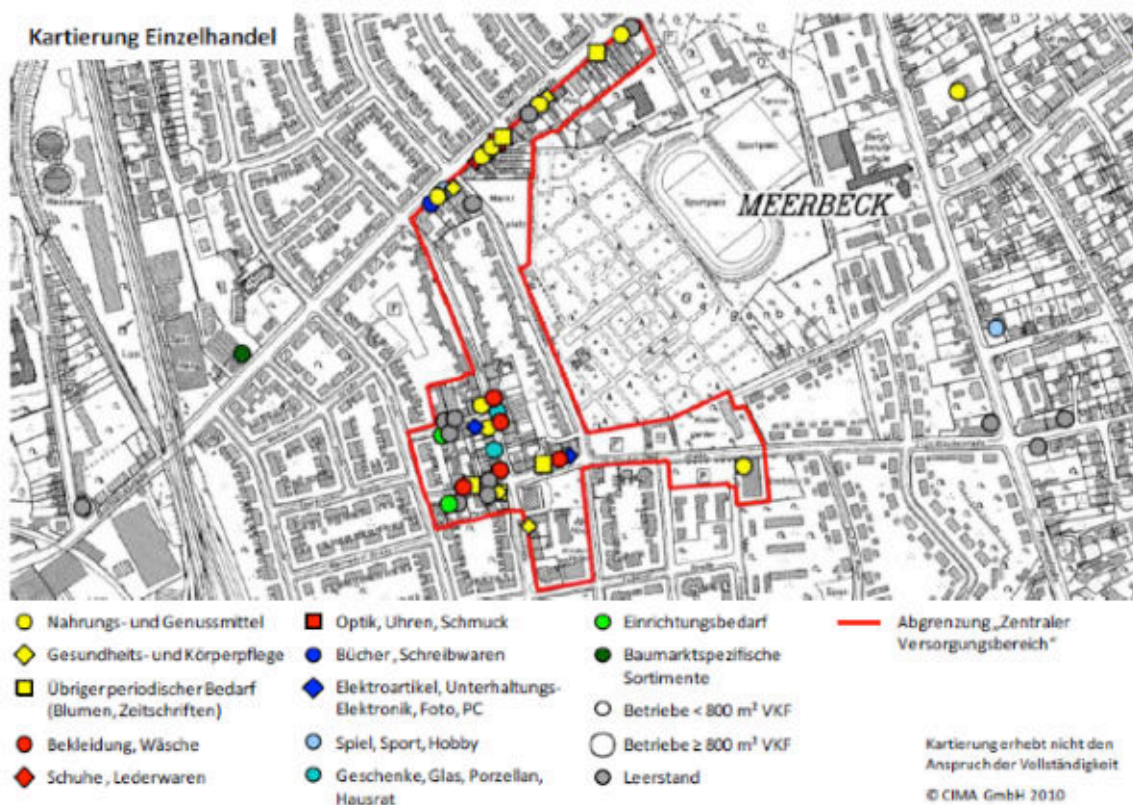


Abb. 29: Zentraler Versorgungsbereich „Meerbeck“ – Kartierung Einzelhandel

Quelle: Einzelhandelskonzept für die Stadt Moers 2010/2011 S. 120 (CIMA Beratung + Management GmbH)

Zentraler Versorgungsbereich Meerbeck (Nahversorgungszentrum)

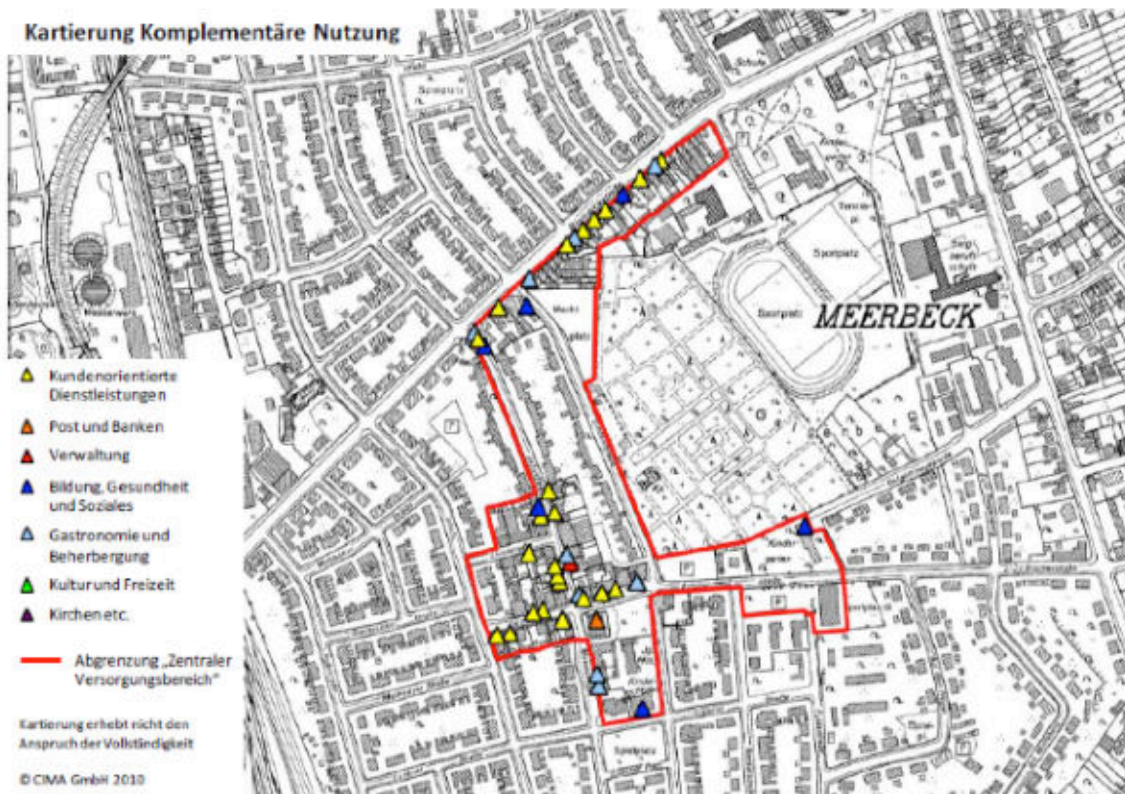


Abb. 30: Zentraler Versorgungsbereich „Meerbeck“ – Kartierung Komplementäre Nutzung Quelle: Einzelhandelskonzept für die Stadt Moers 2010/2011 S. 120 (CIMA Beratung + Management GmbH)

Ärzte und Apotheken

Im Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck gibt es zwei Praxen für Allgemeinmediziner und drei Zahnarztpraxen sowie eine Tierarztpraxis. Es gibt drei Apotheken. Besonders spezialisierte Ärzte (z.B. Orthopäden, HNO, etc.) und auch Kinder- und Jugendmediziner sind im Stadtteil gar nicht vertreten. Diese Praxen sowie weitere Hausarztpraxen sind aber im angrenzenden Innenstadtbereich vorhanden. Darüber hinaus befinden sich das Bethanienkrankenhaus und das Krankenhaus St. Josef mit Ärztehaus in Moers Mitte, unmittelbar angrenzend oder zumindest in der Nähe zu Neu:Meerbeck. Damit ist eine allgemeinmedizinische ärztliche Versorgung im Untersuchungsgebiet gegeben, auch wenn sie rein rechnerisch für die Zahl der Einwohner in Neu:Meerbeck nicht

ausreichend wäre. In Moers gibt es im Jahr 2013 für 1.865 Menschen eine Allgemeinmedizinerstelle. In Meerbeck wären es rechnerisch 3.600. (Website www.versorgungsreport-nordrhein.de)



Abb. 31: Spielplatz an der Werdauer Straße



Abb. 32: Lindenstraße

2.3 STÄDTEBAULICHE UND RÄUMLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Die folgende Analyse der städtebaulichen und räumlichen Rahmenbedingungen umfasst die Punkte Erschließung und Verkehr, Freiraum und öffentlicher Raum sowie detaillierte Darstellungen zum Stadtbild. Weiterhin werden die historische Bausubstanz und die Rolle des Wohnens im Untersuchungsgebiet analysiert.

Es zeigt sich, dass städtebauliche Missstände in vielen Bereichen des Gebietes zu erkennen sind – in Form von minderwertigen, ungenutzten öffentlichen Räumen und Leerständen wirken sie negativ auf die ohnehin schlechte Außenwahrnehmung des Stadtteils (insbesondere auch auf das Image der ehemaligen Bergarbeitersiedlung) ein. Funktionsverluste und Nutzungskonflikte sowie der Wunsch nach Sicherheit und Sauberkeit prägen die Analyse gleichermaßen wie die Bürgerbeteiligung. Der dringende Bedarf nach einem differenzierten Wohnraumangebot ist eine weitere große Herausforderung für den Stadtteil, dessen größte Potenziale die privaten Gärten sowie stadtbildprägenden baulichen und städtebaulichen Strukturen der ehemaligen Bergarbeitersiedlung sind.

2.3.1 ERSCHLIESSUNG UND VERKEHR

Die Erschließung des Gebietes erfolgt vorwiegend durch den Individualverkehr. Die Hauptstraßen sind als Vorrang-Straßennetz gekennzeichnet und haben überregionale Bedeutsamkeit. Eine Anbindung an den Moerser Bahnhof ist v.a. im südwestlichen Untersuchungsgebiet gegeben. Großflächige Bahnanlagen bestimmen allerdings auch die begrenzte Anzahl der Zugänge in das Untersuchungsgebiet aus Richtung der Innenstadt und prägen den Raum und die Gestaltqualität insbesondere der Eingangssituationen negativ. Eine Vielzahl von Buslinien und Haltestellen erschließen das gesamte Gebiet ausreichend gut, wenn auch hier Defizite bestehen.

Eine wichtige Rolle spielen die Eingänge in das Quartier - durch großflächige Bahnanlagen getrennt gibt es zwei Nadelöhre aus der Innenstadt in Richtung Meerbeck: Besonders der Bahnübergang Baerler Straße („Glück-Auf-Schranke“) ist stetiges Problem und Ärgernis für die Anwohner und den Durchfahrtsverkehr. An diesem nordwestlichen Eingang in das Untersuchungsgebiet müssen fünf Bahntrassen gekreuzt werden. Da es sich um Rangiergleise handelt, kann es hier durch eben diese Tätigkeit häufig zu erheblichen Verzögerungen kommen. Das südliche Nadelöhr (Tunnel der Homberger Straße) am Bahnhof Moers ist bereits umgestaltet und aufgewertet worden und wird auch zukünftig verändert. So wird bald ein neuer Fußänger-Zugang in das Quartier (Meerbeck) und ein direkter Anschluss an den Bahnhof geschaffen. Weitere bauliche Entwicklungen um den Bahnhofsvorplatz tragen dazu bei, dass dieser Raum eine positive Impulswirkung für viele Bereiche der Stadt und insbesondere Meerbeck haben kann.

Im allergrößten Teil des Untersuchungsgebietes, speziell im Innenbereich der Quartiere sind Tempo 30-Zonen eingerichtet. Ebenso wird die Geschwindigkeit im Umfeld von Schulen und sozialen Einrichtungen entlang der Bismarckstraße und Homberger Straße auf 30 km/h reduziert.

Entlang der Hauptverkehrsachsen wird fast durchgehend Tempo 50 gefahren. In Richtung der Außenbereiche der Stadt (Norden und Osten) ist die Geschwindigkeitsbegrenzung unmittelbar auf 70 km/h erhöht. Die Kreuzungspunkte dieser (überörtlichen) Hauptstraßen weisen erwartungsgemäß die höchsten Werte in der Kfz-Belastung auf. Ebenso ist die Lärmbelastung in diesen Bereichen sowie entlang der Hauptstraßen am höchsten. (vgl. Verkehrsentwicklungsplan (VEP) Moers: 18)

Die Römerstraße ist eine der Hauptverkehrsachsen im Untersuchungsgebiet. Sie verläuft in Nord / Süd Richtung und trennt die Stadtteile der Meerbeck Ost und die ehemalige Bergarbeitersied-

lung. Sie weist in unterschiedlichen Teilbereichen verschiedene Charaktere auf und ist stellenweise anbaufrei, wodurch die Lärmbelastungen in den Wohnbereichen sinken, die trennende Wirkung jedoch erhöht wird. Die breiten Straßenquerschnitte verleiten zu erhöhten / nicht angepassten Geschwindigkeiten und wirken sich negativ auf Fußgänger und Radfahrer aus.

Die Fuß- und Radwege entsprechen in weiten Teilen nicht mehr dem heutigen Standard. Hier werden auch dringende Anpassung an die Anforderungen aus dem städtischen Lärmaktionsplan zu berücksichtigen sein.

Die Auslastung der Stellplätze in den zentralen Versorgungsbereichen Bismarck- und Jahnstraße liegt bei 50 bis 80%, vor allem in den Nebenstraßen bestehen noch weitere Reserven. (vgl. VEP Moers: 52) Die Stellplätze auf dem Marktplatz sowie an der Blücherstraße sind selten ausgelastet und an Tagen ohne Wochenmarkt eher untergenutzt.



Abb. 33: Eingang Bismarckstraße

Der Bahnhof Moers ist als wichtiger regionaler Anknüpfungspunkt nur für südliche Bereiche des Untersuchungsgebietes fußläufig günstig gelegen. In seiner zentralen Lage fungiert der Bahnhof mit umgestaltetem Vorplatz und historischer Bausubstanz als Übergang zwischen Meerbeck und der südlichen Innenstadt. Hier liegt auch der zentrale Schienen- und Omnibus-Verknüpfungsbereich.

Das Untersuchungsgebiet wird von bis zu fünf Buslinien erschlossen. Die Wohngebiete im Geltungsbereich werden durch 15 Bushaltestellen fast flächendeckend angebunden (300m Radius). Die Taktichte ist als gering einzustufen – 30 bzw. 60 minütige Taktfrequenzen in den Innenbereichen des Gebietes sowie entlang der Römerstraße sind zu gering für die vergleichsweise erhöhte Bevölkerungsdichte, andererseits ist die Auslastung oftmals nicht gegeben.

Am Bahnhof Moers ist außerdem eine Radstation eingerichtet, die Stellplätze, Vermietung sowie Reparaturen anbietet.

Insgesamt ist das Gebiet gut erschlossen. Lage und Ausgestaltung sowohl der Straßenräume, als auch der Bahnanlagen stellen allerdings auch erhebliche Defizite dar. Vor allem der teilweise schlechte bauliche Zustand der Nebenstraßen sowie die Kreuzung der Gleisanlagen und Hauptstraßen stellen eine Herausforderung dar und schaffen unattraktive Eingangssituationen für den Stadtteil. Die folgende Abbildung zeigt außerdem die Lücken im Radwegenetz entlang der Bismarckstraße sowie Aufwertungsbedarfe für Fußgänger und Radverkehr entlang der Römerstraße.

Einer der größten Vorteile wird in der Sanierung des Bahnhofs Moers liegen, in Zuge dessen ein Durchbruch in das östlich gelegene Untersuchungsgebiet geplant ist.



Abb. 34: Analyse Erschließung und Verkehr (eigene Darstellung)

Erschließung und Verkehr



Moers Hbf



Glückaufschranke



Parkplätze im zentralen Versorgungsbereich



Zentraler Versorgungsbereich
- Fußgängerunfreundlicher Straßenraum



Schule



Bushaltestelle (30 min Taktung)



Bushaltestelle (60 min Taktung)



Haltestellenerreichbarkeit ($r = 300$)

Tempo 30

Tempo 50



Lärmemissionen



Rückstaugefahr



Netzlücke im Radwegenetz

0 50 100 150 N



Abb. 35: Impressionen Potenziale und Herausforderungen Spielplätze im Quartier (Quelle: Eigene Fotografie)

2.3.2 ÖFFENTLICHER RAUM UND FREIRAUM

Ein dichtes Netz an Baumalleen und öffentlichen Grünflächen sowie großzügige private Gärten sorgen für eine starke Durchgrünung des Untersuchungsraumes. Neben dem großen, zentralen Grünraum, welcher sich aus Friedhof und Rheinpreußen-Stadion sowie dem angrenzenden Invalidenwäldchen an der Bismarckstraße zusammensetzt, weist Moers-Meerbeck eine Vielzahl kleinerer Freiräume mit unterschiedlicher Größe, Nutzung und Qualität auf. Auffällige Besonderheit und größtes Potenzial im Bereich der ehemaligen Bergarbeitersiedlung sind die großen privaten Gärten der Mieter. Hierdurch entsteht eine erhöhte Wohnqualität mit eigentumsähnlichem Charakter.

In dem grünen Kern im Zentrum des Untersuchungsraumes besteht eines der größten Potenziale im Bereich Freiräume, Spiel und Sport. Die derzeit versprengten und teilweise isolierten sowie abgeschlossenen Teilbereiche sind um das Rheinpreußen-Stadion angeordnet. Eine Verbindung und zusammenhängende Neugestaltung und Rahmenplanung kann die Elemente Friedhof, Sportanlagen, Invalidenwäldchen, soziale Einrichtungen an der Barbarastrasse und Berufsschule inklusive renovierter Sporthalle (Römerstraße) sowie Marktplatz umfassen. Im Umgang mit dem Friedhof sind zusätzlich besonders potenzielle Nutzungskonflikte zu beachten. Über diese soziale Bedeutung hinaus fungiert der zentrale Verbund der Freiräume schon jetzt als stadtklimatischer Ausgleichsraum und ist als solcher unbedingt zu erhalten. Die zusammenhängenden Flächen haben großes Potenzial zur Entwicklung von Naturerlebnisräumen und Naturschutzbildungsangeboten in Kombination mit Sport und Bewegung. Der Schutz bestehender Freiräume ist als Ziel auch über Meerbeck hinaus zu beachten und kann hier beispielhaft als Leuchtturmprojekt entwickelt werden – vor allem in einer neuartigen Kombination aus Bewegung, körperlicher und seelischer Gesundheit und Freiraum.

Auch der Parkplatz an der Ecke Römerstraße / Bismarckstraße verfügt über eine gute Lage als Trittstein der Grünflächenentwicklung, sodass hier eine zumindest teilweise Nutzungsänderung geprüft werden kann.

Für ein verbessertes Freizeit- und Sportangebot kann neben den bereits vorhandenen klassischen Angeboten, wie z.B. den Fußball-, Tennis- und Leichtathletikplätzen, außerdem über eine Ausdifferenzierung des Angebots sowie eine Sanierung der bestehenden Anlagen nachgedacht werden. Im Beteiligungsverfahren mit Bewohnern und Experten des Quartiers wurden hierfür zahlreiche Ideen gesammelt, die v.a. auf eine Durchmischung der Nutzergruppen abzielen.

Die elf Spiel- und Bolzplätze sind überwiegend in gutem Zustand. Für eine hohe Freiraum- und Wohnumfeldqualität sorgen die sanierten Spielplätze mit zeitgemäßem Spielgerät und großzügiger Spielfläche, von welchen besonders der Werdauer Platz, Klever Platz und Grüner Weg sowie der neu gestaltete Bolzplatz an der Turnhalle (Römerstraße) im nördlichen Untersuchungsraum hervorzuheben sind. Ausnahmen bilden einzelne Spielplätze, wie der „Eupener Platz“ und „Auf dem Hügel“, welche schlecht bis gar nicht als Spielplatz nutzbar sind. Spielplätze sind in Moers grundsätzlich für Kinder und für Jugendliche gedacht. Allerdings zeigt die Bewohnerbeteiligung aber, dass dies mitunter zu Konflikten führt. Viele Schulhöfe sind indessen in den vergangenen Jahren bereits geöffnet worden und können nachmittags öffentlich genutzt werden, was die positive Entwicklung einer „Bildungslandschaft“ entlang der Kirschenallee bestärkt.

Gut erhaltene Baumalleen mit altem Baumbestand prägen die Straßenräume in Moers-Meerbeck, insbesondere nördlich der Bismarckstraße, entlang der in Nord-Süd Richtung verlaufenden Ruhr-, Lippe-, und Donaustraße und deren Querstraßen, sowie im Bereich der Neckar- und Fuldastraße. Weniger Straßengrün weisen vor allem die Mosel- und Römerstraße sowie die Straßenräume östlich der Römerstraße auf. Der

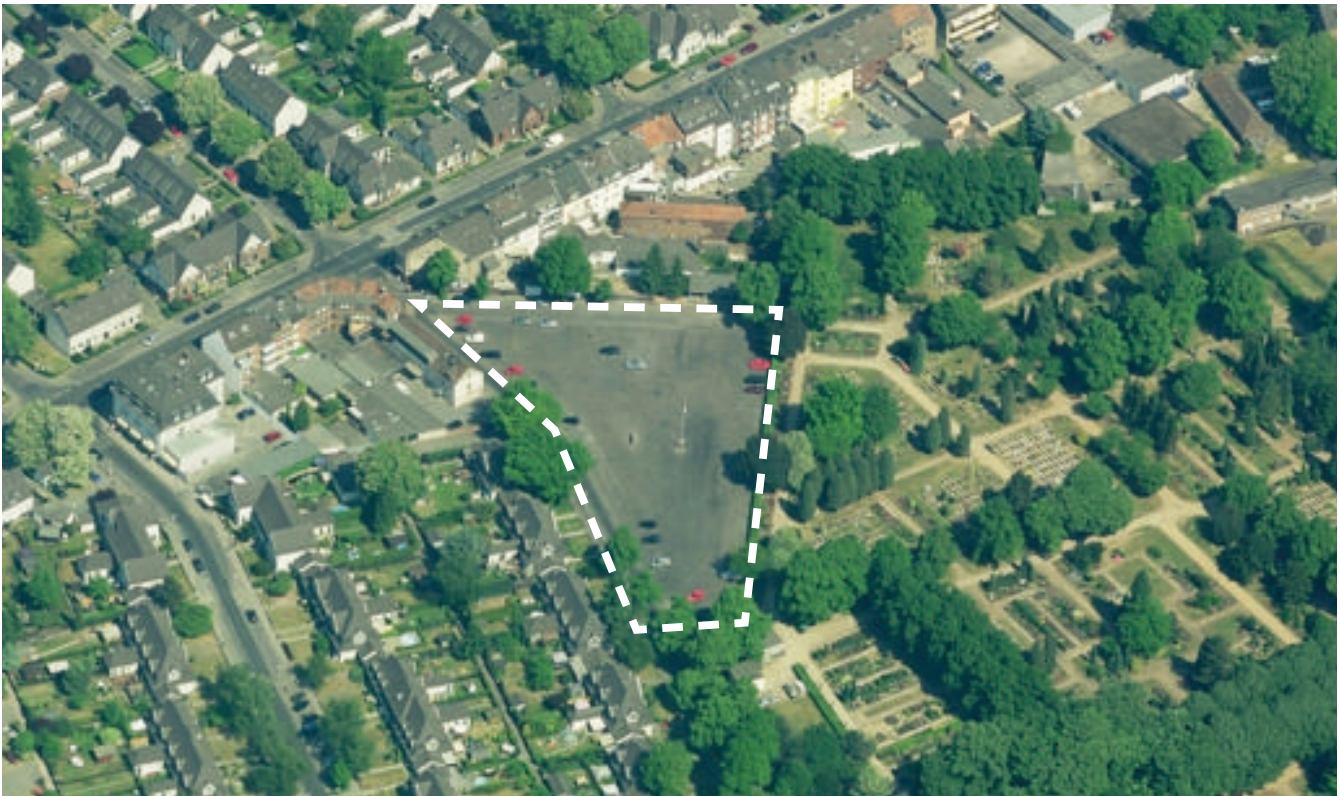


Abb. 36: Luftbild Potenzialfläche Markt (Quelle: Stadt Moers)

Umgang mit dem großzügigen Baumbestand und die Betonung des Allee-Charakters wird als große Chance gesehen.

Die nordöstlich an den Stadtteil angrenzenden überörtlichen Grünflächen bestehen überwiegend aus landwirtschaftlichen Nutzflächen und besitzen einen geringen Naherholungswert. Gleichzeitig sind aber teilweise Landschaftsschutzgebiete mit stadtklimatischen und naturräumlichen Potenzialen und haben eine hohe Verbindungsfunktion in umliegende Naherholungsgebiete (Baerl, Rhein, Baerler Busch / Waldsee).

Die einzige Gewässerfläche des Gebiets stellt der südöstlich verlaufende Westerbruchgraben dar. Er ist im Bereich des Projektgebiets teilweise verrohrt oder mit Sohlschalen aus Beton versehen. Durch seine geringe ökologische Qualität und beschränkte Zugänglichkeit weist er im aktuellen Zustand nur einen geringen Naherholungswert auf, stellt jedoch aufgrund der guten Lage entlang wichtiger Schul- und Freiflächen im

Gebiet ein Potenzialraum dar (in einigen Bereichen ist eine naturnahe Umgestaltung erfolgt).

Eines der größten Potenziale sind die privaten Grünflächen. Die Gärten in der historischen Bergarbeitersiedlung machen den besonderen Charakter der Siedlung und der eigentumsähnlichen Miete aus. Die Bewohnergespräche haben verdeutlicht, dass die Gärten, insbesondere im Sommer, als Treffpunkt fungieren und soziale Mitte der Nachbarschaften sein können. Die Gärten in den Blockinnenbereichen sowie großangelegte Vorgärten prägen die Wohnqualität.

Die öffentlichen Räume im Bereich der Versorgungsstrukturen (Zwickauer Straße) weisen im Vergleich mit den naturnäheren Freiflächen (wie bspw. Gärten) hohe räumliche und funktionale Gestaltungsdefizite auf. Es fehlt an Aufenthalts- und Gestaltqualität im Straßenraum – zentrale Freiflächen wie der Platz an der Zwickauer Straße sowie auch der Marktplatz werden ihrer Funktion als Quartiers- und Marktplatz mit Zentralität und hoher Aufenthaltsqualität nicht gerecht bzw.

weisen teilweise deutliche Tendenzen der Verwahrlosung und von Vandalismus auf. Solche Räume werden zu „Unorten“ und Angsträumen innerhalb des Stadtteilzentrums. Vor allem der mangelhafte Zustand der Möblierung, Sauberkeit und Zugänglichkeit sowie die Sicherheit des Platzes an der Zwickauer Straße stellen hier einen Mangel dar. Die Grünraumfunktion des zentralen Platzes wurde insgesamt jedoch als erhaltenswert identifiziert.

Die Angebote auf dem Markt nehmen stetig ab bzw. verändern sich hin zu weniger hochwertigen Angeboten mit Fokus auf den Textil-Bereich, sodass der Markt insgesamt an Attraktivität und Funktion, insbesondere für die Nahversorgung, verliert und in der Größe nicht mehr auf den gesamten Platz angewiesen ist. Außerhalb der Markttage ist die Fläche als Parkplatz genutzt – die Dimensionierung und das Stellplatzangebot stellen ein Überangebot dar. Mit Blick auf die Größe und Lage des Plat-

zes bleibt dieser deutlich hinter den Potenzialen zurück. (Eine Umnutzung und/oder Umlegung kann hier aber auch neue Entwicklungen fördern und als Chance gesehen werden. Im Rahmen der Bürgerbeteiligung wurden daher verschiedene Nutzungsszenarien für die Umgestaltung des Marktplatzes entwickelt. Zusätzlich wurde auf die verbesserungswürdige Zugänglichkeit von der Bismarckstraße sowie die verbesserungsbedürftige Möblierung des Platzes durch die Teilnehmer hingewiesen.)

Im zentralen Versorgungsbereich wird deutlich, dass Einzelhandel und Stadtbild sowie der öffentliche Raum nicht isoliert betrachtet werden können. Die Potenziale liegen in der Zentralität und Lage sowie in einigen baulichen Strukturen und Potenzialflächen, die bei Maßnahmen zur Verbesserung des zentralen Versorgungsbereiches ebenso mit einbezogen werden müssen, wie Beläge, Barrierefreiheit, Möblierung und Erdgeschosszonen der Gebäude.



Abb. 37: Eingangssituationen

Eine wichtige Rolle spielen auch die Eingänge in das Quartier, sie vermitteln oft den wichtigen ersten Eindruck bzw. das Gesicht des Gebietes. Der Untersuchungsraum des Integrierten Handlungskonzeptes Neu:Meerbeck hat viele unterschiedliche Zugänge, wobei die Zugänge aus der Innenstadt sowie aus dem Außenbereich (insbesondere über die Römerstraße aus Richtung der Autobahn) die prägenden räumlichen Situationen darstellen.









Die Breite der Gleisanlagen und die angrenzenden gewerblichen Nutzungen (an der Bismarckstraße) formieren eine unwirtliche und industriell geprägte Eingangssituation aus Richtung der Stadt – hier wird nur wenig der Eindruck von besonderem und historischem Wohnraum vermittelt.

Südlich werden die Gleisanlagen durch eine Unterführung für PKW und Fußgänger gekreuzt (Homburger Str.). Den teilweise minderwertigen Nutzungen und dem Leerstand gegenüber steht der neu und zeitgemäß gestaltete und renovierte Bahnhofsvorplatz und das alte Bahnhofsgebäude, die einen positiven Impuls darstellen, sodass der Eindruck insgesamt zwiespaltig ist. In späteren Phasen, insbesondere bei der Aufwertung des öffentlichen Raumes, dürfen die Eingänge nicht

vernachlässigt werden. Hier sind auch weitere zukünftige Impulse geplant, die eben diese Problematik aufgreifen wollen. (Siehe auch Kapitel 2.3.1)

Der Eingang in das Quartier im Kreuzungsbereich Römerstraße, Bismarckstraße ist durch eine Parkanlage und das denkmalgeschützte Kriegerdenkmal mit dem zugehörigen Platzraum geprägt. Obwohl die Bebauung früher beginnt, wird der Stadtteil hier im Kreuzungsbereich von Römer- und Bismarckstraße erst richtig wahrgenommen. Der prägende Charakter des Freiraums ebenso wie Gestaltungsdefizite wurde von den Bewohnern weiter bekräftigt. Insbesondere die Rolle von Freiraum als prägendes Auftakt-Element, in Verbindung mit Freizeit, Sport, Kultur etc. ist als Potenzial zu nutzen. Die bauliche Fassung dieses Auftakts kann allerdings besser und stärker ausformuliert werden. Hierfür stellen sowohl die eingeschossige Bebauung, wie auch der Parkplatz entlang der Bismarckstraße potenzielle Flächen dar.

Öffentlicher Raum

-  Eingang / Nadelöhr
-  Barriere
- Plätze (Aufenthalt / Sport / Spiel)**
-  Gut, ansprechend, zeitgemäß
-  Aufwertungspotenziale / -bedarfe
-  Dringender Aufwertungsbedarf
-  Potenzial zur Vernetzung
-  Potenzialbereich
-  Versorgungsbereich

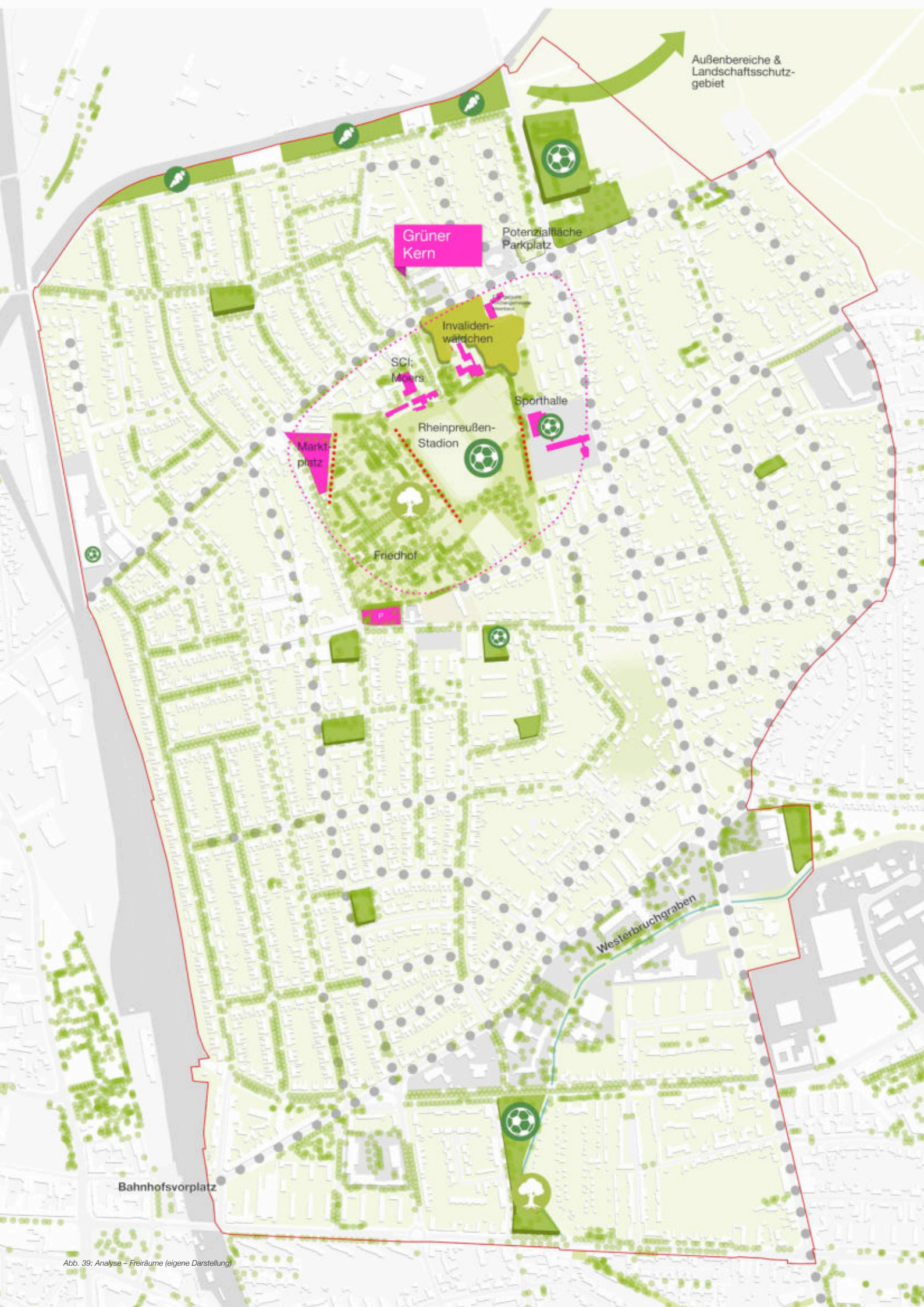
Zentrale Bereiche

- 1 Teilbereiche um Rheinpreußen-Stadion:**
 - + Identifikation und Geschichte des Stadions als Kern
 - + Potenzial zur Verknüpfung unterschiedlicher Nutzungen (Sport, Grün, Aufenthalt, Soziales)
 - + Aktivierung „verlorener“ Räume (Freiraum Bismarckstr., Invaliden Wäldchen, etc.)
- 2 Zentraler Versorgungsbereich:**
 - Geringe Aufenthalts- und Gestaltungsqualität
 - Erdgeschosse verblendet / undurchsichtig
 - Leerstand
 - Vermüllung und Vandalismus

- 3 Bildungslandschaft:**
 - + Offene Schulhöfe
 - + Potenzialräume für Spiel und Sport
 - + Potenzielle Verknüpfung / Renaturierung Westerbruchgraben
- 4 Marktplatz:**
 - + Zentrale Lage
 - Geringe Aufenthaltsqualität
 - Geringe Auslastung außerhalb der Marktstage

0 m 50 100 150 N

Abb. 38: Analyse – Öffentliche Raum (eigene Darstellung)



Außenbereiche & Landschaftsschutzgebiet

Grüner Kern

Penzialfläche Parkplatz

Invalidenwärdchen

SCI: Mölrs

Sporthalle

Marktplatz

Rheinpreußen-Stadion

Friedhof

Westerbruchgraben





Bahnhofsvorplatz

Abb. 39: Analyse – Freiräume (eigene Darstellung)

Freiraum

-  (Intensiver) Baumbestand / Straßenraumbegrünung
-  Fehlende / geringe Straßenraumbegrünung
-  Spiel- und Aufenthaltsflächen
-  Urban Gardening Potenzial

Grüner Kern:

-  (Mikro-) Klimatische u. naturräumliche Ausgleichfunktion
-  Sport
-  Anker / Wichtige Flächen und Nutzungen
-  Grenzen

0 m 50 100 150 N

2.3.3 STADTBILD

Die Industrielle Revolution setzte viele unvergleichliche gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und räumlichen Prozesse in Gang. Die Regionen an Rhein und Ruhr waren im Verlaufe der Jahre Ziel tausender Arbeiter. Zechen, Industrie und Wohnungswirtschaft schafften große Mengen an Wohnraum, sogenannte Kolonien, um die Belegschaft zu binden. Arbeitersiedlungen sind seitdem aus vielen Städten nicht mehr wegzudenken, sie entwickeln stellenweise enorme Bedeutung für die Wahrnehmung und das Image von Städten und Stadtteilen. Im Falle der Bergarbeitersiedlung Meerbeck-Hochstraß, einer der größten zusammenhängenden Arbeitersiedlung Europas, ist dies in besonderem Maße der Fall. Die 1904-1914 erbaute, erste und größte Moerser Zechen- und Arbeitersiedlung, die durch eine einheitliche Architektursprache und gelungene Sanierung in den 1980er Jahren besticht, übt seit längerem auch im Kontext der neuen Wahrnehmung der Industriekultur starke Anziehungskraft aus.

Stadtbilder im Allgemeinen sind seit jeher auch Gegenstand stadtplanerischer Zielsetzungen. Das Bild der Stadt ist jedoch immer subjektiver Eindruck und Produkt einer Wechselbeziehung zwischen dem Menschen und seiner Umwelt. Es gibt daher nicht das eine Stadtbild – vielmehr werden bauliche und räumliche Strukturen sowie kulturelle, soziale und funktionale Aspekte individuell wahrgenommen, abstrahiert und verarbeitet. Das Stadtbild ist eine einzigartige Sichtweise des urbanen Raumes.

Diese individuellen Wahrnehmungen der städtischen Realität und der Schönheit der Stadt sind für die Entwicklung der gesamten Stadt und daher auch als städtische Planungsaufgabe von großer Bedeutung.

Im Wettbewerb der Städte hängt die Attraktivität eines Standortes zunehmend mehr davon ab, wie sich Räume und Straßenzüge präsentieren. Vermehrt soll das Stadtbild identifikationsstiftend wirken und gemeinsame Ziele über das Einzelgebäude hinaus entwickeln sowie zur Verständigung über städtebauliche Qualitäten bei einer Vielzahl von Einzelinteressen beitragen. Durch die Pflege und Weiterentwicklung der historischen Bausubstanz soll ein zielgerichteter Veränderungsprozesses, anstelle von zusammenhangslosen Entwicklungen und Zufällen, angestoßen werden. Dabei sollen reizvolle Räume von hohem Gestaltwert und großer Aufenthaltsqualität gesichert und qualifiziert werden. Diese Analyse des Stadtbildes fokussiert sich dementsprechend vorrangig auf die ehemalige Bergarbeitersiedlung, deren Charakter seit Ende der 1980er Jahre zum Großteil durch eine Gestaltungssatzung gesichert wird.

Auch die Schmitthenner-Siedlung ist auf Grund ihrer städtebaulichen, geschichtlichen und künstlerischen Bedeutung weitgehend seit 1980 durch eine Gestaltungssatzung sowie eine Erhaltungssatzung seit 1989 geschützt. Die Siedlung übt allerdings keine große prägende Wirkung auf das Gesamtgebiet Neu:Meerbeck aus – auf Grund von Größe und städtebaulich introvertiertem Charakter.

Als weitere Baudenkmäler sind die Barbaraschule (Barbarastraße 10 & 12), die Katholische Kirche St. Marien (Königsberger Straße) sowie der Vredenhof (Römerstraße 586) eingetragen.

Die prägende Wirkung der ehemaligen Bergarbeitersiedlung entwickelt sich aus den gebildeten Typenhäusern, die in unterschiedlichen Phasen errichtet wurden und unterschiedliche Merkmale aufweisen, gleichzeitig aber eine einheitliche Architektursprache aufweisen. Die Höhe ist überwiegend 1,5- bis zweigeschossig. Durchgehende Baufluchten wurden auch nach den Kriegszerstörungen wiederhergestellt, die Bauten sind in gereihter und verzahnter Weise ausgerichtet. Die prägenden Dachformen sind Walm- und Satteldächer. Die Fassadengestaltung ist in den Bauphasen unterschiedlich, gemeinsam ist aber die Materialität und die Verwendung von Holzelementen, grünen Läden sowie Ziegelsteineinfassungen und einheitliche Rauputzfelder. Die

Grundstücke sind zur Straße hin mit aus Beton gegossenen Pfählen, aufgelockerten Zäunen und Hecken abgegrenzt.

Durch die Mischung der Typen wirkt die Siedlung wie ein gewachsener Stadtteil.

Die historisch einmalige und größte Bergarbeitersiedlung Europas wurde in den 1980er und 1990er Jahren unter Erhalt der einheitlichen Architektursprache und mit Fokus auf eine starke Durchgrünung erfolgreich saniert. Die hierbei gesicherten städtebaulichen und architektonischen Qualitäten sind identitätsstiftend für den gesamten Stadtteil und spiegeln eine der größten Chancen für Meerbeck wider.

Auch für die Bewohner ist das Stadtbild von großer Bedeutung. Die Rolle des baulichen Erbes für den Stadtteil wird von allen als großes Potenzial gesehen. Gleichzeitig werden die Gestaltungs-



Abb. 40: Erhaltung und Sicherung bestehender Qualitäten in der Sanierung

satzung und die daran gekoppelten Vorschriften teils kritisch gesehen, insbesondere bei der Verwirklichung persönlicher Gestaltungsvorstellungen sowie fehlender Möglichkeiten zur Weiterentwicklung der Bestände in Puncto Energie und oder Barrierearmut. Das Bewusstsein für die durchgehende Gestaltung und Pflege der Siedlung überwiegt allerdings und zeigt sich besonders in dem Wunsch nach mehr Sauberkeit und Ordnung. Die Gespräche mit der Wohnungsgesellschaft „Wohnungsbau Stadt Moers GmbH“ und Teilen der Bewohnerschaft zeigten eine große Verbindung der Bewohner mit den Wohnungen im Speziellen sowie der gesamten Siedlung, die auch Freiräume wie die charakteristischen Alleen beinhaltet. Weitere Workshops haben auch mögliche touristische Potenziale unterstrichen.



Abb. 41: Erhaltung und Sicherung bestehender Qualitäten in der Sanierung

2.3.4 HISTORISCHE BAUSUBSTANZ UND WOHNEN HEUTE

Die Analyse der historischen Bausubstanz zielt darauf ab, insbesondere die Rahmenbedingungen für das Wohnen in der ehemaligen Bergarbeiter-siedlung Meerbeck zu untersuchen und die Herausforderungen für eine nachhaltige Entwicklung zu beleuchten.

Der Stadtteil Moers Meerbeck und das gesamte Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck sind unwiderruflich mit der ehemaligen Bergarbeitersiedlung Meerbeck und der bewegten, über 100 jährigen Geschichte dieses Standortes verknüpft. Der folgende Abriss der baulichen Geschichte basiert auf Gesprächen im Lenkungs-kreis zu diesem Handlungskonzept Neu:Meerbeck sowie in großem Maß auf der Veröffentlichung von Karlheinz Tepper „Zuhause in Meerbeck“ aus dem Jahr 2004. Ebenfalls wurden Bewohner in den Planungsprozess eingebunden, die seit mehr als 40 Jahren in der Siedlung wohnen.

Die Entstehung 1904

Die Geschichte des Stadtteils Meerbeck ist eng verknüpft mit der Gründung der Schachtanlage Rheinpreußen. Am 11.2.1857 erhält der Geheime Kommerzienrat Franz Haniel zu Ruhrort die Konzessionsurkunde Rheinpreußen über ein mehr als 90 Quadratkilometer großes linksrheinisches Grubenfeld. Schacht I und Schacht II in Homberg begannen 1876 /77 mit der Kohleförderung, 1898 auch Schacht III (Hochheide). Schacht IV in Moers-Hochstraß (Franz-Haniel-Straße) und Schacht V in Moers-Uftort folgten in den folgenden Jahren und begannen ihre Kohleförderung 1904.

Für die Unterbringung der Arbeiter und Bergarbeiterfamilien begann die Bergwerksgesellschaft Rheinpreußen parallel mit dem Bau der Kolonie Meerbeck. Die Planungen für die Siedlung erfolgten vor dem Hintergrund der deutschen Gartenstadt-bewegung und sollten, als Abkehr von den klassischen Mietskasernen, unter neuen Kriterien

entwickelt und gestaltet werden. Mit dem Namen „Kolonie“ bezeichnet der Sprachgebrauch im Ruhrkohlenrevier alle Arbeiterwohnungen im Besitz der Werke im Gegensatz zu sonstigen Mietwohnungen.

„Alle Straßenzüge waren mit einer Druckwasserleitung versehen. An dieser waren je Straßenabschnitt eines Blockes eine Pumpe angeschlossen. Sie dienten der gesamten Wasserversorgung der Haushalte. (...) Die Wohnungen wurden 1921 an die elektrische Energieversorgung angeschlossen. (...) 1913 wurde durch die Ergänzung eines neuen Baustils mit Zwei-, Drei- und Vierfamilienhäuser, an der Hammer-, Linden- und Jahnstraße, die Bebauung abgerundet und abgeschlossen.“

Die Siedlung wird durch unterschiedliche Bauformen und Haustypologien sowie die Umsetzung architektonischer Details ebenso wie durch die grünen Innenhöfe und Vorgärten geprägt. Die 30 unterschiedlich gebauten Haustypen weisen dabei in der Regel zwei bis sechs Wohnungen auf und haben Vorgärten von ca. 8-9 Metern Tiefe.

Am Ende der ersten Bauphasen 1907 waren bereits 588 Häuser mit 2.349 Wohnungen fertiggestellt. Diese wurden 1913 mit der Einführung eines neuen Baustils mit Zwei-, Drei- und Vierfamilienhäusern an der Hammer-, Linden- und Jahnstraße, abgerundet und abgeschlossen.

In den darauf folgenden Kriegsjahren bis zum Mai 1941 entstanden aufgrund der Luftangriffe auf die benachbarten Werke und Industrie-Areale in der Kolonie Meerbeck große Schäden. So wurde etwa der nördliche Siedlungsbereich der Bismarckstraße komplett zerstört. Über den gesamten Kriegsverlauf haben etwa 75% der gesamten Wohnbebauung der Kolonie Schaden genommen.

Nachkriegszeit

Nach dem Krieg bestand erneut ein großer Arbeitskräftebedarf. Es wurden Arbeitskräfte zu Bergarbeitern umgeschult und aus anderen Ländern neu angeworben. Der Wiederaufbau nach dem Krieg erfolgte bei den vollständig zerstörten Gebäuden nicht in dem Stil der alten Kolonie. Mit den Neubauten aus den Jahren 1949/50 entstanden aufgrund des hohen Wohnungsbedarfs einfach gestaltete Kleinwohnungen in 1,5 bis zweigeschossigen Häusern. Die Konzeption der Häuser greift dabei die Grundrissstruktur der ursprünglichen Koloniehäuser auf. In den Jahren 1957/58 wurde ein neuer Typ von Häusern ergänzt. Über die Hauseingangstür in der Giebelwand werden bei diesen Typologien jeweils zwei Wohneinheiten erschlossen.

Sanierung nach 1980-1995

Nach mehreren Eigentümerwechseln in den 1970er Jahren beschloss die Stadt Moers eine förmliche Festlegung als Sanierungsgebiet und erwarb auf Drängen einer Bürgerinitiative große Teile der ehemaligen Kolonie. „Vorrangiges Ziel der Sanierung war es, die Wohnungen und das Umfeld, den baulichen Charakter der Kolonie zu erhalten und die sozialen Strukturen zu schützen.“ (Quelle: Tepper)

Weiterhin wurde mit der Festlegung als Sanierungsgebiet angestrebt, Ausstattungsdefizite sowie Gebäudemängel zu beseitigen. Die Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen sollten allerdings behutsam erfolgen, sodass der typische Charakter der Kolonie, die Sozialstruktur mit intakten Nachbarschaften und die großzügigen Freiflächen, die ein eigentumsähnliches Wohnen zur Miete ermöglicht haben, nicht gefährdet werden.

Im August 1980 wurde anschließend zwischen der Stadt Moers und den ehemaligen Besitzern der Kaufvertrag über den Erwerb von 1.300 Wohnungen abgeschlossen, um den Erhalt der Kolonie im südlichen Teil sicherzustellen.

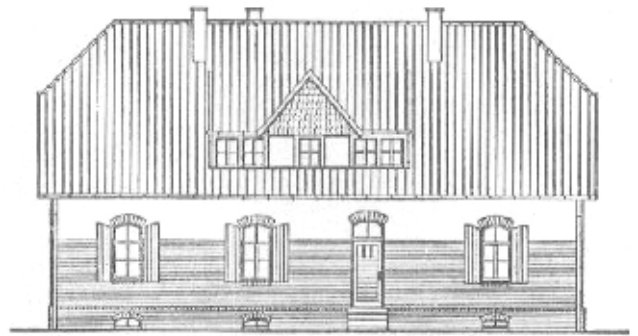


Abb. 42: Haustyp 02



Abb. 43: Haustyp 8.3



Abb. 44: Haustyp 17.2 (1 957 / 58)



Abb. 45: Haustyp 13 (1950-1958)

Die Schwerpunkte des darauf folgenden Sanierungskonzeptes waren:

- Erhaltung des baulichen Charakters und der positiven sozialen Strukturen der Kolonie
- Sanierung des Ver- und Entsorgungsnetzes
- Neuordnung des Verkehrsnetzes
- Modernisierung und Instandsetzung der Gebäude und Wohnungen
- Erhalt von Grünflächen, Baumbestand und Hausgärten
- Ergänzung und Verbesserung der Infrastruktur

Durch Grundrissänderungen und den Ausbau von Ställen und Mansarden konnte neuer Wohnraum geschaffen werden. Zusätzlich erfolgte der Anschluss aller Gebäude an das Fernwärmenetz, die Ausstattung mit zeitgemäßen Badzimmern sowie eine flächendeckende Wärmedämmung.

Des Weiteren erfolgte eine Verbesserung des Wohnumfelds durch die Anlage von Spielplätzen und durch die Entwicklung eines neuen Verkehrskonzeptes, welches verkehrsberuhigende Maßnahmen für Teilbereiche der Siedlung vorsah.

1995 erfolgte der Abschluss der umfangreichen Sanierungsvorhaben, die Sanierungskosten betragen insgesamt rund 300 Mio. DM.

Meerbeck Heute

Die historische Bausubstanz ist bis heute in weiten Teilen erhalten. Durch diese Strukturen ergeben sich hinsichtlich des Wohnens Heute viele Besonderheiten – die prägenden Herausforderungen und Chancen wurden in Gesprächen mit lokalen Eliten und Teilen der Bewohnerschaft sowie den Wohnungsunternehmen vor Ort identifiziert.

Die Gespräche zum Thema Wohnen haben ergeben, dass die Wohnungen derzeit aufgrund vorhandener Nachfrage gut vermietbar sind. Der Grund dafür liegt in dem guten Preis- und Leistungsverhältnis, das gekennzeichnet ist durch Mietwohnungen mit Reihenhauscharakter und Mietergärten. Es handelt sich um eigentumsähnliches Wohnen zu einem insgesamt günstigen Mietpreis. Der Mittelwert des Mietspiegels liegt zwischen 5,34€ / qm Wohnfläche und 5,76€ / qm

Wohnfläche, wobei die Bandbreite bereits bei 4,05€ / qm Wohnfläche beginnt – die Fluktuation liegt bei ca. 7-8%.

Die Gesprächskreise mit den Bewohnern (12.02.2015) sowie vorherige Fachveranstaltungen (vgl. u.a. Fachveranstaltung „Das Projekt Neu:Meerbeck: Von der Bergarbeitersiedlung zur Gartensiedlung? Chancen und Zukunft einer behutsamen und zukunftsfähigen Stadtteilerneuerung“ vom 23.02.2011) haben gezeigt, dass die alltäglichen Bedürfnisse und Ansprüche an die Wohnungen oftmals wichtiger als das baukulturelle Erbe sind. Es besteht jedoch Einigkeit darin, dass vor allem durch die einheitliche, ursprüngliche Gestaltung ein ganz besonderer Charakter geprägt wird, der die Siedlung einmalig macht.

Ursprünglich bestand aufgrund des Einsatzes öffentlicher Mittel bei der Sanierung eine Mietpreis- und Belegungsbindung. Mit dem schrittweisen Wegfall dieser Bindungen ist bei der Wohnungsvergabe eine Berücksichtigung von Interessenten möglich, die z.B. aufgrund ihrer Einkommenssituation keinen Wohnungsberechtigungsschein nachweisen können und somit zu einem Bezug der Wohnungen bislang nicht berechtigt waren. Insgesamt gehen die Preise nicht über den Mietpreis hinaus und selbst bei einer Annäherung an diesen können die Wohnungen der Wohnungsbau Stadt Moers GmbH bei einer Belegung von zwei bis drei Personen noch in vollem Umfang von öffentlichen Trägern gefördert werden. In der Bereitstellung und Sicherung von sozialem Wohnraum liegt ein weiteres spezifisches Potenzial der Bergarbeitersiedlung, und der Trägerschaft durch die Wohnungsbau Stadt Moers GmbH sowie die Vivawest Wohnen GmbH.

Neben dem unbestrittenen einzigartigen baukulturellen Erbe der ehemaligen Bergarbeitersiedlung wurden auch negative Aspekte von den Teilnehmenden in den unterschiedlichen Veranstaltungen geäußert. Trotz der umfassenden Sanierung weisen einige Bauten Aufwertungsbedarf auf: Durch die einheitliche Architektursprache der Bergarbeitersiedlung und die Vorschriften zur Sanierung und Instandhaltung der Bauten

unter Berücksichtigung der Gestaltungssatzung entstehen besondere Herausforderungen für die Sicherung und Qualifizierung der Objekte. Vor allem durch verschiedene Holzelemente in den Fassaden bestehen laufend hohe Instandhaltungskosten. Auf Grund fehlender vertikaler und horizontaler Feuchtigkeitssperren in den Kellerbereichen kann es dort auch vermehrt zu Feuchtigkeitsproblemen kommen. Erdfeuchte kann in das Mauerwerk eindringen und weitere Kosten verursachen.

Diese baulich strukturellen Voraussetzungen der historischen Bausubstanz erschweren auch die Anpassung an den Klimawandel und die Verringerung des Beitrags der Siedlung zu diesem globalen Problem – energetische Sanierungen der denkmalwerten Bergarbeitersiedlung sind mit dementsprechend hohen Kosten verbunden, insbesondere mit Blick auf gleichzeitige Einhaltung der Gestaltungssatzung und Rücksicht auf das bauliche Erbe.

Gesellschaftliche Veränderungen haben neue Anforderungen an das Wohnen entwickelt. Die Altbestände der Kolonie Meerbeck können diesen Ansprüchen nach größeren Wohnräumen und modernen Grundrissen nur schwer entsprechen, da der Bestand nur sehr eingeschränkt verändert werden kann.

Eine weitere große Herausforderung besteht in den immer deutlicher hervortretenden Ansprüchen einer alternden Bevölkerung an ein erhöhtes Maß an Barrierearmut. Die Wohnungen in der Bergarbeitersiedlung gehen in den allermeisten Fällen über mehrere Etagen und auch die Erdgeschossbereiche sind nur über Treppen zu erreichen. Es ist meist nur ein Bad vorhanden, welches direkt an die Küche angrenzt und von den Schlafzimmern in den Obergeschossen schwer zugänglich ist. Um den Bedarf einer alternden Generation trotz dieser Einschränkungen zu decken, muss der aktuelle und künftige Bedarf vor Ort im Bestand oder im Neubau gewährleistet sein, um den Verbleib im angestammten Quartier zu ermöglichen. Eine Diversifizierung der Wohnungstypologien wird immer notwendiger.



Abb. 46: Historische Bausubstanz der Kolonie Meerbeck

Insgesamt besitzt die historische Bausubstanz ganz besondere Qualitäten, die vor allem in dem eigentumsähnlichen Mietverhältnis, den großen Gärten sowie in der Architektursprache und dem siedlungskulturellen Erbe liegen.

Hierdurch entstehen allerdings auch erhöhte Instandhaltungsbedarfe für über 300 Häuser mit mehr als 1.000 Wohnungen (im Besitz der städtischen Wohnungsbaugesellschaft), die wenig Spielraum bei Kostenersparnis und v.a. bei Sanierung und Qualifizierung lassen. Herausforderungen wie Barrierearmut sowie die Anpassung von Grundrissen sind mit viel Fingerspitzengefühl zu diskutieren. Es zeigt sich, dass die Weiterentwicklung des Quartiers auch durch punktuellen Neubau gewährleistet werden muss, um beispielsweise den Verbleib Älterer im Quartier zu ermöglichen und neue Bevölkerungsgruppen für

die Bestände zu interessieren. Die Überwindung dieser Herausforderungen kann zu einer Durchmischung und Stabilisierung des Untersuchungsbereiches beitragen. Behutsam müssen die Chancen und Herausforderungen abgewogen werden, sodass anstelle einer Musealisierung ein zielgerichteter Qualifizierungsprozess steht, der das Stadtbild und die Lebenswelt der Bewohner insgesamt aufwertet und anhaltenden negativen Trends entgegenwirkt.

Viele Bewohner berichten davon, wie die Generation ihrer Kinder zurück in die Siedlung und Nachbarschaft zieht. Die Wohnungen werden teils als eigene Häuser mit Garten gesehen. In dieser engen Verknüpfung liegt eines der größten Potenziale der Siedlung, welches es weiter auszuschöpfen gilt.

Historische Bausubstanz

Satzungsbereich der äußeren Gestaltung baulicher Anlagen für den Bereich der Zechen- und Arbeitersiedlung Moers-Meerbeck-Hochstraß

0 50 100 150 N

1904-1913

- Haustyp 01.1/01.2/01.3
- Haustyp 03.1/03.2/03.3
- Haustyp 04.1/04.2
- Haustyp 05.1/05.2
- Haustyp 08.1/08.2/08.3/08.4/08.5/08.6/08.7/08.8

1950-1958

- Haustyp 10
- Haustyp 11
- Haustyp 12
- Haustyp 13
- Haustyp 17

- Sondertyp 7
- Sonstige
- Kern historischer Kolonie Meerbeck
- Kern historischer Kolonie Meerbeck
- Grenze des räumlichen Geltungsbereiches der Gestaltungssatzung

2.4 VORHANDENE PLANUNGEN DER STADT MOERS

Der integrative Charakter dieses Handlungskonzeptes liegt sowohl in der Einbeziehung unterschiedlicher Akteure und Gruppen in den Planungsprozess, als auch in der Verknüpfung wichtiger Rahmenbedingungen und Planwerke der Stadt Moers und der städtischen Entwicklung.

Im Austausch zwischen Planern, Auftraggebern und Verwaltung während der Erstellung des Handlungskonzeptes sind die betreffenden Kernaussagen der folgenden bestehenden Planwerke erläutert und deren Verbindung zum IHK besprochen worden.

Der folgende Abriss gibt nur einen Einblick in die diversen stadtplanerischen Konzepte. Viele Kernaussagen sind darüberhinaus bereits in die Analyse eingeflossen.

Einzelhandelskonzept Moers 2011

Das Einzelhandelskonzept der Stadt Moers aus dem Jahr 2011 sieht den Bereich Bismarck- / Jahnstraße in der Rolle eines zentralen Versorgungsbereichs bzw. Nahversorgungszentrums. Die Nahversorgung in Meerbeck soll kurz- bis mittelfristig durch Standortentwicklung verbessert werden. Es besteht Potenzial zur Ansiedlung eines Lebensmitteldiscounters bzw. kleinflächigen Vollsortimenters in einer Verkaufsflächendimensionierung von rd. 1.000 qm bis 1.200 qm, zur Optimierung des Nahversorgungsangebotes. Empfohlen wird ein Standort im Zentralen Versorgungsbereich. Die Realisierung eines solchen Projektvorhabens würde in erster Linie Kaufkraft aus den nicht integrieren Standortlagen ‚Franz-Haniel-Straße‘ und ‚Klever Straße‘ binden.

Lärmaktionsplan der Stadt Moers

Durch Maßnahmen aus dem Lärmaktionsplan soll Umgebungslärm vermindert und soweit möglich verhindert werden, um gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse zu sichern oder herzustellen. Dringenden Handlungsbedarf sieht der Lärmaktionsplan in den Bereichen Römer- und Bismarckstraße. Maßnahmenempfehlungen sind neben privaten Investitionen Geschwindigkeitsreduzierungen, Straßenumbau oder lärmoptimierter Asphalt.

Gestaltungssatzung Moers-Meerbeck-Hochstraß

Eine maßgebende Konstante in der Entwicklung der historischen Bergarbeitersiedlung Meerbeck-Hochstraß ist die Gestaltungssatzung aus dem Jahr 1988, die auch Grundlage der umfassenden Sanierungen der 1980er und 1990er Jahre war. Die aktuellste Fassung stammt vom 05.11.2001 – das übergeordnete Ziel der Satzung besteht in dem Erhalt des Charakters und des Erscheinungsbildes der baulichen Anlagen der Zechen- und Bergarbeitersiedlung Hochstraß. Die Satzung gibt gestalterische Vorgaben, die bei Veränderungen und Verbesserungen einzuhalten sind – insbesondere bei Konstruktion, Werkstoffwahl und Farbwahl sind die Satzungsinhalte zu beachten.

Die wichtigsten Aspekte der Satzung, die baulichen Anlagen betreffend, sind die Folgenden.

Bauformen	<ul style="list-style-type: none"> Zwei Gruppen von Bautypologien: <ul style="list-style-type: none"> die Haustypen 01 bis 08 (1904 und 1913) die Haustypen 10 bis 17 (1950 bis 1952 und 1955 bis 1958) Ursprüngliche Bauformen einschließlich der Anbauten, Freitreppen und Vorgartenmauern sind zu erhalten Neubauten sind in Bau- und Dachform, Maßstab, Gliederung und Materialwahl den Haustypen anzupassen.
Dächer	<ul style="list-style-type: none"> Grundformen: Sattel- und Walmdach mit Dachneigungen von ca. 40 bis 55° Dachaufbauten: verhältnismäßig klein (Ausnahme: Haustypen 12 und 13, wegen Belichtung und Fluchtweg) Material: braune oder graue Pfannen
Fassaden	<ul style="list-style-type: none"> Gliederung: Erhalt in ihrer ursprünglichen Form; in sich geschlossene Einheit; anspruchsvolle Detailausbildung und Fassadengliederung; überwiegend rechteckig stehend proportionieren Haustypen 01 bis 07 zusätzlich mit Stichbogen Materialität, Farbe: rot-braune Ziegel, helle Farben im Allgemeinen: <ul style="list-style-type: none"> Haustypen 01–08 in RAL 9002 – Grauweiß Haustypen 10–17 entweder in RAL 1014 – Elfenbein, in RAL 1015 – Hellelfenbein oder in RAL 9002 – Grauweiß Zur besonderen Betonung der Schmuckelemente, Holz an den Fassaden in brauner bzw. in grüner Farbe
Fenster	<ul style="list-style-type: none"> Gliederung durch Sprossenteilung (Ausnahmen: die Haustypen 10 - 17 (1950 bis 1958)) Betonen der Gliederung der Fassade
Garagen	<ul style="list-style-type: none"> In verputzter Ausführung in grauweißem Anstrich

Abb. 47: Auszüge aus der Gestaltungssatzung (Quelle: Stadt Moers 2001: 1-6)

Integriertes Kommunales Klimaschutzkonzept 2011 und Umweltschutzplan

Das vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) geförderte Klimaschutzkonzept der Stadt Moers entwickelt auf den gesamten Stadtbereich abgestimmte Klimaschutzziele und Maßnahmen.

Der Umweltschutzplan sieht den Erhalt bzw. die Weiterentwicklung des Verbundkorridors entlang des Westerbruchgrabens in Meerbeck / Moers-Ost vor. Dazu sollen entlang des stark verbauten Gewässers vorhandene Freiflächen gesichert und entwickelt werden (teilweise wurde der Westerbruchgraben bereits naturnah umgestaltet).

Kinder- und Jugendförderplan 2010-2014

Der Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Moers bietet eine Übersicht über alle Angebote der Kinder- und Jugendarbeit in öffentlicher und freier Trägerschaft. Er ist ein zentrales Steuerungsinstrument und soll die Handlungsfelder als dauerhafte präventive Angebote absichern. Er zielt auf eine Verstärkung und Weiterentwicklung der

Bestehenden Angebote der Kinder- und Jugendarbeit sollen verstärkt und weiterentwickelt werden. Die Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und freien Trägern sowie die Kooperationen mit Schulen sollen gestärkt werden. Der Kinder- und Jugendförderplan sieht für den Stadtteil Meerbeck keinen Erweiterungsbedarf für zusätzliche Einrichtungen der Kinder- und Jugendförderung vor. Vielmehr gilt es, die bestehenden Angebote abzusichern und bedarfsgerecht zu ergänzen sowie die Kooperationen mit Schulen, Jobcenter und Arbeitsagenturen sowie anderen an der Jugendhilfe und Jugendsozialarbeit beteiligten Institutionen zu stärken.

Tagesstättenbedarfsplan 2013-2016

Der Bedarfsplan analysiert für die einzelnen Stadtteile (Sozialatlasbezirke) die vorhandenen Angebote zur Betreuung von Kindern unter drei Jahren (U3) und von Kindern zwischen drei und sechs Jahren (Ü3). Für den Sozialatlasbezirk 6 Meerbeck (grob vergleichbar mit dem Kerngebiet „ehemalige Bergbausiedlung“ des Untersuchungsgebietes Neu:Meerbeck) wird für das Jahr 2015/16 für U3 eine Versorgungsquote von 68,3% prognostiziert. Das entspricht einem zusätzlichem Bedarf von 26 Plätzen. Die Versorgungsquote Ü3 beträgt rechnerisch 98,3%. Allerdings ergaben Abfragen in den Kindertageseinrichtungen (2013/14), dass ca. 70 Kinder aus Meerbeck, der überwiegende Teil mit Migrationshintergrund, unversorgt geblieben sind. Denn viele Kinder aus dem angrenzenden Sozialatlasbezirk 5 Moers Ost, der teilweise ebenfalls zum Untersuchungsgebiet gehört, weichen auf Kindertageseinrichtungen in Meerbeck aus.

Bauleitplanung

Vorbereitende Bauleitplanung – Flächennutzungsplan 2007

Im FNP 2007 ist der Untersuchungsraum überwiegend als Wohnbaufläche dargestellt. Ausnahmen sind die Flächen für Gemeinbedarf insbesondere im Gebiet der Schulen und sozialen Einrichtungen entlang der Kirschenallee. Das Gebiet im zentralen Versorgungsbereich ist als Mischgebiet dargestellt.

Verbindliche Bauleitplanung - Bebauungspläne

Für große Teile des Gebietes liegen geltende Bebauungspläne vor, insbesondere die ehemalige Bergarbeitersiedlung ist hiervon abgedeckt. Eine neue bauliche Entwicklung entlang der Kirschenallee im Bereich Tannenbergr / Ernst-Holla-Straße wurde zum Zeitpunkt der Erstellung des Handlungskonzeptes beschlossen (Bebauungsplan Nr. 211, Stadt Moers).

Stadtentwicklungskonzept „Moers 2030 - Gemeinsam Zukunft gestalten“

Das Stadtentwicklungskonzept (2012) ist als ein Steuerungsinstrument und Leitbild der Verwaltung für die nachhaltige zukünftige Entwicklung Moers in den nächsten 15-20 Jahren angelegt. In dem Konzept werden Stärken und Schwächen auf der Ebene der Gesamtstadt sowie der einzelnen Stadtteile untersucht. Aufbauend auf den im Jahr 2006 erarbeiteten groben Leitlinien für die Stadtentwicklung werden in dem Konzept Unterziele und Maßnahmen definiert.

Gesamtstädtische Entwicklungsziele des Stadtentwicklungskonzepts, die für weitere Prozesse auf Ebene des Stadtteils Meerbecks relevant sind, befassen sich außerdem noch mit den nachfolgenden Aspekten: Wohnen, Arbeiten, Soziale Infrastruktur, Technische Infrastruktur, Freiraum und Umwelt sowie Verkehr. Die hier dargestellten Entwicklungsziele sind Auszüge aus diesem Gesamtkonzept, sie müssen im Sinne einer nachhaltigen, integrierten Planung bei der zukünftigen Entwicklung Meerbecks Berücksichtigung finden.

Entwicklungsziele Wohnen / Soziale Infrastruktur

- Vorrang für Innenentwicklung
- Sicherung und Verbesserung der Wohnqualität
- Generationen- und Nationen-übergreifende Wohnangebote
- Qualifizierung und Neubau unter Berücksichtigung des Klimawandels

Entwicklungsziele Arbeiten / Handel / Wirtschaft

- Stabilisierung der Wirtschaftsstruktur mit krisenfester Branchenmischung
- Stärkung vorhandener Unternehmen

- Gewährleistung eines attraktiven Arbeitsumfelds
- Sicherung der Versorgung der Bevölkerung

Entwicklungsziele Umwelt / Freiraum

- Freiraumschutz
- Erhalt und Aufwertung hochwertiger Bereiche
- Entwicklung eines zusammenhängenden Grünzugsystems (Grüne Adern Moers)
- Waldvermehrung und naturnahe Waldentwicklung
- Klimawandel begegnen

Entwicklungsziele Verkehr / Technische Infrastruktur

- Stärkung des Rad- und Fußverkehrs
- Ausbau des ÖPNV zu einem konkurrenzfähigen Verkehrsangebot
- Entwicklung und gezielte Förderung von Mobilitätsmanagementmaßnahmen
- Ausbau von effizienteren Fahrzeugstrukturen und Stärkung der Elektromobilität
- Verbesserung / Aufwertung von Bahnübergängen

Die Darstellung des Stadtteils Meerbeck fokussiert sich im Wesentlichen auf zwei Kernaussagen.

Die ehemalige Bergarbeitersiedlung prägt den Stadtteil durch die hohe architektonische und städtebauliche Qualität und Einzigartigkeit. Es ist aber gleichzeitig festzustellen, dass bereichsweise niedrige Wohn- und Wohnumfeldqualitäten negativ auf diese Stärke einwirken.

Aus verschiedenen Planungsgrundsätzen der Stadt Moers und den Ergebnissen aus Fachbeiträgen und Analysen im Rahmen der Erstellung des Stadtentwicklungskonzeptes wurden folgende allgemeine Entwicklungsziele für Moers-Meerbeck erarbeitet, die auch in der folgenden Karte verortet sind:

- Bebauung der Wohnbaulandreserven (3)
- Wohnflächenentwicklung im Bereich der ehemaligen Schule Ernst-Holla-Straße (2)
- Ergänzung besonderer Wohn- und Serviceangebote für Alte (2)

- Pflege und Ausbau der Integrationsarbeit (9)
- Umnutzung des ehem. Jugendzentrums (10)
- Planungsrechtliche Sicherung des Stadtteilzentrums Meerbeck
- Stadträumliche Aufwertung von Straßen und Plätzen und Wohnumfeldverbesserung (4,11,12)
- Konzentration des Einzelhandels auf das Stadtteilzentrum Meerbeck (6)
- Geschäftsflächenmanagement zur Angebotsverbesserung und Verringerung der Leerstände

(vgl. Stadt Moers, Planungsgruppe MWM 2010: 6ff)

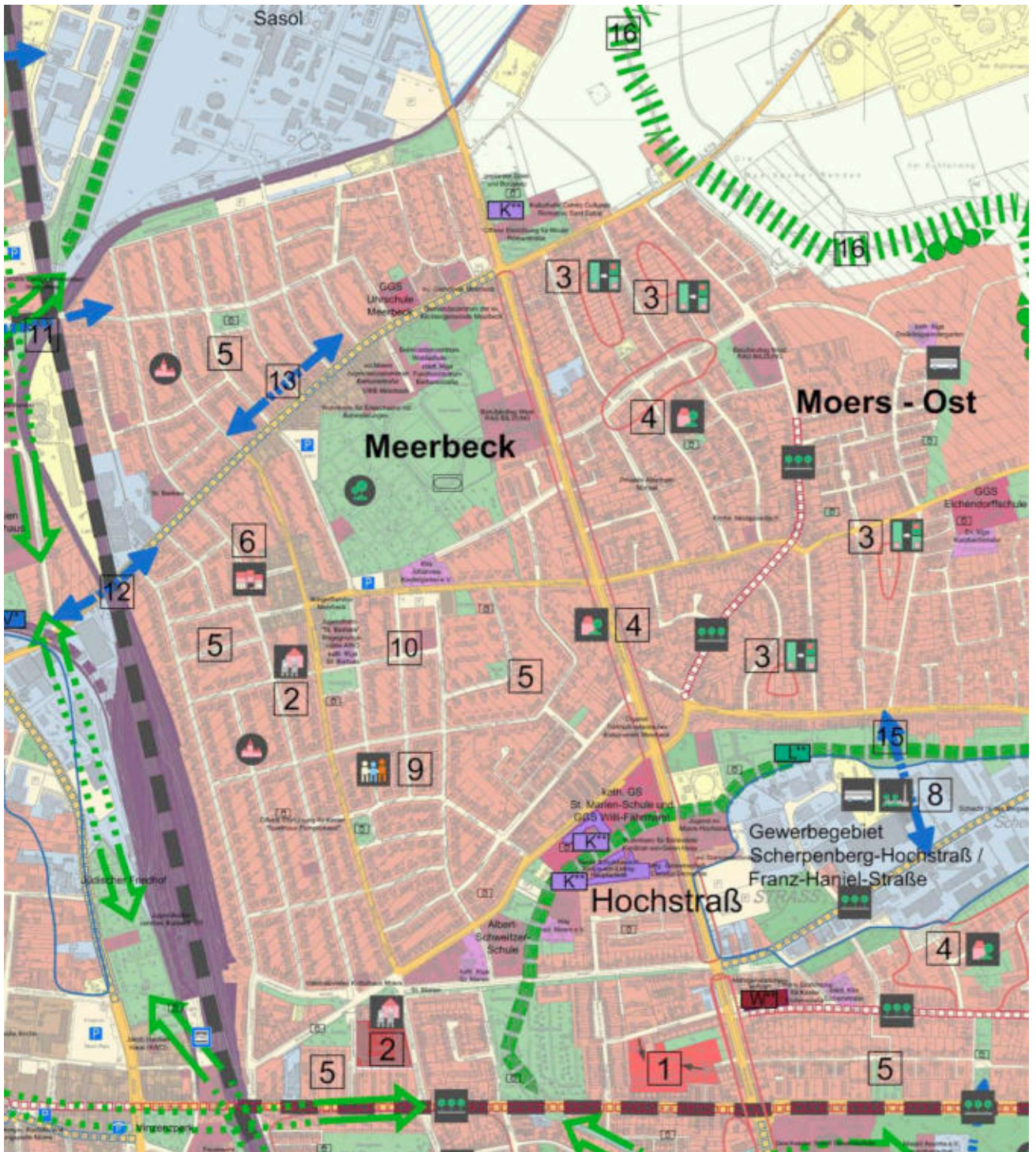


Abb. 48: Auszug aus dem städtebaulichen Entwicklungskonzept Moers 2030 (Quelle Stadt Moers 2010)

Die strategische Ausrichtung des Projektes zielt auf eine breite Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner, der im Stadtteil engagierten Vereine, Initiativen und Institutionen sowie der öffentlichen Verwaltung und nicht zuletzt auch Vertreterinnen und Vertreter der Parteien. Diese Beteiligungsstruktur war im Rahmen des Forums Neu:Meerbeck gegeben. Neben einer Auftaktveranstaltung zur Information über den Entwicklungsprozess zu einem Integrierten Handlungskonzept gab es vier sehr gut besuchte Planungsworkshops zu den Themen Öffentlicher Raum, Arbeit und Wirtschaft sowie Bildung und Soziales. Darüber hinaus wurden in mehreren Bewohnergesprächen Vorzüge und Handlungsbedarfe zum Thema Wohnen im Quartier erörtert. Ein Fachgespräch zu sozialraumbezogener Arbeitsmarktförderung und Armutsbekämpfung sowie zwei Fachgespräche mit den Fachbereichen der Stadtverwaltung und nicht zuletzt die Gespräche in der Steuerungsgruppe gaben wesentliche Impulse für die Erarbeitung der Handlungsstrategien und Projektvorschläge.

Große Stärken von Neu:Meerbeck sind in der historischen Tradition der ehemaligen Bergarbeitersiedlung und der gewachsenen Zusammengehörigkeit zu sehen. Die Menschen fühlen sich wohl in ihrem Quartier. Sie schätzen das äußere Erscheinungsbild der historischen Siedlung, die Gärten am Haus, das eigentumsähnliche Wohnen und nicht zuletzt den nachbarschaftlichen Zusammenhalt.

Von Beginn an wurden hier Menschen aus unterschiedlichen Kulturkreisen sozial integriert. Um die derzeitige Situation in Neu:Meerbeck und auch die künftigen Entwicklungschancen verstehen zu können, ist ein Rückblick in die Geschichte des Stadtteils hilfreich (Kapitel 3.1). Der Erhalt der Siedlung und die weitere Entwicklung bis in die jüngste Zeit ist eng verbunden mit bürgerschaftlichem Engagement über inzwischen 35 Jahre hinweg (Kapitel 3.2). Dies war auch bei der starken Beteiligung an den Teilnehmungsworkshops durch Bürgerinnen und Bürger aus den verschiedensten Initiativen, Vereinen und Institu-



Abb. 49: Stimmungen und Meinungen aus den aus den Gesprächen zum öffentlichen Raum

tionen mit Menschen aus verschiedenen Kulturen spürbar (Kapitel 3.3).

Dementsprechend liegt ein Potenzial auch darin künftigen Teilprojekte der Quartiersentwicklung mit einer starken Bürgerbeteiligung zu organisieren. Die Menschen im Stadtteil bringen sehr viele

Ideen, Erfahrungen und Initiativen aus ihrem Leben im Stadtteil ein. Diese einzubeziehen ist eine gute Grundlage dafür, dass Projekte, wie der Bürger- und Sportpark und das Bürger- und Stadtteilzentrum eine hohe Identifikation durch die Bevölkerung erfährt.



Abb. 50: Bergarbeitersiedlung, Straßenkarte 1920



Abb. 51: Bergarbeitersiedlung, Straßenanlage 1906

3.1 HISTORISCHE ENTWICKLUNG DER BERGARBEITERSIEDLUNG

Engagement und Miteinander

Der Rückblick auf die Entstehungszeit der ehemaligen Bergarbeitersiedlung Meerbeck ist insofern nützlich, als in den nächsten Jahren die zum Teil hundert Jahre alten Gebäude einer behutsamen Erneuerung und Weiterentwicklung bedürfen, um sie aktuellen Bedürfnissen in einem Bürgernahen Prozess anpassen zu können. Dabei gilt es, das äußere Erscheinungsbild und die historischen Besonderheiten der seinerzeit hochmodernen Siedlung zu bewahren und behutsam weiterzuentwickeln. Weiterhin ist es wichtig, das gute gesellschaftliche Miteinander, welches schon seit der Gründung der Kolonie besteht, zu erhalten.

Der folgende Abriss der baulichen Geschichte basiert auf Gesprächen im Lenkungskreis zu diesem Handlungskonzept Neu:Meerbeck sowie in großem Maß auf der Veröffentlichung von Karlheinz Tepper „Zuhause in Meerbeck“

(Website www.tepper.de) aus dem Jahr 2004. Ebenfalls wurden Bewohner eingebunden in den Planungsprozess die seit mehr als 40 Jahren in der Siedlung wohnen.

Die Bevölkerungsentwicklung in Meerbeck

Die über hundertjährige Geschichte des Stadtteils ist durch Einwanderung geprägt. Um dem wachsenden Arbeitskräftebedarf gerecht zu werden, wurden in großem Umfang Arbeitskräfte aus anderen Regionen Deutschlands und aus dem Ausland angeworben. Bei Gründung der Bergarbeitersiedlung vor 100 Jahren wohnten in Meerbeck 44% deutsche und 56% ausländische Familien. Sie kamen zu einem großen Teil aus Slowenien, aber auch aus Polen, Ungarn, Italien, Holland und anderen Ländern. Die gemeinsame schwere Arbeit im Bergbau und die nachbarschaftlichen Wohnverhältnisse sorgten für eine erstaunliche Integrationsleistung der Bewohner. Nach kurzer Zeit verstanden sie sich trotz unterschiedlicher Herkunft, Kultur und Konfession als



Abb. 52: Jahnstraße um 1952

Meerbecker und gestalteten ein gedeihliches Gemeinwesen.

Die „bei der Überlassung der Koloniewohnungen übliche Kopplung von Arbeits- und Mietvertrag bot den Arbeitgebern ein Disziplinierungsmittel von höchster Effizienz, das den Handlungsspielraum der Bergarbeiter bei Lohn- und Arbeitszeitforderungen, Streik und Werkswechsel stark einengte. Strenge Hausordnungen griffen häufig reglementierend bis in die Einzelheiten des Privatlebens ein. Die negativen Aspekte des Wohnens in der Kolonie wogen aber anscheinend nicht die positiven Seiten der geschilderten Vorzüge auf. Das Streben der Bergmannsfamilie – insbesondere der vielen zugewanderten kinderreichen Familien – richtete sich eher darauf, eine Koloniewohnung zu mieten, um sie auch bei Schwierigkeiten, zum Beispiel beim Tod des Familienvaters, zu behalten, als auf Anmietung einer Wohnung des übrigen Wohnungsmarktes angewiesen zu sein. Dies wird auch am Beispiel Meerbeck deutlich, wo kaum eine Familie freiwillig oder ohne besonderen Anlass ihre Wohnung aufgab. Hinzukam, dass im Laufe der Zeit die Mieter sich als Eigentümer fühlten und sich so das neue Heimatgefühl verdichtete.“ (Tepper 2004)

1933 waren bereits 64% der Meerbecker Katholiken Reichsdeutsche. Denn die zweite Generation der Zugewanderten, die die Heimat ihrer Eltern nie kennengelernt hatte, erwarb die deutsche Staatsbürgerschaft. Zwischen 1939 und 1945 nahm die Zahl der (meist nicht ganz freiwilligen)

Einbürgerungen weiter zu, um die Arbeitskräfte in die Wehrmacht einberufen zu können.

„Heute stehen wir vor der Aufgabe, eine ähnliche Leistung zu vollbringen. Sie ist möglich, wenn wir die Würde des anderen achten, die Verschiedenheit von Kultur und Religion respektieren, die Andersartigkeiten tolerieren und die kulturelle Vielfalt als Chance akzeptieren.“ (Meerbecker Erklärung aus Anlass des 100jährigen Bestehens der Bergarbeitersiedlung im Jahr 2004)

In den 1950er Jahren kamen die ersten „Gastarbeiter“ aus Italien nach Meerbeck. Sie bildeten bald eine Art italienische Gemeinde in Meerbeck und gründeten die ACLI – Associazioni Cristiane Lavaratori Italiani – die Vereinigung christlicher italienischer Arbeiter.

„Anfang der 60er Jahre wurden vom Bergbau verstärkt auch Familien aus Spanien angeworben. Diese Familien stammten im Wesentlichen aus Andalusien. Auch sie gründeten einen Verein, den Spanischen Elternverein.

Schon Ende der 60er Jahre wurden Arbeitskräfte in der Türkei angeworben, insbesondere Bergleute aus der Bergbauregion um die Stadt Zonguldak am Schwarzen Meer.“ Sie zogen mit ihren Familien in frei werdende Wohnungen mit sehr niedrigem Standard, denn viele Meerbecker Familien zogen in dieser Zeit Familien in die Neubaugebiete Eick-West, Meerfeld und Eicker-Wiesen. Dadurch änderte sich die Sozialstruktur in Meerbeck. „Schon bald gründeten die Türken den MIYAD – Moers Isci Yardimlasma Dernegi- Türkischer Arbeitverein Moers. Dieser Verein verfügte mit der Eröffnung des Ata-Türk-Hauses in der ehemaligen Radsporthalle an der Römerstraße am 21.4.1979 als erster Migrantenverein in Meerbeck über ein eigenes Vereinshaus.“ (Tepper 2004).

Dieses Miteinander unterschiedlicher Kulturen und Religionen ist prägend für das Selbstbewusstsein des Stadtteils. Die Erwartung, dass Meerbeck künftig verstärkt Flüchtlinge aus Krisengebieten aufnehmen wird, bietet vor dem Hintergrund dieser Tradition einerseits positive Anknüpfungspunkte. Andererseits sind damit aber auch sehr große

Herausforderungen verbunden. Es klingt die Sorge mit, ob der Stadtteil diesem Problemdruck gewachsen ist.

Bis zum November 2014 hat die Stadt Moers insgesamt etwa 260 Flüchtlinge aus Krisengebieten aufgenommen (vgl. rp-online.de, Stand: 19.11.2014). Weitere 80 Plätze für Flüchtlinge werden an der Rathausallee und an der Franz-Haniel-Straße (Grenze zum Untersuchungsgebiet) eingerichtet (vgl. www.moers.de).



Abb. 53: Arbeitersport, Turner, 1931

3.2 BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT

Die ehemalige Bergarbeitersiedlung Meerbeck blickt auf eine lange Geschichte zivilgesellschaftlich-öffentlicher Kooperation zurück.

So gründete sich schon 1978 die Bürgerinitiative Meerbeck-Hochstraß, um eine Privatisierung der Siedlung zu verhindern. Mit der erfolgreichen Abwendung der Privatisierung und der Übernahme der Siedlung durch die Stadt Moers konnte, in Kooperation und Mithilfe der Bewohner, von 1980-1995 die Sanierung der Kolonie erfolgen. Die Bewohner wurden durch einen Sanierungsbeirat an den geplanten Veränderungen beteiligt. Der Dialog der verschiedenen Akteure war eine herausragende und fruchtbare Besonderheit der Sanierungsgeschichte.

1979 wurde zudem ein Lokalverein des Service Civil International in Moers-Meerbeck gegründet. Der Service Civil International Moers e.V. ist alleiniger Gesellschafter der SCI:Moers gGmbH. Er steht seither seinem hohen sozialen Engagement als positives Beispiel für zivilgesellschaftliches Engagement in der Siedlung. So entstanden, initiiert durch den SCI, in den vergangenen Jahren u. a. ein städtebauliches Entwicklungskonzept für das Rheinpreußen-Stadion, die Initiative Forum Neu:Meerbeck sowie, in Kooperation mit der Wohnungsbau Stadt Moers GmbH und der VIVAWEST, die Vorstudie für das Integrierte Handlungskonzept Neu:Meerbeck.

Ebenfalls in dieser Zeit wurde bereits der Internationale Kulturkreis (IKM e. V.) gegründet, dem neben den Migrantenorganisationen u. a. auch die Lebenshilfe e. V., die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, die Bürgerinitiative Moers-Meerbeck und der SCI:Moers e.V. angehörten. Der IKM e. V. erreichte die Bildung eines Ausländerbeirates sowie die Einrichtung eines Internationalen Bürgerzentrums in Meerbeck. Auch einige Stadtteilstefte wurden vom IKM initiiert.

Der Verein „100 Jahre Meerbeck“ wird von Bürgern, Politikern, Initiativen und Vereinen getra-

gen. Er hat zusammen mit anderen Meerbecker Initiativen über das Jubiläumsfest hinaus weitere Feste und Veranstaltungen organisiert, einen Skulpturenpark installiert und unterstützt die ehrenamtlich getragene Bücherei. Sein Anliegen besteht darin einen Beitrag zum Zusammenleben und der Entwicklung des Stadtteils zu leisten.

Bereits im Jahre 2011 hat der SCI:Moers e.V. Bürger, Vereine, Institutionen, Politiker, Stadtverwaltung und Wohnungsbaugesellschaften zu einer Veranstaltung eingeladen, um einen Anstoß für die Entwicklung einer behutsamen und zukunftsfähigen Stadteilerneuerung zu geben. Daraus entwickelte sich das Forum Neu:Meerbeck. Ihm gehören der SCI:Moers gGmbH, die Wohnungsbau Stadt Moers GmbH, die Wohnungsbaugesellschaft VIVAWEST, diverse kulturelle, religiöse, soziale und wirtschaftliche Akteursgruppen bzw. Institutionen, Bürger des Stadtteils sowie Vertreter der Stadtverwaltung an. Seit Februar 2012 treffen sich die Teilnehmenden des Forums, um Ideen für eine nachhaltige Entwicklung und Erneuerung Meerbecks zu erarbeiten, die auf die Stärken und Chancen des Quartiers aufbauen. Die Ergebnisse einer Vorstudie zu einem integrierten Handlungskonzept wurden im Dezember 2012 dem Rat übergeben. Mit einem im Juni 2013 vom Rat der Stadt beschlossenen Bürgerantrag des Forums Neu:Meerbeck wurde die Entwicklung dieses Integrierten Handlungskonzeptes initiiert und finanziert.



Abb. 54: Sozialprojekt des SCI:Moers

3.3 BETEILIGUNGSVERFAHREN

Der Prozess wurde durch eine intensive Beteiligung begleitet – die folgenden Ergebnisse der folgenden Termine werden hier dargestellt:

- 03.12.2014: Auftaktveranstaltung
- 21.01.2015: Workshops Öffentlicher Raum und Freiraum
- 11.02.2015: Bewohnergespräche
- 18.02.2015: Workshop Arbeit, Handel und Wirtschaft
- 14.03.2015: Workshop Bildung und Soziales
- 16.12.2014 & 22.06.2015: Fachbereichsdialoge, Stadt Moers

Auftaktveranstaltung des Forums Neu:Meerbeck im Dezember 2014

Das Vorgehen zur Entwicklung des Integrierten Handlungskonzeptes wurde erläutert und es wurden erste Ergebnisse aus der Bestandsaufnahme zur städtebaulichen Entwicklung und zu den sozialstatistischen Daten vorgestellt. Aus der Diskussion und aus dem Austausch an drei Thementischen wurden von den Bürgern wichtige Impulse für die weitere Arbeit gegeben, u.a. zu den Themen Arbeit und Wirtschaft (Nahversorgung, Deutsch-türkischer Gewerbeverein, Umnutzung leer stehender Ladenlokale, Stärkung der lokalen Ökonomie), Ausbildung und Arbeit (Schulische und berufliche Integration von Flüchtlingen, Stärken des Stadtteils: Integration von Zuwanderungsfamilien, Ausbildungsplätze im Stadtteil) sowie Soziales und Wohnen (Wohnungen für Flüchtlinge und Neuzuwanderer schaffen, Attraktive Freizeitangebote für Langzeitarbeitslose, junge Familien mit Kinder fördern, junge Menschen dauerhaft im Stadtteil ansiedeln, mehr Kita-Plätze).



Abb. 55: Workshop – Öffentlicher Raum

Planungsworkshop öffentlicher Raum – 21. Januar 2015

Am Beispiel von vier öffentlichen Räumen wurden Vorschläge aus dem Kreise der Bewohnerkontrovers diskutiert.

Grüne Mitte – Stadion und Umgebung

Der Workshop über die Umgestaltung des Rheinpreußen-Stadions in einen Bürgerpark, der mit den angrenzenden sozialen Einrichtungen zur „Grünen Mitte“ und zum „sozialen Zentrum“ des Stadtteils werden soll, hat viele Ideen hervorgebracht, die offenbar schon sehr lange auf der Wunschliste der Menschen in Meerbeck stehen. Der Bürger- und Sportpark soll für Freizeit- und Breitensport ausgerichtet werden, Räume für

interkulturelle Angebote enthalten und auf die Bedürfnisse der verschiedenen Generationen ausgerichtet sein:

Der Park soll für Freizeit- und Breitensport erweitert werden, z.B. ein beleuchteter Laufparcour (Finnenbahn), Beach-Volleyball, Boule-Bahn, ein Grillplatz, viele Bänke, Treffpunkte für Jugendliche sowie ein Kinderspielplatz mit Sportcafé. Ein internationales Kulturzentrum und die Einrichtung eines Geschichtsmittelpunktes in der Waldschule wurden vorgeschlagen. Die vorhandenen Räumlichkeiten des SCI:Jugendsozialzentrums und die Aktivitäten der Lebenshilfe und des Sportvereins MSV sollen miteinander verknüpft werden, um auch anderen Vereinen und Interessengruppen im Stadtteil Räume anbieten zu können.



Abb. 56: Workshop-Ergebnis Grüne Mitte - Stadion und Umgebung

Potenzialfläche Marktplatz:

Vielen Bewohnern missfällt, dass der Marktplatz zum Teil zweckentfremdet wird (Autorennen, Treffpunkte). Der Parkplatz ist zu groß. Auch der Markt erfüllt nicht mehr die frühere Funktion, Produkte des täglichen Bedarfs anzubieten.

Drei unterschiedliche Szenarien wurden intensiv diskutiert:

- Der Markt wird umgewandelt und verlagert, z.B. auf den Parkplatz Blücherstraße / Ecke Lindenstraße. Der bisherige Marktplatz kann neu gestaltet werden, z.B. mit einem an den Friedhof anschließenden öffentlichen Raum

sowie einer reduzierten Anzahl von Parkplätzen.

- Die Fläche für den Markt und die Parkplatzfläche werden verkleinert. Es wird ein hochwertiger öffentlicher Raum gestaltet. Gegebenenfalls kann auch Wohnbebauung (z.B. betreutes Wohnen) hier angesiedelt werden.
- Die Fläche wird als große Potenzialfläche im verdichteten Stadtteil gesehen und zu großen Teilen bebaut. Wohnraum für unterschiedliche Generationen kann entstehen. Die Durchlässigkeit zu den zentralen öffentlichen Räumen (Friedhof, Bürger- und Sportpark) bleibt erhalten.



Abb. 57: Workshop-Gruppe Potenzialfläche Marktplatz

Nahversorgungsbereich Zwickauer Straße

Der kleine Park / Rasenfläche neben der Sparkasse soll aufgewertet werden. Hier wurde vorgeschlagen, den kulturhistorischen Hintergrund des Stadtteils durch Zuwanderungsströme aus vielen Ländern optisch darzustellen. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes war vielen Bürgern ebenso ein Anliegen wie Sauberkeit und Ordnung. Räumlich geht es um eine Durchlässigkeit in Richtung Sparkasse, die im Moment keinen positiven Impuls für den Freiraum ausüben kann. Die resultierenden Nutzungskonflikte sind als problematisch anzusehen – Spielplätze werden hier

teilweise ausschließlich von Jugendlichen und Erwachsenen zum Alkoholkonsum genutzt.

Der Markt könnte verlegt werden auf den kleinen Parkplatz Blücherstraße / Lindenstraße. Von hieraus sollte auch ein Zugang zum Friedhof geschaffen werden. Die Jahnstraße könnte weiter verkehrsberuhigt werden. Parkplätze sollen erhalten bleiben. Durch die Maßnahmen im Straßenraum und öffentlichen Raum sollen die Geschäftslagen gestärkt werden und die Möglichkeiten für Neuansiedlungen erhöht werden.



Abb. 58: Workshop-Gruppe Nahversorgungsbereich Zwickauer Straße

Eingangsbereich Römerstraße / Bismarckstraße

Wer aus Richtung Norden mit dem Auto kommt, nimmt den städtischen Auftakt erst an der Kreuzung Römerstraße / Bismarckstraße wahr. Die Herausforderungen sind Baulücken, untergenutzte Räume sowie aufwertungsbedürftige Bausubstanz und Freiräume. Insbesondere das Ensemble Kriegerdenkmal und die (historische) Baustruktur Sporthalle können besser eingebunden werden. Hinweisschilder auf den Stadtteil und auf die historische Siedlung fehlen.

Vorschläge:

- Aufwertung und Inszenierung des Denkmals sowie der Bausubstanz – Freiraum und Solitäre als Auftakt für den Stadtteil entwickeln
- Diskussion über untergenutzte Flächen, wie bspw. Parkplätze
- Verbesserung der Spielflächen für Kinder und Jugendliche im Umfeld des Kinderspielhauses, auch als Naturerlebnis
- Anlage eines Radweges entlang der Bismarckstraße, um die Sicherheit des Schulweges zu verbessern und eine gute Verbindung in die Innenstadt zu schaffen
- Eine Neugestaltung des Kreuzungsbereichs wurde angeregt, ggf. durch die Anlage eines Kreisverkehrs und/oder eines fußläufigen Übergangs von der alten Turnhalle auf die andere Straßenseite Richtung Uhrscheule, Vorplatz Evangel. Kirche und Invalidenwäldchen und mit Blick auf den Bürger- und Sportpark
- Bessere Ausschilderung sowohl des Sportareals an der Turnhalle Römerstraße als auch des Stadtteils und der historischen Siedlung



Abb. 59: Workshop-Gruppe Eingangsbereich Römerstraße / Bismarckstraße

Planungsworkshop Arbeit, Wirtschaft, Handel – 18. Februar 2015

An vier Thementischen wurden Möglichkeiten und Ansatzpunkte zur Verbesserung der Nahversorgungssituation und des lokalen Handels sowie arbeitsmarktrelevante Aspekte zwischen Bürgern und Experten diskutiert.

Aufwertung des Geschäftszentrums Jahnstraße / Zwickauerstraße

Einige Handlungsbedarfe:

- Quartiersmanagement
- Leerstandsmanagement, Ansiedlung von überregional handelnden Kleinfirmen (z.B. Ausstellungsräume für Handwerksbetriebe), Umnutzung leerstehender Ladenlokale (z.B. barrierearmes Wohnen)
- Verbesserung des äußeren Erscheinungsbildes
- Deutsch-türkischer Unternehmerverband
- Ergänzung durch Stadtteil-Café und kleinteilige Nahversorgung (Dienstleistungsbüro)

Touristische Nutzung des historischen Erbes

Ansatzpunkte und Ideen zur Schaffung von „Highlights“, die zum Verweilen einladen:

- Museumshaus Waldschule / Bergarbeiterhaus
- Kulturenpark (neben Sparkasse)
- Bessere Ausschilderung

Erhöhung der Erwerbsbeteiligung – Bekämpfung der (Langzeit-) Arbeitslosigkeit

Eines der großen Probleme im Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck besteht in der im Vergleich zu anderen Stadtgebieten hohen (Langzeit-)Arbeitslosigkeit unter den Bewohnern. Die Arbeitslosigkeit betrifft sowohl Jugendliche als auch Erwachsene unterschiedlicher Kulturen. Einige der Vorschläge:

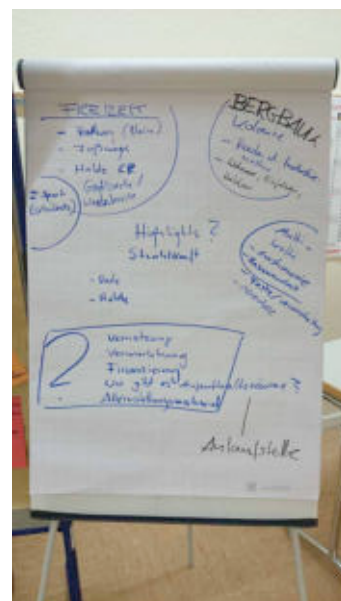


Abb. 60: Workshop-Ergebnisse Arbeit, Wirtschaft, Handel

- Schaffung einer Clearingstelle, die arbeitslosen Jugendlichen und Erwachsenen einen Zugang zu weiteren Beratungs- und Integrationsangeboten bietet
- Fachberatung Anerkennung von im Ausland erworbener Berufsabschlüsse
- Projekte von Sportvereinen für arbeitslose Jugendliche, Zugänge zu Beratungsangeboten
- Patenschaften zwischen Unternehmen und Schulen
- Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebote
- Handwerkermesse für Meerbecker Firmen

Kultur als Standortfaktor: Kunst, Kultur und Kreativität

Einige der Vorschläge:

- Unterstützung des Veranstaltungsmanagements / der Öffentlichkeitsarbeit, z.B. durch eine gemeinsame Homepage
- Gemeinschaftliche Angebote verschiedener Vereine und Organisationen, z.B. Fahrradtouren, Kochen mit Jugendlichen unterschiedlicher Nationen
- Schaffung eines Kulturcafes / einer Begegnungsstätte mit regelmäßigen Veranstaltungen
- Stärkere Zusammenarbeit zwischen Kirchen und Moscheen
- Stadtteilstefte

Um Künstler bzw. Angehörige der Kreativwirtschaft in das Stadtgebiet zu bekommen, gibt es bereits einige Maßnahmen (ebenfalls) organisiert vom interkulturellen Nachbarschaftsnetzwerk 55 plus. Der Meerbecker Kulturfrühling fand im letzten Jahr statt mit Konzerten von Chören aus Meerbeck und Ausstellungen von Künstlern aus dem Stadtgebiet, auch gab es bereits Lesungen von Meerbecker Autoren. Aktuell wird es einen Skulpturen-Wettbewerb auf dem Marktplatz geben. Darüber hinaus gibt es noch die Herbstakademie, bei der Kinder aus Meerbeck hierbei ein Theaterstück aufführen. Auch hier wird mehrfach betont, dass es nicht leicht ist, all diese Veranstaltungen auf ehrenamtlicher Basis zu organisieren. Wenn alle Vereine über diese Veranstaltungen Bescheid wüssten und sie mit unterstützen könnten, würde die Organisation viel besser verlaufen. Deshalb wird nochmal darauf hingewiesen, dass es Ehrenamt ohne Hauptamt nicht geben kann.

Planungsworkshop Bildung, Soziales, Demokratie und Kultur – 14. März 2015

Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung fördern

Meerbeck ist ein junger Stadtteil. Hier leben viele Familien mit Kindern. Viele von ihnen leben von Hartz IV, also unterhalb der Armutsgrenze. Herausforderungen bestehen darin, genügend Kindertagesstättenplätze bereitzustellen. Auch die frühen Hilfen und die Unterstützung Alleinerziehender sind ein Thema.

Handlungsbedarfe an den Schnittstellen der Übergänge Kindertagesstätte – Grundschule – weiterführende Schule – Ausbildung und Beruf sollen besprochen werden.

Vorschläge:

- Spielplatz und Skatepark an der Kirschenallee
- Kinder- und Jugendfarm (Gelände hinter der Turnhalle Römerstraße)
- Integration von Zuwanderern und Flüchtlingen z.B. durch „Kulturenschule“
- Identifikation gemeinsamer Themen

Zusammenleben verschiedener Kulturen im Stadtteil; Integration von Neuzuwanderern und Flüchtlingen

Meerbeck ist traditionell ein Stadtteil, in dem die Integration verschiedener Kulturen gelingt. Dennoch gibt es Tendenzen des Nebeneinanders – in der Schule, in Vereinen, in der Wirtschaft, in der Kultur. Wie viel Miteinander ist gewünscht – Wie viel Eigenständigkeit soll es geben? Wo sind die Orte, an denen sich die Kulturen treffen und gemeinsam, aber auch für sich gesellschaftliches Leben praktizieren können?

Aus aktuellem Anlass machten die Anwesen-

den viele Vorschläge für eine Willkommenskultur Meerbeck, um den Flüchtlingen eine neue Heimat zu schaffen. Einige Beispiele:

- Viele Vereine und Initiativen sollen ihre Angebote für Flüchtlinge öffnen und sie aktiv einladen, insbesondere auch die Sportvereine
- Gemeinsame Treffen soll den Menschen im Stadtteil die Beweggründe und die Erfahrungen der Flüchtlinge näher bringen
- Ehrenamtliche sollen Angebote für die Flüchtlinge machen, z.B. Sprachkurse, Bildungsangebote

Zusammenleben von Jung und Alt

Viele Meerbecker wohnen schon sehr lange im Stadtteil. Auch die Generation der Enkel zieht gerne in die Siedlungshäuser. Manchmal stehen die oberen Etagen der Häuser leer und könnten Wohnraum für junge Menschen bieten.

Themen der AG sind z.B. Umbaumaßnahmen, mit denen älteren Menschen möglichst lange der Verbleib in ihrer Wohnung ermöglicht werden kann. Auch gemeinsame Wohnprojekte, in denen ältere und junge Menschen zusammen leben und sich gegenseitig unterstützen, können entstehen. Treffpunkte im Freien und Gemeinschaftsräume in Siedlungshäusern oder andere Gemeinschaftseinrichtungen im Stadtteil können das Zusammenleben von Alt und Jung erleichtern.

Einige Vorschläge:

- Schaffung von Gemeinschaftsräumen
- Zusammenlegung von Wohnungen
- Bürgerhaus – Stadtteilzentrum
- Service für Transporte und Dienstleistungen

- Unterstützung der Pflege
- Ansiedlung junger Menschen von außerhalb (z.B. Studierende)

Stadtteilentwicklung inklusiv

Meerbeck verfügt über verschiedene Einrichtungen, in denen behinderte Menschen leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen. Inklusive Stadtteilentwicklung soll Möglichkeiten finden, wie behinderte und nicht behinderte Menschen gemeinsam leben und arbeiten können. Gemeinsame Sportangebote gibt es bereits. Darüber hinaus sind weitere Ideen für Kultur, Bildung und Mobilität gefragt.

Einige Vorschläge:

- Verbesserung der Mobilität und Barrierefreiheit im Verkehrsraum, z.B. Verlegung der Bushaltestelle Jahnstraße / Ecke Römerstraße
- Einbeziehung behinderter Menschen aus dem Lebenshilfe-Zentrum in der Waldschule in Feste und andere Stadtteilaktivitäten, Erweiterung gemeinsamer Sportangebote
- Öffnung der Waldschule auch für gemeinsame Angebote verschiedener Gruppen
- Betreutes Wohnen für behinderte junge Menschen nahe an Versorgungszentren und Bushaltestellen



Abb. 61: Workshop-Ergebnisse Bildung, Soziales, Demokratie und Kultur

Bewohnergespräche – 11. Februar 2015

Die Gespräche betonten den nach wie vor bestehenden nachbarschaftlichen Zusammenhalt. Viele Menschen leben schon seit sehr langer Zeit in der Siedlung. Auch die Kinder und Kindeskin-der zieht es wieder zurück.

Der nachbarschaftliche Zusammenhalt sei vor allem im Sommer zu spüren, wenn man sich in den Gärten trifft. Hier fänden Gespräche statt, man hilft sich gegenseitig (Bsp. Gartenpflege bei älteren Bewohnern). Der Zusammenhalt wäre immer noch vorhanden, aber durch den Zuzug vieler Menschen, die eine weniger lange Bindung an die Kolonie haben, nicht mehr so stark wie früher.

Die Teilnehmenden an der Gesprächsrunde schätzen an den Wohnungen vor allem das äußere Erscheinungsbild der ehemaligen Bergarbeitersiedlung sowie das Vorhandensein von Gärten und Vorgärten. Sie äußerten eine große Verbundenheit mit den Häusern. Zitat: „Ist zwar zur Miete, aber vom Gefühl her wie Eigentum“.

Handlungsbedarfe:

- Bessere Pflege von Häusern und Vorgärten (bei neu zugezogenen Mietern)
- Besseres Erscheinungsbild des Stadtteils
- Senkung der Nebenkosten, hohe Nebenkosten durch fehlende Isolierungen
- Schaffung von barrierearmen Wohnmöglichkeiten innerhalb der Siedlung
- Verbesserung von Gehwegen, Beleuchtung, Einsicht in Kreuzungsbereiche
- Attraktivere Spielplätze für Kinder und Jugendliche
- Ergänzung der Nahversorgungsangebote

Lenkungskreis

Der Lenkungskreis hat die Entwicklung des Integrierten Handlungskonzeptes fachlich begleitet, immer wieder wesentliche Impulse gegeben und als Schnittstelle zu den Fachbereichen der Stadt Moers fungiert. Ihm gehörten die beiden Auftraggeber, Karl-Heinz Theußen (Geschäftsführer SCI:Moers gGmbH), Rainer Staats (Geschäftsführer Wohnungsbau Stadt Moers GmbH), sowie vier Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung Moers an (Dezernate I, III und IV), das Forum Neu:Meerbeck und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beiden mit dem Integrierten Handlungskonzept beauftragten Institute reicher haase assoziierte GmbH und qualiNETZ GmbH.

Fachgespräche und Ämterdialog – 16. Dezember 2014 & 22. Juni 2015

In zwei Veranstaltungen mit den verantwortlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Fachbereiche, deren Arbeit von der Entwicklung des integrierten Handlungskonzeptes berührt sind, wurden die Vorgehensweise und Zwischenergebnisse erläutert. Es wurden Anregungen und Informationen zu vorhandenen oder angestrebte Planungen sowie Hinweise aufgenommen, die auch Zuständigkeiten und rechtliche Hintergründe betreffen.

Alle beteiligten Fachbereiche haben das Grobkonzept sowie eine erste Vorschlagsliste zu den geplanten Maßnahmen erhalten und über den Lenkungskreis Änderungs- und Ergänzungsvorschläge in schriftlicher Form eingebracht. Zudem haben die Mitglieder des Lenkungskreises eine Reihe von persönlichen Gesprächen mit den jeweiligen Verantwortlichen der Fachbereiche geführt. Daraus sind eine Reihe von konkreten Projektinitiativen entstanden. In einem weiteren Ämterdialog galt es diese Maßnahmen aus städtischer Sicht zu ergänzen und gemeinsam zu priorisieren.

Weitere Fachgespräche zum Thema Bekämpfung der Arbeitslosigkeit wurden u. a. mit dem Jobcenter, der Wirtschaftsförderung Moers, der Regionalagentur Niederrhein und der Landesberatungsgesellschaft G.I.B. geführt. Konkrete Ergebnisse waren die Notwendigkeit von Fördermaßnahmen speziell für die Zielgruppe der Alleinerziehenden und Projekte zur Qualifizierung und Beschäftigung von Langzeitarbeitslosen (Förderung von Arbeitsverhältnissen).

3.3 POTENZIALE FÜR DAS ZIVILGESELLSCHAFTLICHE ENGAGEMENT

Die sehr zahlreiche und äußerst engagierte Beteiligung an den Entwicklungsworkshops zeigte, dass die Bürger sowie die Vertreter von Vereinen, Initiativen, Parteien und Institutionen und nicht zuletzt die Vertreter der Stadt Moers große Entwicklungspotenziale für Neu:Meerbeck sehen und sich in die Entwicklungsprozesse auch engagiert einbringen wollen. Es wurden eine Vielzahl von Vorschlägen zum Teil kontrovers erörtert. Über die ins Handlungskonzept aufgenommenen Ziele und Maßnahmenvorschläge hinaus sind auch sehr viele „kleine“ Ideen geäußert worden, die Teil von größeren Vorhaben werden können oder aber auch schon unabhängig von der Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes verwirklicht werden können.

Das Forum Neu:Meerbeck kann zukünftig auch die Rolle eines Quartiersbeirates übernehmen, der die weitere Konkretisierung und Entwicklung der vorgeschlagenen Maßnahmen sowie ihre spätere Umsetzung begleitet und darüber hinaus auch viele „kleine“ Vorschläge mit auf den Weg bringt, etwa die Verlegung einer Bushaltestelle, die Beseitigung von Unrat oder die Pflege und Belebung von öffentlichem Grün. Vieles kann bereits mit den vorhandenen Ressourcen und unter Einbeziehung von ehrenamtlichem Engagement umgesetzt werden. Die schnelle Einrichtung des Stadtteilmanagements wird hierfür eine wichtige Initialfunktion haben.

Die Analyse unter intensiver Beteiligung von Bewohnerinnen und Bewohnern sowie engagierten Bürgern und der Verwaltung der Stadt Moers hat für alle Beteiligten ein klares Bild und klare Leitlinien für den Untersuchungsraum Neu:Meerbeck sowie eine augenfällige Notwendigkeit des Handelns aufgezeichnet.

Die Bewohner sind stolz auf ihren Stadtteil. Die baulichen und denkmalpflegerischen Faktoren bilden große Chancen für den Untersuchungsraum und stellen in Form der ehemaligen Bergarbeitersiedlung ein charakteristisches Alleinstellungsmerkmal dar. Gleichzeitig treten immer mehr Probleme im Stadtteil auf, die sowohl sichtbar im öffentlichen Raum werden und sich auch bereits statistisch ablesen lassen und denen von allen Beteiligten mit viel Engagement und Einsatz begegnet werden will.

Durch das Integrierte Handlungskonzept und die darin beschriebenen Ziele und Maßnahmen soll ein langfristiger und nachhaltiger Aufwertungsprozess in Gang gesetzt werden, der den Problemen präventiv entgegenwirkt.

Der Handlungsbedarf zeigt sich vor allem im Vergleich zu anderen Stadtteilen und der Gesamtstadt – Neu:Meerbeck ist **vergleichsweise stark durch sozial-, bildungs- und einkommenschwache Gruppen geprägt**. Hier zeigen sich deutliche **Entmischungstendenzen**. Der Untersuchungsraum weist in den letzten drei Jahren den höchsten Wert der **Fortzüge** im städtischen Vergleich auf, wobei Menschen mit Migrationshintergrund häufiger zu- als fortziehen.

Insbesondere in der ehemaligen Bergarbeitersiedlung / der Kolonie Meerbeck Hochstraß zeigt sich eine polarisierte **Bevölkerungsstruktur**, in der fast **40% der Einwohner Nicht-Deutsche** sind oder eine **doppelte Staatsbürgerschaft** besitzen (In der Kolonie leben ca. 66% der Einwohner des gesamten Untersuchungsraumes). Die Altersstruktur zeigt, dass die **Alten zumeist Deutsch** sind, die Altersgruppen 0 bis 18 Jahre aber deutlich von Einwohnern mit Migrationshintergrund geprägt sind.

Auch im Bereich **Bildung** gibt es Handlungsbedarf in Bezug auf die Erweiterung des Angebotes an Kinderbetreuung und die Verbesserung der Bildungschancen insbesondere für Kinder aus Familien mit nichtdeutschen Verkehrssprachen. Die Anteile der Abgänger ohne Hauptschulabschluss und der Schulverweigerung gilt es zu senken. Die Übergänge in die Sekundarstufe II und in Ausbildung sollten angesichts des hohen Anteils an Kindern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte erhöht werden.

Eine problematische Außenwahrnehmung des Bereichs Neu:Meerbeck (insbesondere der ehemaligen Bergarbeitersiedlung) wird durch **städtebauliche Mängel und minderwertige öffentliche Räume** noch verstärkt. **Leerstand** im Einzelhandel entlang der Hauptverkehrsachsen (Bismarckstraße) und im zentralen Versorgungsbereich (Jahnstraße / Zwickauer Straße) sowie auch der **Rückgang der Nutzungen** auf dem Marktplatz hinterlassen stellenweise desolate öffentliche Räume. Durch städtebauliche Mängel verliert die prägende Bausubstanz vielerorts ihren charakteristischen Charme.

Spiel- und Bolzplätze werden (auch wegen fehlender Alternativen) von Problemgruppen geprägt. Auch Jugendliche nutzen Spielplätze als Aufenthaltsorte und Treffpunkte und verdrängen so Kinder und Familien. Insbesondere in diesen Räumen wünschen sich die Bewohnerinnen und Bewohner **mehr Sicherheit, Kontrolle, weniger Vermüllung und mehr altersgerechte Nutzungen**. Es fehlen individuelle Freizeitangebote für unterschiedliche Gruppen in zentraler Lage.

Teilweise sind dies Trends, die auch **gesamtgesellschaftlich** erkennbar sind und mit dem Wandel der Gesellschaft einhergehen aber hier **komprimiert und gebündelt** auftreten. Auf Grund der hohen Dichte entwickeln sich diese auffällig und stellenweise problematisch für das städtische Leben, wie beispielsweise die Abwertung öffentlicher Räume und damit einhergehende Vermüllung und Nutzung durch sog. Problemgruppen zeigt. Nicht nur hierin spiegelt sich der Wunsch nach mehr nachbarschaftlichem Verhalten und

einer Rückkehr zu mehr Zusammenhalten und Gemeinschaftssinn. Demgegenüber steht die uneingeschränkte Bereitschaft vieler Akteure sich **aktiv für ihren Stadtteil einzusetzen**. Wie sich im Rahmen der Studie gezeigt hat, kann der Stadtteil auf eine hohe Dichte an sozialen zivilgesellschaftlichen Einrichtungen und Einzelpersonen zurückgreifen, die teilweise seit der Sanierung im Stadtteil aktiv sind und ein weiteres Abrutschen

einzelner Quartiere verhindern möchten. Die folgenden Stichpunkte stellen einen Überblick über die Potenziale und Herausforderungen dar, die sich aus der Analyse und den Bürgergesprächen herauskristallisiert haben – die Abbildung verortet einige der Potenziale, Chancen und Herausforderungen, insbesondere diejenigen, die in den Workshops offenbar wurden.

SOZIALES UND DEMOGRAFIE

Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Viele junge Familien • Multikultureller Stadtteil; Zusammenleben verschiedener Kulturen seit Bergbau • Gemeinschaft (wenig Alleinlebende) 	<ul style="list-style-type: none"> • Bildungschancen ausnutzen • Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung fördern • Negative Zuschreibungen dem Stadtteil gegenüber überwinden • Unterstützungsmöglichkeiten für Ältere

ARBEIT UND HANDEL

Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Viele Klein- und Kleinstbetriebe – Förderung von Gründungen / Selbstständigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe (Langzeit-) Arbeitslosigkeit • Hohe Jugendarbeitslosigkeit • Niedrige Erwerbsbeteiligung

VERKEHR

Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Sanierung des Bahnhofs Moers und neue Anbindung Meerbecks (zusätzlich Impulswirkung Bahnhofsvorplatz) • Flächenpotenzial des Marktplatzes 	<ul style="list-style-type: none"> • Barrierewirkung der Bahnanlage • Gestaltungsqualität der Eingangssituationen aus Richtung Innenstadt unattraktiv • Lärmbelastung und Staugefahr entlang der Haupteinfahrstraßen und der Quartiereingänge • Lücken im Radwegenetz • Teils geringe Taktung im ÖPNV

FREIRAUM UND ÖFFENTLICHER RAUM

Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Allee-Charakter • Zeitgemäße / neu gestaltete Spielplätze • Potenzialflächen Marktplatz und Platz entlang der Zwickauer Str. • Langfristiger Potenzialraum Westerbruchgraben • Potenzial Rheinpreußen-Stadion (Verknüpfung zentraler Grünräume und Sportflächen zu Bürgerpark / „Grünem Kern“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufwertung öffentlicher Räume (Versorgungsbereiche) und der Aufenthaltsqualität • Platzgestaltung Marktplatz • Allee-Charakter ergänzen • Eingänge / Auftakt des Quartiers oft mangelhaft • Sicherheit, Sauberkeit und soziale Kontrolle öffentlicher Räume

STADTBILD

Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Einheitliche Architektursprache • Hohe städtebauliche und architektonische Qualität • Alleinstellungsmerkmal im Wettbewerb der Städte • Touristische Attraktivität 	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterentwicklung des Bestands (Barrierearmut, moderne Grundrisse) • Sicherung des baukulturellen Erbes und gleichzeitiger Fortbestand des sozialen Wohnraumbotates

HISTORISCHE BAUSUBSTANZ UND WOHNEN

Potenziale	Herausforderungen
<ul style="list-style-type: none"> • Prägend für Identität und Stadtbild • Nachbarschaft Tür-an-Tür • Bezahlbarer Wohnraum • Eigentumsähnliches Wohnen • Private Gärten • Nähe zu Innenstadt 	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Instandhaltungsaufwand • Fehlende Barrierefreiheit / -Armut • Notwendigkeit einer Weiterentwicklung und Diversifizierung der Wohnungstypologien

- 
1

Historische Bausubstanz

 - + Prägend für Identität und Stadtbild
 - + Nachbarschaft Tür-an-Tür
 - + Eigentumsähnliches Wohnen
 - + Private Gärten
 - + Nähe zu Innenstadt
 - + Bezahlbarer Wohnraum

- Hoher Instandhaltungsaufwand
 - Fehlende Barrierefreiheit / -Armut
 - Geringe Umbaupotenziale im Bestand
 - Notwendigkeit einer Weiterentwicklung

- 
2

Zentraler Versorgungsbereich:

 - + Viele Klein- und Kleinstbetriebe
 - + Potenzial für Neugründungen

- Geringe Aufenthalts- und Gestaltungsqualität
 - Erdgeschosse verblendet / undurchsichtig
 - Leerstand
 - Vandalismus und Vermüllung

- 
3

Areal Rheinpreußen-Stadion („Soziale Mitte“):
Rheinpreußen-Stadion / Friedhof / Invalidenwäldchen / Marktplatz / Sporthalle

 - + Identifikation und Geschichte des Stadions als Kern
 - + Potenzial zur Verknüpfung unterschiedlicher Nutzungen (Sport, Grün, Aufenthalt, Soziales)
 - + Aktivierung „verlorener“ Räume (Freiraum Bismarckstr., Invaliden Wäldchen, etc.)

- Eingeschränkte Durchlässigkeit
 - Sanierungsbedarf Stadion
 - Angsträum Invaliden Wäldchen

- 
4

Marktplatz

 - + Zentrale Lage
 - + Große Fläche

- Geringe Auslastung außerhalb der Marktstage
 - Parkplatznutzung für Zentralität unattraktiv
 - Geringe Aufenthaltsqualität

- 
5

Bildungslandschaft:

 - + Offene Spiel und Sportflächen
 - + Potenzielle Anknüpfung an den Westerbruchgraben
 - + Weiterentwicklung / Neubau Kinderspiel und Freiraum

- 
6

ehem. Schulstandort Taubenstr.

 - + Umnutzung / Zwischennutzung
 - + Lage (Verbindungspunkt zw. den Quartieren)
 - + Möglichkeitsraum Gemeinbedarfsfläche

- Leerstand

- 
7

ehem. Schulstandort Kirschenallee

 - + Zwischennutzung für Flüchtlingshilfe /- unterkünfte
 - + Bestehendes Planungsrecht (BP 211) : unterschiedl. Wohnformen

- 
8

Modernisierung Bahnhof Moers / Durchgang Kirschenallee

 - + Potenzial der Entwicklung einer neuen Anbindung
 - + Fußläufige Anbindung an umgestalteten Bahnhofs vorplatz (gestalterische Bezugnahme notwendig)

- Minderwertige Nutzungen Kirschenallee / Leerstände

-  Eingang / Nadelöhr
-  Verbindung Innenstadt
-  Lärm
-  Staugefahr
-  Fehlende Straßenraumbegrünung
-  Straßenraumbegrünung
-  Westerbruchgraben
-  Moers Hbf
-  Soziale / Kirchliche Einrichtungen
-  Barrieren
-  Eingeschränkte Durchlässigkeit
-  Verbindung Bahnhof
-  Lücke Radwegenetz
-  **Freiraum** (Aufenthalt / Sport / Spiel)
-  Gut, ansprechend, zeitgemäß
-  Aufwertungspotenziale / -bedarfe
-  Dringender Aufwertungsbedarf



Abb. 62: Herausforderungen und Potenziale

Basierend auf den Ergebnissen der Analyse und der umfassenden Einbeziehung der Bürger und Bewohner sowie der Kooperation mit Verwaltung und Politik fassen Leitbild und Oberziele den Konsens der zukünftigen strategischen Entwicklung zusammen. Sie sind die Grundlage für die Unterziele und Maßnahmen, die in themenspezifischen Handlungsfeldern zusammengefasst werden.

Durch das IHK Neu:Meerbeck wird ein langfristiger Prozess angestoßen, mit dem Ziel, Missständen zu begegnen und laufenden negativen Entwicklungen frühzeitig entgegenzuwirken. Kern des Konzeptes ist eine präventive und nachhaltige Stabilisierungs-, Erneuerungs- und Durchmischungsstrategie für die unterschiedlichen Quartiere und Nachbarschaften.

Durch die Förderung und Vermarktung eines positiven Images über die Kolonie Meerbeck-Hochstraß hinaus wird der Raum positiv besetzt und gleichzeitig die Identität und das bauliche Erbe gepflegt und weiterentwickelt.

Übergeordnete Themen, wie Strategien für eine nachhaltige Quartiersentwicklung und die Berücksichtigung des Klimaschutzes sowie der Klimaänderung sind ebenso Grundlage für die zu entwickelnden Maßnahmen.

In den zu entwickelnden Handlungsfeldern und Maßnahmen sowie im weiteren Verlauf des Projektes wird auf die folgenden strategischen Entwicklungsziele Bezug genommen:

NEU:MEERBECK

STADTTEIL DER VIELFALT

- ✓ Nachhaltige **Durchmischungsstrategie** (Stabilisierung, Erneuerung und Weiterentwicklung)
- ✓ Laufenden negativen Entwicklungen frühzeitig entgegenwirken – **Prävention** statt Erosion
- ✓ Starke Verknüpfung von **sozialen und städtebaulichen Projekten**
- ✓ **Freizeit, Sport und öffentlicher Raum** als neues Rückgrat für Nachbarschaften und Gemeinschaft sowie als Bestandteil des Klimaschutzes
- ✓ Schaffung eines **positiven Images**
- ✓ Weiterentwicklung und Pflege des baulichen Erbes und Tradition des bezahlbaren Wohnens

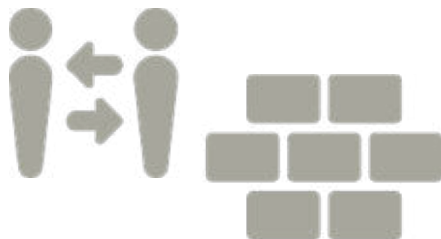


DURCHMISCHUNG

Nachhaltige Durchmischungsstrategie – Stabilisierung, Erneuerung und Weiterentwicklung

PRÄVENTION

Laufenden negativen Entwicklungen frühzeitig entgegenwirken – Prävention statt Erosion



INTEGRATION, SOZIALES UND STÄDTEBAU

Starke Verknüpfung von sozialen und städtebaulichen Projekten

FREIZEIT, SPORT UND ÖFFENTL. RAUM

Freizeit, Sport und öffentlicher Raum als neues Rückgrat für Nachbarschaften und Gemeinschaft – Anlässe zur Begegnung schaffen
Anpassungen im Bereich Klimaschutz und Klimaänderung an die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger



IMAGE UND AUSSEN- WAHRNEHMUNG

Schaffung eines positiven Images



BAULICHES ERBE & BEZAHLBARES WOHNEN

Weiterentwicklung und Pflege des baulichen Erbes
und Tradition des bezahlbaren Wohnens

Der intensive Austausch in den Quartieren und mit den Bewohnern hat gezeigt, dass es eine **Vision** geben muss für **Neu:Meerbeck**, ein kommunizierbares Bild. Begriffe wie Durchmischung ohne Segregation und Verdrängung oder bauliches Erbe können nur schwer Strahlkraft entwickeln. Ebenso vermittelt die Aufstellung von Einzelmaßnahmen nur schwerlich welche Vision für den Raum verfolgt wird. Die Ergebnisse der Workshops im Stadtteil haben gezeigt, welches kreatives Potenzial bei allen Beteiligten vorhanden ist und ausgeschöpft werden kann. Das folgende **Zukunftsbild** „Neu:Meerbeck Stadtteil der Vielfalt“ beschreibt unter der Fragestellung wohin sich Meerbeck in den nächsten Jahren entwickeln soll, wie **Impulse** gesetzt werden können und sich einzelne beispielhafte Maßnahmen zu einem Gesamtpaket vereinen können:

Als IMPULS „GRÜNER KERN – SOZIALE MITTE“ entsteht rund um das Rheinpreußen-Stadion ein neues sportliches, soziales und kulturelles Zentrum, mit Begegnungs- und Kommunikationsräumen. Ein lebendiges sportliches, soziales und kulturelles Leben entwickelt Anziehungskraft auch über den Stadtteil hinaus.

Der künftige Bürger- und Sportpark Rheinpreußen bietet viele Flächen und Anlässe, zu denen sich Menschen treffen können. Er bietet verbesserte Angebote für den Freizeit- und Breitensport und unterstützt weiterhin den Vereinssport. Es gibt Treffpunkte für Jugendliche, Familien und ältere Menschen. Gut ausgebauten Sportanlagen, aufgewertete kulturelle und soziale Einrichtungen und touristische Akzente machen den Bürgerpark und seine Umgebung für Menschen aus anderen Stadtteilen oder Städten interessant. Durch wieder hergestellte

Rad- und Fußwege von Nord nach Süd und von Ost nach West verknüpft der Park die verschiedenen Quartiere im Stadtteil.

Die in der Nachbarschaft des Bürgerparks bereits existierenden sozialen und kulturellen Einrichtungen haben sich zu einem Veranstaltungszentrum entwickelt, mit Veranstaltungen und Angeboten für alle Generationen und Bevölkerungsgruppen.

Menschen unterschiedlicher Kulturen, unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Interessen haben dort Möglichkeiten, sowohl spezifische als auch gemeinsame Interessen auszuleben und das soziale Leben gemeinschaftlich zu gestalten. Vielfältige arbeitsmarkt- und sozialpolitische Angebote tragen dazu bei, dass Kinder und Jugendliche ihren Möglichkeiten entsprechend gefördert werden, dass Menschen in Arbeit kommen.

Neu:Meerbeck ist stolz auf seine über hundertjährige Geschichte. Sie war immer wieder geprägt durch die erfolgreiche Integration von Bevölkerungsgruppen aus vielen Ländern. Auch die neu zugewanderten Menschen, humanitäre Flüchtlinge oder Menschen aus anderen Ländern der Europäischen Union, werden in Neu:Meerbeck offen aufgenommen. Sie erhalten ihren Platz im sportlichen, sozialen und religiösen Leben im Stadtteil, Wohnraum sowie Angebote zur Integration in Arbeit oder Ausbildung.

Aufgrund der bezahlbaren Mieten ist Meerbeck ein attraktives Wohngebiet für Menschen mit geringem Einkommen, für Alleinerziehende und junge Familien mit vielen Kindern. Deshalb bieten Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie soziale Projekte gute Bildungschancen, Maßnahmen zur Armutsprävention, viele Möglichkeiten für Qualifizierung und Arbeit sowie soziale Versorgung. Ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen finden im Stadtteil auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Wohnungen sowie Einrichtungen zur sozialen und gesundheitlichen Versorgung.



Die historische Bausubstanz, die Fassaden, die Gartenlandschaften der alten Bergarbeitersiedlung werden erhalten und behutsam gepflegt und weiterentwickelt. Das Wohnungsangebot in der ehemaligen Bergarbeitersiedlung wird weiter ausdifferenziert – durch kreative Konkurrenz werden neue Ansätze im Umgang mit der historischen Baustruktur entwickelt, um neue Angebote zu schaffen in denen ein zeitgemäßer Umgang zwischen Erhalt und Weiterentwicklung erprobt und verstetigt wird.

Ein Teil der aus den 1950er Jahre stammenden Wohngebäude kann modernisiert und so umgebaut werden, dass die Wohnungen auch für ältere und mobilitätseingeschränkte Menschen weiterhin attraktiv sind, aber auch jüngere Menschen und Menschen mit höherem Einkommen attraktive Wohnmöglichkeiten im Stadtteil finden, letztere auch in den älteren, denkmalwerten Beständen. Wo Platz für Neubauten ist, sollen

barrierearmes sowie hochwertigeres Wohnen entstehen. So soll auch im Kernbereich der Bergarbeitersiedlung eine Durchmischung verschiedener Einkommens- und Bevölkerungsgruppen entstehen.

Die Geschäfte im Nahversorgungsbereich bieten eine Grundversorgung. Es gibt attraktive Gaststätten, Restaurants und Cafés. Leerstehende Geschäftsräume haben neue Nutzungen gefunden oder sind in Wohnraum umgewandelt worden.

Neu:Meerbeck im Jahr 2030 ist ein beliebter Stadtteil mit positivem Image. Mit „Grünem Kern und sozialer Mitte“ hat er eine Anziehungskraft weit über den Stadtteil hinaus, mit lebendigem Kultur- und Vereinsleben, vielen sportlichen und sozialen Aktivitäten.



Die in den Handlungsfeldern beschriebenen Ziele konkretisieren das oben genannte Leitbild und die strategischen Entwicklungsziele, sie greifen überdies viele Visionen und Ideen für den Stadtteil auf und sind Grundlage für die einzelnen Maßnahmen. Die ganzheitliche / integrierte Betrachtung der Probleme und Potenziale wird v.a. im strategischen Leitbild beibehalten. Die Maßnahmen sind jeweils einem bestimmten Handlungsfeld zugeordnet, haben meist jedoch Bezüge zu weiteren Handlungsfeldern.

Zum Beispiel ist die Maßnahme D1 „Grüner Kern – Soziale Mitte“ ein wichtiger Bestandteil zur Umsetzung des Ziels „Stärkung einer Zentrumsfunktion mit einem Ort der Begegnung und Kommunikation von Kulturen und Nachbarschaften“ aus dem Handlungsfeld A.

Das folgende Kapitel bildet für jedes Handlungsfeld die Ziele und Maßnahmen ab:



Abb. 63: Aufbau der Handlungsfelder

6.1 BILDUNG, SOZIALES UND INTEGRATION

In diesem Handlungsfeld werden folgende Ziele verfolgt:

- Stärkung einer Zentrumsfunktion mit einem Ort der Begegnung und Kommunikation von Kulturen und Nachbarschaften.
- Schaffung (eines Grünen Kerns und) einer sozialen Mitte zur Erweiterung des Angebotes an sportlichen, sozialen und kulturellen Aktivitäten.
- Stärkung des Miteinanders der verschiedenen Kulturen und Religionen sowie der Kooperation zwischen den Vereinen, Initiativen und Institutionen im Stadtteil.
- Verbesserung der Bildungschancen für Kinder und Jugendliche
- Bekämpfung der Armut durch mehr Prävention sowie durch Integration in Ausbildung und Arbeit, insbesondere für besondere Zielgruppen (Alleinerziehende, Langzeitarbeitslose, Flüchtlinge).
- Entwicklung besserer Rahmenbedingungen für das Leben von Jung und Alt im Stadtteil.
- Förderung von Gemeinschaftsaktivitäten, die das Zusammenleben im Stadtteil und insbesondere die soziale Integration von Neubürgern stärken.

Die Schwerpunkte aus dem Handlungskonzept der Landesregierung „Gegen Armut und soziale Ausgrenzung“ sind ebenfalls in die Handlungsfelder des Integrierten Handlungskonzepts Moers-Meerbeck eingearbeitet – insbesondere in diesem Handlungsfeld (A). Im Handlungsfeld A ist die Maßnahme „Sozialraummonitoring“ (A1) als Grundlage für die strategische Sozialplanung genannt. Präventionsansätze aus KEKIZ werden in Moers künftig auch quartiersbezogen umgesetzt und erweitert (A4). Im Bereich Wohnen (Handlungsfeld C geht es um die Erhaltung eigentumsähnlicher Mietstrukturen bei bezahlbaren Mieten und die Weiterentwicklung der Siedlung auch für einkommensstärkere Familien gewinnen.

Für Kinder, Jugendliche und Familien (Handlungsfeld A) sind die Ausweitung der Aktivitäten zur Prävention der Landesinitiative „Kein Kind zurücklassen“ in den Projekten A4 Präventionsnetzwerk sowie die Ansprache von Alleinerziehenden zu nennen (A5). Weiterhin sind die Ausweitung der Kindertagesstättenplätze und Tagesbetreuungsplätze (A10) in Verbindung mit beschäftigungswirksamen Maßnahmen für Arbeitslose und Langzeitarbeitslose zu nennen (B2, B3, B5; Handlungsfeld Ökonomie, Arbeit und Handel). Als Ziel, aber nicht immer explizit als quartiersbezogene Maßnahmen sind darüber hinaus auch weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Bildungschancen für Kinder und Jugendliche benannt, die zum Teil auf generelle schulische Förderung abzielen, zum Teil im Quartier vorhandene und weiter auszubauende spezielle Angebote zur Förderung der Übergangschancen Schule – Beruf (A7) betreffen. Damit und mit der Claringstelle Bildungs- und Integrationsberatung (B1) sind unterschiedliche Ziele zum Thema Bildung im Integrierten Handlungskonzept Neu:Meerbeck verankert.

Die Vision für die soziale Entwicklung des Stadtteils beschreibt insbesondere die Herstellung und Stärkung einer **Zentrumsfunktion** sein, einem **Ort der Begegnung und Kommunikation von Kulturen und Nachbarschaften**.

Die Funktion, sozialer Treffpunkt für den Stadtteil zu sein, wird nicht mehr über einen zentralen Versorgungsbereich im Einzelhandel gewährleistet. Der tägliche bzw. wöchentliche Einkauf wird überwiegend in den großen Lebensmittel- und Fachmärkten in den Randgebieten getätigt. Das Nahversorgungszentrum an der Sparkasse (Jahnstraße / Zwickauer Straße) und angrenzende Areale erfüllt die Versorgungsfunktion nur noch teilweise. Auch die Schulen an der Kirschenallee bzw. auf der anderen Seite des Westerbruchgrabens liegen im Randbereich des Gebietes – Stattdessen gilt es, den **„Grünen Kern und die Soziale Mitte“** rund um das Rheinpreußen-Stadion zu einem kulturellen, sportlichen und sozialen Zentrum für den Stadtteil weiterzuentwickeln.

Dieses Zentrum würde nicht nur verbesserte soziale Dienstleistungen für die Bewohner sowohl der ehemaligen Bergarbeitersiedlung als auch der östlich und südlich davon gelegenen Siedlungsbereiche

schaffen. Es entwickelt darüber hinaus auch eine **Anziehungskraft für Bewohnerinnen und Bewohner aus anderen Stadtteilen.**

Bereits jetzt gibt es in dem Entwicklungsbereich „Grüner Kern - Soziale Mitte“, um das Rheinpreußenstadion herum, eine Reihe von durchaus stark genutzten **Gemeinschaftseinrichtungen.** Das Stadion selbst mit Sportlerheim, das benachbarte SCI-Jugendsozialzentrum in der Barbaraschule, eine Kindertagesstätte mit Familienzentrums, eine Jugendhilfeeinrichtung, ein Freizeitzentrum für behinderte Menschen, ein evangelisches Gemeindehaus und eine Moschee sind hier in unmittelbarer Nachbarschaft angesiedelt.

Im Mittelpunkt der Überlegungen steht hierbei der Ausbau des ehemaligen Rheinpreußenstadions zu einem **Bürger- und Sportpark** mit neuen Breitensport- und Freizeitangeboten, ergänzend zu dem vorhandenen Vereinssport. Der Ausbau und die Weiterentwicklung des benachbarten SCI-Jugendsozialzentrums zu einem Bürger- und Stadtteilzentrum könnten dazu beitragen, spezifische soziale Problemstellungen wie die Bekämpfung von Armut und Langzeitarbeitslosigkeit aufzugreifen und das Zusammenleben verschiedener Generationen und Kulturen im Stadtteil zu fördern. Es soll den kulturellen und Freizeitbedürfnissen junger Menschen ebenso gerecht werden wie dem Bedürfnissen der Älteren nach sozialen Kontakten, nach gebraucht werden und sich engagieren zu können, aber auch Hilfe zu bekommen.

Die dort und in den benachbarten Gebäuden vorhandenen **Begegnungsräume** können miteinander **vernetzt und durch weitere Angebote ergänzt werden.** Es soll ein **Bürger- und Stadtteilzentrum** entstehen, das durch Aktivitäten der verschiedensten Vereine und Initiativen im Stadtteil belebt und getragen wird.

Um den Zusammenhalt der Quartiersgemeinschaft zu fördern, werden **Kooperationen der verschiedenen Vereine,** sozialen Einrichtungen und kulturellen Initiativen angeregt, anknüpfend an die Initiative „Wir in Meerbeck“ aus dem Jahr 2003. Neben kulturellen Highlights, Stadtteilstunden und Sportveranstaltungen kann ein regelmäßiges Bildungs- und Veranstaltungs-

programm das gesellschaftliche Engagement sowie die Kommunikation zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen im Stadtteil fördern. Hier bietet sich vor allem auch eine Chance, das **Miteinander verschiedener Kulturen und Religionen** zu stärken.

Insbesondere allein lebende Menschen, ältere Menschen und neu zugewanderte Menschen erhalten dadurch bessere **Integrationschancen.** Imagekampagnen sollen den kulturellen, historischen und sozialen Reichtum des Stadtteils in den Vordergrund stellen, um Bürger aus anderen Stadtteilen an Aktivitäten zu beteiligen und den Stadtteil als Wohnstadtteil attraktiver zu machen.

Ein Bürger- und Stadtteilzentrum bietet sich auch an, um **Kultur- und Freizeitangebote speziell für die älteren Menschen** im Stadtteil zu stärken. Einerseits gibt es dort bereits die (überwiegend ehrenamtlich organisierten) Angebote des Netzwerks 55+, das sich eine stärkere Professionalisierung und bessere Vermarktung wünscht. Andererseits können im Rahmen von Qualifizierungs- und Beschäftigung Dienstleistungs-, Versorgungsangebote wie Mittagstisch, Einkaufsservice oder Betreuung organisiert werden. Schon bestehende, spezielle Sport- und Freizeitangebote für behinderte Menschen können ausgeweitet und in das Gesamtprogramm integriert werden, so dass behinderte Menschen stärker als bisher bei Veranstaltungen und Aktivitäten des Stadtteils aktiv einbezogen werden.

Die **Bildungschancen für Kinder und Jugendliche sollen verbessert werden.** Hierzu gehören der weitere bedarfsgerechte Ausbau von Kindertageseinrichtungen und der Ausbau eines flexibleren Kinderbetreuungsangebotes, um Alleinerziehenden einen besseren Einstieg in die Berufstätigkeit zu ermöglichen. Im Rahmen der Landesinitiative „Kein Kind zurücklassen“ werden künftig die Übergänge von der Kindertagesstätte in die Grundschule stärker begleitet werden, um frühzeitig Unterstützungsbedarf für die Kinder selbst sowie für (alleinerziehende) Eltern zu ermitteln und entsprechende Angebote umzusetzen. Dabei werden Erfahrungswerte berücksichtigt, nach denen Vorbeugen besonders gelingt, wenn sie an Regeleinrichtungen und sozialmedizinische Angebote angedockt wird und wenn Eltern und Elternkompetenz

gestärkt werden. Diese Zugänge sollen auch genutzt werden, um arbeitslose Elternteile zu beraten und durch geeignete Angebote in Arbeit zu bringen bzw. an den Arbeitsmarkt heranzuführen. Zudem wird ein Sozialraummonitoring eingeleitet, das auch quartiersbezogene Auswertungen zur Steuerung und Evaluation liefern kann.

Um die Übergänge in die Sekundarstufe II und in Ausbildung zu erhöhen sowie Bildungsbenachteiligungen von Jugendlichen zu verringern, für die Deutsch Zweitsprache ist, gilt es, die vorhandenen Angebote zur Kooperation zwischen Schule und Jugendsozialarbeit auszubauen und zu verstetigen. Hierzu tragen ergänzende Maßnahmen zur Lern- und Sprachförderung und der jugendkulturellen Bildung sowie gezielte Kooperationen mit der Wirtschaft zur Berufsorientierung bei. Auch für die Eltern werden Bildungsangebote eingerichtet, mit denen sie ihre Kinder unterstützen und ihre eigenen beruflichen Chancen erhöhen können. Kinder- und Jugendliche aus Neuzuwanderungsfamilien und ihre Eltern erhalten Unterstützung bei der schulischen, sozialen und beruflichen Integration.

Der **Wiedereinstieg** in den Beruf, nach einer Familienphase oder aus der **Arbeitslosigkeit** heraus, ist für viele Menschen mit Hürden verbunden. Zudem ist ein großer Teil der allein erziehenden Eltern im Untersuchungsgebiet arbeitslos. Viele haben auch keinen Berufsabschluss. In Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, dem SCI:Jugendsozialzentrum und dem Familienzentrum an der Barbarastraße werden „**Neue Wege in den Beruf**“ erprobt, bestehend aus Veranstaltungen und Qualifizierungsangeboten während der Elternzeit, Treffpunkten für junge Eltern und Beratungsangeboten zum beruflichen Neu- oder Wiedereinstieg und zum Nachholen eines Berufsabschlusses.

Die im Untersuchungsgebiet bzw. in unmittelbarer Nachbarschaft in Übergangwohnheimen lebenden männlichen **Flüchtlinge** werden durch Bildungs- und Arbeitsangebote in ihrer **sozialen, beruflichen und kulturellen Integration** gefördert. Sie sollen Bildungsangebote zum Spracherwerb, zum Erreichen höherer Schulabschlüsse und zur Erweiterung ihrer beruflichen Kompetenzen erhalten. Im Rahmen von **Arbeitsgelegenheiten** tragen sie einerseits aktiv dazu bei, ihr eigenes Wohnen selbst zu organisieren und

ihre Lebens- und Wohnbedingungen zu verbessern. Andererseits wirken sie zusammen mit schon lange im Stadtteil lebenden Arbeitslosen zur **Verbesserung des Wohnumfeldes, zur Verbesserung der sozialen Versorgung und zur Verbesserung von Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit im Stadtteil mit**. Ihre Einbeziehung bei sozialen und kulturellen Aktivitäten und Freizeitangeboten würde die **Integration** weiterhin fördern. Diese gemeinsame Arbeit unterstützt das Zusammenwachsen der Kulturen im Stadtteil. Sie ist auch eine Basis für die berufliche Qualifizierung und den Übergang in Ausbildung oder Arbeit, wenn ihr Aufenthaltsstatus geklärt ist.

Das Handlungsfeld Bildung, Soziales und Integration umfasst abschließend die folgenden Maßnahmensteckbriefe:

- A 1. Sozialraummonitoring
- A 2. Forum Neu:Meerbeck
- A 3. Inklusive Stadtteilentwicklung
- A 4. Präventionsnetzwerk
- A 5. Neue Wege für Alleinerziehende
- A 6. Jugend stärken im Quartier
- A 7. Übergangschancen Schule – Beruf
- A 8. Gesellschaftliche und soziale Integration von Flüchtlingen
- A 9. Pflegestützpunkt, Servicewohnen
- A 10. Verbesserung der Versorgung mit Kindertagesstättenplätzen
- A 11. Planungsstudie: Gesundheitszentrum
- A 12. Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungszentrum Taubenstraße
- A 13. Bürgerzentrum Barbarastraße
- A 14. Neubau evangelische Kirchengemeinde

Maßnahme Sozialraummonitoring

A 1.

Herausforderung	Die in der Bestandsaufnahme des integrierten Handlungskonzeptes aufbereiteten Daten für Neu:Meerbeck und die Gesamtstadt Moers sollen kontinuierlich fortgeschrieben werden, um positive Entwicklungen und die Wirkungen der Veränderungsprozesse, aber auch veränderte Problemlagen erkennen zu können. In Bezug auf die Landesinitiative „Kein Kind zurücklassen“ ist eine anschauliche Darstellung der unterschiedlichen Lebensbedingungen von Kindern besonders wichtig, um präventive Maßnahmen zur Herstellung besserer Bildungschancen und zur Armutsbekämpfung einleiten zu können – hier wird an bestehende städtische Prozesse angeknüpft.
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Kleinräumige, detaillierte Auskunft (auf einzelne Stadtteile oder Ortsteile bezogen) über die soziale Lage, die Bildung und Gesundheit von Kindern Auskunft gibt - Erkennen von Tendenzen, Verbesserung der Prävention
Kurzbeschreibung	<p>Aktuell liegt dem Jugendhilfeausschuss der Stadt Moers ein Antrag zur Einführung des KECK-Atlas zur Beschlussfassung vor. Dieses Instrument bietet den Rahmen für die Datensammlung, Datenaufbereitung und Auswertung. (Bertelsmann-Stiftung). Die Daten werden für alle Sozialatlasbezirke gesammelt und ausgewertet, auch bezogen auf den Sozialraum Neu:Meerbeck.</p> <p>Im Zuge der Evaluation des Stadtteilentwicklungsprozesses für Neu:Meerbeck sind in bestimmten Abständen auch die sozialen Kontextindikatoren jeweils aktuell auszuwerten, um Veränderungsprozesse bzw. Wirkungen der bisherigen Maßnahmen abschätzen zu können.</p>
Beteiligte	Stadt Moers, Externe Büros
Priorität/Zeitraum	Priorität I (höchste) Beginn 2015
Förderung	Stadt Moers
Kosten	Der KECK-Atlas wird von der Bertelsmann-Stiftung kostenlos bereitgestellt. Es entstehen Personalkosten für die Datenaufbereitung und Honorarkosten für Schulungen. Ggf. Externe Vergabe für den Evaluationsbericht (70.000 €)
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Jährliche Datenaktualisierung - Jährlicher Bericht mit Aussagen über Wirkungen bisheriger Interventionen und Handlungsbedarf für neue Maßnahmen

Handlungsfeld	Bildung, Soziales und Integration
<p>Maßnahme</p> <p>A 2.</p>	<p>Forum Neu:Meerbeck</p>
<p>Herausforderung</p>	<p>Für den weiteren Stadtteilentwicklungsprozess gilt es, die bürgerschaftliche- und zivilgesellschaftliche Beteiligung und das Engagement dauerhaft zu ermöglichen und zu sichern.</p>
<p>Ziel</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung des Image - Aufwertung des Stadtteils - Stärkung des Engagements der Stadtteilbevölkerung, Gewerbetreibenden, Vereine und Eigentümer
<p>Kurzbeschreibung</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Bürgerbeteiligung bei den weiteren Stadtteilentwicklungsprozessen - Einbeziehung möglichst vieler Vereine, Organisationen und Institutionen sowie Unternehmen und Sponsoren - Initiierung konkreter Aktivitäten, z. B. im Zusammenhang mit der Integration von Flüchtlingen oder der Beteiligung behinderter und nicht behinderter Menschen am sozialen und kulturellen Leben im Stadtteil - Initiierung und Begleitung von Projekten und Prozessen zur Pflege des öffentlichen Raumes oder der Verbesserung der Wohnsituation - Akquise von Eigenmitteln, Sponsoring, Spenden, Zuschüssen - Initiierung von Kleinprojekten im sozialkulturellen, und kunstpädagogischen Bereich lokaler Initiativen und Vereine
<p>Beteiligte</p>	<p>Forum Neu:Meerbeck Weitere Partner im Stadtteil</p>
<p>Priorität/Zeitraum</p>	<p>Priorität I (höchste) Beginn 2016</p>
<p>Förderung</p>	<p>Städtebaurichtlinie Nr. 17 Verfügungsfonds / Aktive Mitwirkung der Beteiligten (Teil IV: Soziale Stadt)</p>
<p>Kosten</p>	<p>Verfügungsfond: Förderung 5 € pro Einwohner und Jahr / 72.000 € für 14.400 EW</p>
<p>Beispiele für Indikatoren / Datenquellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Aktivitäten von Bürgern, Vereinen und Institutionen

Maßnahme Inklusive Stadtteilentwicklung A 3.

Herausforderung	In Neu:Meerbeck gilt es, die Belange von Menschen mit Behinderung stärker zu berücksichtigen, eine stärkere Verknüpfung der Arbeits- und Lebensumfeldes behinderter Menschen mit dem sozialen Leben im Stadtteil zu erreichen und Beteiligung im Stadtentwicklungsprozess nachhaltig sichern
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> – Etablierung eines „inklusive Stadtteilmanagements“ – Künftige Projekte der Stadtteilentwicklung sollen von vornherein unter dem Gesichtspunkt des Zusammenlebens und Zusammenarbeitens behinderter und nicht behinderter Menschen aus allen Kulturen geplant und realisiert werden (siehe Maßnahme C 5.).
Kurzbeschreibung	<p>Erarbeitung eines Handlungsansatzes „Meerbeck:inklusive“ mit Initiativen zu den Schwerpunkten „Freizeit, Kultur und Sport“, „Wohnen“ und „Mobilität“.</p> <p>Die Konzeptentwicklung wird mit behinderten Menschen im Stadtteil sowie Multiplikatoren zunächst Bedarfe und Wünsche erfassen, in Planungsworkshops Projektvorschläge entwickeln und in Projektgruppen diese Vorschläge zum Teil schon umsetzen oder für weitere Projekte antragsreif machen. Aus den Ergebnissen wird ein „Meerbecker Inklusionsindex“ sowie ein „inklusive Handlungskonzept“ entstehen.</p> <p>Auch im Handlungsfeld „Wohnen, Städtebau und Stadtbild“ wird eine konkrete Maßnahme vorgesehen (siehe C 5.). Die Einrichtung von Wohngemeinschaften mit Hilfe der Wohnungsbauunternehmen wird als Teil der inklusiven Stadtteilentwicklung gesehen.</p>
Beteiligte	<p>sci:moers gGmbH (Projektträger)</p> <p>Lebenshilfe Interessengemeinschaft Behinderter Moers e. V.</p> <p>Wohnungsbau Stadt Moers GmbH</p>
Priorität/Zeitraum	<p>Priorität I (höchste)</p> <p>Beginn 2015/16</p>
Förderung	Aktion Mensch, Eigenmittel SCl:Moers gGmbH
Kosten	18.000 €
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> – Anzahl behinderter Menschen im Stadtteil nach Alter, Geschlecht und Nationalität bzw. Herkunftsland – Handlungsvorschläge für inklusive Angebote im Stadtteil – Vorschläge für neue Projekte <p>Meerbecker Inklusionsindex, Handlungskonzept für die inklusive Stadtteilentwicklung.</p>

Handlungsfeld 1		Bildung, Soziales und Integration	
<h2>Maßnahme Präventionsnetzwerk</h2> <h3>A 4.</h3>			
Herausforderung	<p>Im Stadtteil leben viele Familien mit vielen Kindern, viele Alleinerziehende und viele Familien an der Armutsgrenze.</p> <p>Die bisher stattweit agierende und auf die Förderung von Kleinstkindern und ihren Eltern konzentrierte Initiative „Kein Kind zurücklassen“ soll künftig auch im Quartier Meerbeck Aktivitäten entfalten, hier insbesondere auch an den Schnittstellen Eintritt in die Kindertagesstätte und Übergang in die Grundschule.</p>		
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Bessere Bildungs- und Integrationschancen für Kinder und Jugendliche - Wege aus der Armut schaffen, aufzeigen und fördern 		
Kurzbeschreibung	<p>Die Maßnahme sucht die Verknüpfung von Kooperationsnetzwerken verschiedener Institutionen und Einrichtungen sowie die Koordination und Vernetzung der Beratungsangebote, Beratungszentrum - gemeinsame Anlaufstelle im Stadtteil</p> <p>Wichtig in der Umsetzung ist auch die Mobilisierung und Ansprache der Eltern. Hierfür werden ergänzende Betreuungs- und Qualifizierungsangebote, ergänzende Lernförderung, Unterstützung Übergang Schule – Beruf geschaffen. Ein möglicher Schritt zur Umsetzung oder eine zusätzliche Förderoption kann auch in der engen Verknüpfung zum Stadtteilmanagement gesehen werden (siehe Maßnahme E1.).</p>		
Beteiligte	<p>Stadt Moers, Schulen, Vereine, Polizei, Träger der Jugendhilfe, Arbeitsförderung und Weiterbildungsberatung</p>		
Priorität/Zeitraum	<p>Priorität I (höchste) Zeitraum 2016</p>		
Förderung	<p>EFRE NRW: Ziel 11: Verbesserung der Integration benachteiligter gesellschaftlicher Gruppen in Arbeit, Bildung und in die Gemeinschaft 1. Früh ansetzende Hilfen für Kinder, Jugendliche und Familien</p>		
Kosten	<p>300.000 € pro Jahr (Antragstellung für mehrere Jahre notwendig)</p>		
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Anteil der Kinder in U 3 / Ü 3-Betreuung aus armen Familien - Anzahl der Elternteile, die in Beratung, Qualifizierung oder Arbeit integriert worden sind - Übergänge in Ausbildung aus SGB II-Bedarfsgemeinschaften 		

Maßnahme Neue Wege für Alleinerziehende A 5.

Herausforderung	Im Stadtteil leben viele Alleinerziehende, mit hohem Anteil an Arbeitslosigkeit.
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Kinderbetreuungsmöglichkeiten - Integration in Arbeit oder (abschlussorientierte) berufliche Qualifizierung - Überwindung der Abhängigkeit von Transferleistungen
Kurzbeschreibung	<p>Anpassung und Übertragung des Modellansatzes „Neue-Wege-NRW“ auf Neu:Meerbeck.</p> <p>Veranstaltungen und Qualifizierungsangebote während der Elternzeit, Treffpunkte für junge Eltern und Beratungsangebote zum beruflichen Neu- oder Wiedereinstieg und zum Nachholen eines Berufsabschlusses, Schaffung von ergänzenden Kinderbetreuungsangeboten</p>
Beteiligte	Stadt Moers, Familienzentrum, Jobcenter, Träger
Priorität/Zeitraum	Priorität I (höchste) Beginn 2016
Förderung	<p>ESF NRW</p> <p>Prioritätsachse B Förderung der sozialen Inklusion und Bekämpfung von Armut und jeglicher Diskriminierung (Einzelprojekt)</p>
Kosten	200.000 € pro Jahr
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der beratenen und in Arbeit oder Qualifizierung integrierten Personen

Handlungsfeld		Bildung, Soziales und Integration	
Maßnahme Jugend stärken im Quartier A 6.			
Herausforderung	Jugendliche, die von regulären schulischen oder beruflichen Bildungsangeboten nicht erfasst sind, haben kaum Chancen auf eine berufliche Integration.		
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - (Re-)Integration in Schule, Ausbildung, Arbeit und Gesellschaft. - Teilnehmende durch niedrigschwellige Angebote aktivieren und ihre Kompetenzen und Persönlichkeit stärken. 		
Kurzbeschreibung	Beratungs- und Qualifizierungsangebote für Schulverweigerer und Jugendliche, die bei der Agentur für Arbeit oder beim Jobcenter nicht arbeitslos / arbeitssuchend gemeldet sind.		
Beteiligte	Stadt Moers, SCI:Jugendsozialzentrum, Schulen im Stadtteil		
Priorität/Zeitraum	Priorität I (höchste) Zeitraum 2016 - 2020		
Förderung	Bundesprogram „Jugend stärken im Quartier“ (JustiQ) Bundesjugendministerium		
Kosten	1,4 Mio. € (4 Jahre)		
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl intensive sozialpädagogische Einzelfallarbeit - Anzahl aufsuchender Jugendsozialarbeitsprojekte - Anzahl von Mikroprojekten mit Mehrwert für das Quartier 		

Maßnahme Übergangschancen Schule – Beruf A 7.

Herausforderung	In einem Stadtteil mit hoher Arbeitslosigkeit und hohem Anteil an Jugendlichen mit Migrationshintergrund kommt es besonders darauf an, Jugendliche beim Übergang in Ausbildung zu stärken und Übergänge in die Sekundarstufe II zu unterstützen.
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> – Erhöhung des Anteils der Jugendlichen, die in Ausbildung oder in die Sekundarstufe II wechseln. – Senkung des Anteils der Jugendlichen ohne Hauptschulabschluss – Nicht ausbildungsreife Jugendliche werden auf eine Ausbildung vorbereitet. – Im Rahmen von Ganztagsbetreuung und frühzeitiger Berufsorientierung werden die Kompetenzen der Schüler gestärkt.
Kurzbeschreibung	Im SCI:Jugendsozialzentrum werden verschiedene Maßnahmen der Jugendsozialarbeit für die genannten Zielgruppen gebündelt, z. B. Berufsorientierung (u. a. Potenzialanalysen, Berufsfelderkundungen, Praxiskurse im Rahmen der Landesinitiative "Kein Abschluss ohne Anschluss"), Berufsvorbereitung, Ausbildung, Jugendwerkstatt, Lernwerkstatt, Jugendberatung, Produktionsschule und andere zielgruppengerechte Angebote.
Beteiligte	sci:Jugendsozialzentrum, Schulen, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Betriebe
Priorität/Zeitraum	Priorität I (höchste) Laufend
Förderung	Verschiedene Bundes- und Landesprogramme, ESF
Kosten	Beratungsstelle: 93.000 € Gesamtjahreskosten Land/Kommune/Kreis, 25 % Eigenanteil Jugendwerkstatt: 210.000 € Gesamtjahreskosten Land/Kommune, 10 % Eigenanteil BVB Pro: 1.2 Mio. € Gesamtjahreskosten an allen Standorten Moers, Dinslaken und Wesel, davon 45 % in Moers.
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Projektspezifisch, z. B. b) 70% Vermittlung in neue Lernorte c)Hauptschulabschluss und Vermittlung in Arbeitsmarkt (60%)

Handlungsfeld		Bildung, Soziales und Integration	
Maßnahme A 8.	Gesellschaftliche und soziale Integration von Flüchtlingen		
Herausforderung	Angrenzend an das Untersuchungsgebiet gibt es an drei Standorten Flüchtlingswohnheime. Die Zuwanderung von Flüchtlingen steigt rapide an. Um so wichtiger ist eine schnelle soziale und berufliche Integration.		
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Beratung und Betreuung von Geflüchteten - Integration in das gesellschaftliche Leben in Moers - Selbstorganisation von Wohnen und Lernen 		
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Sprachförderung - Kontakte und gemeinsame Aktivitäten mit Vereinen, Initiativen, Organisationen, Institutionen, Schulen u. a. m. - Beratung zur beruflichen Entwicklung, Anerkennungsberatung - Übergänge in Wohnungen 		
Beteiligte	Stadt Moers, sci:moers gGmbH u. a. Partner		
Priorität/Zeitraum	Priorität I (höchste) Beginn 2016		
Förderung	ESF NRW BAMF Projekte zur gesellschaftlichen und sozialen Integration (Antragsschluss 30.10.2015 für Förderperiode 2016)		
Kosten	50.000 € pro Jahr für drei Jahre		
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl Übergänge in Wohnungen - Anzahl der Übergänge in Ausbildung, Qualifizierung, Arbeit oder Studium 		

Maßnahme Pflegestützpunkt, Servicewohnen A 9.

Herausforderung	Für viele älter werdende Menschen ist der Verbleib im gewohnten Wohnumfeld, in dem sie schon den überwiegenden Teil ihres Leben verbracht haben, ein hoher Wert. Im Zuge der Schaffung von barrierearmem Wohnraum durch Umgestaltung und Erweiterung bestehender Siedlungshäuser, der Umnutzung leer stehender Ladenlokale, der Einrichtung eines Bürgerzentrums oder eines Sport- und Gesundheitszentrums bietet sich die Einrichtung eines Pflegestützpunktes mit einem breiten Angebotspektrum an.
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Ältere Menschen sollen in ihrer vertrauten Wohnumgebung wohnen bleiben und dort ein breites, auf ihre jeweiligen individuellen Bedürfnisse zugeschnittenes Hilfeangebot bekommen.
Kurzbeschreibung	<p>Kernelement des Angebotes ist ein Pflegedienst, der über die ambulante Pflege hinaus auch Tagespflege, Kurzzeit- und Verhinderungspflege, Servicewohnen, ein Hausnotrufsystem mit kurzen Wegen, Kursangebote zur Gesundheitsprävention, Übergangsmangement zwischen Krankenhaus, Pflegeeinrichtung und behandelten Ärzten u. v. a. m. anbietet.</p> <p>Verknüpfung zur Maßnahme C 6.: Seniorenwohnen Galgenbergsheide</p>
Beteiligte	Pflegeanbieter, Wohnungswirtschaft
Priorität/Zeitraum	Priorität III (niedrigste) Beginn 2019
Förderung	NRW.Bank Infrastruktur (zinsvergünstigte Darlehen)
Kosten	noch nicht zu beziffern
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Es gibt mindestens einen Anbieter, der die genannten Angebote auch für Bewohner vorhält, die in ihrem bisherigen Wohnumfeld verbleiben wollen - Anzahl Kunden/Bewohner

Handlungsfeld	Bildung, Soziales und Integration
Maßnahme A 10.	Verbesserung der Versorgung mit Kindertagesstättenplätzen
Herausforderung	<p>Neu:Meerbeck ist mit Kindertagesstättenplätzen im U3 und Ü3 Bereich unterversorgt. Angesichts von Zuzügen von Flüchtlingsfamilien sowie der künftigen Belegung des Neubaugebietes Meerbeck-Ost steigt dieser Bedarf noch an. Frühkindliche Betreuung und Bildung ist eine elementare Voraussetzung für Integration und gelingendes Aufwachsen von Kindern. Nicht zuletzt wird im Zuge der Arbeitsförderung eine stärkere Berufstätigkeit von Müttern und Vätern angestrebt, wodurch der Bedarf an flexiblen Betreuungszeiten weiterhin erhöht wird. Die bedarfsgerechte Ausweitung von Kindertagesstättenplätzen ist ein wichtiger Beitrag zur Prävention, um Familien an der Armutsgrenze zu fördern, mit dem Ziel einer dauerhaften Beseitigung der Hilfebedürftigkeit.</p>
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung/Neubau bedarfsgerechter Plätze in Kindertagesstätten - Schaffung zusätzlicher Kindertagespflegeplätze
Kurzbeschreibung	<p>a) Bau einer zusätzlichen Kindertagesstätte im Stadtteil Meerbeck mit zusätzlichen Plätzen für U 3 und Ü 3 unter Berücksichtigung von Inklusionsanforderungen</p> <p>b) Im Zusammenhang mit den Projekten (C 7. Seniorenwohnen Galgenbergsheide) werden zusätzliche Kindertagespflegeplätze v. a. für unter dreijährige Kinder eingerichtet.</p> <p>Durch flexible Betreuungszeiten in den Frühstunden und am späten Nachmittag und Abend werden Angebote für Eltern geschaffen, die im Schichtdienst arbeiten müssen.</p> <p>Verknüpfung mit Maßnahme C 7: ein Haus für Jung bis Alt</p>
Beteiligte	<p>Stadt Moers Träger von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegeeinrichtungen</p>
Priorität/Zeitraum	<p>Priorität I (höchste) Beginn 2016</p>
Förderung	<p>Stadt Moers, Jugendamt (§23 SGB VIII), Landes- und Bundesmittel (keine Städtebauförderung aber neues Landesprogramm mit unbürokratischer Förderung, wenn Projekte in Zusammenhang mit Hilfestellungen für Flüchtlinge stehen)</p>
Kosten	<p>a) Kindertagesstätte: 2.500.000 € b) Gestaffelt nach Ausbildung und Bedarf</p>
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Zusätzliche Kindertagesstättenplätze

Maßnahme A 11. Planungsstudie: Gesundheitszentrum

Herausforderung	<p>Für alle Bevölkerungsgruppen werden die Gesundheitsprävention und die Gesundheitsversorgung im Sozialraum immer wichtiger. Besondere Zielgruppen sind z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kinder und Jugendliche mit Bewegungsmangel und / oder Ernährungsproblemen - Ältere Menschen - Menschen mit Behinderungen - Berufstätige Menschen mit Belastungsstörungen - Arbeitslose und Langzeitarbeitslose, deren berufliche Belastungsfähigkeit durch während der Arbeitslosigkeit eingetretene körperliche Beeinträchtigungen unter Umständen erheblich beeinträchtigt ist
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Etablierung eines Präventionsangebotes - Ergänzung des Breitensportangebotes
Kurzbeschreibung	<p>Profilierung unterschiedlicher Angebote, darunter offene Kursangebote zu verschiedenen Präventionsmaßnahmen (Bewegung, Ernährung etc.), Fitness-Studio mit Kinderbetreuung, Gymnastikräume, Schwimmbecken, Tanzstudio Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, ambulante Reha, Breitensportangebote der Vereine sowie eine Bewegungshalle. Hierzu eignet sich die Umnutzung des bisherigen Berufsschulstandortes (mit Sporthalle) an der Römerstraße und Integration in das benachbarte Areal Bürger- und Sportpark Rheinpreußen.</p>
Beteiligte	<p>Stadtteilmanagement, Fachseminar für Altenpflege, Sportvereine, Ärzte, Pflegedienste, sonstige Fachleute aus dem Sozial- und Gesundheitswesen sowie der Jugendsozialarbeit, Krankenkassen, TÜV-Nord-Bildung GmbH als Eigentümer des Gebäudes (ehemalige Bergberufsschule am Rande des Bürger- und Sportparks)</p>
Priorität/Zeitraum	<p>Priorität II (mittlere) Zeitraum 2017</p>
Förderung	<p>Städtebauförderung: investive Maßnahme (hierzu zählen auch investitionsvorbereitende Maßnahmen)</p> <p>Förderrichtlinien: Nr. 9: Ausgaben der Vorbereitung (Teil II: Städtebauliche Sanierung und Entwicklung) Nr. 17: Aktive Mitwirkung der Beteiligten (Teil IV: Soziale Stadt)</p>
Kosten	<p>Planungskosten 60.000 €</p>
Baukosten	<p>800.000 bis 2.5 Mio. €</p>
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Bedarfe für die verschiedenen Angebote wurden festgestellt. - Eine Umfeldanalyse hat stattgefunden. - Eine Wirtschaftlichkeitsberechnung liegt vor. - Es gibt detailliertere Konzepte und Finanzierungsplanungen für die einzelnen Angebote / Teilprojekte.

Handlungsfeld		Bildung, Soziales und Integration	
Maßnahme A 12.	Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungszentrum Taubenstraße		
Herausforderung	Die Umsetzung neuer, weiterer Qualifizierungs- und Beschäftigungsangebote zur Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit im Stadtteil erfordert eine Erweiterung der dafür nötigen Räume und Werkstätten. Das Jugendsozialzentrum an der Barbarastrasse ist jetzt bereits an seine Kapazitätsgrenzen gestoßen. Wenn es künftig stärker die Funktion als Bürger- und Stadtteilzentrum haben soll, sind Verlagerungen eines Teils der bestehender Angebote nötig: Jugendwerkstatt, Produktionsschule, Gemeinwohlarbeit, Öffentlich geförderte Beschäftigung		
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherung des ehemaligen Schulstandorts an der Taubenstraße als Gemeinbedarfsfläche. - Erweiterung des Raum- und Flächenangebotes für berufliche Bildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen 		
Kurzbeschreibung	Gebäude und Gelände der ehemaligen Bergbauschule sollen als Erweiterung- und Ersatz für Flächen genutzt werden, die in der Barbaraschule aufgrund der veränderten Nutzung als Bürger- und Stadtteilzentrum künftig nicht mehr für Qualifizierungszwecke zur Verfügung stehen		
Beteiligte	SCI:Moers (Träger), Stadt Moers		
Priorität/Zeitraum	Priorität III (niedrigste) Zeitraum ab 2019		
Förderung	<p>Städtebauförderung: investive Maßnahme (hierzu zählen auch investitionsvorbereitende Maßnahmen)</p> <p>Förderrichtlinien: Nr. 9: Ausgaben der Vorbereitung (Teil II: Städtebauliche Sanierung und Entwicklung) Nr. 21: Rückbau durch die Gemeinden /Teil V: Stadtumbau West)</p> <p>Sonstige: Darlehen für den Kauf von Immobilien; Private Investitionen</p>		
Kosten	Planungskosten ca. 50.000 € bis 75.000 €		
Baukosten	Noch nicht abzuschätzen (zu diesem Zeitpunkt) ca. 600.000 bis 1.5 Mio. €		
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl und Erfolgsquoten der neu eingerichteten Maßnahmen 		

Maßnahme Bürgerzentrum BarbarasträÙe

A 13.

Herausforderung	Zur weiteren Förderung der Integration und des Zusammenlebens verschiedener Nationalitäten und Kulturen, aber auch zur Weiterentwicklung bestehender Angebote für Jung und Alt und für behinderte wie nicht behinderte Menschen ist ein soziales und kulturelles Zentrum erforderlich – als Ort für Veranstaltungen, als Treffpunkte verschiedener Gruppen, als Beratungs- und Servicezentrum. Dieser Wunsch wurde in den Beteiligungsverfahren ebenso häufig, wie von Vereinen vor Ort formuliert.
Ziel	Das Areal BarbarasträÙe soll zu einem sozialen und kulturellen Zentrum weiterentwickelt werden. Erweiterung und Umgestaltung des Jugendsozialzentrums Barbaraschule in ein Bürgerzentrum für Menschen aus allen Kulturen, für Jung und Alt, für behinderte und nicht behinderte Menschen mit Service- und Dienstleistungsangeboten in den Bereichen Kinder- und Jugend, Bildung, Beratung, Arbeitsmarkt, Behinderung und Alter sowie für Gemeinschaftsfunktionen im Zusammenhang mit der Umsetzung des angrenzenden „Bürger- und Sportpark Rheinpreußen“ – siehe hierzu auch die Maßnahme D1.
Kurzbeschreibung	Als Ergänzung zu den bestehenden Angeboten in der Barbaraschule soll eine Veranstaltungshalle mit verschiedenen Nebenräumen, Beratungs- und Servicebüros sowie ein Bistro-Café entstehen. Durch eine Nutzungskooperation mit dem Sportverein MSV kann die Fläche des bisherigen Vereinsheims als zusätzliche Sportfläche geöffnet werden. Durch Einbeziehung weiterer angrenzender Freiräume kann auch ein Angebot an naturnahem Lernen verstärkt werden. Das Bürgerzentrum dient als informeller Treffpunkt für die Menschen im Stadtteil, als Schaltstelle für Nachbarschaftshilfe, als ein Haus für Jung und Alt, als Veranstaltungsort für Vereine, Initiativen und Organisationen. Die in der Nachbarschaft bestehenden Einrichtungen und ihre Angebote werden vernetzt, im Sinne von Erweiterung von Möglichkeiten, Erhöhung der Angebotsqualität und mehr Professionalität im Marketing. Durch die Vermeidung von Doppelstrukturen können Synergien hergestellt werden.
Beteiligte	Stadtbau Moers GmbH (Eigentümer) SCI:Moers gGmbH (Mieter) Ev. Kirchengemeinde, Lebenshilfe e. V., Moscheevereine, Neukirchener Verein, Familienzentrum, Sportverein MSV und andere (Sport-)Vereine (Nutzer)
Priorität/Zeitraum	Priorität II (mittlere) Zeitraum 2018
Förderung	Städtebauförderung: Impulsprogramm „Initiative ergreifen“ Förderung als Familienbildungsstätte / Bildungswerk EFRE Prioritätsachse 4
Kosten	Planungskosten ca. 20.000 € bis 45.000 €
Baukosten	Zu diesem Zeitpunkt nicht abschließend zu ermitteln / in Abhängigkeit und Umfang der baulichen Maßnahmen (ausgenommen Grundstückserwerb) mind. 1 Mio. €
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Ergebnisse eines Interessenbekundungs- und Planungsprozesses mit den Anliegern und den an der Mitnutzung interessierten Vereinen, Institutionen etc. - Planungsentwurf und Kostenplanung

Handlungsfeld	Bildung, Soziales und Integration
Maßnahme A 14.	Erweiterungsneubau „Evangelische Kirchengemeinde Meerbeck“
Herausforderung	<p>Zu den wesentlichen Herausforderungen für die Entwicklung des Stadtteils Meerbeck gehören die Stärkung des Miteinanders der verschiedenen Kulturen und Religionen und die Entwicklung besserer Rahmenbedingungen für das Leben von Jung und Alt im Stadtteil, insbesondere im Hinblick auf ein selbstbestimmtes Leben und Versorgungssicherheit für Ältere, Hochaltrige und Personen mit besonderem Pflege- und Unterstützungsbedarf und deren soziale Teilhabe am Leben im Quartier. Hierfür sind Orte der Begegnung und der Kommunikation von Kulturen und Nachbarschaften erforderlich.</p> <p>Das Interkulturelle Nachbarschaftsnetzwerk 55plus Moers Meerbeck <i>Die Evangelische Kirchengemeinde Meerbeck ist Trägerin des Interkulturellen Nachbarschaftsnetzwerkes 55plus Moers Meerbeck. Zielgruppe sind Bürgerinnen und Bürger des Stadtteils Meerbeck, die aus dem Berufsleben ausgeschieden sind, die differenzierte altersgruppenspezifische, geschlechtsspezifische sowie religions- und kulturspezifische Angebote entwickeln, gestalten und selbst aktiv daran teilnehmen. Im Mittelpunkt der Arbeit steht der Aufbau von selbstorganisierten Aktivitäten für ältere Menschen mit und ohne Zuwanderungsgeschichte im Stadtteil, um gemeinsame Freizeitinteressen zu verwirklichen, Bildungsangebote wahrzunehmen und soziale Kontakte zu knüpfen. Das Netzwerk versteht sich als ein Baustein einer gemeinwesenorientierten quartiersbezogenen Seniorenarbeit, deren wesentliche Merkmale Partizipation, soziale Teilhabe und bürgerschaftliches Engagement darstellen. Detaillierte Informationen unter http://unser-quartier.de/meerbeck55plus/</i></p>
Ziel	<p>Die Evangelische Kirchengemeinde verfügt über ein Gemeindehaus auf der Bismarckstraße 35b, das unmittelbar zum im Integrierten Handlungskonzept als „Grüner Kern – Soziale Mitte“ identifizierten Areal gehört. Das Gemeindehaus, das auch alle Aktivitäten des Interkulturellen Nachbarschaftsnetzwerkes beherbergt, verfügt über begrenzte räumliche Ressourcen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erdgeschoss: Großer Saal, der durch mobile Trennwände in einen „Bühnensaal“ und zwei weitere Räume unterteilt werden kann. • Obergeschoss: Clubraum • Untergeschoss: Küche, Jugendcafé, Jugendraum, Raum für Eltern-Kind-Gruppen, Büro der Jugendmitarbeitenden
Kurzbeschreibung	<p>Durch einen Erweiterungsbau sollen zusätzliche räumliche Kapazitäten geschaffen werden, die insbesondere für die gemeinwesenorientierte Seniorenarbeit genutzt werden sollen. Im Mittelpunkt steht dabei die Errichtung eines barrierefreien offenen Cafébereiches einschließlich eines erweiterten ebenfalls barrierefreien Küchenbereiches im Erdgeschoss. Durch weitere ergänzende Anbauten soll eine Entlastung der Raumsituation im Bestand erreicht werden. Mit diesem Erweiterungsbau sollen vor allem neue niedrigschwellige Angebotsstrukturen entwickelt werden, um das Nachbarschaftsnetzwerk noch stärker auch für Alleinlebende und mobilitätseingeschränkte Hochaltrige zu öffnen.</p> <p>Die Maßnahme soll in enger Abstimmung zur Entwicklung der Maßnahme „Grüner Kern / soziale Mitte“ sowie „Bürgerzentrum BarbarasträÙe (A 14.) erfolgen.</p>
Beteiligte	Evangelische Kirchengemeinde Meerbeck

Priorität/Zeitraum	Priorität II (mittlere) Zeitraum 2018
Förderung	Städtebauförderung: Impulsprogramm „Initiative ergreifen“ Förderung als Familienbildungsstätte / Bildungswerk
Kosten	s.U.
Baukosten	Ca. 430.000 Euro (aktuell liegen zwei unterschiedliche Planungsentwürfe vor)
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	- Umbau und Angebote

6.2 ÖKONOMIE, ARBEIT UND HANDEL

In diesem Handlungsfeld werden folgende **Ziele** verfolgt:

- Sicherung und Stärkung der Versorgungssituation (regelmäßige Marktnutzungen sichern und fördern)
- Weiterentwicklung von Einzelhandelsflächen für Büro, Dienstleistung, Kleinstgewerbe, Kreativwirtschaft (Trading Down Tendenzen und Leerständen begegnen)
- Förderung von Gründungen und Selbstständigkeit sowie neuen Geschäftsideen (Kleingewerbe / Startups)
- Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit durch bessere Beratungsstrukturen und die Schaffung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsangeboten (Befähigung der Bewohner)
- Integration und Qualifizierung von Flüchtlingen

Die Nahversorgung im Untersuchungsgebiet wird im Wesentlichen durch große Märkte oder Einkaufszentren am Rande gewährleistet. Im **Nahversorgungszentrum Jahnstraße / Zwickauer Str. / Blücherstraße** gibt es zwei Lebensmittelmärkte, mehrere Einzelhandelsgeschäfte (u. a. Textil, Elektro) sowie Imbissbetriebe, kleine Gaststätten und – als wesentlicher Anker – eine moderne Sparkassenfiliale. Hier kann es noch die eine oder andere bedarfsgerechte Ergänzung geben. Die Umgestaltung und Neustrukturierung des Marktplatzes oder ein gänzliche Umsiedlung auf den Parkplatz Blücherstraße/Lindenstraße sowie die Umwandlung in einen Bauernmarkt und ein verbessertes gastronomisches Angebot könnten die Attraktivität steigern (siehe auch Handlungsfeld Öffentlicher Raum und Freiraum). Ein Service-Laden kann Angebotslücken füllen und die Versorgung auch von Menschen gewährleisten, die kein Auto zur Verfügung haben.

Eine wesentliche Rolle bei der Aufwertung dieses Quartiers wird auch die Förderung und Unterstützung eines **interkulturellen Gewerbevereins** sein. Das äußere Erscheinungsbild soll verbessert werden. Gegebenenfalls kann die Angebotsstruktur bedarfsgerecht angepasst werden. Gemeinsame Marketingaktivitäten sollen auch Kunden von außerhalb des Stadtteils anlocken.

Die **Leerstände von Ladenlokalen** werden durch Umwandlung in Präsentations- und Büroräume, durch Ansiedlung von überregional tätigen Kleinunternehmen, durch Betriebsgründungen, Handwerksläden, Kreativwerkstätten oder durch Umwandlung in barrierearmes Wohnen gemindert. Neue Unternehmen und neue Geschäftsideen werden unterstützt. In diesem Kontext soll auch die Förderung von Gründungen und Selbstständigkeit sowie neuen Geschäftsideen (Kleingewerbe / Startups) erfolgen.

Die Unternehmen im Stadtteil werden durch die Weiterbildungs- und Beschäftigungsberatung bei der Neueinstellung und Qualifizierung von Auszubildenden und Mitarbeitenden unterstützt.

Es wird ein Beschäftigungs- und Qualifizierungsangebot aufgelegt, mit dem ältere und/oder in ihrer Mobilität eingeschränkte Menschen (insbesondere allein lebende) im Alltag unterstützt werden – durch Haushaltshilfe, Begleitservice, Mittagstisch, Einkaufsservice, handwerkliche Dienstleistungen.

Die **Bekämpfung von Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit** ist eine der größten Herausforderungen im Stadtteil, auch und gerade weil die günstige Mietstruktur in der ehemaligen Bergarbeitersiedlung immer wieder Menschen an der Armutsgrenze sowie Neuzuwanderer anziehen wird.

Gewünscht wird eine neutrale „Clearingstelle Weiterbildungsberatung und berufliche Integration“ direkt im Stadtteil, in der Menschen unterstützt werden, die ihre Voraussetzungen und Chancen auf eine berufliche Integration klären und Unterstützung bei der Umsetzung ihrer

Integrationsstrategien bekommen können. Hier fließen Eingangsberatung und Zielklärung, berufliche Orientierung und Kompetenzfeststellung, Weiterbildungsberatung und berufliche Integrationsberatung zusammen. Sie werden ergänzt durch zum Teil schon bestehende Beratungsangebote (Erwerbslosenberatung, Schuldnerberatung, Familienberatung, Beratung für arbeitslose Jugendliche etc.) und durch ein Beratungsmanagement / Fallmanagement verknüpft. Bei an- und ungelernten (Langzeit-)Arbeitslosen soll geprüft werden, ob und auf welchen Wegen sie einen Berufsabschluss nachholen können, um eine Chance auf eine dauerhafte berufliche Integration zu bekommen. Die im Stadtteil oder angrenzend bereits vorhandenen modularen Nachqualifizierungsangebote bis zum Berufsabschluss sollen bedarfsgerecht ausgebaut und ergänzt werden (z. B. Logistik und Verkehr, Altenpflege, hauswirtschaftliche Dienstleistungen, Handwerk und Baugewerbe). Um Wege aus der Langzeitarbeitslosigkeit zu weisen, sollen mit Hilfe von Arbeitsgelegenheiten und öffentlich geförderter Beschäftigung Stadtteilprojekte gefördert werden, die zur persönlichen Stabilisierung und beruflichen Integration dienen und in anschließende abschlussorientierte Nachqualifizierung, andere Bildungsgänge oder in reguläre Arbeit einmünden. In gemischten Teams, gekoppelt mit Sprachförderung, werden auch Flüchtlinge und Neuzuwanderer integriert.

Ein großer Teil der bei der Umgestaltung des Rheinpreußen-Stadions in einen Bürger- und Sportpark anfallenden Arbeiten des Garten-, Landschafts-, Wege- und Sportstättenbaus können im Rahmen von Arbeits- und Qualifizierungsmaßnahmen für Langzeitarbeitslose, von Ausbildungs- und Nachqualifizierungsmaßnahmen sowie nicht zuletzt unter Beteiligung der Werkstätten für behinderte Menschen ausgeführt werden. Darüber hinaus gilt es die im Bereich von öffentlichen Plätzen in den Siedlungen festgestellten Defizite im Bereich Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit aufzugreifen. Das Zusammenleben der Bewohner sowie die Integration von neu in den Stadtteil ziehenden Menschen

kann durch regelmäßige Reinigungs- und Pflegearbeiten und Präsenz, durch an den Bedürfnissen der Bewohner angepasste Umgestaltungen, durch Gemeinschaftsgärten oder andere Initiativen gefördert werden. Für die in den Siedlungshäusern anstehenden Renovierungs- und Erneuerungsarbeiten könnte ein Quartiersservice gegründet werden, in dem Langzeitarbeitslose und Flüchtlinge gemeinsam mit Fachpersonal beruflich qualifizierende Arbeiten ausführen und so auf eine spätere Berufstätigkeit in handwerklichen Berufen vorbereitet werden. Für Frauen könnten hier zum Beispiel auch Projekte im Kontext von Pflegehilfstätigkeiten, hauswirtschaftlichen Dienstleistungen oder zur Erweiterung von Kinderbetreuungsangeboten entstehen. Kennzeichnend für solche Projekte sind zum einen, dass sie einen Nutzen für den Stadtteil haben und so die Integration verschiedenster Zielgruppen fördern. Zum anderen sind sie mit beruflicher Qualifizierung verknüpft und mittel- oder längerfristig auf eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt ausgelegt.

Die Maßnahmensteckbriefe zu den Themen Ökonomie, Arbeit und Handel sind die Folgenden:

- B 1. Clearingstelle – Weiterbildungs- und Integrationsberatung
- B 2. Quartiersservice
- B 3. Qualifizierung und berufliche Integration in Gesundheits- und Sozialberufen
- B 4. IdASS – Integration durch Ausbildung, Arbeit und Sprachförderung für Flüchtlinge
- B 4a. Berufliche Integration und Qualifizierung von Flüchtlingen
- B 5. Integrations- und Sozialbetriebe
- B 6. Gemeinbedarfseinrichtung Fuldastraße

Handlungsfeld		Ökonomie, Arbeit und Handel
Maßnahme B 1.	Clearingstelle Bildungs- und Integrationsberatung	
Herausforderung	<p>Die hohe Arbeitslosigkeit und der hohe Anteil an SGB II-Kunden verlangt ein intensives, aufeinander abgestimmtes Beratungssystem. Die zunehmende Zahl von Flüchtlingen im Stadtteil verlangt nach einer Intensivierung von Beratungsleistungen. Es gibt zwar eine Reihe von Beratungsangeboten im Stadtteil oder in der angrenzenden Innenstadt. Jedoch existieren diese Beratungsangebote jeweils für sich, also entsprechend ihres jeweiligen Auftrages und ihrer jeweiligen Zielgruppe. Dies führt dazu, dass sie und ihre jeweiligen Zuständigkeiten von den Ratsuchenden unter Umständen nicht wahrgenommen werden oder eine Vielzahl von Beratungsprozessen parallel nötig wäre, was eher hinderlich wirkt. In der Bürgerbeteiligung wurde deutlich, dass in Bezug auf Wege aus der Arbeitslosigkeit ein Mangel an Beratung besteht und dass die Beratung im Stadtteil stattfinden sollte.</p>	
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Vernetzung der vorhandenen Beratungsangebote zu einem gemeinschaftlichen Beratungsangebot - Wirksamkeit der vorhandenen Beratungsangebote durch eine intensivere fachliche Kooperation der Angebote und eine Verzahnung der Beratungsprozesse untereinander erhöhen - Zusammenhängender Beratungsprozess, an dem je nach Bedarf ggf. unterschiedliche Personen / Institutionen beteiligt sind 	
Kurzbeschreibung	<p>Die neu zu schaffende Clearingstelle wird als Hauptaufgabe die Beratung von Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen haben, die Wege in Beruf und Arbeit suchen und/oder dafür nötige berufliche Qualifizierungsangebote nutzen wollen. Aufgabe der neuen Beratungsstelle wird daher u. a. die berufliche Orientierung Erwachsener, die Entwicklung von beruflichen Zielen sowie individuellen Qualifizierungsplänen, die Prüfung individueller Voraussetzungen zur Gleichstellung im Ausland erworbener Qualifikationen und die Finanzierungsberatung sein. Die Beratung wird immer die gesamte Familie im Fokus haben, also alle Aspekte von Bildungsberatung im Lebenslauf sowie alle auf die sonstigen berücksichtigen. Durch eine enge Kooperation mit KEKIZ-Beratungsangeboten können Eltern an den Schnittstellen „Eintritt in die Kita“ und „Übergang in die Grundschule“ in ihrer beruflichen Entwicklung gefördert werden. Eine Schwerpunktaufgabe wird auch die Beratung zur beruflichen Eingliederung von Flüchtlingen und Neuzuwanderern sein. Dazu wird im Jugendsozialzentrum ein Beratungszentrum eingerichtet mit einer für Bildung und Beruf zuständigen Beratungsfachkraft, die die Anliegen klärt und darüber hinausgehenden Beratungsbedarf auf die dafür spezialisierten Beratungsfachkräfte verteilt. Das Beratungsmanagement gewährleistet eine regelmäßige Reflexion des Beratungsfortschritts.</p>	
Beteiligte	<p>Sci:Jugendsozialzentrum, mit eigenen Beratungsangeboten (Beratungsstelle Übergang Schule-Beruf, Schulsozialarbeit, Jugendhilfebüro, Flexible Hilfen, Psychologischer Dienst) Erwerbslosenberatungsstelle, Moerser Arbeitslosenzentrum,</p>	

	Migrantenorganisationen IKM, Bunter Tisch, KEKIZ-Akteure Beratung zur beruflichen Entwicklung, Anerkennungsberatung (qualiNETZ GmbH)
Priorität/Zeitraum	Priorität I (höchste) Zeitraum 2015/16
Förderung	<ul style="list-style-type: none"> a) Erwerbslosenberatungsstelle (Arbeitsministerium NRW) b) Arbeitslosenzentrum c) Ggf. Modellförderung Beratung zur beruflichen Entwicklung / Anerkennungsberatung im Quartier d) Ggf. Teilaspekt eines BIWAQ-Projektes in der zweiten Förderphase ab 2017
Kosten	<ul style="list-style-type: none"> a) 60.000 € pro Jahr (Eigenanteil 20 %) b) 31.200 € pro Jahr (Eigenanteil 50 %) c) 60.000 € pro Jahr d) 170.000 € pro Jahr
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Ratsuchenden (Männer, Frauen, Arbeitslose, Langzeitarbeitslose, Menschen mit Migrationshintergrund) - Eingliederung in Qualifizierung, abschlussorientierte Nachqualifizierung, Übergang in Arbeit - Einbeziehung weiterer Beratungspartnern

Handlungsfeld	Ökonomie, Arbeit und Handel
<p>Maßnahme Quartiersservice B 2.</p>	
<p>Herausforderung</p>	<p>Viele Langzeitarbeitslose sind erst nach einem längeren Qualifizierungs- und Entwicklungsprozess wieder in Arbeit zu integrieren. Vor allem junge Mütter, insbesondere Alleinerziehende, sind zudem in ihren zeitlichen Möglichkeiten für die Aufnahme einer Berufstätigkeit eingeschränkt. Bei vielen fehlt auch der für die Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt meist vorausgesetzte Berufsabschluss.</p>
<p>Ziel</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Aufbau von Dienstleistungen im Stadtteil zur Unterstützung der Bewohner - Schaffung von Arbeitsplätzen in verschiedenen sozialen oder erwerbswirtschaftlichen Arbeitsbereichen - Qualifizierung und Begleitung der Beschäftigten mit dem mittelfristigen Ziel, einen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt aufnehmen zu können. - Berufliche und soziale Integration von Flüchtlingen und anderen Neuzuwanderern.
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Um die betroffenen langsam wieder an geregelte Arbeit heranzuführen und ihnen die dafür erforderliche Qualifizierung zu gewähren, werden im Rahmen des Instrumentes „Öffentlich geförderte Beschäftigung“ Arbeitsplätze im Stadtteil für gemeinwohlorientierte oder erwerbswirtschaftliche Arbeiten geschaffen. Folgende beispielhafte Aufgaben eignen sich für den Quartiersservice</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufbau einer 3 S-Zentrale im Stadtteil (Service, Sicherheit, Sauberkeit) mit zentraler Rufnummer und Mitarbeitern, die im Stadtteil präsent sind, Kontakte zu den Bewohnern pflegen, Anliegen aufnehmen und weiterleiten, Sauberkeits- und Sicherheitslücken aufspüren und Abhilfe organisieren, Servicewünsche von Bürgern aufnehmen u. a. m. - Stadtteilcafé mit Serviceladen, um älteren Bewohnern Hilfeleistungen im Haushalt, beim Einkauf etc. anzubieten sowie – nach einer entsprechenden Qualifizierung und in Kooperation mit Pflegediensten – auch Betreuung und Behandlungspflege für pflegebedürftige Menschen zu leisten. - Haustechnik-Service, um Bewohnern und/oder Hausbesitzer und ggf. auch die Wohnungsbaugesellschaften bei der Ausführung kleinerer Reparaturen in Haus und Garten zu unterstützen und auch Hilfeleistungen bei Renovierungen und kleineren Umbaumaßnahmen, Gartengestaltung, Umzügen u. a. anzubieten bzw. zu vermitteln. - Zusätzliche Kinderbetreuung für die Teilnehmenden des Projektes und andere an Arbeitsförderungsmaßnahmen teilnehmende Eltern.

	<p>Die Koordination sollte über die schon bestehende Fachstelle Gemeinwohlarbeit laufen, um in den Teams einen Mix aus Arbeitsgelegenheit, Förderung von Arbeitsverhältnissen (FAV, § 16e SGB II), Ausbildungs- und Umschulungsteilnehmenden sowie berufsvorbereitenden Maßnahmen zu erreichen. Über diese Fachstelle würde dann auch die Anleitung und Qualifizierung koordiniert werden. Gefördert werden Projektleitung, Jobcoaching und Lohnkostenzuschüsse. Die geförderten Arbeitsverhältnisse können und sollen auch bei anderen Trägern und Unternehmen eingerichtet werden.</p>
Beteiligte	Bildungs- und Beschäftigungsträger, Jobcenter, ENNI Stadt&Service
Priorität/Zeitraum	Priorität I (höchste) Zeitraum 2016
Förderung	Jobcenter (§ 16e SGB II), Arbeitsministerium NRW, Öffentlich geförderte Beschäftigung
Kosten	500.000 € für 20 Teilnehmende pro Jahr
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der geschaffenen Plätze - Anzahl der erfolgreichen Übergänge in Arbeit

Handlungsfeld		Ökonomie, Arbeit und Handel
Maßnahme B 3.	Qualifizierung und berufliche Integration in Gesundheits- und Sozialberufen	
Herausforderung	Für die Arbeitslosen im Stadtteil, hier insbesondere auch für An- und Ungelernte, Alleinerziehende, Eltern, aber auch für Neuzuwanderer und andere Personen mit schwierigen Zugängen zum Arbeitsmarkt, gilt es neue berufliche Perspektiven zu entwickeln. Sie sollen einen stufenweisen Einstieg und flexible Arbeitszeiten ermöglichen.	
Ziel	– Qualifizierung und Integration von Arbeitslosen und Langzeitarbeitslosen in Pflegeberufe und in Erziehungsberufe	
Kurzbeschreibung	<p>Das Projekt „Qualifizierung in der Pflege“ gliedert sich in verschiedene Phasen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Fachliche Kompetenzfeststellung und Perspektivenentwicklung 2. Modulare Basisqualifizierung Pflege: Alltagsbegleitung/Betreuungskraft und Helfer/-in in der Pflege (140 bis 336 Stunden) (ca. 2 Monate). 3. Anschlussmöglichkeit Behandlungspflege oder 4. Übergang in die Ausbildungsgänge Altenpflegehelfer/-in oder Altenpfleger/-in bzw. Gesundheits- und Krankenpfleger/-in. <p>Lern- und Sprachcoaching, intensive Praxisbegleitung sind Bestandteile des Projektes. Für Tätigkeitsbereiche in der Erziehung / Kindertagespflege wird ein entsprechendes modulares Angebot konzipiert. Es erfolgt eine Verknüpfung mit Projekt C 2.</p>	
Beteiligte	Bildungs- und Beschäftigungsanbieter in Moers mit Aus- und Weiterbildungsangeboten in den Gesundheits- und Sozialberufen, zum Beispiel CJD Fachseminar für Altenpflege Moers in Kooperation mit qualiNETZ GmbH (Projektträger Modulare Nachqualifizierung Altenpflege), AWO Fortbildungs- und Beratungszentrum Moers, Herbert-Gmeiner-Berufskolleg.	
Priorität/Zeitraum	Priorität I (höchste) Zeitraum 2016	
Förderung	Bildungsgutscheine der Agentur für Arbeit und des Jobcenters Fachkräfteinitiative des Landes NRW	
Kosten	1 Mio. €	
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> – Maßnahmeneintritte – Erfolgreiche Beendigungen der Qualifizierungen – Übergänge in Arbeit während und nach der Qualifizierung 	

Maßnahme B 4. IdASS – Integration durch Ausbildung, Arbeit und Sprachförderung für Flüchtlinge

Herausforderung Im und angrenzend an Neu:Meerbeek gibt es an drei Standorten Flüchtlingswohnheime. Neben der sozialen ist besonders die berufliche Integration von Flüchtlingen mit bleiberechtlichen Aussichten wichtig

Ziel

- Arbeitsweltbezogene Beratung und Betreuung
- Vermittlung von Arbeitserfahrungen, Ausbildung, Beschäftigung und Übergänge in Betriebe

Kurzbeschreibung Der Fokus liegt vor allem auf einer berufsbezogenen Sprachförderung und Beratung zur beruflichen Entwicklung. Hierfür sind Clearing – und Assessment, Anerkennungsberatung sowie Beratung und Unterstützung von Arbeitgebern von Bedeutung.

Beteiligte SCI, Bunter Tisch, IKM, Sponsoren, Kreishandwerkerschaft Stadt Moers,

Priorität/Zeitraum Priorität I (höchste)
Beginn 2015

Förderung Asylbewerberleistungsgesetz, Spenden, Eigenleistungen

Kosten 50.000 € pro Jahr für drei Jahre.

Beispiele für Indikatoren / Datenquellen

- Anzahl der Übergänge in Ausbildung, Qualifizierung, Arbeit oder Studium

Handlungsfeld		Ökonomie, Arbeit und Handel	
Maßnahme	B 4a	Berufliche Integration und Qualifizierung von Flüchtlingen	
Herausforderung	Die hohe Zahl der humanitären Flüchtlinge verlangt nach schnellen und unbürokratischen Strategien zur beruflichen Integration		
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Frühestmögliche gesellschaftliche und berufliche Integration für humanitäre Flüchtlinge. - Erwerb eines Berufsabschlusses im Rahmen der Erstausbildung oder abschlussorientierten Nachqualifizierung sowie Integration in Arbeit innerhalb von drei bis vier Jahren. - Integrierte fachsprachliche Förderung mit dem Ziel, das Sprachniveau B2 (fachliche Kommunikation im Betrieb) spätestens am Ende der Nachqualifizierung erreicht zu haben. 		
Kurzbeschreibung	<ul style="list-style-type: none"> - Integrations- und Sprachintensivkurs: Vertraut machen mit dem gesellschaftlichen Leben und dem regionalen Umfeld, Lebenskompetenzen, Intensivsprachkurs, berufliche Orientierung, Qualifizierungs- und Eingliederungsplanung, Feststellung fachlicher Kompetenzen und verwertbarer Abschlüsse, Sprachstandserhebung - Verschiedene Anschlussperspektiven: Hospitationen an der Uni, betriebliche Ausbildung, schulische Bildungsgänge, Modulare Umschulung, direkte Arbeitsaufnahme – jeweils begleitet durch Weiterführung des Intensivsprachkurses und durch Erwerb von beruflichen Kompetenzen - Mitwirkung an Stadtteilprojekten (Bau- und Gestaltungsmaßnahmen, soziale Projekte, Feste etc.) - Intensive Beratung und Begleitung des beruflichen Eingliederungsprozesses und des Umzuges in Wohnungen, zum Asylrecht sowie zur psychologischen Betreuung. - Bildung ein Grundrecht für Flüchtlinge: Ein Projekt des Vereins „Der Bunte Tisch Moers e.V.“ (Kooperationspartner: Freddy-Fischer-Stiftung, Kreishandwerkerschaft Duisburg, Berufskolleg für Technik in Moers (BKTM), Hermann-Gmeiner-Berufskolleg, Bethanien-Akademie, Bethanien-Krankenhaus (Prof. Dr. Stefan Möhlenkamp), Arbeitsagentur Wesel, das Jobcenter Wesel) Zielsetzung: Mit diesem Projekt möchten der Bunte Tisch Moers e.V. und seine Partner, Flüchtlingen ab 16 Jahren, unabhängig vom jeweiligen ausländerrechtlichen Status, eine schulische oder berufliche Ausbildung ermöglichen. 		
Beteiligte	Freie und Soziale Träger, Verschiedene Partner		
Priorität/Zeitraum	Priorität I (höchste) Beginn 2015		
Förderung	Bundesagentur für Arbeit bzw. Jobcenter, Arbeitsministerium NRW (ESF)		
Kosten	300.000 bis 500.000 € pro Jahr, je nach Anzahl der Teilnehmenden		
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Teilnehmende, - Anzahl der erfolgreichen Einmündungen in verschiedene Anschlussperspektiven (Studium, Arbeit, Ausbildung etc.). 		

Maßnahme Integrations- und Sozialbetriebe B 5.

Herausforderung Zur Umsetzung dieses Handlungskonzeptes werden viele Bau- und Gestaltungsmaßnahmen erforderlich (vgl. die Projekte in den Handlungsfeldern C und D: Bürger- und Sportpark, Neu- und Umbaumaßnahmen sowie Renovierungsarbeiten im Wohnungsbestand, Straßenbaumaßnahmen etc.). Für Arbeitsuchende Bewohner (Fachkräfte, ältere Arbeitnehmer, An- und Ungelernte, Menschen mit Behinderungen) gilt es in diesem Kontext zusätzliche Arbeitsplätze zu schaffen als Basis für Anschlussbeschäftigungen auf dem regulären Arbeitsmarkt.

Ziel

- Schaffung von Arbeitsplätzen mit Qualifizierungsmöglichkeiten im Zuge der Stadtteilerneuerung
- Berufliche Qualifizierung und Integration von Langzeitarbeitslosen, behinderten Menschen, Flüchtlingen und anderen Neuzuwanderern
- Beteiligung an und Identifikation mit Stadtteilentwicklungsprojekten

Kurzbeschreibung Bestehende oder neue Sozial- und Integrationsbetriebe in den Gewerken Bau (Hochbau, Tiefbau, Straßenbau), Baunebengewerbe (Tischlerei, Farb- und Raumgestaltung), Garten- und Landschaftsbau, Pflegedienste und Gastronomie werden an Baumaßnahmen bzw. neuen Serviceangeboten beteiligt, insbesondere die Umgestaltung des Bürger- und Sportparks. Die Beteiligung geschieht durch direkte oder indirekte (als Subunternehmen) Auftragsvergabe. Die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten werden in Verbindung mit dem Arbeitsprozess beruflich qualifiziert, so dass sie mit den erworbenen Modulen / Teilqualifikationen im Anschluss reguläre Arbeitsplätze finden können und im Rahmen berufsbegleitender Qualifizierung einen Berufsabschluss erwerben können.

Beteiligte Integrationsunternehmen, Bildungsträger, Jobcenter, Integrationsfachdienst, Agentur für Arbeit, Betriebe

Priorität/Zeitraum Priorität II (mittlere)
Zeitraum 2017

Förderung Jobcenter (FAV), Arbeitsministerium NRW (ÖGB)
ggf. BIWAQ 3 (Bundesbauministerium)

Kosten 500.000 € pro Jahr für vier Jahre

Beispiele für Indikatoren / Datenquellen

- Anzahl der Ratsuchenden (Männer, Frauen, Arbeitslose, Langzeitarbeitslose, Menschen mit Migrationshintergrund)
- Eingliederung in Qualifizierung, abschlussorientierte Nachqualifizierung, Übergang in Arbeit

Handlungsfeld	Ökonomie, Arbeit und Handel
Maßnahme Gemeinbedarfseinrichtung Fuldastraße B 6.	
Herausforderung	<p>Der Bunte Tisch Moers e.V. wurde 1993 in Reaktion auf die ausländerfeindlichen Übergriffe in Rostock und Hoyerswerda sowie die Brandanschläge von Solingen und Moers ins Leben gerufen. Ziel ist es seit der Gründung das Zusammenleben Zugewanderter (AsylbewerberInnen, ArbeitsmigrantInnen, AussiedlerInnen) und Einheimischen zu verbessern. Vorurteile sollen abgebaut, das friedliche Miteinander und das Interesse an der Lebensweise der Anderen gefördert werden.</p> <p>Verlagerung des Bunten Tisches</p> <p>Die derzeit genutzten Räumlichkeiten an der Kornstraße 3 sind in einem derart maroden Zustand, dass eine Sanierung nicht mehr möglich ist. Ein Neubau an gleicher Stelle ist aus folgenden Gründen nicht sinnvoll: Da das heutige Gebäude des Bunten Tisches aufgrund seiner Lage den Querschnitt des übergeordneten Grünzuges reduziert und sich eine gleichartige Hinterlandbebauung freiraumplanerisch als auch städtebaulich nicht in die durch eine Wohnnutzung geprägte Umgebungssituation einfügen würde, ist eine Standortverlagerung der Einrichtung „Der Bunte Tisch e.V.“ zweckmäßig.</p>
Ziel	<p>Die innerhalb eines Wohnquartiers liegende 2715 qm große, im städtischen Eigentum befindliche Freifläche für den Ersatzstandort an der Fuldastraße 66 ist durch die ehemalige Bebauung (Jugendtreff) bereits vorgeprägt und bietet sich daher für eine Wiederbebauung an, die sich an der Umgebungsbebauung in der Fuldastraße/Eupener Straße orientiert. Der bisher zum Bunten Tisch gehörende Garten der Kulturen lässt sich gut in die großzügigen Freiflächen mit dem prägenden Altbaumbestand integrieren und kann dort wie ursprünglich geplant durch die Allgemeinheit genutzt werden.</p> <p>Es soll eine Begegnungsstätte für alle Bürger im Stadtteil entstehen, die ihre Belange berücksichtigt und das friedliche Zusammenleben aller im Stadtteil ansässigen Bürger fördert. Durch die stadtteilübergreifende Arbeit des Bunten Tisches soll Meerbeck zu einem zentralen Kulturstandort in der Region werden.</p>
Kurzbeschreibung	<p>Standortverlagerung des Bunten Tisches und des dazu gehörigen Garten der Kulturen, Ecke Kornstraße/Wiesenstraße, Scherpenberg, an den Standort ehemaliger Jugendtreff „Kaktus“, Fuldastraße 66, Meerbeck.</p> <p>Der Bunte Tisch</p> <p>Der Bunte Tisch betreibt im Rahmen vertraglicher Vereinbarungen mit der Stadt Moers eines der drei in Moers bestehenden Interkulturellen Zentren. Schwerpunkte seiner Tätigkeiten liegen aktuell im Bereich der politischen Bildung, der Bildungs- und Kulturarbeit sowie der Flüchtlingshilfe. Hier ist er, ebenfalls auf der Grundlage eines Vertrages, auch als Koordinierungsstelle für die Flüchtlingsarbeit in Moers tätig. Die meisten Flüchtlinge in Moers sind im Stadtteil und in unmittelbarer Umgebung untergebracht. Im Rahmen des Verbundprojektes "Bildung- ein Grundrecht auch für Flüchtlinge" könnten Synergien mit anderen Bildungsstätten vor Ort genutzt werden. Auch im Bereich der Förderung des Zusammenlebens im Quartier lassen sich in der Zusammenarbeit mit den sozialen bzw. religiösen Einrichtungen im Quartier Synergien erzielen.</p>

	<p>besondere Idee hatte der jordanische Bildhauer Nazih Oweis mit dem „Garten der Kulturen“. Dies sollte nicht nur eine Metapher sein, vielmehr wollte der Künstler zusammen mit Jugendlichen aus Meerbeck (junge Flüchtlinge, Schüler und junge Arbeitslose) und mit der aktiven Hilfe der Vereinsmitglieder und Nachbarn im Außenbereich des Bunten Tisches einen nutzbaren Garten anlegen, der zur Kommunikation, zum Spielen und Verweilen einlädt und Platz für Veranstaltungen und Austausch bietet. Es ist ein Ort entstanden, in dem Rassismus, Provinzialismus und Intoleranz keinen Platz finden.</p>
Beteiligte	<p>Stadt Moers „Der Bunte Tisch e.V.“</p>
Priorität/Zeitraum	<p>Priorität I (höchste) Zeitraum 2016</p>
Förderung	<p>Städtebauförderung</p>
Baukosten	<p>Gesamtkosten ca. 525.000 €, davon</p> <ul style="list-style-type: none"> - Neubau „Bunter Tisch e.V.“ 350.000 € - Neuanlage „Garten der Kulturen“ 175.000 €
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der Ratsuchenden (Männer, Frauen, Arbeitslose, Langzeitarbeitslose, Menschen mit Migrationshintergrund) - Eingliederung in Qualifizierung, abschlussorientierte Nachqualifizierung, Übergang in Arbeit

6.3 WOHNEN, STÄDTEBAU UND STADTBILD

Ein zentrales Anliegen des Handlungsfeldes „Wohnen, Städtebau und Stadtbild“ ist es, die spezifischen Potenziale und Herausforderungen der unterschiedlichen Quartiere in dem Untersuchungsbereich Neu:Meerbeck zu erkennen und die Qualitäten dieser Nachbarschaften und Quartiere im Bestand und durch punktuellen Neubau weiterzuentwickeln. Es gilt dabei die bestehende, hohe Lebens- und Wohnqualität weiter zu verbessern. Im Folgenden werden die Ziele zusammengefasst und in spezifische Maßnahmen dargestellt:

- Spezifische Weiterentwicklung der Quartiere (im Bestand und durch punktuellen Neubau)
- Erhaltung eigentumsähnlicher Miet-Strukturen in der ehemaligen Bergarbeitersiedlung (insb. Gärten und Eingänge)
- Behutsame Weiterentwicklung der historischen Bausubstanz
- Diversifizierung des Wohnungsangebotes (Neue Wohnformen in den hist. Gebäuden)
- Kostengünstige Ertüchtigung der historischen Bausubstanz
- Erhaltung des bezahlbaren Wohnraumangebotes
- Sicherung und Vermittlung des baukulturellen Erbes
- Integrierte Stadtbildpflege (Historische Bebauung, Alleen, besondere Orte, Eingänge)
- Erhalt und Förderung hoher Wohn- und Lebensqualität

- Integration von Anpassungs- und Vermeidungsstrategien im Bereich Klimaschutz
- Profilierung der Eingangssituationen (räumlich stärker betonen und in Wert setzen)
- Nutzung des Entwicklungsimpulses ausgehend vom Bahnhof Moers und der Umfeldgestaltung

Die leicht negative Wanderungsbilanz des Stadtteils soll durch eine Ausdifferenzierung des Wohnungsangebotes und Aufrechterhalten und Verbessern der Wohnungsqualität entgegengewirkt werden. Die denkmalwerte ehemalige Bergarbeitersiedlung und die Randgebiete verfügen über eine erhaltenswerte alte Bausubstanz. Aufgrund der sehr günstigen Mieten auch für den nicht mehr geförderten Wohnraum handelt es sich um eine gefragte Wohnlage insbesondere für Menschen mit geringem Einkommen. Diese Wohnlage soll auch dann noch attraktiv sein, wenn Menschen durch die Integration in Arbeit über ein etwas höheres Einkommen verfügen. Auch wenn die Bausubstanz der zum Teil hundert Jahre alten Siedlungshäuser nur begrenzte Möglichkeiten der energetischen Erneuerung bietet, sollen Mietparteien und Wohnungsbaugesellschaft nach Möglichkeiten zur Verbesserung der Wohnqualität suchen und zum Teil in Eigeninitiative umsetzen können – hierfür können Gutachten und Wettbewerbe geeignete Schritte sein. Wo der Schutz der Gestaltungssatzung es zulässt, sollen Modernisierungsmaßnahmen erfolgen.

Insbesondere für ältere Menschen und Menschen mit Behinderungen sollen durch Neubau- und Umbaumaßnahmen barrierearmes und zum Teil barrierefreies Wohnen ermöglicht werden, damit sie im angestammten Quartier verbleiben können. Auf diesen Flächen kann auch neuwertiger Wohnraum für besser verdienende Gruppen geschaffen werden, die sich im Wohnumfeld der alten Bergarbeitersiedlung wohl fühlen. Frei werdende Wohnungen sollen für die Ansiedlung junger Menschen aufbereitet werden, insbesondere für junge Menschen in der Ausbildung, die aus beengten Wohnverhältnissen

heraus einen eigenen Hausstand gründen und so für den Verbleib im Stadtteil gewonnen werden können.

Für den Bereich der historischen Siedlung wird so das Ziel einer Durchmischung verfolgt, um laufenden Entmischungstendenzen in den Bereichen Nationalität, Einkommen, Bildung etc. entgegenzuwirken. Gleichzeitig sollen keine Verdrängungsprozesse in Gang gesetzt werden – Alleinstellungsmerkmale und Potenziale, wie die eigentumsähnliche Miete und der bezahlbare Wohnraum sollen unbedingt gesichert werden. Die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum ist seit jeher eine wichtige Funktion der Bergarbeitersiedlung für die gesamte Stadt, die gewürdigt, gepflegt sowie weiterentwickelt und qualifiziert werden muss.

Für eine behutsame Weiterentwicklung des Quartiers ist eine Ausdifferenzierung und Erweiterung des Wohnungsangebotes notwendig. Die Ertüchtigung der historischen Bausubstanz muss ebenso behutsam, wie kostengünstig erfolgen. Um aktuellen Anforderungen an zeitgemäßen Wohnraum besser gerecht werden zu können und die Siedlung, vor allem vor dem Hintergrund des demographischen Wandels und der Durchmischung, weiterentwickeln zu können, wird hier mit Blick auf zu vermeidende Mietsteigerungen auch über punktuellen Neubau und einen Rückbau von Beständen, die nicht mehr mit einfachen Mitteln ertüchtigt werden können, zu diskutieren sein. Solche punktuellen Um- oder Neubauten bieten einerseits Möglichkeiten für barrierearmes oder barrierefreies Wohnen für ältere Menschen und/oder für das Zusammenleben von Nicht-Behinderten und Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen im Quartier. Ebenso muss eine sorgfältige Abwägung zwischen der Umsetzung der Gestaltungssatzung und dem Einsatz neuer Materialien etc. vor dem Hintergrund hoher Instandhaltungskosten erfolgen.

Im Kerngebiet der ehemaligen Bergarbeitersiedlung gilt es als übergeordnetes Ziel in besonderem Maße das historische Erbe der Bergarbei-

tersiedlung zu schützen, ohne die Siedlung zu „musealisieren“. Hierzu zählen architektonische und städtebauliche Elemente, ebenso wie die privaten Gärten und öffentlichen Freiräume und Baumstrukturen. Das Zusammenspiel dieser Faktoren stellt einen hohen Identifikations- und Wiedererkennungswert dar – dieses besondere Erbe gilt es daher langfristig zu sichern und dessen Wert Bewohnern sowie Besuchern des Quartiers Neu:Meerbeck zu vermitteln.

Im Siedlungsgebiet östlich der Römerstraße spiegeln sich diverse Planungsparadigmen und Bau- sowie Eigentumsformen wider. Geprägt wird das Gebiet durch Einfamilien- und Doppelhäuser. Jede Nachbarschaft und jeder Straßenzug besitzen spezifische Potenziale und Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung, die oft mit einem Generationenwechsel zusammenhängen. Hierbei spielen neben markt- und gesamtwirtschaftlichen Faktoren erfahrungsgemäß insbesondere Wohnumfeldqualitäten und energetische Sanierungsbedarfe bzw. -potenziale eine große Rolle (siehe hierzu auch das Handlungsfeld Öffentlicher Raum und Freiraum). Ziel muss es sein, auch in diesen „gesetzten“ Bereichen einen durchmischten Standort zu entwickeln und die Lage zwischen Neubausiedlungen im Osten und ehemaliger Bergarbeitersiedlung im Westen zu nutzen, tiefergehende Untersuchungen der Wohn-Bedarfe sind hier notwendig. Die großzügigeren Grundstücke und das Leben im Eigenheim können für viele Gruppen interessant sein. Ein lebendiges Quartier wird auch positiven Einfluss auf umliegende Bereiche ausüben.

Der nicht mehr genutzte Schulstandort Taubenstraße soll als Gemeinbedarfsfläche erhalten bleiben. Der Standort bietet sich als Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungszentrum an, wenn die Barbaraschule durch ihre Umgestaltung zu einem Bürger- und Stadtteilzentrum diese Funktion verliert.

Zusätzliche Aufmerksamkeit sollen außerdem die Eingangsbereiche des Quartiers erfahren. Sie sind ein wichtiger Baustein für die Außendarstellung und bilden jeweils den städtebaulichen

Auftakt für den größeren Untersuchungsbereich. Deshalb ist es notwendig diese Bereiche räumlich stärker zu betonen und in Wert zu setzen – hier muss an positive Entwicklungen, wie beispielsweise im Bereich des Moerser Bahnhofs angeknüpft werden. Bauliche Qualitäten und qualitätvolle öffentliche Räume sind dabei wichtige Bestandteile. Der neue Eingang und Durchgang zwischen Bahnhof und Lotharstraße ist dementsprechend für die historische Bergarbeitersiedlung als wichtiger Auftakt zu betrachten.

Die folgenden Maßnahmen sind für den Bereich Wohnen, Städtebau und Stadtbild entwickelt worden:

- C 1. Wettbewerb / Konzept / Gutachten zur Weiterentwicklung der ehemaligen Bergarbeitersiedlung
- C 1a. Bestandsaufnahme und Gestaltungsfibel der ehemaligen Bergarbeitersiedlung
- C 2. Handlungskonzept „Wohnen Neu:Meerbeck“
- C 3. Profilierung der räumlichen Eingangssituation Römerstraße / Bismarckstraße (einschließlich Kreuzungsbereich)
- C 4. Strategie Inklusion: betreutes Wohnen für behinderte (junge) Menschen
- C 5. Nachverdichtung Wohnungsbau Stadt Moers GmbH
- C 6. Seniorenwohnen Galgenbergsheide: Ein Haus für Jung bis Alt
- C 7. Nachverdichtung mit unterschiedlichen Wohnformen (im Bereich Bebauungsplan Nr. 211) Stadt Moers (Tannenbergsstraße / Ernst-Holla-Straße)
- C 8. Hof- und Fassadenprogramm

Handlungsfeld		Wohnen, Städtebau und Stadtbild	
Maßnahme	C 1.	Wettbewerb / Konzept / Gutachten zur Weiterentwicklung der ehemaligen Bergarbeitersiedlung	
Herausforderung	<p>Hoher Instandhaltungsaufwand, fehlende Barrierefreiheit (sowie Barrierearmut), Notwendigkeit einer Weiterentwicklung und Diversifizierung der Wohnungstypologien, Durchmischung von Bewohnerstrukturen der Bausubstanz der ehemaligen Bergarbeitersiedlung, um anhaltenden negativen Trends und einem negativen Image frühzeitig entgegenzuwirken.</p> <p>Das gesamte Untersuchungsgebiet Neu:Meerbeck ist stark mit der Identität der ehemaligen Bergarbeitersiedlung verknüpft – die unbedingt schützenswerten Potenziale sind: Identität und Nachbarschaft, bezahlbarer Wohnraum, eigentumsähnliches Wohnen mit privaten Gärten.</p>		
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Behutsame Weiterentwicklung der historischen Bausubstanz - Diversifizierung des Wohnungsangebotes (neue Wohnformen in der hist. Siedlung) - Sicherung und Vermittlung des baukulturellen Erbes - Qualifizierung des Wohnumfelds - Barrierearmut 		
Kurzbeschreibung	<p>Über einen Wettbewerb oder ein Gutacherverfahren sollen maßgeschneiderte Konzepte für eine behutsame Weiterentwicklung des Quartieres d.h. der historischen Bestände entwickelt werden. Ausgewählte Büros sollen in kreativer Konkurrenz für die oben genannten Ziele bauliche Lösungen finden. Grundrissanpassungen, Anbauten und Barrierearmut sind einige der wichtigen Aufgaben. Hierzu zählt auch eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Themen Gestaltungssatzung und Einsatz neuer Materialien.</p>		
Beteiligte	<p>Wohnungsbau der Stadtbau Moers Stadt Moers Private Wohnungsunternehmen (bspw. VIVAWEST)</p>		
Priorität/Zeitraum	<p>Priorität I (höchste) Zeitraum 2016</p>		
Förderung	<p>Städtebauförderung: investive Maßnahme (hierzu zählen auch investitionsvorbereitende Maßnahmen) Förderrichtlinien: Nr. 9: Ausgaben der Vorbereitung (Teil II: Städtebauliche Sanierung und Entwicklung) Nr. 17: Aktive Mitwirkung der Beteiligten (Teil IV: Soziale Stadt)</p>		
Kosten	<p>Ca. 75.000 €</p>		
Baukosten	<p>Investitionsvolumen ca. 400.000 € (modellhafte Erneuerung der Anbauten von zwei ausgewählten Wohnhäusern)</p>		
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Projektbericht - qm angepasster Wohnraum 		

Handlungsfeld		Wohnen, Städtebau und Stadtbild	
Maßnahme C 1a. Bestandsaufnahme und Gestaltungsfibel der ehemaligen Bergarbeitersiedlung			
Herausforderung	Erhalt des baukulturellen Erbes im Einklang mit den wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Wohnungswirtschaft.		
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung einer Gestaltungsfibel mit Leitlinien für Erhaltung und Gestaltung nach Einzelmerkmalen differenziert nach Bauetappen für die unter die heutige Gestaltungssatzung fallenden Bereiche. - Die Gesamtbetrachtung der Siedlung im historischen Kontext soll die in C1. beschriebene Entwicklung von architektonischen Konzepten an beispielhaft ausgewählten Haustypen ergänzen und unterstützen. 		
Kurzbeschreibung	Parallel zur behutsamen Weiterentwicklung des Quartiers soll ein aktuelles Bestandsgutachten durch ein Büro erstellt werden, das mit der Bestandsaufnahme von historischen Bauten und deren Beurteilung vertraut ist. Die Erarbeitung von Leitlinien zur Erhaltung und Gestaltung im Abgleich mit den Konzepten zur behutsamen Weiterentwicklung sollen in einer Gestaltungsfibel Ausdruck finden, die als Grundlage für die bauliche Umsetzung dient.		
Beteiligte	Wohnungsbau der Stadtbau Moers Stadt Moers Private Wohnungsunternehmen (bspw. VIVAWEST)		
Priorität/Zeitraum	Priorität I (höchste) Zeitraum 2016		
Förderung	Städtebauförderung: investive Maßnahme (hierzu zählen auch investitionsvorbereitende Maßnahmen) Förderrichtlinien: Nr. 9: Ausgaben der Vorbereitung (Teil II: Städtebauliche Sanierung und Entwicklung) Nr. 17: Aktive Mitwirkung der Beteiligten (Teil IV: Soziale Stadt)		
Kosten	Ca. 10.000 €		
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Projektbericht (Gestaltungsfibel) 		

Maßnahme Handlungskonzept „Wohnen Neu:Meerbeck“ C 2.

Herausforderung Um den Verbleib im Quartier zu ermöglichen, ist es wünschenswert mehr Wohnraum für ältere Bewohner zur Verfügung zu stellen. Im Bestand ist eine Barrierearmut (v.a. in den Beständen im Alter von über 100 Jahren) nicht bzw. nur im Einzelfall herzustellen. Die hohe Bebauungsdichte in der ehemaligen Bergarbeitersiedlung erfordert eine detaillierte Auseinandersetzung mit Bedürfnissen und Angeboten sowie räumlichen Voraussetzungen im Quartier: Wo herrscht der größte Bedarf? Welche Wohnformen werden benötigt? Welche sind die entscheidenden finanziellen Rahmenbedingungen? In diesem Forschungs-Zusammenhang sollen alle Teilbereiche des Untersuchungsraumes „Neu:Meerbeck“ untersucht werden.

Ziel

- Ermittlung der **prägenden Bedürfnisse** spezifischer Gruppen in den Quartieren
- Aufspüren von **Baulücken und Potenzialflächen**
- Aufzeigen von Möglichkeiten zur **Umnutzung** und zum Umgang mit Leerständen (v.a. im Einzelhandel)
- Bündelung der städtischen und privaten (baulichen) Aktivitäten zu einer **gemeinsamen Strategie**
- **Abbau von Barrieren** in den neueren Beständen (u.a. Wohnungsbau der Stadt Moers - 1950er Jahre) ist ebenso zu prüfen, wie **punktuellem Neubau**, möglichst in Kombination mit der Schaffung von Wohnraum für junge behinderte und nicht behinderte Menschen (auf Entwurfs-Ebene von Grundrissen)

Kurzbeschreibung Diese Maßnahme kann insbesondere ergänzend zu der Arbeit der Wohnungsbau der Stadt Moers sowie anderen beteiligten Wohnungsunternehmen und freien / sozialen Trägern im Quartier gesehen werden – durch intensive Arbeit sind viele potenzielle Flächen und Wohnformen bereits analysiert. Ein Handlungskonzept Wohnen ist allerdings Grundvoraussetzung für die Wohnraumförderung von Bund und Ländern.

In der Beteiligung der Bewohner wurden u.a. die Bereiche Galgenbergsheide, Marktplatz (Lindenstraße) sowie Baulücken im Bereich Bismarckstraße und Römerstraße diskutiert und als Potenzialflächen angesehen. Der punktuelle Rückbau nicht zukunftsfähiger Bestände und gleichzeitiger Neubau zählt auch zu den genannten Möglichkeiten.

	<p>Das Handlungskonzept Wohnen Neu:Meerbeck ist Grundlage eines gemeinsam getragenen Prozesses der Wohnungswirtschaft und zentraler Akteure des Wohnungsmarktes und ist die fachliche Grundlage für eine Steuerung der Wohnungspolitik und Wohnraumversorgung. Über dies wird eine mögliche Förderung für die Realisierung von diversen Maßnahmen durch das Land NRW angestrebt, indem die oben genannten Ziele in einer detaillierten Untersuchung und gemeinsamen Strategie behandelt werden. Es geht dabei vor allem um die Bedürfnisse unterschiedlicher Gruppen, nicht primär um mögliche</p>
Beteiligte	<p>Stadt Moers Wohnungsunternehmen</p>
Priorität/Zeitraum	<p>Priorität II (mittlere) Zeitraum 2017</p>
Förderung	<p>Wohnraumförderungsmittel des Landes Nordrhein-Westfalen</p> <p>Städtebauförderung: investive Maßnahme (hierzu zählen auch investitionsvorbereitende Maßnahmen)</p> <p>Förderrichtlinien: Nr. 9: Ausgaben der Vorbereitung (Teil II: Städtebauliche Sanierung und Entwicklung) Nr. 17: Aktive Mitwirkung der Beteiligten (Teil IV: Soziale Stadt)</p>
Kosten	<p>Ca. 40.000 € bis 60.000 €</p>
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<p>– Projektbericht</p>

Maßnahme C 3. Profilierung der räumlichen Eingangssituation Römerstraße / Bismarckstraße (einschließlich Kreuzungsbereich)

Herausforderung	Auf Grund städtebaulicher Mängel bildet dieser wichtige Kreuzungsbereich und sein Umfeld nicht die gewünschte/mögliche Auftakt- und Eingangsfunktion aus. Die Herausforderungen sind Baulücken, untergenutzte Räume sowie aufwertungsbedürftige Bausubstanz und Freiräume. Insbesondere das Ensemble Kriegerdenkmal und die (historische) Baustruktur Sporthalle können besser eingebunden werden. Der Kreuzungsbereich weist (neben der Rheinberger Straße) die höchsten städtischen Belastungen (bis 24.800 Kfz/Tag) auf und benötigt im Hinblick auf mögliche zusätzliche Freizeitnutzungen im nördlichen Bereich eine stärkere Profilierung der Sicherheit und Freundlichkeit für Fußgänger und Radfahrer.
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Kriegerdenkmal (inkl. Freiraum als Ensemble) sowie (historische) Bausubstanz Sporthalle ertüchtigen, aufwerten und in gestalterisches Gesamtkonzept einbetten - Integration der Sport-, Freizeit- und Sozialeinrichtungen in ein Freiraumkonzept (Ausweitung des Konzeptes im Übergang zur Landschaft, durch bspw. Naturerfahrungsangebote) - Querungsmöglichkeiten / Übergänge in die Quartiere profilieren - Öffentliche Nutzungen als Auftakt in den Stadtteil präsentieren - Analyse und Konzept der untergenutzten Parkplatzfläche als möglicher baulicher Entwicklungsraum
Kurzbeschreibung	<p>Freiraumplanerische Gesamtkonzeption, die das denkmalgeschützte Ensemble des Kriegerdenkmals gleichermaßen umfasst, wie die angrenzenden Sport- und Sozial-Einrichtungen.</p> <p>Die spezifischen Maßnahmenpakete der Beteiligten sind zu koordinieren und als Gesamtkonzept abzustimmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aufwertung Sporthalle (Fassade, Fenster, Beleuchtungskonzept) / Umgestaltung zu einer Bewegungslandschaft - Freiraumgestaltung Ensemble Kriegerdenkmal - Naturerfahrungsräume (Kombination aus Bildungslandschaft und Kinderspiel)
Beteiligte	Stadt Moers Freie Träger / Soziale Einrichtungen
Priorität/Zeitraum	Priorität II (mittlere) Zeitraum Beginn 2017
Förderung	<p>Städtebauförderung Förderrichtlinien:</p> <p>1. (a) Städtebaulicher Denkmalschutz</p> <p>11.2 Profilierung und Standortaufwertung (Teil II: Städtebauliche Sanierung und Entwicklung)</p> <p>16.1 (j, h, k) Wohnumfeldverbesserung, Umweltentlastung, Stadteilkultur (TEIL IV Soziale Stadt)</p> <p>Urbanes Grün: Naturerfahrungsräume (EFRE Prioritätsachse 4)</p>
Kosten	Planungskosten Verwaltungsintern (oder ergänzende Kosten für externe Büros)
Baukosten	Zu diesem Zeitpunkt nicht konkret zu bestimmen – In Abhängigkeit und Umfang der Maßnahmen ca. 500.000 bis 800.000 €.
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Projektberichte - Anzahl Einzelmaßnahmen

Handlungsfeld	Wohnen, Städtebau und Stadtbild
Maßnahme C 4.	Strategie Inklusion: betreutes Wohnen für behinderte (junge) Menschen
Herausforderung	Im Stadtteil gibt es Arbeits-, Wohn- und Kultureinrichtungen für behinderte Menschen. Hier ergibt sich ein besonderer Bedarf für selbstständiges Wohnen, der sich u. a. in enorm langen Wartezeiten für die Aufnahme in eigene Wohnungen oder Wohngemeinschaften äußert.
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Schaffung von Wohnraum für selbstständiges Wohnen behinderter und nicht behinderter junger (und älterer) Menschen - Errichtung von Wohngemeinschaften für behinderte und/oder nicht behinderte (junge) Menschen, in der Nähe von Versorgungseinrichtungen und Haltestellen (Gemischte Gemeinschaften von maximal 8 Personen pro Standort) - Erhöhung der Vielfalt an Wohnformen
Kurzbeschreibung	<p>Die Maßnahme wird helfen die individuellen Zugänge in den Sozialraum bei neuen Wohnprojekten zu verbessern.</p> <p>An einem Umbau-Standort (50-er Jahre Häuser) werden zusammenhängende Wohneinheiten mit insgesamt bis zu 8 Personen für behinderte Menschen geschaffen.</p>
Beteiligte	Freier Träger, Soziale Träger Wohnungsbau der Stadtbau Moers / Private Wohnungsunternehmen Sozial- und Integrationsunternehmen, WfbM
Priorität/Zeitraum	Priorität I (höchste) Zeitraum Beginn 2016/17
Förderung	Wohnungsbauförderung Aktion Mensch: Gemeinsam Wohnen Merkblatt Wohnen im Sozialraum (70 % Personalkosten 1 Stelle) Investitionen Wohnen (30 bis 40 % der Investitionskosten)
Kosten	400.000 €
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	- Projektberichte

Maßnahme Nachverdichtung Wohnungsbau Stadt C 5. Moers GmbH

Herausforderung	Punktueiler Neubau von barrierefreien Wohnungen, vorzugsweise durch Nutzung von Baulücken und Potenzialflächen, im Einzelfall ggf. auch durch Ersatzneubau.
Ziel	– Insbesondere älteren Menschen soll durch den Bezug einer barrierefreien und bezahlbaren Wohnung der Verbleib im angestammten Wohnquartier ermöglicht werden
Kurzbeschreibung	Errichtung eines Neubaus mit ca. 6 barrierefreien Wohnungen im öffentlich geförderten Wohnungsbau auf einem Grundstück der Gesellschaft: Marienburger Straße 45 / Fuldastraße 33/35, 47443 Moers
Beteiligte	Wohnungsbau Stadt Moers GmbH
Priorität/Zeitraum	Priorität I (höchste) Zeitraum 2016 / 2017
Förderung	Öffentliche Förderung mit Wohnungsbaumitteln
Kosten	(Planungsleistung abgeschlossen)
Baukosten	Ca. 700.000 € (Wohnungsbaudarlehen und Eigenmittel)

Handlungsfeld C		Wohnen, Städtebau und Stadtbild
Maßnahme C 6.	Seniorenwohnen Galgenbergsheide Ein Haus für Jung bis Alt	
Herausforderung	Im Stadtteil leben viele ältere, oft allein lebende Menschen. Mit zunehmendem Alter nimmt der Unterstützungsbedarf zu. Es werden bauliche Veränderungen nötig, die in den ehemaligen Bergbauhäusern schwer zu realisieren sind. Es sind kürzere Wege zum Einkaufen und zu sozialen Treffpunkten erforderlich, bis hin zu Dienstleistungen im Haushalt und zu pflegerischen Dienstleistungen (vgl. Maßnahmen A9 / A10). Bisher gibt es kein stationäres Pflegeangebot.	
Ziel	Älteren Menschen sollen im Quartier verbleiben, auch wenn sie aufgrund von Alter oder Behinderung hilfe- und pflegebedürftig werden.	
Kurzbeschreibung	In der Nachbarschaft des Versorgungszentrums soll eine Wohnanlage für ältere Menschen entstehen, mit 40 Plätzen für vollstationäre Pflege und Servicewohnen. Im gleichen Gebäude wird eine fünfzügige Kindertagesstätte untergebracht.	
Beteiligte	Evangel. Kirche, Grafschafter Diakonie gGmbH – Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers	
Priorität/Zeitraum	Priorität I (höchste) Zeitraum 2016	
Förderung	Wohnraumfördermittel des Landes NRW	
Kosten	Planungsleistung weitgehend abgeschlossen	
Baukosten	Ca. 5 Mio. €	
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	– Anzahl der neu geschaffenen Wohneinheiten bzw. Plätze	

Handlungsfeld C		Wohnen, Städtebau und Stadtbild	
Maßnahme C 7.	Nachverdichtung mit unterschiedlichen Wohnformen (im Bereich Bebauungsplan Nr. 211) Stadt Moers (Tannenbergstraße / Ernst-Holla-Straße)		
Herausforderung	Möglichkeiten der Ausdifferenzierung des Wohnungsangebotes – hierbei auch Verbleib älterer Personen im Quartier / Stadtteil sowie Neuschaffung von bedarfsgerechtem Wohnraum. Neue Angebote für Familien und weitere Gruppen, die zu einer Durchmischung im Stadtteil beitragen – der sozialräumlichen Segregation kann entgegengewirkt werden.		
Ziel	Entwicklung eines neuen Wohngebietes als städtebauliche Nachverdichtung der Siedlungsbereiche Meerbeck und Hochstraß sowohl für klassischen Wohnungsbau, als auch für verschiedene Wohnformen, wie bspw. Mehrgenerationen-Wohnen, Altengerechtes Wohnen (im Allgemeinen barrierefrei) sowie zusätzliche Dienstleistungen / gewerbliche Nutzungen und Pflegeeinrichtungen.		
Kurzbeschreibung	<p>Vorhandenes Planungsrecht für eine ca. 70 Wohneinheiten (WE) umfassende 3 – 4 geschossige Wohnbebauung entlang der Tannenbergstraße / Ernst-Holla-Straße (im südlichen Untersuchungsraum) sowie eine straßenbegleitende 4-geschossige Wohnbebauung entlang der Kirschenallee mit ca. 40 Wohneinheiten.</p> <p>Insgesamt sollen bis zu 110 Wohneinheiten (abschnittsweise und u.U. von unterschiedlichen Trägern) realisiert werden – möglichst unter Erhalt des ehemaligen Schulgebäudes (Justus-von-Liebig-Schule) und unter Berücksichtigung der aktuellen Nutzung als Flüchtlingsunterkunft.</p> <p>Die historische Bausubstanz ist als stadtbildprägende Gebäude zu verstehen und möglichst weiterzuentwickeln.</p> <p>Hinzu kommen qualitätvolle private und öffentliche Freiräume im Innenbereich (siehe hierzu Maßnahme D9) .</p>		
Beteiligte	Stadt Moers Wohnungswirtschaft		
Priorität/Zeitraum	Priorität II (mittlere) Zeitraum 2017		
Förderung	Wohnraumfördermittel des Landes NRW		
Kosten	Zu diesem Zeitpunkt nicht abzuschätzen		
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	– Anzahl der neu geschaffenen Wohneinheiten und Wohnformen		

Handlungsfeld C	
Wohnen, Städtebau und Stadtbild	
Maßnahme	Hof- und Fassadenprogramm
C 8.	
Herausforderung	<p>Das Bild eines Stadtteils oder Quartiers ist stark durch die bauliche Erscheinung und den Zustand geprägt. Hinzu kommen noch vielseitige Wechselbeziehungen zu den Themen öffentlicher Raum und Image. Neben dem Bild des Raumes wird auch die Wohn- und Lebensqualität in den Quartieren erhöht.</p> <p>Heute sind einige Bereiche des Untersuchungsgebietes gewissermaßen Spiegelbild laufender negativer ökonomischer und sozialer Prozesse (fehlende Investitionsbereitschaft, Niedergang eines Stadtteils).</p> <p>Die unterschiedlichen Bereiche im Untersuchungsraum Neu:Meerbeck weisen ganz unterschiedliche Potenziale und Qualitäten auf – nicht alle sind immer auch prägend für den Stadtteil. Neben den zu verstärkenden Anstrengungen für die ehemalige Bergarbeitersiedlung zum Erhalt und der übergeordneten Vermittlung des baulichen Erbes, sind jegliche Sanierungen und Instandsetzungen der Fassaden und Hofflächen hilfreich für Neu:Meerbeck.</p>
Ziel	<p>Durch ein solches Programm d.h. durch die Förderung von Investitionen privater und Unternehmen sollen Hauseigentümer zur Sanierung motiviert werden. Neben neuen Investitionen in den Stadtteil geht es um:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität (Bindung an den Stadtteil) – Impuls gegen Leerstand und räumliche Funktionsverluste – Sicherung und Vermittlung des Baukulturellen Erbes
Kurzbeschreibung	<p>Die genauen Richtlinien der Förderungen sowie einzuhaltenden Rahmenbedingungen und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Förderung sind von der Stadt durch den Rat zu beschließen.</p> <p>In der Maßnahme selbst werden dann Hauseigentümer nach Genehmigung ihrer Maßnahme finanziell unterstützt. Die zu erbringenden Eigenanteile für die Kommune müssen im Falle der Stadt Moers vom Eigentümer getragen werden.</p> <p>Die Städtebauförderrichtlinie schreibt fest welche Maßnahmen grundsätzlich förderfähig sind: „Zu den Maßnahmen der Profilierung und der Standortaufwertung gehören der innenstadt- oder stadtteilbedingte Mehraufwand für den Bau oder die Herrichtung von Gebäuden und des Gebäudeumfeldes für Wohnen, Handel, Dienstleistungen oder Gewerbe. Es können insbesondere Maßnahmen der Fassadenverbesserung, Maßnahmen zur Entsiegelung, Begrünung, Herrichtung und Gestaltung von Hof- und Gartenflächen sowie Maßnahmen an Außenwänden und Dächern gefördert werden.“</p>
Beteiligte	Private Eigentümer Wohnungsbauunternehmen
Priorität/Zeitraum	Priorität II (mittlere) Zeitraum 2017
Förderung	Teil II Förderbestimmungen für die städtebauliche Sanierung und Entwicklung 11.2 Profilierung und Standortaufwertung

Kosten	Ca. 200.000 € pro Jahr (für 3 Jahre) = 600.000 € Zuwendungsfähig sind 50 v.H. der Ausgaben nach Absatz 1 Satz 2; höchstens 60 € je qm umgestalteter Fläche. Die Stadt wird keine Eigenanteile übernehmen.
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	- Anzahl der neu geschaffenen Wohneinheiten und Wohnformen

6.4 ÖFFENTLICHER RAUM UND FREIRAUM

In diesem Handlungsfeld werden die folgenden Ziele verfolgt:

- Überprüfung und Evaluierung von Funktionsverlusten bestimmter zentraler öffentlicher Räume
- Verbesserung der Gestaltungsqualität der Versorgungsbereiche und des Marktplatzes (Straßenraum, Erdgeschosszonen, Ausstattung, Möblierung, etc.)
- Qualifizierung prägender Straßenräume für Fußgänger und Radfahrer (Bismarckstraße, Germendonks Kamp, Römerstraße)
- Barrierearmut im öffentlichen Raum stärken
- Vandalismus und Vermüllung vermeiden
- Begegnungs- und Kommunikationsräume schaffen (Bürger- und Sportpark)
- Freizeit, Sport und Soziales als Kernnutzungen einer neuen Mitte
- Spielplätze aufwerten und öffnen / gleichzeitig Angebot für unterschiedliche Gruppen etablieren
- (Überörtliche) Grünverbindung stärken und Allee-Charakter nutzen / ergänzen
- Verbesserung des ÖPNV Angebotes und Reduzierung des ruhenden Verkehrs im öffentlichen Raum

Die teilweise mangelhafte Aufenthalts- und Gestaltungsqualität in den Versorgungsbereichen des Quartiers soll verbessert werden – dabei soll in diesen zentralen Lagen insbesondere die

Qualität und Ausstattung der Erdgeschosszonen sowie des Straßenraums aufgewertet werden. Funktionsverlusten öffentlicher Räume soll begegnet werden.

Vor dem Hintergrund einer integrativen Quartiersentwicklung sollen im Quartier Neu:Meerbeck, unter Beteiligung der Bewohner, zusätzlich neue Begegnungs- und Kommunikationsräume geschaffen oder bestehende aufgewertet und verknüpft werden. Unzureichend genutzte Flächen können beispielsweise für Urban Gardening zur Verfügung gestellt werden.

Der bisherige Marktplatz soll in seiner Funktion verändert werden. Durch eine Verkleinerung oder sogar Verlagerung des Marktes kann ein Teil des Platzes oder der Gesamtplatz als Eingangsbereich in die Grüne Mitte neu gestaltet werden – hier besteht eine enge Verknüpfung zu dem Handlungsfeld Wohnen, Städtebau und Stadtbild.

Das Quartier weist zahlreiche Grün- und Freiflächen auf, wie z.B. die zentralen Freiflächen im Zentrum des Quartiers oder die ausgeprägten Alleestrukturen innerhalb der ehemaligen Bergarbeiterkolonie. Potenziale wie die Alleestruktur gilt es zu nutzen und weiter auszubauen, um eine ausreichende Vernetzung und Versorgung der Bewohner mit öffentlichen Grünflächen sicherzustellen. Auch Straßenräume, die zukünftig stärker durch Fußgänger und Radfahrer geprägt werden können und zentrale Orte innerhalb der Quartiere verbinden, wie beispielsweise der Germendonks Kamp, werden weiterentwickelt und deutlich grüner gestaltet.

Ein Bürger- und Sportpark als neue grüne und soziale Mitte (ehemals Rheinpreußen-Stadion) wird Freizeit, Sport und Soziales als Rückgrat für mehr Kommunikation und Zusammenleben etablieren und zur Durchmischung der Quartiere beitragen – umliegende Flächen und Nutzungen werden in einem zu entwickelnden umfassenden Konzept und Freiraumplanerischen Entwurf oder Wettbewerb so entwickelt, dass in Meerbeck ein Leuchtturm und Signal für den Wandel gesetzt werden

kann. Im Vordergrund steht hierbei die Idee, Anlässe, Gelegenheiten und Plätze zur Freizeitgestaltung, Kommunikation und zur Förderung des Breitensportes zu schaffen. Der Park gewinnt an Anziehungskraft im Stadtteil, wird auch für Bürger aus anderen Stadtteilen interessant und wird den Vereinssport ebenso fördern. Ein Nord-Süd- und West-Ost-Wegenetz soll die Verknüpfung der verschiedenen Teilgebiete des Stadtteils und die Verbindung mit den benachbarten Quartieren sowie der Innenstadt unterstützen. Dabei sollen neue und bestehende öffentliche Räume und Plätze möglichst barrierearm gestaltet werden.

Ziel für den öffentlichen Raum ist es außerdem, Vandalismus und Vermüllung im Quartier zu vermeiden – Sicherheit, Ordnung und Sauberkeit sind für viele Anwohner sehr wichtig.

Einen weiteren Beitrag hierfür kann auch die Aufwertung öffentlicher Sport- und Spielflächen für die Bewohner des Quartiers leisten. Durch den Rückbau von schulischen Strukturen im Bereich der Kirschenallee wird durch einen neu geplanten Spielplatz ein weiterer Mehrwert im Sinne einer Bildungslandschaft entstehen.

Für die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs und zur Erhöhung der Erreichbarkeit innerhalb des Quartiers ist es wichtig den Ausbau der Fuß- und Radwegeverbindungen voranzutreiben – insbesondere auf zentralen Achsen, wie der Bismarckstraße. Entlang der Römerstraße müssen die Fuß- und Radwege ebenso weiterentwickelt und an einen zeitgemäßen Standard angepasst werden. Des Weiteren kann durch eine verbesserte Taktung der Verkehrsmittel der öffentliche Nahverkehr eine attraktive Alternative zum Auto darstellen.

Die dargestellten Pakete von Zielen und Maßnahmen beinhalten auch immer die Berücksichtigung des Klimaschutzes durch Anpassungs- und Vermeidungsstrategien.

Die angestrebten und teils im Planungsprozess sehr weit vorgeschrittenen Maßnahmen sind die Folgenden:

- D 1. Konzept „Grüner Kern – Soziale Mitte“ (Bürger- und Sportpark: Rheinpreußen-Stadion)
- D 2. Radwegenetz Bismarckstraße
- D 3. Gestaltung öffentlicher Raum Germendonks Kamp (Verbindung zum Bürger- und Sportpark)
- D 4. Ausbau Grünanlage und Spielplatz an der Kirschenallee
- D 5. Konzept Neustrukturierung Marktplatz Meerbeck (Lindenstraße)
- D 6. Aufwertung Areal Zwickauer Straße / Jahnstraße
- D 7. Aufwertung Römerstraße (L237)
- D 8. „Gärten der Vielfalt“, Glückaufstraße
- D 9. Ausbau Grünanlage und Spielplatz Tannenbergsstraße / Ernst-Holla-Straße

Handlungsfeld	Öffentlicher Raum und Freiraum
Maßnahme D 1.	Konzept "Grüner Kern – Soziale Mitte" (Bürger- und Sportpark: Rheinpreußen Stadion)
Herausforderung	<p>Es besteht die Notwendigkeit zu einem integrierten Prozess, um diverse räumliche Bausteine zu betrachten und zu verknüpfen, um deren spezifische Mängel und Potenziale zu nutzen. Hierdurch sind neue Anlässe zur Begegnung zu schaffen, nachdem insbesondere die gemeinsame Arbeit hierfür nicht mehr in Frage kommt. Die weiteren Herausforderungen sind unter anderem:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sanierungsbedarf des MSV Stadions (Tribüne) - Aufwertung von mangelhaft gestalteten / genutzten Räumen (Angstraum Invalidenpark) - Integration sozialer Einrichtungen zu einem sozialen Kern
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Begegnungs- und Kommunikationsräume schaffen (Anlässe und Orte) - Freizeit und Sport als Kernnutzungen einer neuen Mitte - Spiel- und Sportplätze instand setzen und aufwerten / gleichzeitig Angebote für unterschiedliche Gruppen - Unterschiedliche Räume, Träger, Besitzer und Nutzer in eine Gesamtkonzeption einbinden (räumliche Anbindung in alle Quartiere) - Attraktivität des Stadtteils über Meerbeck hinaus und Leuchtturm für den Wandel in Neu:Meerbeck werden - Bürger aus anderen Stadtteilen anziehen und Durchmischung fördern - Über die Vereinszugehörigkeit neue Verbundenheit mit dem Quartier auch von Nachbarschaften außerhalb der ehemaligen Bergarbeitersiedlung schaffen
Kurzbeschreibung	<p>Es ist ein integratives, städtebauliches und Freiraumplanerisches Konzept zu entwickeln, das bestehende Einrichtungen und Vereine aufgreift und integriert und so einen freiraumplanerischen Impuls für den Bereich entwickelt.</p> <p>Die Maßnahmenpakete setzen sich aus den Potenzialen und Herausforderungen der einzelnen Räume zusammen (siehe hierzu auch die folgende Skizze – STAND 11.11.2015) und sind aufeinander abzustimmen und gemeinsam und in einem partizipativen Prozess zu entwickeln. – im Vordergrund stehen die folgenden Bausteine:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Rheinpreußen-Stadion und Sportpark <ul style="list-style-type: none"> o Bürgerpark für alle Nachbarschaften o Neue Nutzungen (Vereinsport und Individualsport und flexible Trendsportarten) <ul style="list-style-type: none"> ▪ Altersgerechte Sportangebote (Seniorespiel- / Sportplatz, Boule, Sportkurse, ...) ▪ Fußballvereine ▪ Kinderspiel ▪ Individualsport, Parcour, Beachvolleyball, Fussballgolf, BMX, Skateboard, Longboard Downhill, Klettern ▪ 24h Laufstrecke (verbindendes Element) ▪ Aufenthalt und Relaxen o Sanierung Sportplatz und Tribüne (teilweise Erhalt / Rückbau) - Invalidenwäldchen <ul style="list-style-type: none"> o Entwicklung zu einem Park mit Aufenthaltsqualität o Auftakt für Grüne Mitte / Einsehbarkeit / Durchlässigkeit (Wegenetz) o Entforstung und säubern (Unterholz), Natur erlebbar machen

	<ul style="list-style-type: none"> o Neue Nutzungen (Klettern, Spielplatz, Lernen o.ä.) o Beleuchtungskonzept <ul style="list-style-type: none"> - Friedhof Meerbeck <ul style="list-style-type: none"> o Konzept zum Umgang mit Nutzungskonflikten (Ruhe / Trauer Bereiche und öffentlichere Durchgangsbereiche) o Verbindungen und Anknüpfungspunkte an die Quartiere und den Bürger- und Sportpark schaffen o Kulturelles Erbe bewahren und pflegen (Roma Gräber, Denkmale für Verfolgte etc.) - Einbindung angrenzender / sonstiger Nutzungen <ul style="list-style-type: none"> o Sporthalle und Außengelände der TÜV / Berufsschule einbinden (Verbindungen zur Römerstraße) o Nachnutzung Schule im Bereich Sport (z.B. Leistungszentrum Leichtathletik) o Soziale Einrichtungen im Bereich Barbarastraße einbinden o Galgenbergsheide / Blücherstraße Baulücken und Leerstand nutzen für neues Wohnen mit Fokus auf Betreuung und Sport o Galgenbergsheide / Blücherstraße Anbindung zentraler Siedlungsbereiche an Bürgerpark o Verbindung von Marktplatz und Bürgerpark über den Friedhof stärken (siehe Maßnahme Neustrukturierung Marktplatz) o Erweiterungsneubau Gemeindehaus der Evangelischen Kirche wird in Maßnahme A14 gesondert betrachtet
Beteiligte	Stadt Moers / ENNI Stadt und Service Freie Träger / Soziale Einrichtungen / Sportvereine
Priorität/Zeitraum	Priorität I (höchste) Zeitraum 2016 (insbesondere von vorbereitende Planungen/Maßnahmen)
Förderung	<p>Städtebauförderung: investive Maßnahme (hierzu zählen auch investitionsvorbereitende Maßnahmen)</p> <p>Förderrichtlinien: Nr. 9: Ausgaben der Vorbereitung (Teil II: Städtebauliche Sanierung und Entwicklung) Nr. 17: Aktive Mitwirkung der Beteiligten; Teil IV: Soziale Stadt</p> <p>EFRE Förderung: - Programm: Urbanes Grün: Grüne Infrastruktur - Aufruf: „Starke Menschen – Starke Quartiere“</p> <p>EFRE IP 6 (d) Ökologische Revitalisierung von Quartieren, Städten und Stadtumlandgebieten EFRE IP 6 (e) Entwicklung und Aufbereitung von Brach- und Konversionsflächen zu stadtentwicklungspolitischen bzw. ökologischen Zwecken</p>
Kosten	Zu diesem Zeitpunkt für die Gesamtmaßnahme nicht zu ermitteln. Kosten einer ersten Machbarkeitsstudie, die auch Ergebnisse zu ersten Kostenaussagen liefert, werden mit 65.000 € veranschlagt.
Baukosten	bis 8 Mio. €
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Projektberichte - Anzahl Einzelmaßnahmen - Vereinsaktivitäten / Befragungen



Rahmenbedingungen „Grüner Kern – Soziale Mitte“

Ohne Maßstab | 11.11.2015

rha reicher haase assoziierte GmbH
Architekten · Stadtplaner · Ingenieure

Abb. 64: Rahmenbedingungen Maßnahme D 1. „Grüner Kern - Soziale Mitte“

Maßnahme Radwegenetz Bismarckstraße

D 2.

Herausforderung	Ergänzung von Lücken im Radwegenetz sowie Erhöhung der Verkehrssicherheit. Erhöhung der Erreichbarkeit innerhalb des Quartiers. Anbindung an überörtliche Ziele (Freiraum, Tourismus) sowie die Förderung der Nahmobilität.
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Barrierearmut im öffentlichen Raum erhöhen - Fuß- und Radwege stärken - Erhöhung der Verkehrssicherheit - Impuls für Wohn und Geschäftslagen sowie öffentlichen Raum als weichen Standortfaktor begreifen - Im weiteren geht es darum den neuen Bürger- und Sportpark besser anzubinden und Anschluss an überregional touristische Routen zu finden
Kurzbeschreibung	Zur Schließung der Netzlücken im Radwegenetz entlang der Bismarckstraße sind v.a. der Bereich vom Bahnübergang / Baerler Straße bis zur Römerstraße und im weiteren auch der Bereich bis zur Taubenstraße mit Schutz- bzw. Radfahrstreifen neu zu gestalten. Zu prüfen ist auch die Anlage einer umfassenden Tempo 30 Zone für die Bismarckstraße.
Beteiligte	Stadt Moers
Priorität/Zeitraum	Priorität II (mittlere) Zeitraum 2017
Förderung	<p>Städtebauförderung: Förderrichtlinie 13 (a): Entwicklung und Stärkung der Innenstädte und Ortsteilzentren</p> <p>Landesmittel: Förderrichtlinie Nahmobilität (FÖRi-Nah 2014)</p>
Baukosten	In Abhängigkeit des Ausbaus und Umbaus weiter abzuschätzen – ca. 15 € je Meter (Schutzstreifen) / 60 € je Meter Radweg Schutzstreifen 25.000 € bis 50.000 € Radwege 80.000 € bis 150.000 €
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Zahl der Unfälle im Stadtteil - qm umgestaltete Verkehrs- und Grünfläche - Zufriedenheit der Verkehrsteilnehmer und Anwohner

Handlungsfeld	Öffentlicher Raum und Freiraum
Maßnahme D 3.	Gestaltung öffentlicher Raum Germendonks Kamp (Verbindung zum Bürger- und Sportpark)
Herausforderung	Funktionsverluste der Geschäftsbereiche entlang der Straße Germendonks Kamp; Überdimensionierte Verkehrsflächen; Fehlende Straßenraumbegrünung und -gestaltung. Keine Funktion der Verbindung der Quartiere entlang der Römerstraße
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung der Gestaltungsqualität der Versorgungsbereiche (Straßenraum, Erdgeschosszonen, Ausstattung, Möblierung...) - Anpassung an den Rückgang von bspw. Besucherzahlen - Barrierearmut im öffentlichen Raum erhöhen - Verbindung zentraler Räume der Quartiere („Soziale Mitte – Grüner Kern“, Neue Wohngebiete) insbesondere auch als Schulweg
Kurzbeschreibung	Zur Verbesserung der Gestaltqualität hin zu einer Rad- und Fußgängerfreundlichen Straße, die zentrale öffentliche Räume und Einrichtungen verbindet werden insbesondere bauliche Maßnahmen erfolgen. Hierzu zählen Begrünung (Anlehnung an Alleen-Thema möglich), Oberflächengestaltung, Reduzierung der Stellplätze im öffentlichen Raum, Anlegen von Radwegen.
Beteiligte	Stadt Moers
Priorität / Zeitraum	Priorität III (niedrigste) Zeitraum 2018 / 2019
Förderung	Städtebauförderung: Förderrichtlinie Nr. 10.4 Städtebauliche Sanierung und Entwicklung Nr. 22(b): Die Verbesserung öffentlicher Räume und des Wohnumfeldes; Teil V: Stadtumbau West
Kosten	Planungskosten Verwaltungsintern (oder ergänzende Kosten für externe Büros)
Baukosten	Ca. 1 Mio. €
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - qm umgestaltete Verkehrs- und Grünfläche - Zufriedenheit der Verkehrsteilnehmer und Anwohner

Maßnahme Ausbau Grünanlage und Spielplatz an der D 4. Kirschenallee

Herausforderung	Durch die Umnutzung des ehemaligen Schulgeländes ergeben sich Potenziale in dem räumlichen Band von schulischen und Freizeitnutzungen einen weiteren Baustein zu realisieren. So werden diese Bereiche stärker zugänglich und auch Nachmittags (wie schon bei vielen angrenzenden Schulen üblich) genutzt.
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Attraktives Angebot an zeitgemäßen Spielgeräten - Aktive Mitarbeit unterschiedlicher Gruppen und Nutzer - Fokus auf Jugendarbeit
Kurzbeschreibung	<p>Die zu entwickelnde Grünanlage soll nach dem derzeitigen Stand der Planung Spielbereiche für alle Altersgruppen (Kleinkinder, Schulkinder und Jugendliche) einschließen. Vorstellbar sind auch einzelne Skate-Elemente oder andere Angebote für Trendsportarten wie z. B. Parcour. Ergänzt werden die Spielbereiche durch eine Multifunktionsfläche sowie befestigte Wege für den Verkehrsunterricht.</p> <p>Aufgrund der Nähe zu den Schulen wäre bei der Konkretisierung ein Beteiligungsprojekt mit Kindern und Jugendlichen denkbar.</p> <p>Die Vorplanung soll in den zuständigen Gremien in den Sitzungsläufen September und November 2015 beraten werden.</p>
Beteiligte	Stadt Moers
Priorität / Zeitraum	Priorität I (höchste) Beginn 2016
Förderung	<p>Städtebauförderung: Förderrichtlinie Nr. 16 (a, j-l): Die Verbesserung öffentlicher Räume und des Wohnumfeldes; Teil IV: Soziale Stadt</p> <p>EFRE URBANES Grün: Lebenswerte Stadtquartiere, Bewegung Überall in der Stadt Ziel 11 und 12 insbesondere für Rückbaumaßnahmen</p>
Kosten	Planungskosten sind als Baunebenkosten in den genannten Baukosten enthalten.
Baukosten	Ca. 840.000 € (ohne Rückbaukosten Lehrschwimmbecken) Ca. 975.000 € (Incl. Rückbau Lehrschwimmbecken)
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Befragungen vor Ort / Projektberichte Jugendarbeit (soziale Träger) - Anziehung von Nutzern aus unterschiedlichen Quartieren

Handlungsfeld	Öffentlicher Raum und Freiraum
<p>Maßnahme D 5.</p>	<p>Konzept Neustrukturierung Marktplatz Meerbeck (Lindenstraße)</p>
<p>Herausforderung</p>	<p>Der Marktplatz weist deutliche Funktionsverluste (Angebotsstruktur) auf. Die Zentrale Rolle für die Versorgung ist nicht mehr vorhanden (auf Grund allgemeiner Trends im Einzelhandel). Die Platzfläche zeichnet sich durch fehlende Aufenthalts- und Gestaltungsqualitäten aus.</p> <p>Wenn keine Marktnutzung stattfindet sind die vorhandenen Stellplätze selten bis nie ausgelastet. Die Fläche dient Abends als Treffpunkt für Jugendliche und ist Streitpunkt auf Grund von (illegalen) „Raserein“ dieser mit dem Wagen.</p> <p>Die Bewohnerbeteiligung bestätigte diese Einschätzungen und diskutierte die Neustrukturierung dieses zentralen Raumes im Herzen der ehemaligen Bergarbeitersiedlung. Die folgenden Visualisierungen zeigen die Bürgerwünsche und Ergebnisse der intensiven Diskussionen im Stadtteil in drei Varianten.</p>
<p>Ziel</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhung der Qualität zentraler öffentlicher Räume (Eventuelle Neustrukturierung der Flächen) - Fokussieren der Marktnutzung auf einen öffentlichen Kernbereich mit hoher Gestaltqualität und Anschluss an die zentralen Räume im Quartier (Friedhof, „Grüner Kern – Soziale Mitte“, Versorgungsbereiche Bismarckstraße und Zwickauer Straße) - Ausnutzen des Lagepotenzials auch für andere Nutzungen (Wohnen, Altenwohnen-Angebote und –Dienstleistungen)
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>In Abstimmung mit Stadt und Wohnungsunternehmen kann aufbauend auf den ermittelten Bedarfen über Szenarien für neue Nutzungen in zentraler Lage diskutiert werden. Das Konzept soll die Ergebnisse der umfassenden Planungen zum neuen Begegnungsraum der „Grünen Mitte“ (Bürger- und Sportpark) berücksichtigen und Anschluss an die übergeordnete Planung finden.</p> <p>In einem ersten Schritt wird diskutiert und entschieden in welcher Weise der Platz umstrukturiert werden kann. Denkbare Szenarien sind Platzgestaltung (keine Neubebauung), Teil-Bebauung (Erhalt Marktfunktion), Komplettbebauung. Siehe hierzu die folgenden Karten. Diese Szenarien sind das Ergebnis von Workshops und Diskussionen im Prozess und sind skizzenhaft im Folgenden dargestellt.</p> <p>Wichtiger Teil ist ein Städtebaulicher und hochbaulicher Wettbewerb zur Konkretisierung einer dieser Varianten. Neue Typologien für altengerechtes Wohnen in zentraler Lage können projiziert werden – die Gestaltung der Platzfläche geht im Bereich Städtebau damit einher.</p>
<p>Beteiligte</p>	<p>Stadt Moers Wohnungsbau Stadt Moers</p>
<p>Priorität / Zeitraum</p>	<p>Priorität II (mittlere) Zeitraum 2017</p>
<p>Förderung</p>	<p>Städtebauförderung: investive Maßnahme (hierzu zählen auch</p>

investitionsvorbereitende Maßnahmen)

Förderrichtlinien:

Nr. 9: Ausgaben der Vorbereitung (Teil II: Städtebauliche Sanierung und Entwicklung)

Nr. 17: Aktive Mitwirkung der Beteiligten; **Teil IV: Soziale Stadt**

Kosten	Planungskosten 50.000 € bis 60.000 €
Baukosten	Ca. 800.000 €
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none">- Auslastung und Angebotsstruktur Wochenmarkt (zusätzliche Angebote)- Geschaffene Anzahl Wohnungen (Verbleib von Bewohnern aus dem Quartier)- Befragungen und Projektberichte



Variante 1: Platzgestaltung

Ohne Maßstab | 01.09.2015

rha  r&h raase assoziierte GmbH
Architekten, Stadtplaner, Ingenieure

Abb. 65: Maßnahme D 5. Markt - Variante 1: Platzgestaltung



Variante 2a: Teilbebauung

Ohne Maßstab | 01.09.2015

rha reicher hasse assoziierte GmbH
 Architektur, Stadtplanung, Ingenieurbüro

Abb. 66: Maßnahme D 5. Markt - Variante 2a: Teilbebauung



Variante 2b: Teilbebauung

Ohne Maßstab | 01.09.2015

rha reicher hasse assoziierte GmbH
Architekten · Stadtplaner · Ingenieure

Abb. 67: Maßnahme D 5. Markt - Variante 2b: Teilbebauung



Variante 3: Bebauung

Ohne Maßstab | 01.09.2015


rha reicher haase assoziierte GmbH
 Holtenauer Straße 100 · 30559 Hannover

Abb. 68: Maßnahme D 5. Markt - Variante 3: Bebauung

Handlungsfeld	Öffentlicher Raum und Freiraum
Maßnahme D 6.	Aufwertung Areal Zwickauer Straße / Jahnstraße
Herausforderung	<p>Die Städtebauliche Situation im Bereich Zwickauer Straße und Jahnstraße weist deutliche Handlungsbedarfe auf. Leerstand im Einzelhandel und fehlende Straßenraumqualitäten sowie ungestaltete und minder-genutzte öffentliche Räume sind die größten Herausforderungen.</p> <p>Es fehlt der Zusammenhang wichtiger öffentlicher Räume (Grünfläche Zwickauer Straße im Übergang zum Friedhof) und zentraler Nutzungen, wie etwa der Sparkasse. Im Straßenraum dominieren der Durchfahrtsverkehr sowie die Stellplatzangebote. Die Jahnstraße kann durch eine Aufwertung des Straßenraums und Anpassung des Straßenquerschnitts profitieren.</p> <p>Die Diskussion im Bürgerdialog und den Beteiligungsverfahren hat auch gezeigt, dass der öffentliche Raum wenig genutzt wird und eine der Hauptnutzerguppen sich für den Alkoholkonsum dort aufhält, die Qualität der Möblierung ist in einem dementsprechend schlechten Zustand und wurde bereits teilweise abgebaut. Kinderspiel (Tischtennis) wird von Kindern und Familien nicht mehr angenommen, auf Grund der genannten Gruppen. Die folgenden Visualisierungen zeigen mögliche Varianten, die auch lebhaft in den Beteiligungsverfahren im Rahmen des IHK diskutiert wurden.</p>
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Impuls des Sparkasse-Neubau aufgreifen - Gestaltung öffentlicher Räume (hierbei auch Barrierearmut) - Attraktiverung der Geschäftslage - Reduzierung des MIV / Vorrang für Fußgänger und Radfahrer
Kurzbeschreibung	<p>In einem Prozess zur Aufwertung dieses Versorgungsbereichs muss zunächst eine mögliche Umnutzung und Umgestaltung der Grünfläche diskutiert sowie die Möglichkeit der Reduzierung des MIV analysiert werden (Stellplatzbedarf, Durchfahrtsverkehre).</p> <p>Eine städtebauliche und Freiraumplanerische Konzeption (bspw. in Form einer Mehrfachbeauftragung) soll die zentralen Nutzungen und den Freiraum miteinander verknüpfen und eine zeitgemäße Gestaltung der Freiflächen entwerfen, wobei der Bedarf nach und die Aufteilung von Platz- und Grünflächen zunächst abzuwägen ist. Funktional soll eine Durchlässigkeit von der Jahnstraße und dem Gelände der Sparkasse parallel zur Zwickauer Straße entstehen. Auch ein möglicher „shared Space“ im Bereich dieses Straßenabschnitts ist ein möglicher Ansatz den Einzelhandel neu einzubinden. Die Gestaltung des öffentlichen Raumes soll unterschiedliche Nutzergruppen ansprechen und kann auch in Teilen Aspekte des baulichen und kulturellen Erbes der ehemaligen Bergarbeitersiedlung interpretieren. Über hochwertige Gestaltung kann sich die Siedlung an dieser Stelle gut präsentieren.</p>
Beteiligte	<p>Stadt Moers Private (Unternehmen / Einzelhändler / Dienstleister)</p>
Priorität / Zeitraum	<p>Priorität II (mittlere) Zeitraum 2017 - 2018</p>

Förderung	<p>Städtebauförderung: Förderrichtlinie Nr. 16 (a, j-l): Die Verbesserung öffentlicher Räume und des Wohnumfeldes; Teil IV: Soziale Stadt</p> <p>EFRE: Prioritätsachse 4 / Investitionspriorität 6(e): Maßnahmen zu Verbesserung des städtischen Umfelds</p>
Kosten	Zu diesem Zeitpunkt für die Gesamtmaßnahme nicht zu ermitteln. Isoliertes Gutachten / Wettbewerb / Mehrfachbeauftragung für den Versorgungsbereich allein ca. 20.000 € bis 40.000 €
Baukosten	Ca. 1,1 Mio. €
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - qm umgestaltete Fläche - Befragungen Bewohner und Einzelhändler



Variante Bestandsaufwertung 

Ohne Maßstab | 01.09.2015

rha  reicher haase assoziierte GmbH
Architekten · Stadtplaner · Ingenieure

Abb. 69: Maßnahme D 6. Aufwertung Areal Zwickauer Straße / Jahnstraße - Variante Bestandsaufwertung



Variante Shared Space

Ohne Maßstab | 01.09.2015

rha reicher haase assoziierte GmbH
Architekten · Stadtplaner · Ingenieure

Abb. 70: Maßnahme D 6. Aufwertung Areal Zwickauer Straße / Jahnstraße - Variante Shared Space

Handlungsfeld	Öffentlicher Raum und Freiraum
<h2>Maßnahme Aufwertung Römerstraße (L237)</h2> <h3>D 7.</h3>	
Herausforderung	<p>Die Römerstraße ist eine der Hauptverkehrsachsen im Untersuchungsgebiet. Sie verläuft in Nord- / Süd-Richtung und trennt die Stadtteile Meerbeck Ost und die ehemalige Bergarbeitersiedlung. Sie weist in unterschiedlichen Teilbereichen verschiedene Charaktere auf und ist stellenweise Anbaufrei, wodurch die Lärmbelastungen in den Wohnbereichen sinken, die trennende Wirkung jedoch erhöht wird. Die breiten Straßenquerschnitte verleiten zu erhöhten / nicht angepassten Geschwindigkeiten und wirken sich negativ auf Fußgänger und Radfahrer aus.</p> <p>Die Fuß- und Radwege entsprechen in weiten Teilen nicht mehr dem heutigen Standard. Hier werden auch dringende Anpassung an die Anforderungen aus dem städtischen Lärmaktionsplan zu berücksichtigen sein.</p>
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Erhöhung der Verkehrssicherheit - Abbau von Barrieren - Gestaltungs- / Flächenpotenzial ausnutzen (neue Ansätze für breite Straßenquerschnitte) - Umsetzung der Ziele des VEP 2012
Kurzbeschreibung	<p>Die Maßnahmenpakete richten sich auf den Bereich der Römerstraße zwischen den Knotenpunkten Glückaufstraße / Forststraße und Homberger Straße. Die Teilbereiche weisen sehr unterschiedliche Anforderungen auf.</p> <p>Die Konzepte beinhalten neue Umbaupotenziale, Querungsmöglichkeiten, Straßenquerschnitte, Gestaltungsleitlinien, Aufwertung des öffentlichen Raumes, Verkehrssicherheit für Fußgänger und Radfahrer.</p> <p>Als Landesstraße entfallen allerdings die klassischen Mittel der Städtebauförderung, sodass in der weiteren verwaltungsinternen Planung vor allem die Querungen und das räumliche Zusammenwachsen der Stadtteile zu beiden Seiten der Römerstraße von Bedeutung sind.</p> <p>Zusätzlich zu berücksichtigen ist die Empfehlung des Umweltschutzplans Moers, indem die Römerstraße als Teilabschnitt der Via Limes in das Römerstraßen-Konzept aufgenommen wird. (Im Rahmen der EuRegionale 2008 / Regionale 2010 sowie durch das LVR – Amt für Bodendenkmalpflege entwickelt.) Durch ein einheitliches Leitsystem und Beschilderungskonzept zur Kennzeichnung der 3 historischen Römerstraßen Via Belgica, Via Agrippa und Via Limes in Nordrhein-Westfalen kann die historische Bedeutung unterstrichen werden.</p>
Beteiligte	Stadt Moers
Priorität / Zeitraum	Priorität II (mittlere) Zeitraum 2018
Förderung	Als Landesstraße kein Zugriff auf Mittel der Städtebauförderung. Im Einzelfall für Projekte, wie Querungen etc. zu prüfen.
Kosten	Planungskosten Verwaltungsintern (oder ergänzende Kosten für externe Büros)
Baukosten	Ca. 250.000€
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - Verkehrssicherheit - Befragungen / Zufriedenheit der Bewohner

Maßnahme „Gärten der Vielfalt“, Glückaufstraße D 8.

Herausforderung	Die Glückaufstraße dient als Erschließungsstraße für den nördlichen Teil der ehemaligen Bergarbeitersiedlung. Die baulichen Typologien sind vornehmlich aus den 1950er Jahren. Der Stadtbildprägende Charakter wird großteils auch durch die Gärten transportiert, sodass die brachgefallene Freifläche im Übergang zur nördlich angrenzenden Industrie Raum für neue qualitätvolle Gestaltung bietet.
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Abschluss der Siedlung prägen (nicht Restraum) - Integration unterschiedlicher Gruppen - Gärten als gestalterisches Element der Siedlung begreifen
Kurzbeschreibung	Anlegen von Gärten in Kooperation zwischen Bewohnern, Ehrenamtlichen, Schulen und Beschäftigungsprojekten, um Garten- und Grünflächen zu kultivieren und zu Orten sozialer Gemeinschaft werden zu lassen und dem verstärktem Wunsch nach „Urban Gardening“ nachzukommen (Für die Bewässerung darf nicht das anstehende Grundwasser verwendet werden), somit auch Anlässe für Außenstehende zu schaffen in Neu:Meerbeek sich zu engagieren.
Beteiligte	Soziale Träger / Ehrenamt Wohnungsunternehmen Stadt Moers
Priorität / Zeitraum	Priorität II (mittlere) Zeitraum 2018
Förderung	<p>Städtebauförderung Förderrichtlinien: 16.1 (j, h, k) Wohnumfeldverbesserung, Umweltentlastung, Stadtteilkultur (TEIL IV Soziale Stadt)</p> <p>EFRE URBANES GRÜN: Handlungsfeld Gesunde Stadt</p>
Kosten	Planungskosten Verwaltungsintern oder über Stadtteilmanagement (oder ergänzende Kosten für externe Büros)
Baukosten	Je nach Umfang (Verfügungsfond) ca. 15.000 bis 30.000 €
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - qm umgestaltete (bepflanzte) Fläche - Befragungen / Zufriedenheit der Bewohner - Projektberichte

Handlungsfeld	Öffentlicher Raum und Freiraum
Maßnahme D 9.	Ausbau Grünanlage und Spielplatz Tannenbergstraße /Ernst-Holla-Straße
Herausforderung	Auf Grundlage des Bebauungsplans Nr. 211 (Tannenbergstraße /Ernst-Holla-Straße) zur Umnutzung eines ehemaligen Schulgrundstücks ist die Neuanlage einer öffentlichen Grünfläche mit Spielplatz Kategorie B vorgesehen.
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Qualitätvolle Entwicklung von Wohnangeboten zwischen Kirschenallee und Hombergers Straße mit hohem freiraumplanerischen Anspruch an private und öffentliche Grünflächen
Kurzbeschreibung	<p>Die Grünfläche mit einer Gesamtfläche von ca. 4.000 qm dient der Erholung im unmittelbaren Umfeld und soll bedarfsgerechte Angebote für alle Altersgruppen aufnehmen.</p> <p>Der ehemalige Schulhof soll entsiegelt und an die Kirschenallee und die nördlich des Plangebietes gelegenen Grünstrukturen angebunden werden, so dass ein zusammenhängender grüner Korridor das neue Quartier durchzieht.</p>
Beteiligte	Stadt Moers
Priorität / Zeitraum	Priorität II (mittlere) Zeitraum 2018
Förderung	Städtebauförderung Förderrichtlinien: 16.1 (j, h, k) Wohnumfeldverbesserung, Umweltentlastung, Stadtteilkultur (TEIL IV Soziale Stadt) EFRE URBANES GRÜN: Handlungsfeld Gesunde Stadt
Kosten	Planungskosten sind als Baunebenkosten in den Baukosten enthalten.
Baukosten	Ca. 285.000 €
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<ul style="list-style-type: none"> - qm umgestaltete Fläche

6.5 QUERSCHNITTSZIELE

Neben einer unvermeidlichen inhaltlichen Überschneidung der Themen in den vorangestellten Handlungsfeldern gibt es Querschnittsthemen, die auf alle Handlungsfelder einwirken und diese quasi überspannen. Neben den hier aufgeführten Zielen wirken die meisten in den einzelnen Handlungsfeldern aufgeführten Ziele und Handlungsschwerpunkte auch in andere Handlungsfelder ein.

Als große Priorität in den Zielen wird die Etablierung eines positiven **Images** angesehen. Neben einer größtenteils positiven Innenwahrnehmung muss aktiv an einer **besseren Außenwahrnehmung** für das Untersuchungsgebiet, insbesondere für die ehemalige Bergarbeitersiedlung gearbeitet werden. Viele der Einzelmaßnahmen leisten hierzu einen entscheidenden Beitrag. Hierzu kann aber beispielsweise auch die **Qualifizierung von touristischen Angeboten** gehören.

Ebenso sollen **ressourcenschonende Projekte** stärker gefördert und als positive Leuchttürme entwickelt werden. Die Entwicklung von Vermeidungs- und Anpassungsstrategien für den **Klimaschutz** ist in allen Bereichen, insbesondere beim Neubau und Umbau sowie in dem Handlungsfeld Freiraum und öffentlicher Raum zu beachten.

Die Weiterentwicklung von Neu:Meerbeck sollte auf einer breiten, vorhandenen Basis **zivilgesellschaftlichen Engagements** aufbauen und **Partizipation** im Planungsprozess weiterhin aktiv fördern. Hierzu zählt auch **Chancengleichheit und Inklusion** in allen Bereichen (Bildung, Geschlecht, Herkunft, Alter, Religion etc.) zu fördern. Hierzu kann auch die aktive Mitarbeit an Gestaltungs- und Umbaumaßnahmen beitragen. Die Maßnahmen in den dargestellten Handlungsfeldern sollen hierzu auf unterschiedlichen Ebenen einen Beitrag leisten.

Übergeordnete Querschnittsmaßnahmen, die explizit und herausgestellt entwickelt werden sind vor allem das **Stadtteilbüro** und ein intensives (externes) **Stadtteilmarketing**. Das Stadtteilbüro ist so konzipiert, dass viele Maßnahmen und Angebote hierin gebündelt werden. In der Funktion einer zentralen Anlaufstelle wird außerdem direkt auf die formulierten Bürgerwünsche eingegangen.

- E 1. Zentrale Anlaufstelle: Stadtteilbüro und -management
- E 2. Stadtteilmarketing / Markenentwicklung und Imageaufwertung

Handlungsfeld	Querschnittsziele
<p>Maßnahme E 1.</p>	<p>Zentrale Anlaufstelle: Stadtteilbüro und -management</p>
<p>Herausforderung</p>	<p>Attraktivitätsverlust des Versorgungszentrums, Leerstände, Umgestaltungs- und Renovierungsbedarf in Wohnungen und Freiflächen, Unterstützung von Unternehmensansiedlungen, Initiierung und Begleitung von Bewohnerinitiativen und Projekten, Koordination von Sicherheit, Sauberkeit und Service im Stadtteil, Vernetzung von Initiativen, Vereinen und Institutionen, Beratungslotsenfunktion</p>
<p>Ziel</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Koordination und Initiierung verschiedener Aktivitäten, Projekte, Institutionen und Initiativen sowie Bürgerbeteiligung) - Stärkung der Nahversorgung, Reduzierung des Leerstandes durch Neuansiedlungen und Umnutzungen - Partizipation am Planungsprozess und Vernetzung beteiligter Akteure - Inklusion und Chancengleichheit sicherstellen (Alter, Geschlecht, Herkunft, Religion) - Optional: Imagebildung und Marketing-Aufgaben (in Verknüpfung zu E 2.)
<p>Kurzbeschreibung</p>	<p>Das zentrale Stadtteil- / Quartiersmanagement kümmert sich um die Aufwertung des Versorgungszentrums Jahnstraße, Blücherstraße, Bismarckstraße und das Leerstandsmanagement. Es unterstützt die Bildung eines multikulturellen Gewerbevereins. Es ist weiterhin Ansprechpartner der Bürger, um Anregungen und Wünsche bezogen auf die Verbesserung der des Wohnens und des Wohnumfeldes, des Verkehrs und des Stadtbildes</p> <p>Es berät und unterstützt Mieter und private Einzeleigentümer zur Wohnraumförderung. Es entwickelt Konzepte zur Imagebildung und zum Stadtteilmarketing</p> <p>Es wird ein externe Büro beauftragt werden müssen: ca. 2. Stellen sind notwendig auf Grund der Größe des Untersuchungsgebietes – 14.500 Einwohner.</p> <p>Hinzu kommen Kosten / Aufwand für städtische Verwaltungsangestellte sowie Sachkosten (laufend: Miete, Materialien, Zeitung, Webauftritt; einmalig: Renovierungsarbeiten, Ausstattung etc.). Die Räumlichkeiten müssen mind.100 qm inklusive kleinem Veranstaltungsraum umfassen – hierfür eignen sich Leerstände in zentralen Bereichen der ehemaligen Bergarbeitersiedlung.</p>
<p>Beteiligte</p>	<p>Stadt Moers, Partner</p>
<p>Priorität/Zeitraum</p>	<p>Priorität I (höchste) Zeitraum 2016</p>
<p>Förderung</p>	<p>Städtebauförderung: Förderrichtlinie Nr. 18: Die Einrichtung eines Stadtteilbüros und -managements; Teil IV: Soziale Stadt</p> <p>EFRE: Ziel 9</p>
<p>Kosten</p>	<p>Ca. jährlich ca. 90.000 € (in Abhängigkeit von Raum- / Umbaukosten sowie Personalaufwand, etc.)</p>
<p>Beispiele für Indikatoren / Datenquellen</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Zufriedenheit der Anwohner (Projektberichte) - Einbindung in Prozesse - Abgeschlossene Veränderungsprozesse

Handlungsfeld	Querschnittsziele
<h2>Maßnahme Stadtteilmarketing / Markenentwicklung und E 2. Imageaufwertung</h2>	
Herausforderung	<p>Eine stetige Veränderung der Sozial- und Beschäftigungsstruktur auf Grund veränderter ökonomischer Rahmenbedingungen bestärkt den Eindruck, dass der Bereich Neu:Meerbeck stärker als andere durch sozial- und einkommenschwache Gruppen geprägt ist. Die Entmischungstendenzen führen zu einer problematischen Außenwahrnehmung, sodass die Gefahr der Stigmatisierung besteht, und vor allem Meerbeck das Image eines Wohngebietes für vorwiegend Arbeitslose, Ausländer, Menschen mit Migrationshintergrund und Senioren entwickelt.</p>
Ziel	<ul style="list-style-type: none"> - Verbesserung des Image - Entwicklung einer Marke mit zeitgemäßem Designanspruch - Die positive Innenwahrnehmung nach Außen transportieren - Anknüpfen an Thema „Neu:Meerbeck“ - Aktivierung und Beteiligung
Kurzbeschreibung	<p>Durch diese Maßnahme soll ein externe Büro aufgefordert werden ein zeitgemäßes Design im Sinne einer „Corporate Identity“ zu entwickeln, um dem negativen Image (insbesondere der ehemaligen Bergarbeitersiedlung) zu begegnen.</p> <p>Dieser Prozess sollte Logos, Slogans, Materialien (Briefbögen, Sticker) sowie einen Web-Auftritt umfassen. Hier soll ein Impuls auch wahrnehmbar nach Außen transportiert werden. Ein qualitätvolles Design strahlt in diesem Zusammenhang Professionalität und Ehrgeiz aus.</p> <p>Unter dem gemeinsamen (Design-) Dach werden dann die Aktivitäten gebündelt wahrgenommen, sodass beispielsweise alle Baumaßnahmen sowie Maßnahmen im öffentlichen Raum mit den entsprechenden Logos beschildert werden können. Dieser hohe Designanspruch kann die Bindung an das Quartier im Sinne einer gemeinsam Identität weiter erhöhen.</p>
Beteiligte	<p>Stadt Moers Wohnungsunternehmen Soziale Träger / Private</p>
Priorität/Zeitraum	<p>Priorität I (höchste) Zeitraum 2016</p>
Förderung	<p>Städtebauförderung: Förderrichtlinie Nr. 17.2 & 18: Imagekampagnen und Beteiligung sowie Management; Teil IV: Soziale Stadt</p> <p>(+ Finanzierung über weitere Beteiligte: privat Unternehmen, Wohnungswirtschaft, freie Träger)</p>
Kosten	<p>Ca. 50.000 €</p>
Beispiele für Indikatoren / Datenquellen	<p>- Befragungen</p>

6.6 ÜBERSICHT DER MASSNAHMEN

Der Maßnahmenplan verortet (soweit möglich) die konkreten Projekte und deren räumlichen Wirkungskreis. Im folgenden werden die Maßnah-

men auch noch in zusammenfassend gegenübergestellt, sodass Förderoptionen, Prioritäten und Kosten verglichen werden können.



Abb. 71: Maßnahmenplan

Handlungsfeld Bildung, Soziales und Demografie		SbBauFö	EFRE	ESF	Beteiligte	Priorität	Kosten
A 1.	Sozialraummonitoring	-	-	-	Stadt Moers, externe Büros	I	Der Kfz-Atlas wird von der Bertelsmann-Stiftung kostenlos bereitgestellt. Es entstehen Personalkosten für die Datenaufbereitung und Honorarkosten für Schulungen. Ggf. Externe Verabe für den Evaluationsbericht (70.000€)
A 2.	Forum Neu:Meerbeck	✓ Nr.17 Verfügungsfonds	-	-	Forum Neu:Meerbeck Weitere Partner im Stadtteil	I	Verfügungsfond: Förderung 5 € pro Einwohner und Jahr / 72.000 € für 14.400 EW
A 3.	Inklusive Stadtteilentwicklung	-	-	-	scimeers gGmbH (Projekträger), Lebenshilfe Interessengemeinschaft Behinderten Moers e. V., Wohnungsbau Stadt Moers GmbH	I	18.000 €
A 4.	Präventionsnetzwerk	-	✓ Ziel 11	-	Stadt Moers, Schulen, Vereine, Polizei, Träger der Jugendhilfe, Arbeitsförderung und Weiterbildungsberatung	I	300.000 € pro Jahr (Antragstellung für mehrere Jahre notwendig)
A 5.	Neue Wege für Alleinerziehende	-	-	✓ Prioritätsachse B (Einzelprojekte)	Stadt Moers, Familienzentrum, Jobcenter, Träger	I	200.000 € pro Jahr
A 6.	Jugend stärken im Quartier	-	-	-	Stadt Moers, SCI-Jugendsozialzentrum, Schulen im Stadtteil	I	1,4 Mio. € (4 Jahre)
A 7.	Übergangschancen Schule - Beruf	-	-	✓ verschiedene Landes- und Bundesprogramme	sci-Jugendsozialzentrum, Schulen, Jobcenter, Agentur für Arbeit, Betriebe	I	Beratungsstelle: 93.000 € Gesamtkosten Land/Kommune/Kreis, 25 % Eigenanteil Jugendwerkstatt: 210.000 € Gesamtkosten Land/Kommune, 10 % Eigenanteil
A 8.	Gesellschaftliche und soziale Integration von Flüchtlingen	-	-	✓ Einzelprojekte	Stadt Moers, scimeers gGmbH u. a. Partner	I	50.000 € pro Jahr (für drei Jahre)
A 9.	Pflegestützpunkt, Servicewohnen	-	-	-	Pflegeanbieter, Wohnungswirtschaft	III	Noch nicht abzuschätzen
A 10.	Verbesserung der Versorgung mit Kindertagesstättenplätzen	-	-	-	Stadt Moers, Träger von Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflegeeinrichtungen	I	a) Kindertagesstätte: 2.500.000 € b) Gestaffelt nach Ausbildung und Bedarf
A 11.	Planungsstudie: Gesundheitszentrum	✓ Nr.9 & 17	-	-	Stadtteilmanagement, Sportvereine, Ärzte, Pflegedienste, sonstige Fachleute aus dem Sozial- und Gesundheitswesen sowie der Jugendsozialarbeit, Krankenkassen, TÜV-Nord- Bildung GmbH als Eigentümer des Gebäudes (ehemalige Bergerufsschule am Bande des Bürger- und Sportparks)	II	Planungskosten 60.000 € Baukosten: 800.000 - 2,5 Mio €
A 12.	Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungszentrum Taubenstraße	✓ Nr.9 & 21	✓	-	SCI:Moers (Träger), Stadt Moers	III	Planungskosten ca. 50.000 € - 75.000 € Baukosten: 600.000 - 1,5 Mio €
A 13.	Bürgerzentrum BarbarasträÙe	✓	-	-	Stadtbau Moers GmbH (Eigentümer), SCI:Moers gGmbH (Mieter), Ev. Kirchengemeinde, Lebenshilfe e. V., Moscheevereine, Neukirchener Verein, Familienzentrum, Sportverein MSV und andere (Sport-)Vereine (Nutzer)	II	Planungskosten ca. 20.000 € bis 45.000 € Baukosten: mind. 1,0 Mio € (ohne Grunderwerb)
A 14.	Erneuerungsbau "Evangelische Kirchengemeinde Meerbeck"	✓	-	-	Evangelische Kirchengemeinde Meerbeck	II	Ca. 430.000 Euro (aktuell liegen zwei unterschiedliche Planungsentwürfe vor)

Handlungsfeld Ökonomie, Arbeit und Handel		StBAuFö	EFRE	ESF	Beteiligte	Priorität	Kosten
B 1.	Clearingstelle Bildungs- und Integrationsberatung	-	-	✓ Modellförderung Beratung zur beruflichen Entwicklung	Schulsozialzentrum, mit eigenen Beratungsangeboten (Beratungsstelle Übergang Schule-Beruf, Schulsozialarbeit, Jugendhilfebüro, Flexible Hilfen, Psychologischer Dienst), Erwerbslosenberatungsstelle, Moerser Arbeitslosenzentrum, Migrantenorganisation IKM, Bunter Tisch, KEKZ-Akteure, Beratung zur beruflichen Entwicklung, Anerkennungsberatung (QUALINETZ GmbH)	I	Abhängig von Ausrichtungsschwerpunkt und Förderung 31.000 bis 170.000 € pro Jahr
B 2.	Quartierservice	-	-	✓ OGB	Bildungs- und Beschäftigungsträger, Jobcenter, ENNI Stadt&Service	I	500.000 € für 20 Teilnehmende pro Jahr
B 3.	Qualifizierung und berufliche Integration in Gesundheits- und Sozialberufen	-	-	✓ Fachkräfteinitiative	Bildungs- und Beschäftigungsanbieter in Moers mit Aus- und Weiterbildungsangeboten in den Gesundheits- und Sozialberufen, zum Beispiel CID Fachseminar für Altenpflege Moers in Kooperation mit QUALINETZ GmbH (Projektträger Modulare Nachqualifizierung Altenpflege), AVO Fortbildungs und Beratungszentrum Moers, Herbert-Gmeiner-Berufskolleg	I	1.000.000 €
B 4.	IdASS – Integration durch Ausbildung, Arbeit und Sprachförderung für Flüchtlinge	-	-	✓ Einzelprojekte	SO, Bunter Tisch, IKM, Sponsoren, Kreishandwerkerschaft Stadt Moers	I	50.000 € pro Jahr (für drei Jahre)
B 4a.	Berufliche Integration und Qualifizierung von Flüchtlingen	-	-	✓ Einzelprojekte	Freie und Soziale Träger, Verschiedene Partner	I	300.000 - 500.000 € pro Jahr, je nach Anzahl der Teilnehmenden
B 5.	Integrations- und Sozialbetriebe	-	-	✓ OGB	Integrationsunternehmen, Bildungsträger, Jobcenter, Integrationsfachdienst, Agentur für Arbeit, Betriebe	II	500.000 € pro Jahr (für vier Jahre)
B 6.	Gemeinsbedarfseinrichtung Fuldastraße	✓	-	-	Stadt Moers, "Der Bunte Tisch e.V."	I	Gesamtkosten ca. 525.000 €

Handlungsfeld Wohnen, Städtebau und Stadtbild		StBAuFö	EFRE	ESF	Beteiligte	Priorität	Kosten
C 1.	Wettbewerb / Konzept / Gutachten zur Weiterentwicklung der ehemaligen Bergarbeitersiedlung	✓ Nr. 9 & 17	-	-	Wohnungsbau der Stadtbau Moers, Stadt Moers, Private Wohnungsunternehmen (bspw. VIVAWEST)	I	Planungskosten: ca. 75.000 € Baukosten: 400.000 €
C 1a.	Bestandsaufnahme und Gestaltfibel der ehemaligen Bergarbeitersiedlung	✓ Nr. 9 & 17	-	-	Wohnungsbau der Stadtbau Moers, Stadt Moers, Private Wohnungsunternehmen (bspw. VIVAWEST)	I	ca. 10.000 €
C 2.	Handlungskonzept Wohnen Neu:Meerbeck	✓ Nr. 9 & 17	-	-	Stadt Moers, Wohnungsunternehmen	II	ca. 40.000 € - 60.000 €
C 3.	Profilierung der räumlichen Eingangssituation (einschließlich Kreuzungsbereich) Römerstraße / Bismarckstraße	✓ Nr. 1, 11.2, 16.1	✓ Investitions- priorität 4	-	Stadt Moers Freie Träger / Soziale Einrichtungen	II	Planungskosten Verwaltungsintern (oder ergänzende Kosten für externe Büros) Baukosten: 500.000 - 800.000 €
C 4.	Strategie Inklusion: betreutes Wohnen für behinderte (junge) Menschen	-	-	✓	Freier Träger, Soziale Träger Wohnungsbau der Stadtbau Moers / Private Wohnungsunternehmen Sozial- und Integrationsunternehmen, WfbW	I	ca 400.000 €

C 5.	Nachverdichtung Wohnungsbau Stadt Moers GmbH	-	-	-	-	Wohnraumbeförderungsmittel des Landes Nordrhein-Westfalen	I	(Planungsleistung abgeschlossen) ca. 700.000 €
C 6.	Seniorenwohnen Galgenbergshöhe: Ein Haus für Jung und Alt	-	-	-	-	Evangel. Kirche, Graftschafter Diakonie gGmbH – Diakonisches Werk Kirchenkreis Moers	I	(Planungsleistung weitestgehend abgeschlossen) ca. 5.000.000 €
C 7.	Nachverdichtung mit unterschiedlichen Wohnformen Bereich Bplan Nr. 211) Stadt Moers (Tannenbergstraße / Ernst-Holla-Straße)	-	-	-	-	Stadt Moers, Wohnungswirtschaft	II	Noch nicht abzuschätzen
C 8.	Hof- und Fassadenprogramm	-	-	-	-	Private Eigentümer, Wohnungsbaunehmen	II	Zuwendungsfähig sind 50 v.H. der Ausgaben nach Absatz 1 Satz 2; höchstens 60 € je qm umgestalteter Fläche. Die Stadt wird keine Eigenanteile übernehmen. 600.000 € insgesamt (200.000 € pro Jahr für 3 Jahre)

Handlungsfeld Öffentlicher Raum, Freiraum		StBAufÖ	EFRE	ESF	Beteiligte	Priorität	Kosten
D 1.	Konzept "Grüner Kern – Soziale Mitte" (Bürgerpark und Sportstätten: Rheinpreußen Stadion)	✓ Nr. 9 & 17	✓ Investitions-priorität 6 (d, e)	-	Stadt Moers / ENVI Stadt und Service, Freie Träger / Soziale Einrichtungen / Sportvereine	I	Machbarkeitsstudie 65.000 € Baukosten: ca. 8 Mio. €
D 2.	Radwegenetz Bismarckstraße	✓ Nr. 13	✓	-	Stadt Moers	II	In Abhängigkeit des Ausbaus und Umbaus weiter abzuschätzen – ca. 15 € je Meter (Schutzstreifen) / 60 € je Meter Radweg
D 3.	Gestaltung öffentlicher Raum Gremendonks Kamp (Verbindung zum Bürger- und Sportpark)	✓ Nr. 10.4 & 22(b)	✓ Investitions-priorität 4	-	Stadt Moers	III	Planungskosten Verwaltungsintern (oder ergänzende Kosten für externe Büros), 1 Mio. €
D 4.	Ausbau Grünanlage und Spielplatz an der Kirschenallee	✓ Nr. 16 (a, j, i)	✓	-	Stadt Moers	I	Ca. 975.000 € (Incl. Rückbau Lehrschwimmbecken)
D 5.	Konzept Neustrukturierung Marktplatz Meerbeck (Lindenstraße)	✓ Nr. 9 & 17	-	-	Stadt Moers, Wohnungsbau Stadt Moers	II	Planungskosten 50.000 € bis 60.000 € Baukosten: ca. 800.000 €
D 6.	Aufwertung Areal Zwickauer Straße, Jahnstraße	✓ Nr. 16 (a, j, i)	✓ Investitions-priorität 4 & 6 (e)	-	Stadt Moers, Private (Unternehmen / Einzelhändler / Dienstleister)	II	Isoliertes Gutachten / Wettbewerb / Mehrfachbeauftragung für den Versorgungsbereich allein ca. 20.000 - 40.000 € Baukosten: ca. 1,1 Mio. €
D 7.	Aufwertung Römerstraße (L237)	✓ Nr. 10.4 & 16 (a, j, i)	-	-	Stadt Moers	II	Planungskosten Verwaltungsintern (oder ergänzende Kosten für externe Büros) Baukosten: ca. 250.000 €
D 8.	„Gärten der Vielfalt“, Glückaufstraße	✓ Nr. 16	-	-	Soziale Träger / Ehrenamt, Wohnungsunternehmen, Stadt Moers	II	Planungskosten Verwaltungsintern oder über Stadtteilmanagement (oder ergänzende Kosten für externe Büros), Baukosten je nach Umfang (Verfügungsfond) ca. 15.000 bis 30.000 €
D 9.	Ausbau Grünanlage und Spielplatz Tannenbergstraße /Ernst-Holla-Straße	✓ Nr. 16	✓	-	Stadt Moers	II	ca. 285.000 €

Querschnittsziele		StBAufÖ	EFRE	ESF	Beteiligte	Priorität	Kosten
E 1.	Zentrale Anlaufstelle: Stadtteilbüro und -management	✓ Nr. 18	✓ Ziel 9	-	Stadt Moers, Partner	I	Ca. jährlich ca. 90.000 € (in Abhängigkeit von Raum- / Umbaukosten sowie Personalaufwand, etc.)
E 2.	Stadtteilmarketing / Markenentwicklung und Imageaufwertung	✓ Nr. 17.2 & 18	-	-	Stadt Moers, Wohnungsunternehmen, Soziale Träger / Private	I	ca. 50.000 €

Der Prozess hin zu NEU:MEERBECK – einem Stadtteil der Vielfalt, hat in einem intensiven Dialog ein deutliches Bild für eine nachhaltige Zukunft des Gebietes Neu:Meerbeck entwickelt.

Die Analyse und Beteiligung hat die Potenziale und Herausforderungen für eine positive Weiterentwicklung der Quartiere deutlich gemacht – der Fokus lag hierbei auf der frühzeitigen Bekämpfung von Missständen und dem Vertrauen in die Möglichkeit, ein Abrutschen des Stadtteils bzw. einzelner Quartiere zu vermeiden.

Die Herausforderungen und Potenziale formulieren dementsprechend den Handlungsbedarf, der hier in den Kategorien sozioökonomische Rahmenbedingungen (Kapitel 2.2) und städtebaulich, räumliche Rahmenbedingungen (Kapitel 2.3) analysiert und herausgearbeitet wurde.

Über ein strategisches Leitbild werden allgemeine Ziele und Entwicklungsrichtungen vereinbart, die in den Handlungsfeldern konkretisiert werden. Die Maßnahmen, die im folgenden noch einmal zusammenfassend dargestellt werden, sollen sich an diesen Zielen ausrichten.

BILDUNG, SOZIALES UND INTEGRATION

- A 1. Sozialraummonitoring
- A 2. Forum Neu:Meerbeck
- A 3. Inklusiv Stadtteilentwicklung
- A 4. Präventionsnetzwerk
- A 5. Neue Wege für Alleinerziehende
- A 6. Jugend stärken im Quartier
- A 7. Übergangschancen Schule – Beruf

- A 8. Gesellschaftliche und soziale Integration von Flüchtlingen
- A 9. Pflegestützpunkt, Servicewohnen
- A 10. Verbesserung der Versorgung mit Kindertagesstättenplätzen
- A 11. Planungsstudie: Gesundheitszentrum
- A 12. Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Beschäftigungszentrum
- A 13. Bürgerzentrum BarbarasträÙe
- A 14. Erweiterungsneubau „Evangelische Kirchengemeinde Meerbeck“

ÖKONOMIE, ARBEIT UND HANDEL

- B 1. Clearingstelle – Weiterbildungs- und Integrationsberatung
- B 2. Quartiersservice
- B 3. Qualifizierung und berufliche Integration in Gesundheits- und Sozialberufen
- B 4. IdASS – Integration durch Ausbildung, Arbeit und Sprachförderung für Flüchtlinge
- B 4a. Berufliche Integration und Qualifizierung von Flüchtlingen
- B 5. Integrations- und Sozialbetriebe
- B 6. Gemeinbedarfseinrichtung Fuldastraße

WOHNEN, STÄDTEBAU UND STADTBILD

- C 1. Wettbewerb / Konzept / Gutachten zur Weiterentwicklung der ehemaligen Bergarbeitersiedlung
- C 1a Bestandsaufnahme und Gestaltungsfibel der ehemaligen Bergarbeitersiedlung
- C 2. Handlungskonzept „Wohnen Neu:Meerbeck“
- C 3. Profilierung der räumlichen Eingangssituation (einschließlich Kreuzungsbereich) Römerstraße / Bismarckstraße
- C 4. Strategie Inklusion: betreutes Wohnen für behinderte (junge) Menschen
- C 5. Nachverdichtung Wohnungsbau Stadt Moers GmbH
- C 6. Seniorenwohnen Galgenbergsheide
- C 7. Nachverdichtung mit unterschiedlichen Wohnformen (im Bereich Bebauungsplan Nr. 211)
- C 8. Hof- und Fassadenprogramm
- D 5. Konzept Neustrukturierung Marktplatz Meerbeck (Lindenstraße)
- D 6. Aufwertung Areal Zwickauer Straße / Jahnstraße
- D 7. Aufwertung Römerstraße (L237)
- D 8. Gärten der Vielfalt
- D 9. Ausbau Grünanlage und Spielplatz Tanenbergstraße / Ernst-Holla-Straße

QUERSCHNITTSZIELE

- E 1. Zentrale Anlaufstelle: Stadtteilbüro und -management
- E 2. Stadtteilmarketing / Markenentwicklung und Imageaufwertung

ÖFFENTLICHER RAUM UND FREIRAUM

- D 1. Konzept „Grüner Kern – Soziale Mitte“ (Bürger- & Sportpark: Rheinpreußen-Stadion)
- D 2. Radwegenetz Bismarckstraße
- D 3. Gestaltung öffentlicher Raum Germendonks Kamp (Verbindung zum Bürger- und Sportpark)
- D 4. Ausbau Grünanlage und Spielplatz an der Kirschenallee

Eine wichtige Aufgabe wird darin bestehen, die bereits vorhandenen Potenziale und Ressourcen stärker ins Blickfeld zu nehmen. Die Kooperation der beteiligten Akteure und vor allem die Transparenz über die jeweiligen Vorhaben wären schon ein erster Schritt in Richtung auf Stärkung der Identität von Neu:Meerbeck. Die Verknüpfung der vorhandenen Beratungseinrichtungen und die Verknüpfung zu einer Clearingstelle „Bildungs- und Integrationsberatung“ ist ein Beispiel dafür, dass mit bereits bestehenden Finanzierungsprogrammen mehr Präsenz in der Öffentlichkeit gezeigt werden könnte.

Um das weitere Engagement im Stadtteil zu fördern, ist es auch sehr wichtig, die vorgeschlagenen Maßnahmen nicht auf die lange Bank zu schieben. Insbesondere der Bürger- und Sportpark Rheinpreußen und die Aufwertung des Areals an der Barbarastraße und des Invalidenwäldchens bedarf schneller Umsetzungsschritte – sowohl in Form einer Planungsstudie zur Detailplanung (die Rahmendaten wurden im Beteiligungsprozess schon erarbeitet) – als auch in Form kleinerer, zeitnah zu realisierender Teilprojekte. Es muss sich etwas tun im Stadtteil – nur so kann Aufbruchsstimmung entstehen und eine breite Beteiligung aller erreicht werden.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. 1: Öffentlicher Raum Zwickauer Straße	4	Abb. 15: Alleinlebende in den Altersstufen von 65 und älter	22
Abb. 2: Projektablauf	6	Abb. 16: Einwohner im Alter von 65 Jahren und älter nach Herkunft	23
Abb. 3: Räumliche Einordnung (eigene Darstellung)	11	Abb. 17: Zu- und Fortzüge in den letzten drei Jahren bezogen auf 1.000 Personen	24
Abb. 4: Räumliche Abgrenzung (eigene Darstellung)	12	Abb. 18: Wahlbeteiligung in Moers an der Kommunalwahl 2014	25
Abb. 5: Abgrenzung der Quartiere und Zugehörigkeitsgefühl; Luftbild	14	Abb. 19: Anteil Arbeitslose an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	25
Abb. 6: Soziale Kontextindikatoren	17	Abb. 20: Arbeitslosigkeit nach Altersstufen	25
Abb. 7: Bevölkerung im Untersuchungsgebiet und Kerngebiet ehem. Bergarbeitersiedlung	18	Abb. 21: Struktur der Arbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit im Untersuchungsgebiet	26
Abb. 8: Anteile der Menschen mit Nicht-Deutscher Staatsangehörigkeit und Doppelstaatler an der Gesamtbevölkerung (31.12.2013)	19	Abb. 22: Struktur der Arbeitslosigkeit im Untersuchungsgebiet	26
Abb. 9: Bevölkerung im Untersuchungsgebiet und Kerngebiet ehemalige Bergarbeitersiedlung	19	Abb. 23: Empfänger von Leistungen nach dem SGB II an der Gesamtbevölkerung	26
Abb. 10: Altersstruktur in Neu-Meerbeck im Vergleich zu anderen Stadtteilen (in Prozent)	20	Abb. 24: Schülerinnen und Schüler mit Nicht-Deutscher Verkehrssprache in der Familie an Grundschulen im Untersuchungsgebiet (SJ 2013/14)	30
Abb. 11: Altersstruktur in Neu Meerbeck von Deutschen, Ausländern (Nichtdeutschen) und Menschen mit doppelter Staatsangehörigkeit in Prozent	21	Abb. 25: Übergang in die weiterführende Schule nach Klassenstufe 4	31
Abb. 12: Doppelstattler, Ausländer, Deutsche in Neu:Meerbeck	21	Abb. 26: Schulabgänger/innen (gesamt) zum Ende des Schuljahres 2012/13	31
Abb. 13: Haushalte mit Kindern (links) und Haushalte mit 3 und mehr Kindern (rechts)	22	Abb. 27: Wirtschaftsbereiche der im Untersuchungsgebiet vertretenen Unternehmen	31
Abb. 14: Anteil der Haushalte mit Haushaltsvorständen über 64 Jahren an allen Haushalten	22	Abb. 28: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte an der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	32
		Abb. 29: Zentraler Versorgungsbereich „Meerbeck“ – Einzelhandel	33

Abb. 30: Zentraler Versorgungsbereich „Meerbeck“ – Komplementäre Nutzung	34	Abb. 49: Stimmungen und Meinungen aus den aus den Gesprächen zum öffentlichen Raum	65
Abb. 31: Spielplatz an der Werdauer Straße	35	Abb. 50: Bergarbeitersiedlung, Straßenkarte 1920	66
Abb. 32: Lindenstraße	36	Abb. 51: Bergarbeitersiedlung, Straßenanlage 1906	67
Abb. 33: Eingang Bismarckstraße	38	Abb. 52: Jahnstraße um 1952	68
Abb. 34: Analyse Erschließung und Verkehr (eigene Darstellung)	40	Abb. 53: Arbeitersport, Turner, 1931	69
Abb. 35: Impressionen Potenziale und Herausforderungen Spielplätze im Quartier	42	Abb. 54: Sozialprojekt des SCI:Moers	70
Abb. 36: Luftbild Potenzialfläche Markt	44	Abb. 55: Workshop – Öffentlicher Raum	71
Abb. 37: Eingangssituationen	45	Abb. 56: Workshop-Ergebnis Grüne Mitte - Station und Umgebung	72
Abb. 38: Analyse – Öffentliche Raum (eigene Darstellung)	46	Abb. 57: Workshop-Gruppe Potenzialfläche Marktplatz	73
Abb. 39: Analyse – Freiräume (eigene Darstellung)	48	Abb. 58: Workshop-Gruppe Nahversorgungsbereich Zwickauer Straße	74
Abb. 40: Erhaltung und Sicherung bestehender Qualitäten in der Sanierung	50	Abb. 59: Workshop-Gruppe Eingangsbereich Römerstraße / Bismarckstraße	75
Abb. 41: Erhaltung und Sicherung bestehender Qualitäten in der Sanierung	51	Abb. 60: Workshop-Ergebnisse Arbeit, Wirtschaft, Handel	76
Abb. 42: Haustyp 02	53	Abb. 61: Workshop-Ergebnisse Bildung, Soziales, Demokratie und Kultur	79
Abb. 43: Haustyp 8.3	53	Abb. 62: Herausforderungen und Potenziale	87
Abb. 44: Haustyp 17.2 (1957-1958)	53	Abb. 63: Aufbau der Handlungsfelder	95
Abb. 45: Haustyp 13 (1950-1958)	54	Abb. 64: Rahmenbedingungen Maßnahme D 1. „Grüner Kern - Soziale Mitte“	144
Abb. 46: Historische Bausubstanz der Kolonie Meerbeck	56	Abb. 65: Maßnahme D 5. Markt - Variante 1: Platzgestaltung	150
Abb. 47: Auszüge aus der Sanierungssatzung (Quelle: Stadt Moers 2001: 1-6)	59	Abb. 66: Maßnahme D 5. Markt - Variante 2a: Teilbebauung	151
Abb. 48: Auszug aus dem städtebaulichen Entwicklungskonzept Moers 2030	63		

Abb. 67: Maßnahme D 5. Markt - Variante 2b:
Teilbebauung 152

Abb. 68: Maßnahme D 5. Markt - Variante 3:
Bebauung 153

Abb. 69: Maßnahme D 6. Aufwertung Areal
Zwickauer Straße / Jahnstraße - Variante Be-
standsaufwertung 156

Abb. 70: Maßnahme D 6. Aufwertung Are-
al Zwickauer Straße / Jahnstraße - Variante
Shared Space 157

Abb. 71: Maßnahmenplan 164

QUELLENVERZEICHNIS

Baugesetzbuch 2011: In der Fassung der Bekanntmachung vom 23.09.2004 (BGBl. I S. 2414) zuletzt geändert durch Gesetz vom 22.07.2011 (BGBl. I S. 1509)

CIMA Beratung + Management GmbH 2011: Einzelhandelskonzept für die Stadt Moers. Fortschreibung 2010

MWEBWV (Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes NRW) 2012: Integrierte Handlungskonzepte in der Stadtentwicklung. Leitfaden für Planerinnen und Planer

sci:moers (Service Civil International) 2010: Projektskizze NeuMeerbeck. Strategien und Maßnahmen für eine behutsame Stadtteilerneuerung

Stadt Moers 2001: Gestaltungssatzung Moers-Meerbeck-Hochstraß (26.07.1988). In der Fassung der 1. Änderung vom 05.11.2001

Stadt Moers 2001: Gestaltungssatzung Schmitt-henner-Siedlung (20.09.1989). In der Fassung der 2. Änderung vom 05.11.2001

Stadt Moers 2006: Stadtentwicklungskonzept

Stadt Moers 2007: Flächennutzungsplan

Stadt Moers 2010: Umweltleitplan

Stadt Moers, Planungsgruppe MWM 2010: Moers 2030 – Gemeinsam Zukunft gestalten! Bausteine eines Stadtentwicklungskonzeptes für Moers. Zwischenbericht Mai 2010

Stadt Moers 2012: Verkehrsentwicklungsplan

Stadt Moers, Statistikstelle 2012: Ausgewählt Daten zu Sozialem und Demografie

Tepper, Karlheinz 2004: Wohnen und Leben im Schatten der Fördertürme. In: Stadt Moers (Hrsg.) 2004: Zuhause in Meerbeck.

DANKSAGUNG

Viele Menschen haben in unterschiedlicher Form an der Erstellung des integrierten Handlungskonzeptes Neu:Meerbeck mitgewirkt. In den Planungswerkstätten, in Fachgesprächen, im vorbereitenden Lenkungskreis oder durch Mitwirkung im Forum Neu:Meerbeck.

Ihnen allen an dieser Stelle einen herzlichen Dank!

Dadmehr Amid	Cengiz Candan	Elisabeth Hanke-Behrens
Wolfgang Angerhausen	Stephan Caniels	Beate Hartwig-Wagner
Sevket Aslan	Atila Cikoglu	Jens Heidenreich
Amar Azzoug	Antonio Commatteo	Gabriele Hemkens
Michael Balke	Sigrid Concas	Meike Henke
Matthias Behre	Monika Convent	Holger Hoffschroer
Brigitte Behre	Niels Dams	Hartmut Hohmann
Nadine Beinemann	Renate Dettke	Iris Holzberger
Manfred Berns	Gerburg Dicks	Heinz Adolf Janssen
Mathilde Beuleke	Christoph Eckhardt	Anne Janssen
Hans-Dieter Beuleke	Fatime Elezi	Christine Joliet
Anneliese Block	Ursula Elsenbruch	Cornelia Jordan
Horst Blondin	Rudolf Erhardt	Magdalena Kalienkiewicz
Frank Bonert	Peter Evers	Thorsten Kamp
Martin Borges	Günter Feist	Kemal Kanikurumaz
Lena Brandau	Olaf Finke	Gotthilf Kaus
Vera Breuer	Roland Golding	Petra Kiehn
Hans Brzozowski	Jürgen Gudehus	Margot Klein
Önder Bulasma	Fikret Günes	Norbert Köppern
Wolfgang Burhans	Harald Hanjo	Bernhard Kretzmann

Heike Kretzmann	Wolfram Reutlinger	Martina Waggeling
Marion Lemken	Elke Rosendahl	Klaus Wagner
Frank Liebert	Michael Rüdgel	Petra Walter
Hans-Jürgen Ludigkeit	Ramis Savun	Uwe Watzke
Dino Maas	Christopher Schmidtke	Christian Weber
Ursula Madeddu	Ute-Marie Schmitz	Heike Weiß
Maria Maus	Cay-Jürgen Schröder	Carmen Weist
Claudia Meißner	Astrid Schulze	Peer Wessels
Ute Meister	Mehmet Semercioglu	Josef Westermann
Detlev Moll	Luisella Serra	Barbara Weyand
Jorge Müller	Karl R. Slavernik	Frank Wichmann
Adalbert Nagel	Ute Soldansky	Christoph Wilczok
Uwe Neidling	Jürgen Sommerfeld	Beatrix Wirbelauer
Wolf Nitsche	Andrea Spitz	Dietmar Wortmann
Manfred Oestreich	Rainer Staats	Emine Yilamz
Ahmet Emin Özcan	Axel Stender, Dr.	Dieter Zisenis
Sumeyra Öztürk	Ahmed Temel	Julia Zupancic
Karl-Heinz Pickel	Karlheinz Tepper	
Adelheid Radloff	Karl-Heinz Theußen	
Gudrun Rapp	Daniel Tries	
Frank Reese	Bekir Ünal	
Christa Reicher	Claudia van Dyck	
Anke Reinsch	Stefan Victor	
Claudia Renkens	Laura Vielmuth-Rey	
Anja Reutlinger	Benjamin Vossen	

Integriertes Handlungskonzept der Stadt Moers

NEU: MEERBECK

Stadtteil der Vielfalt